Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

11.08.1934 (Nr. 220)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erſcheinen RM. 2,30 einſchließlich 30 Rpf. Zuſtellungsgebühr; durch die Poſt RM. 2,30 einſchließlich Ueberweiſungsgebühr, ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Der Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. — Poſtſcheck Hamburg 172 72. — Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Zweigniederlaſſung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1 9 3 4

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen laut Preisliſte 1. (Nachlaßſtaffel C.) Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 220 / 3. Vierteljahr — Sonnabend, 11. Auguſt — Einzelpreis 15 Rpf.

Bedeutſame Rede des Regierenden Bürgermeiſters Dr. Markert

Neuordnung der Großſchiffahrt

Liniendienſte in Kürze verſelbſtändigt / Geſunder Wettbewerb / Vor einer Wende im Außenhandel

Bremen, 10. Auguſt.

Regierender Bürgermeiſter Dr. Markert machte geſtern im Schütting vor den Mitgliedern der Handelskammer Bremen grundlegende und richtungweiſende Ausführungen über „Außenhandel und Seeſchiffahrt", die in Kürze für das geſamte Weſer—Ems-Gebiet praktiſche Bedeutung erlangen werden. Wir geben nachſtehend den Gedankengang dieſer wichtigen Rede wieder:

Der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem ſich die Wirtſchaft des deutſchen Volkes mit der Frage beſchäftigt, Vorbereitungen für den Herbſt und Winter zu treffen und in dem die große Warenſchau auf der Leipziger Meſſe vor der Tür ſteht, dürfte geeignet ſein, einen kurzen Ueberblick über die verfloſſenen Monate zu geben.

Zunächſt iſt durch die Beauftragung des Herrn Reichsbankpräſidenten Dr. Schacht mit der Führung des Reichswirtſchaftsminiſteriums auf dem Wege zur einheitlichen Wirtſchaftsführung in Deutſchland ein großer Schritt vorwärts getan. Wir alle kennen die ſtarke und zielſichere Hand des Herrn Dr. Schacht. Wir wiſſen, daß er ſchon ſchwierigſte Situationen beſtanden hat — ich erinnere nur an die Herausführung des deutſchen Volkes aus der Inflation — und haben das volle Vertrauen, daß die deutſche Wirtſchaft unter ſeiner Führung einen geſchloſſenen und geraden Kurs in den Herbſt und Winter hineinſteuert.

Hinſichtlich der Seeſchiffahrt iſt ja bekannt, daß unter Führung des Reichsverkehrsminiſters in enger Zuſammenarbeit mit Hamburg und Bremen eine Reorganiſation der Ueberſeeſchiffahrt in Angriff genommen worden iſt. Zugrunde liegt die Reorganiſation die von Herrn Bürgermeiſter Krogmann und mir vertretene und von den beiden Hanſeſtädten getragene Auffaſſung, daß an Stelle großer Konzerne wieder einzelne von den Reedern geführte Linien entſtehen ſollen. Dem Plane liegt weiter zugrunde der Gedanke, daß die Seeſchiffahrt auf eigenen Füßen ſtehen muß und daß ſie grundſätzlich ohne Subventionen zu arbeiten hat, wenn ſie geſund und lebenskräftig bleiben will. Wir wiſſen, daß dieſe unſere Auffaſſung auch von der großen Seefahrtnation England geteilt wird, während andere Nationen glauben, mit Subventionen ihre Seeſchiffahrt hochentwickeln zu können. Die Schwierigkeit für die deutſche Seeſchiffahrt liegt in der Abwertung der Valuten vieler Länder, wodurch einem Lande wie Deutſchland, das ſeine Währung auf Goldbaſis hält, in der Preisfrage für Frachten und Perſonen ſchwierige Aufgaben geſtellt ſind. Dieſe Schwierigkeiten müſſen überwunden werden, denn wir ſind uns mit unſerem Führer und Reichskanzler und dem Reichsbankpräſidenten darüber völlig einig, daß eine Abwertung der Mark nicht in Frage kommen kann.

Die Durchführung der Reorganiſation der Seeſchiffahrt iſt jetzt ſoweit gediehen, daß greifbare Pläne für die Fahrt nach Südamerika-Oſtküſte, die Afrika-Fahrt und die Levante-Fahrt ausgearbeitet ſind und dem Reichsverkehrsminiſterium vorliegen. Der Führer der deutſchen Seeſchiffahrt, Herr Staatsrat Eßberger, hat ſeine Aufgabe, in dieſer Richtung für das Reichswirtſchaftsminiſterium gutachtlich tätig zu ſein, mit Ernſt und Energie angefaßt, ſo daß die Hoffnung beſteht, noch in dieſen Monaten zum Ziel zu kommen.

Für Bremen iſt es nicht mehr leicht, bei dem natürlichen Uebergewicht von Hamburg die Blüte ſeines Hafens aufrecht zu erhalten. Aber die in Berlin ebenſo wie in Hamburg und Bremen anerkannte Tatſache, daß der geſunde Wettbewerb zweier deutſcher Ausfallstore nach Ueberſee notwendig iſt, verſchafft ſich immer wieder Geltung und wird letzten Endes des Reorganiſationsplan geſtalten.

Die enge Zuſammenarbeit zwiſchen den Bürgermeiſtern der beiden Hanſeſtädte verbürgt auch, daß der Wettſtreit nicht Formen eines tödlichen Konkurrenzkampfes annimmt, der für das deutſche Volk nur ſchädlich wäre.

Einige Sorge bereitet noch der Europadienſt. Aber auch hier wird ein Ausweg gefunden werden, und ich bin der feſten Ueberzeugung, daß, wenn an die Mitarbeit und die Opferfreudigkeit der Bremer Wirtſchaftskreiſe appelliert wird, ſie ſich den Erforderniſſen unſerer alten Hanſaſtadt nicht verſchließen werden.

Der Außenhandel

hat nicht weniger ſchwierige Fragen zu löſen. Auch hier iſt die Schwere der Aufgabe dadurch bedingt, daß die Abwertung der fremden Valuten unſere Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt. Es wird deshalb nach Mitteln und Wegen geſucht, um dieſe wettbewerbsfähigkeit herzuſtellen, ohne auf den Weg der Subvention zu verfallen.

Niemand, der die Wirtſchaft Deutſchlands und der anderen Länder kennt, wird auf die Dauer glauben können, daß z. B. der amerikaniſche, afrikaniſche oder auſtraliſche Farmer ſeine Rohſtoffe, wie Baumwolle, Wolle, Tabak uſw. anbaut, um ſie mangels Abſatzmöglichkeit nach Deutſchland ſeiner Regierung anzubieten.

Vielmehr werden ſie alle dahin ſtreben und auch bei ihren Regierungen vorſtellig werden, mit Deutſchland einen Weg zu ſuchen und zu finden, um den Abſatz wieder auf die alte Höhe zu bringen.

Auch von Deutſchland aus ſind ernſthafte Beſtrebungen, die Erfolg verſprechen, in dieſer Richtung in Gang. Dazu bedarf es Sachkenntnis und vorzüglicher Einrichtungen, wie wir ſie etwa in der Baumwollbörſe in Bremen haben. Das Reichswirtſchaftsminiſterium erkennt dieſe Organiſation vorbehaltlos als vorbildlich an.

Wir wiſſen, daß der rein primitive Tauſch in der heutigen Zeit auf die Dauer die Löſung nicht bringt, ſondern daß für die Tauſchidee, auf der ja letzten Endes jeder Außenhandel beruht, Wege zu beſchreiten ſind, die den Abſatzbedürfniſſen und den Finanzierungsmöglichkeiten entſprechen. Die Findigkeit des Kaufmanns und der für den Export arbeitenden Induſtrie muß hier die richtigen Wege erkunden und beſchreiten und wird es tun, wenn die ſchützende Hand des Reichswirtſchaftsminiſters über ihr ſchwebt.

Zur Findigkeit muß auch die Opferbereitſchaft und der Wagemut kommen, begründet auf dem Optimismus, daß das deutſche Volk über alle Schwierigkeiten hinweg unter der Führung Adolf Hitlers vorwärts geht!

Wir müſſen und werden auch in Deutſchland die Gehirne der Chemiker und Techniker anſpannen, um der Natur das abzutrotzen, was ſie in anderen Himmelsgegenden und Klimaten freiwillig und im Uebermaß ſpendet.

Wir haben ſchon überraſchende Erfolge damit erzielt, wie die Herſtellung des Stickſtoffs z. B. zeigt, und je weniger Verſtändnis im Auslande für die natürliche Ingangſetzung des Warenaustauſches beſteht, um ſo mehr wird dieſe Anſtrengung in Deutſchland erfolgen. Das bedeutet aber nicht, daß wir etwa uns gegen den Warenaustauſch grundſätzlich einſtellen, ſondern im Gegenteil:

Der Grundſatz des deutſchen Volkes im nationalſozialiſtiſchen Dritten Reich wird immer ſein, daß der Wohlſtand aller Völker die beſte Grundlage für eine friedliche Menſchheit iſt, die ſich in der Kultur fortſchreitend herausentwickelt und bei allen Völkern einen angemeſſenen Lebensſtandard erzeugt.

Deutſchland wird unter Führung Adolf Hitlers nicht müde werden, auf dieſem Wege voranzuſchreiten!

Oeſterreich und das Deutſchtum

Bundeskanzler Schuſchnigg: Dollfußkurs wird nicht verlaſſen! / Schönberg-Hartenſtein: Wir werden nie unſere geſamtdeutſche Miſſion vergeſſen

Wien, 10. Auguſt

Bundeskanzler Schuſchnigg hat vor ſeiner Abreiſe nach Ungarn dem Wiener Vertreter der Stephani-Agentur eine Erklärung über ſein weiteres Regierungsprogramm gegeben, in der er u. a. ausführte: Die öſterreichiſche Regierung werde den Aufbau des ſtändiſch gegliederten, nach chriſtlichen Grundſätzen autoritär geführten Staates vollenden. Die Autorität ſolle nicht blindlings von oben her kommen, ſondern im Volke verwurzelt ſein, ſo wie auch die vollendete Autorität Muſſolinis von der überwältigenden Mehrheit des italieniſchen Volkes getragen werde.

Ueber den autoritären, chriſtlich gegliederten Staat wolle die Regierung zum inneren Frieden kommen. Nur über eine Epoche des inneren Friedens könne der wirtſchaftliche Wiederaufbau gelingen. Die Regierung wolle eine Regierung des ganzen Volkes, eine Regierung der Arbeiter, Bauern und Bürger ſein.

Sie wolle die Bevölkerung vor allem davon überzeugen, daß Not und Arbeitsloſigkeit nicht mit Gewalt oder Aufruhr gelöſt werden könnten, ſondern nur durch Eintracht und friedliche Zuſammenarbeit. Das ſei ein Programm des inneren Friedens. Frieden bedeute aber nicht Schwäche; wer den inneren Frieden mit Gewalt oder durch andere Umtriebe ſtören wolle, werde die Regierung zu gegebener Stunde hart finden.

In der Außenpolitik werde die Regierung den öſterreichiſchen Kurs des Bundeskanzlers Dollfuß nicht verlaſſen. Sie werde vor allem jene Wirtſchaftspolitik, die in den römiſchen Protokollen ihren Ausdruck gefunden habe, ganz im Geiſte der Männer durchführen, die dieſe Protokolle unterſchrieben hätten. Die Erhaltung der vollen Selbſtändigkeit und Unabhängigkeit Oeſterreichs übernehme die Regierung als den unverrückbaren Grundſatz ihrer Außenpolitik.

Die Regierung könne ſich mit einer theoretiſchen Anerkennung der Unabhängigkeit nicht begnügen, ſondern ſie müſſe darauf dringen, daß jeder Verſuch einer illegitimen oder gewaltſamen Einflußnahme auf die inneren Angelegenheiten unterbleibe. Die Regierung habe nicht die geringſte Sorge um den deutſchen Charakter des Landes, denn niemand denke daran, dem öſterreichiſchen Volk ſeine Art und ſein nationales Weſen zu nehmen.

In dieſem Zuſammenhang will Schuſchnigg einen ſcharfen Unterſchied zwiſchen politiſchen und kulturellen Aufgaben machen: Es könne in Oeſterreich eine nationale Frage niemals in kulturellem, ſondern nur im engſten politiſchen Sinne — genauer geſagt, nur in parteipolitiſchem Sinne — geben.

Eſſen, 10. Auguſt.

Generaloberſt Fürſt Schönburg-Hartenſtein, der als offizieller Vertreter der öſterreichiſchen Wehrmacht an den Trauerfeierlichkeiten für den verſtorbenen Reichspräſidenten Generalfeldmarſchall von Hindenburg teilgenommen hat, äußerte ſich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „National-Zeitung" über ſeinen Beſuch in Deutſchland und ſeine Eindrücke.

Der Fürſt entſtammt einem uralten deutſchen Adelsgeſchlecht. Der nun 74jährige war während der Jahre 1895 bis 1897 öſterreichiſcher Militärbevollmächtigter in Berlin. Während des Weltkrieges befehligte er die öſterreichiſcher Truppen in Tirol und leitete die große Offenſive gegen die Italiener im Jahre 1917, an der deutſche Truppenabteilungen hervorragend beteiligt waren. Bekanntlich war der Fürſt auf Bitten des verſtorbenen Bundeskanzlers Dollfuß im vorigen Jahre als Heeresminiſter in das öſterreichiſche Kabinett eingetreten, trat aber angeſichts der Entwicklung der Dinge in Oeſterreich ſpäter zurück.

Fürſt Schönburg-Hartenſtein betonte gleich eingangs der Unterredung, daß er ein ſehr guter Deutſcher ſei und daß es ihn über alles ſchmerze, daß zwiſchen dem Brudervolk ein derartiger Zwiſt überhaupt ausgebrochen ſei. „Es war für mich", ſo führte er aus „ein tiefes Erlebnis, als Vertreter der öſterreichiſchen Wehrmacht an dem Leichenbegängnis des verſtorbenen Generalfeldmarſchalls von Hindenburg teilnehmen zu dürfen. Die zwei Tage in Berlin und Tannenberg werden für mich in immerwährender Erinnerung bleiben. Ich war mein ganzes Leben nicht Politiker, ſondern nur Soldat. Und gerade deshalb, im Gedenken an die viereinhalbjährige Waffenbrüderſchaft, wo reichsdeutſche und öſterreichiſche Truppen Schulter an Schulter kämpften, wo Deutſche aller Stämme und Gaue ſich zuſammenfanden in der Verteidigung ihres großen deutſchen Vaterlandes, berührt es mich ſehr ſchmerzlich, wenn ich den Bruderzwiſt ſehe, der zwiſchen den deutſchen Gauen ausgebrochen iſt!!

Nach der künftigen Einſtellung Oeſterreichs gegenüber dem Reich befragt, bemerkte der Fürſt: Ich bin nicht befugt, über Politik zu ſprechen. Doch iſt Bundeskanzler Schuſchnigg ein aufrichtiger und ehrlicher Deutſcher, der das Geſamtdeutſchtum immer und immer wieder betont hat. Es wird und muß einen Weg der Verſtändigung geben. Von unſerer Seite iſt der Wille da, hat doch auch Adolf Hitler erſt vor wenigen Tagen einem ausländiſchen Korreſpondenten erklärt: „Wir werden Oeſterreich nicht angreifen, aber wir können die Oeſterreicher nicht hindern, ihre frühere Verbindung mit Deutſchland wiederherzuſtellen."

Fürſt Schönburg-Hartenſtein gab der Zuverſicht Ausdruck, daß es Adolf Hitler, der ſo Großes geleiſtet habe, auch gelingen werde, den Konflikt zweier Brudervölker beizulegen. Was immer auch kommen möge, ſo ſchloß er, wir Deutſche Oeſterreichs werden nie und nimmer unſere geſamtdeutſche Miſſion vergeſſen. Wir Deutſche Oeſterreichs werden unſer Schickſal nie und nimmer in nichtdeutſche Hände legen.

Deutſch-ruſſiſches Protokoll

Im Reichswirtſchaftsminiſterium haben auf Grund des deutſch-ſowjetruſſiſchen Wirtſchaftsprotokolls vom 20. März dieſes Jahres mit Vertretern der Handelsvertretung der UdSSR. Verhandlungen über die Abnahme ſowjetruſſiſcher Waren ſtattgefunden. Dieſe Verhandlungen haben zum Abſchluß eines Protokolls geführt, welches am 8. Auguſt unterzeichnet worden iſt.

Gauleiter Bürckel Saarbevollmächtigter

Neuſtadt a. H., 10. Auguſt.

Der Führer und Reichskanzler hat den pfälziſchen Gauleiter Joſeph Bürckel an Stelle des zum deutſchen Geſandten in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

Joſeph Bürckel iſt einer der bekannteſten Vorkämpfer der Bewegung. Auf einem der gefährdetſten Poſten in der ehemals beſetzten Pfalz, hielt der außergewöhnlich geſchickte und geiſtvolle Platzhalter des Führers die Stellung, immer und ſtets im Angriff liegend. Er hatte nicht nur gegen die Beſatzung zu ſtehen, ſondern auch gegen die ſchwarz-rote Intereſſengemeinſchaft zu fechten, und als die trüben Wellen eines landesverräteriſchen Separatismus das für die Reichseinheit ſo wichtige pfälziſche Grenzland umſpülten, da ſtellte er ſeinen Mann, wie jeder aufrechte Pfälzer. In ſpäteren Gerichtsverhandlungen mußte zum Bedauern ſeiner politiſchen Gegner feſtgeſtellt werden, daß „der Gauleiter der Pfalz in vorderſter Front durch tapfere Tat ſein Deutſchtum unter Beweis ſtellte"

Perſönlich außerordentlich beſcheiden und anſpruchslos, vorbildlich in ſeiner Lebenshaltung, iſt Joſeph Bürckel wahrhafter Sozialiſt im beſten Sinne des Wortes.

Das deutſche Saarvolk, von Natur aus mit feinem Empfinden ausgeſtattet, ſieht in Gauleiter Bürckel den treuen Gefolgsmann des Führers und den Sachwalter des Deutſchtums, den Wahrer deutſcher Ehre in der Weſtmark. Die politiſchen wirtſchaftlichen und kulturellen Fäden, die Pfalz und Saar von jeher verbanden, ſind von nun an enger geknüpft. Aus der Landſchaft der bedrohten Weſtmark hervorgegangen, iſt Joſeph Bürckel einer der beſten Kenner des Saarproblems.

Das Saarvolk iſt dem Führer dankbar, einem Manne die Verantwortung in die Hände gelegt zu haben, der durch zehnjährigen Kampf im umſtrittenen Gebiet Beweis dafür erbracht hat, daß er Nationalismus und Sozialismus in ſeiner Perſon verkörpert

Gefolgschaftstreue

K. T. Die Reichsregierung hat das deutſche Volk für den 19. Auguſt zu einer Volksabſtimmung aufgerufen. An dieſem Tage ſoll die bereits durch Geſetz vom 2. Auguſt d. J. vollzogene Tatſache der Zuſammenlegung der beiden höchſten Aemter des Reiches und der damit verbundenen Uebertragung der Befugniſſe des Reichspräſidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vom Volke gebilligt werden. Der 19. Auguſt ſoll nicht etwa eine verfaſſungsmäßige Beſtätigung dieſes Geſetzes ſein, dazu hat die Regierung genug Vollmachten — die Volksabſtimmung hat vielmehr ihre Grundlage darin, daß in allen für Volk und Vaterland ſchickſalhaften Fragen das Volk ſelbſt ſeine Stimme abgeben ſoll. Der Führer hat ſtets darüber gewacht, daß in den Kampfjahren Vertrauen die Grundlage der Bewegung war, und er wacht heute darüber, daß Vertrauen die Grundlage des nationalſozialiſtiſchen Staates iſt.

Es gibt auch heute ſchon wieder Leute, die glauben, in dem 19. Auguſt eine Rückkehr zu Methoden der Weimarer Verfaſſung ſehen zu können. Ihnen iſt zu antworten: Die vom Führer gewünſchte Volksabſtimmung iſt keine „Konzeſſion für die Maſſe", ſondern der Ausdruck der Sicherheit einer in ſich gefeſtigten Staatsführung. Der nationalſozialiſtiſche Staat iſt nicht Selbſtzweck, ſondern er dient dem Volke. Und aus dieſem Grunde ſoll das Volk ſelbſt über ſeine Führung und ſein künftiges Schickſal entſcheiden.

Nach dem Tode des Reichspräſidenten von Hindenburg hat Reichskanzler Adolf Hitler die alleinige Führung der deutſchen Nation übernommen. Er hat die ſchwere Verantwortung, die er bisher mit dem verewigten Reichspräſidenten teilte, allein auf ſeine Schultern genommen. Das Vertrauen, das das Volk dem großen Feldmarſchall des Weltkrieges entgegen gebracht hatte, konzentriert ſich nunmehr allein auf den Führer. In ſeiner Hand liegt das deutſche Schickſal.

Seit der Uebernahme des Staates durch den Nationalſozialismus hat ſich unter der Führung Adolf Hitlers in unſerem Volke ein Erneuerungsprozeß vollzogen, der etwas Einzigartiges und Gewaltiges darſtellt. Die Auffaſſungen von Volk und Politik, von Kultur und Wirtſchaft, vom Leben überhaupt haben ſich grundlegend gewandelt. Parlament und Parteien wurden vernichtet, die Einheit der deutſchen Nation hergeſtellt. Und alles dieſes konnte nur geſchaffen werden durch den Glauben des Volkes an ſeinen Führer.

Heute hält Adolf Hitler als Oberhaupt der deutſchen Nation das Leben 65 Millionen deutſcher Volksgenoſſen in ſeiner Hand. Und wenn wir in einer Woche wieder zur Wahlurne ſchreiten, um ihm das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und bedingungsloſer Gefolgſchaft auszudrücken, ſo werden wir an dieſem Tage nicht das Schauſpiel vergangener Wahlkämpfe um die Beſtellung des Führers der deutſchen Nation erleben. Das deutſche Staatsoberhaupt wird nicht mehr wie bisher auf dem Verrechnungswege beſtimmt, wo drei oder vier Kandidaten um die Stimmen heiſchten. Adolf Hitler iſt unſer Führer, und am 19. Auguſt geht es nicht um einen „Wahlerfolg", ſondern um ein Bekenntnis innerer Geſchloſſenheit und unzerſtörbarer Verbundenheit zwiſchen Volk und Führer. Der 19. Auguſt ſoll ein Appell der Gefolgſchaftstreue

Freiheit der Wahl gewährleiſtet

Berlin, 10. Auguſt.

Der Herr Reichsminiſter des Innern hat angeordnet, daß bei der Abſtimmung am 19. Auguſt für den Schutz der Stimmlokale und der Abſtimmenden unbedingt zu ſorgen iſt. Die zuſtändigen Stellen ſind ferner angewieſen worden, jede mögliche Vorſorge zu treffen, daß die Stimmberechtigten entſprechend der ausdrücklichen Anordnung des Reichskanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abſtimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung ſeines Stimmrechts behindert werden. Jede Beläſtigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlokalen, ſoll mit allen Mitteln verhindert werden.

Was gibt es sonst Neues

- Fey vor dem Wiener Militärgericht
- Aufruf an die Kriegsopfer
- Neuer Ozeanflug geglückt
- Zum Spiel Werder—Norddeutſcher Lloyd

Zum 19. Auguſt

Am Sonntag, 19. Auguſt, tritt das deutſche Volk ſeit langer Zeit wieder an die Wahlurne. Es wird ſeine Stimme abgeben, ob es ſich mit dem Schritt der Reichsregierung, der Zuſammenlegung des Reichspräſidentenamtes mit dem Reichskanzleramt in der Perſon des Führers einverſtanden erklärt.

Ueber den Ausgang dieſer Volksabſtimmung beſteht kein Zweifel. Wie ein Mann ſteht das deutſche Volk hinter dem Führer Adolf Hitler. Jeder einzelne muß ſich jedoch darüber im klaren ſein, daß der Ausgang dieſer Volksabſtimmung von der geſamten Welt mit Recht als der beſte Gradmeſſer für die Einſtellung des deutſchen Volkes angeſehen wird. Wenn ſchon vor der Volksabſtimmung völlige Klarheit über das Ergebnis herrſcht, ſo kann leicht bei dieſem oder jenem der Eindruck entſtehen, als käme es auf ſeine Stimme nicht mehr an. Mehr denn je iſt es die Pflicht eines jeden Volksgenoſſen, ſich an dieſer Volksabſtimmung zu beteiligen. Keiner darf an dieſem Sonntag daheim bleiben oder gar ein privates Vergnügen über ſeine Staatsbürgerpflicht ſtellen.

Achtung! Volksabſtimmung!

PPSt. Kranke, gebrechliche und am Gehen behinderte Volksgenoſſen geben ſofort ihre Anſchrift bekannt beim Wahlbüro der NSDAP., Holler Allee 79, Tel. 440 31, zwecks Bereitſtellung von Fahrgelegenheiten zum Wahllokal.

An dieſem Tage iſt dem Volke Gelegenheit gegeben, ſeinen Dank auszuſprechen für die unermeßlichen Leiſtungen, die der Führer in dieſen anderthalb Jahren vollbrachte, der Führer, der uns aus in Parteien und Intereſſengruppen zerriſſenen Volksteilen und Stämmen wieder zu einem geeinten und geſchloſſenen Volk machte, der uns neuen Lebensmut einflößte und den Weg zum neuen Aufſtieg vorſchrieb.

Jeder einzelne hat die Segnungen des neuen Volksſtaates in ſeinem eigenen Leben geſpürt.

Auch in Bremen werden in dieſen Tagen die Vorbereitungen für die Volksabſtimmung eingeleitet. Sonntag ſpricht der Reichsſtatthalter Carl Röver in einer Kundgebung. Die Teilnahme iſt für jeden Bremer Ehrenpflicht!

Nur eine Art von Arbeitsdienſtpaß

Die Reichsleitung des Arbeitsdienſtes hat eine Verordnung herausgebracht, die ihrer Wichtigkeit wegen die breite Oeffentlichkeit intereſſiert. Nach dieſer Verordnung erhalten von jetzt an den Arbeitsdienſtpaß ausgehändigt:

Nach halbjähriger Dienſtzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienſtwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden ſind.

Alle anderen, d. h. alſo alle Arbeitsmänner (Dienſtwillige), die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müſſen eine einjährige Dienſtzeit (52 Wochen) hinter ſich haben, ehe ſie den Arbeitspaß ausgehändigt bekommen.

Durch dieſe Neuregelung wird, was ſehr weſentlich iſt, keine Aenderung in bezug auf den Arbeitsdienſtpaß ſelbſt eintreten. Es iſt nur eine Art von Arbeitsdienſtpaß für die beiden Altersklaſſen. Irgendwelche beſonderen Kennzeichen des Arbeitsdienſtpaſſes ſind ſtreng unterſagt. — Auf die bereits mit dem Arbeitsdienſtpaß Entlaſſenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

Der Kyffhäuſerbund zur Volksabſtimmung

Oberſt a. D. Reinhard, der Bundesführer des deutſchen Reichskriegerbundes Kyffhäuſer, erläßt zur Volksabſtimmung am 19. Auguſt folgende Kundgebung:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl beſtätigt ſein muß, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Willen ausgeſprochen, daß die Betrauung ſeiner Perſon und damit die des Reichskanzleramtes mit den Funktionen des verewigten Reichspräſidenten ausdrücklich vom deutſchen Volke gutgeheißen wird.

Die Reichsregierung hat deshalb zum Sonntag, zum 19. Auguſt, eine Volksabſtimmung angeordnet.

Niemand iſt berufener, das Erbe unſeres großen Marſchalls Hindenburg fortzuführen als Adolf Hitler. In ſeine Hände hat der getreue Eckehard und Reichspräſident an der Gruft Friedrich des Großen das Schickſal Deutſchlands gelegt, er ſchlug damit die Brücke vom Geſtern zum Morgen, zum einigen Deutſchland.

Von jedem Mann des Kyffhäuſer-Bundes erwarte ich, daß er dieſes Vermächtnis unſeres Schirmherrn hochhält und daß er deshalb gerade in dieſen Tagen mit ſoldatiſchem Bekenntnis das Vertrauen aller Kreiſe des Volkes zu unſerem Führer Adolf Hitler ſichert.

Es iſt dies die erſte große nationale Aufgabe, die jedermann des Kyffhäuſer-Bundes im Gedenken an ſeinen Schirmherrn und Marſchall zu erfüllen hat. Sie gilt dem Deutſchland der Ehre, der Freiheit und des Friedens, für das Hindenburg ſein Leben lang gekämpft hat. Wer ſein „Ja" nicht gibt, handelt gegen den Willen Hindenburgs.

Es lebe Deutſchland unter dem Führer Adolf Hitler!"

Standarte 75 marſchiert!

PPSt. Die Vorbereitungen für die Volksabſtimmung am 19. Auguſt 1934 ſind in vollem Gange. Bremen beginnt bereits am kommenden Sonntag mit einer Rieſenkundgebung auf dem Domshof, wo die geſamte Bremer Bevölkerung ein Treuebekenntnis zum Führer ablegen wird. Gauleiter Carl Röver wird ſelbſt auf dieſer erſten Maſſenkundgebung das Wort zu einer Anſprache ergreifen, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweiſen. Die geſamte SA.-Standarte 75 wird auf dem Domshof Aufſtellung nehmen. Vorher marſchieren die einzelnen Sturmbanne durch die unterſtehend angegebenen Straßenzüge. Punkt 12 Uhr ſteht die Standarte angetreten auf dem Domshof. Am Sonntag gilt es für jeden Bremer, durch ſeine Teilnahme an der Kundgebung zu beweiſen, daß er treu zum Führer ſteht.

Folgende Straßenzüge werden am Sonntag, 12. Auguſt 1934, durch die einzelnen Sturmbanne berührt:

Sturmbann I/75: Antreten um 10.30 Uhr in der Marcus-Allee, Spitze Schwachhauſer Heerſtraße, und weiter durch Schwachhauſer Heerſtraße — Kronprinzenſtraße — Scharnhorſtſtraße — Buchenſtraße — Schwachhauſer Heerſtraße — Kirchbachſtraße — Weißenburger Straße — Orleansſtraße — Albersſtraße — Georg-Gröning-Straße — Bürgermeiſter-Smidt-Straße — Wachmannſtraße — Benqueſtraße — Hartwigſtraße — Otto-Gildemeiſter-Straße — Park-Allee — Kaiſer-Friedrich-Straße — Capriviſtraße — Blumenthalſtraße — Hohenloheſtraße — Park-Allee — An der Weide-Breitenweg — Bahnhofſtraße — Herdentor — Sögeſtraße — Liebfrauenkirche — Domshof.

Sturmbann II/75: Antreten um 10.30 Uhr in der Humboldtſtraße, Spitze bei der Kirche, und weiter durch St.-Jürgen-Straße — Vor dem Steintor — Sielwall — Oſterdeich — Lüneburger Straße — St.-Jürgen-Straße — Bismarckſtraße — Am Dobben — Oſtertorſteinweg — Am Wall — Sögeſtraße — Liebfrauenkirchhof — Domshof.

Sturmbann III/75: Antreten um 9.45 Uhr Kirchweg, Spitze Kornſtraße, und weiter durch Kornſtraße — Vohnenſtraße — Neuenlander Straße — Buntentorſteinweg — Kirchweg — Hardenbergſtraße — Möckernſtraße — Kornſtraße — Hermannſtraße — Gaſtfeldſtraße — Kantſtraße — Neuſt.-Contreſcarpe — Brückenſtraße — Gr. Johannisſtraße — Kl. Krankenſtraße — Am neuen Markt — Weſterſtraße — Adolf-Hitler-Brücke — Wachtſtraße — Domshof.

Sturmbann IV/75: Antreten um 10 Uhr auf dem Hohentorsplatz und weiter durch Woltmershauſer Straße — Weſterdeich — Dunzeſtraße — Woltmershauſer Straße — Woltmershauſer Allee — Weizenkampſtraße — Erlenſtraße — Meterſtraße — Lahnſtraße — Richthofenſtraße — Brückenſtraße — Kl. Weſerbrücke — Adolf-Hitler-Brücke — Wachtſtraße — Domshof.

Sturmbann R I/75: Antreten um 9 Uhr am Oſterdeich zwiſchen Lübecker Straße und Lüneburger Straße, Spitze Lüneburger Straße, und weiter durch Lüneburger Straße — Hamburger Straße — Auf der Hohwiſch — Fleetrade — Drakenburger Straße — Alter Poſtweg — Föhrenſtraße — Haſtedter Heerſtraße — Kirchbachſtraße — Ruhrſtraße — Wupper Straße — Bei den 3 Pfählen — Am Hulsberg — Am ſchwarzen Meer — Vor dem Steintor — Oſtertorſteinweg — Oſtertor — Oſtertorſtraße — Domsheide — zum Domshof.

Erweiterung der Verordnung gegen Preisſteigerungen

Nach der Verordnung gegen Preisſteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und ſonſtige Zuſammenſchlüſſe Mindeſtpreiſe und Mindeſthandelsſpannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsſtellen neu feſtſetzen, verabreden oder empfehlen oder gebundene Preiſe zum Nachteil der Abnehmer verändern.

Durch eine im Reichsgeſetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtſchaftsminiſters wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das ſich bisher auf lebenswichtige Gegenſtände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leiſtungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs beſchränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leiſtungen ausgedehnt. Damit ſind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufeſtſetzungen von Preiſen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preiſe ohne Einwilligung der Preisüberwachungsſtellen unzuläſſig und ſtrafbar ſind. Ausgenommen ſind, wie bisher, die im Paragraphen 5 der Verordnung gegen Preisſteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuſtändigkeit des Reichsminiſters für Ernährung und Landwirtſchaft gehörende Gebiet.

Reichsleiter Alfred Roſenberg ſpricht am Mittwoch, 15. Auguſt, auf der Rieſenkundgebung im Weſer-Stadion!

Seinen 80. Geburtstag feiert heute in ſeltener Rüſtigkeit der Rentner Philipp Neuhaus, Goslarer Straße 34.

Verfügung des Kreisſchulungsamtes der NSDAP., Bremen

1. Wegen der Volksabſtimmung wird der Kurſusbeginn um eine Woche verſchoben. Beginn der Lehrgänge am 20. Auguſt.

2. An den Lehrgängen der Kreisſchule können teilnehmen: Parteigenoſſen, Amtswalter, Obleute und Warte der Gliederungen der Partei, außerdem Angehörige der SA., SS. und HJ. nach Genehmigung ihrer Dienſtſtellen.

3 Jeder Teilnehmer hat einen einmaligen Verwaltungskoſtenbeitrag von 50 Pfennig für den geſamten Kurſus zu bezahlen.

4. Auskunftserteilung und Werbung über die Teilnehmer an den einzelnen Lehrgängen erfolgt in der Geſchäftsſtelle der Kreisſchule, Auf der Brake 8, von 12 bis 13.20 Uhr und von 20 bis 21 Uhr für die Zeit vom 13. bis 20. Auguſt.

5. Eröffnungspflichtverſammlung für alle an der 3. Kurſusreihe Teilnehmenden am Montag, 13. Auguſt, pünklich 20 Uhr im Gewerbehaus in der Ansgaritorſtraße.

(gez.) Dr. Röding,
Kreisſchulungsleiter.

Ladeninhaber, achtet auf eure Plakate!

Viele Ladeninhaber laſſen Plakate in ihren Schaufenſtern hängen, obgleich der Zeitpunkt der betreffenden Veranſtaltung längſt verſtrichen iſt. Es wurde wiederholt feſtgeſtellt, daß Plakate noch Monate nach Ablauf des auf denſelben verzeichneten Termines aushingen.

Einmal wirft dieſe Unachtſamkeit kein gutes Licht auf die Ordnungsliebe des betreffenden Ladeninhabers, andererſeits wird kommenden Werbeſchriften dadurch der Platz verſperrt.

„Alſo mehr acht auf die Plakate
in den Fenſtern!"

Die Polizei teilt mit:

Verkehrsunfälle

Ein zweiſpänniges Fuhrwerk, welches die Kurze Wallfahrt befuhr, um nach links in die Langenſtraße einzubiegen, geriet mit der Deichſel in die Schaufenſterſcheibe eines gegenüber der Kurzen Wallfahrt befindlichen Geſchäfts, wobei ſtarker Sachſchaden angerichtet wurde. Die Kurze Wallfahrt iſt nach der Langenſtraße zu ſehr abſchüſſig. Die Fahrer beladener Fuhrwerke müſſen beim Befahren dieſer Straße die größte Vorſicht beachten.

Tödlicher Unfall

Auf der Umladerampe im Schuppen 4 ereignete ſich in der Nacht zum 10. Auguſt ein tödlicher Unfall. Der Führer eines Elektrokarrens geriet mit dem Fahrzeug gegen den letzten Anhänger eines anderen Elektrokarrens. Der Führer riß jetzt das Steuer herum und fuhr gegen einen Holzpfeiler, wodurch er ſelbſt zwiſchen die Rücklehne des Elektrokarrens und den Pfeiler geklemmt wurde. Durch den Anprall lief der Karren etwas zurück, wodurch der Verletzte von der Rampe herab zwiſchen die Schienen fiel. Der ſofort herbeigerufene Arzt ſtellte eine Herzquetſchung feſt und ordnete die ſofortige Ueberführung in eine Krankenanſtalt an. Auf dem Transport nach dort iſt der Verletzte ſeinen Verletzungen erlegen.

Seinen Verletzungen erlegen

An den Folgen eines am 9. Auguſt erlittenen Verkehrsunfalls iſt ein älterer Radfahrer verſtorben. Dieſer befuhr die Oslebshauſer Heerſtr. in Richtung Grambke. In Höhe der Garlſtedterſtraße bog er nach links ab und wurde von einem nachfolgenden Kraftwagen mit Anhänger erfaßt und zur Seite geſchleudert.

In ein Schaufenſter hineingefahren. Ein zweiſpänniges Fuhrwerk, das nach links in die Langenſtraße einbiegen wollte, geriet mit der Deichſel in die Scheibe eines gegenüber der Kurzen Wallfahrt befindlichen Geſchäfts, wobei ſtarker Sachſchaden angerichtet wurde.

Namen der Verkehrsſünder werden veröffentlicht

Mit größter Strenge werden die angekündigten verſchärften Maßnahmen gegen Verkehrsſünder in München jetzt durchgeführt. Bereits am erſten Tage wurden zwei Kraftwagen und drei Fahrräder beſchlagnahmt. Die Kraftwagen wurden nach Abnahme der Kennzeichen ſichergeſtellt und dürfen nicht mehr benutzt werden. Die Fahrräder werden in der Polizeidirektion verwahrt. Zur Abſchreckung beabſichtigt die Polizeidirektion weiterhin, in jeder Woche die Namen der Verkehrsſünder öffentlich bekanntzugeben.

Sicher würde dieſe Maßnahme der Polizei auch in Bremen zur weiteren Verkehrserziehung wirkungsvoll beitragen. Es wird nicht gerade jedem dieſer Sünder beſondere Freude bereiten, zu wiſſen, daß ſein Name durch die ganze Stadt und Umgebung getragen wird und davon Zeugnis ablegt, daß ſein Träger noch ſo vollkommen „unfähig für den Großſtadtverkehr" iſt.

Die Pinnebergerſtraße von Glücksburgerſtraße bis Brinkſtraße iſt vom 11. Auguſt ds. Js. bis auf weiteres für den geſamten Fahrzeugverkehr geſperrt.

Achtung! Rundfunkreden!

PPst. Außer der großen Rede des Führers Adolf Hitler, die am Freitag, 17. Auguſt, auf alle deutſchen Sender übertragen wird, werden die Reden des Reichspropagandaleiters Pg. Dr. Goebbels aus Berlin auf den Reichsſender Berlin und den Deutſchlandſender und die Rede des Pg. Dr. Frick aus Köln auf den Reichsſender Köln am Montag, 13. Auguſt, 20.30 Uhr, übertragen.

Dieſe Reden werden aus großen Maſſenkundgebungen heraus gehalten. Da in Bremen an dieſem Tage keine örtlichen Kundgebungen ſtattfinden, iſt jedem Volksgenoſſen Gelegenheit geboten, die Uebertragungen mitzuerleben.

Jeder deutſche Volksgenoſſe, der noch nicht im Beſitz eines Rundfunkgerätes iſt, oder deren Apparat für einen Empfang der genannten Sender nicht geeignet iſt, wird aufgefordert, ſich mit ſeinem Nachbarn oder Bekannten oder einer anderen Stelle, wo ihm eine Abhörmöglichkeit geboten wird, in Verbindung zu ſetzen. Es muß auf dieſe Weiſe erreicht werden, daß alle Volksgenoſſen dieſe wichtigen Reden hören.

Für jeden Beſitzer eines Rundfunkgerätes iſt es Ehrenpflicht, ſich reſtlos in den Dienſt der Sache zu ſtellen und für großmöglichſte Verbreitung der Rundfunkreden Sorge zu tragen.

**Der Leiter der Abtlg. Funk der NSDAP.
I. V.: C. W. Krauß.**

Sommerlager der Bremer HJ. in Bad Eſſen

Das Bremer HJ.-Lager in Bad Eſſen nähert ſich ſeinem Ende. Selten iſt ein Lager ſo ſchön verlaufen, wie dieſes Lager, das von Oberbannführer Carl Jung perſönlich geleitet wird. Der Dienſt iſt ſo knapp bemeſſen, daß die Jungen reichlich Gelegenheit finden, in den herrlichen Waldungen des Wiehengebirges Ausflüge zu machen und ſich dort zu erholen und neue Kraft zu ſchöpfen für die Anforderungen des Berufslebens.

Die Verpflegung iſt ausgezeichnet, was von allen Jungen begeiſtert beſtätigt wird. Kranke ſind nur ſehr wenige vorhanden und dann handelt es ſich nur um ganz leichte Fälle, die in ein oder zwei Tagen wiederhergeſtellt ſind. Wir geben nun allen Eltern und Angehörigen bekannt, daß der Sonderzug mit den Bremer Jungen am Sonntag, 12. Auguſt, um 16.38 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen wird.

60jähriges Dienſtjubiläum

Herr Conrad Kirchmeyer, der Führer der bekannten Schiffsmaklerfirma Carl Joh. Klingenberg & Co., die eine Reihe Großreedereien, u. a. die Hamburg-Amerika Linie, vertritt, begeht heute das ſeltene Feſt des 60jährigen Dienſtjubiläums. Der Jubilar, der erſt vor kurzem ſeinen 74. Geburtstag feiern konnte, verſieht noch heute mit erſtaunlicher Friſche ſeine Arbeit im Dienſte der deutſchen Schiffahrt und erfreut ſich, über die Grenzen Bremens hinaus, bei ſeinen Bekannten und Mitarbeitern einer allgemeinen Beliebtheit.

Herr Kirchmeyer trat am 11. Auguſt 1874 als Lehrling in die Firma des alten Herrn Klingenberg ein, der er bis zum heutigen Tage in unwandelbarer Treue ſeine Arbeitskraft widmet. Lange Jahre wirkte er im öffentlichen Leben, als Mitglied der Deputation für Häfen und Eiſenbahnen. Er iſt das älteſte Mitglied des Bremer Rheder-Vereins und hat im Verband Deutſcher Rheder das Ehrenamt eines Rechnungsprüfers inne. Außerdem gehört Herr Kirchmeyer verſchiedenen Aufſichtsräten an.

Alle, die den rüſtigen alten Herrn kennen und ſchätzen gelernt haben, wünſchen ihm von ganzem Herzen einen ſorgenfreien Lebensabend, als Krönung eines geſegneten, arbeitsreichen Lebens.

„Hier erzählen alte Bremer!"

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir ſetzen unſere Artikelſerie „Hier erzählen alte Bremer" fort und fordern unſeren Leſerkreis auf, ſich recht rege an dieſer Artikelſerie zu beteiligen. Die Leſer ſelber werden Richter ſein. Die Namen der Einſender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unſere Leſer, uns ſchriftlich mitzuteilen welcher Artikel am meiſten gefallen hat. In den Artikeln werden wir möglichſt wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Urwüchſigkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung.

Doktor med. H., der gute Freund unſerer Bremer

Vor ungefähr vierzig Jahren lebte in Bremen der Arzt Doktor H., der bei ſeinen Patienten wie bei allen Bremern, die ihn kannten, in hohem Anſehen ſtand. Kam ein Arbeiter oder Bauer als Patient zu ihm, der nicht recht mit der hochdeutſchen Sprache fertig werden konnte, dann ſprach der Doktor einfach Bremer-Platt mit ihm. Er bevorzugute keine ſog. beſſeren Leute, ihm war jeder Patient gleich lieb. Dies wußten die kleinen Leute ihm ſehr zu danken, und ſo hieß er bei ihnen nur noch „uſe gode Doktor". Auch ſeine Frau hatte dasſelbe gute Gemüt. Sorgte er für die Geſundheit ſeiner Patienten, ſo war ſie ſtets beſorgt um die in Not befindlichen Menſchen. Schlicht und einfach ging ſie in die Wohnungen der armen Leute, von denen ſie wußte, daß Not am Mann war und half ſtets in ihrer freundlichen Art, Not zu lindern, ohne viel Aufſehens davon zu machen. Ganz beſonders genoß „uſe gode Doktor" das Vertrauen und die Liebe der Kinder Immer hatte der Onkel Doktor etwas für ſie zu ſchlickern. Eines Tages kam eine biedere Bauersfrau aus Walle zum Doktor und klagte ihre bittere Not darüber, daß ihr Mann dat ſupen nich noloten woll, „wenn dat ſo wieder geiht, verſupt he mie noch Hus un Hof. Nun mog ick woll von Ihnen weten, Herr Doktor, wat dor blos an to maken is. Dat ſchlimmſte is noch, wenn he obends dick weſen is, denn het he den annern Dag keen Luſt, wat to dohn und ſegt, ick kann nich arbeiten, ick bin krank. Hus un Hof geiht dor beſtimmt bi to Grunne". — „Ja", ſagte der Doktor, „dat enzige is dann woll, dat wi em von dat ohle drinken afbringt. Dor mö wie ober klog bi to Warke gohn. Wenn Ihr Jan nun in den nächſten Dogen mol wedder duhn to Huſe kommt, denn ſeg Se em gornicks. Oeber wenn he annern morgens upſtohn is, dann dot Se ganz verwunnert, un ſegt: Minſch, Jan, wie ſiehſt du ut. Wie de Kalk anne Wand. Mann, ſeg blos, wat is mit di? Minſchenkind wullt du mie den ſtarben. Watt ſall ick blos anfangen mit de Kiner, wenn du dor nich mehr bis." Wenn Se em ornlich bange mockt heppt, dann kommt Se to mie, dat annere, dat will ick denn woll in Gang bringen. Dat hett, wenn Se hier ſind, dann droſt ſe nich lachen, ſonnern ganz niedergeſchlogen don. Dann moß dat jo mitn Dübel to gahn, wenn wie em nich von dat drinken afbrochten, und wedder ornlich an de Arbeit kregen.

Genug, ein paar Tage ſpäter war es mal wieder ſo, daß Jan morgens ganz bedattert aufſtand, und bitter Klage führte über ſeine mangelhafte Geſundheit.

Seine Frau befolgte nun den Rat des Arztes, machte Jan ganz gehörig bange, und kam eines Morgens wirklich mit Jan in die Sprechſtunde Nachdem der Arzt nun ſeine Verwunderung darüber ausgeſprochen hatte, daß Jan wirklich ſehr krank und elend ausſehe, mußte Jan ſich ausziehen, und der Doktor begann umſtändlich mit der Unterſuchung. Nach einiger Zeit ſtellte er feſt, daß Jan an einer ſchweren Herzerweiterung leide, und meinte mit dem ernſteſten Geſicht, daß Jan ſeine Frau ſich wohl in kürzeſter Zeit mit dem ſchlimmſten abfinden müſſe. „Herr Doktor", ſchrie ſie aus Leibeskräften, „min leben Jan, de mut bald ſtarben? Ick bitt Se, Herr Doktor, um allens in de Welt, helpen Se Jan, und wenn et koſten dat, wat will." „Leider is et ſo", ſe de Doktor, und plinkerte er mit de Ogen to, „vorgiſtern hep wie ers en jungen Mann non Karkhof brocht, de ha dat ſelbe, was Jan hett."

Deubel ok, dachte Jan, un worde angſt un bange. Nun ſeh he wirklich witt ut, wie de Kalk anne Wand. De Doktor har em ſo ſett, dat he in Spiegel kieken konn, als he ſick nu ſelbſt ſehen konn, kreg he noch mehr mit de Angſt, und kem ſick nun ſelbſt als ſon Dodeskandidot vor. „Min lieber Herr Doktor, gieft et den pertu kenne Hilpe mehr vor Jan", frogte de Fro. „Ja", mente de Doktor, „dat kommt dor op an, ob Jan ſtark genog is, de Kriſe to oberſtahn" Jan kreg een klen beten Hoffnung wedder, dat he nun doch noch an leben blef, und lauſchte negierig, wat de Doktor nu ſegen word.

Vor allem moß Jan de olle Stolpertinktur, den Branwien, ut ſien Lief loten. Enen halben Buddel noch, konn em op de Stelle dat Leben koſten. Denn wen Jan ein Hartſchlag kreg, un dat Hart ſtunt ſtill, den konn et ken Minſch wedder in Gang kriegen. „Jan hör to," ſegte ſin Fro, trotzdem Jan mit beiden Ohren lauſchte. Jan worde ſchwart un witt vor de Ogen, ſtarben, ne dor konn he ſick doch ganz un gor nich mit affinden. „Un dann vor allen Dingen, feſte arbeiten," mente de Doktor, „dat de Schwet von Pukel lopt. Dann ward dat Hart am erſten wedder enger. De Hauptſocke is jo, ob Jan dat arbeiten noch utholen kann. Sonſt is leider allens vorbi. Wat ment Se denn, Jan, ſoll dat woll noch gohn?" frogte de Doktor. „Wenn man will", ſtotterte Jan, „dann kann man jo vehl, min lieber Herr Doktor." — „Ja, un wie es et nun mit dat drinken lotten, Jan?" — „Och neh, et geiht jo doch um min lebet Leben, un ick glof jo faſt, ick kann dat, weiß Gott, ock noch lotten. Jedenfalls wat an mie liecht, will ick dohn, Herr Doktor."

Das genügte ja wohl erſt, dachte der Arzt, und beſtellte Jan, nach einigen Tagen, zwecks Unterſuchung, wieder zu ihm zu kommen. Junge, dachte Jan als he buten wer, dat is jo weiß Gott nich ſchön, ober wat ſien mut, mut ſien, dor is nicks an to mocken. Arbeiten, jo, dat woll he woll, ober dat verdammte ſupen, dat wer doch ſchwerer to loten. En Leben ohne Schnaps, wer jo juſt nich got, ober man to, et mut eben gohn, leber als dat dat Hart ſtohn blieft. Jan ging mit ſeiner Frau ſchweren Herzens zu Hauſe. Sie ging neben ihm, und machte ein ſolch trauriges, und weinerliches Geſicht, daß Jan nicht wußte, wen er mehr bedauern ſollte, ſeine Frau oder ſich ſelbſt. Einige mal ſtöhnte ſie unterwegens, „och Jan ick möcht dor doch nich an denken, wenn du us verloten moßteſt. Denk blos an de armen Kinner, ſo alleen ohne Vadder inne Welt, und ick ohne die, treuen Jung."

Die Knechte und Mägde, die in Jan ſeinen Dienſten ſtanden, wußten die folgenden Tage nicht, was mit dem Bauern los war. In aller Frühe, ſah man ihn ſchon bei der Arbeit. Nach kurzer Frühſtücks- oder Mittagspauſe, ging Jan wieder an die Arbeit. Er arbeitete wie ein Bär, daß ihm tatſächlich der Schweiß von dem Puckel lief. Aber es war auch die höchſte Zeit, daß er wieder dazwiſchen war, denn die Wirtſchaft war ſtark verloddert, daß ſah Jan jetzt erſt richtig. Von ſeiner Frau hatte er daß bisher gar nicht glauben wollen. Einige Tage ſpäter mußte Jan wieder zum Arzt. Der Doktor fragte Jan gleich, wie er das Arbeiten aushielt. Jan antwortete, daß es wohl erſt ein wenig ungewohnt ſei, aber über Beſchwerden könnte er eigentlich nicht klagen. Nachdem ſich der Arzt noch nach dem Appetit von Jan erkundigt hatte, und erfahren mußte, daß dieſer wirklich nicht zu wünſchen überließ, mußte Jan ſich wieder ausziehen, und der Doktor begann mit der Unterſuchung. Jan war ſehr geſpannt, was nun kommen würde, ob überhaupt alles Arbeiten noch Zweck gehabt hätte, oder ob er doch noch bald ſterben müſſe. In dieſen Gedanken verharrte Jan, während der Unterſuchung.

Der Arzt machte ein freudiges Geſicht, das konnte Jan wohl wahrnehmen, aber er wollte ſich doch lieber nicht zu früh freuen. Endlich fing der Doktor an zu reden und meinte, ja, es iſt wirklich etwas beſſer mit dem Herzen geworden, und wenn die Kriſe auch noch lange nicht vorüber ſei, ſo ſei doch große Hoffnung vorhanden. Er müſſe nun erſt recht die Vorſchrift genau einhalten, dann könnte ſich alles noch zum guten wenden. Sonſt aber könnte er für nichts gut ſagen. Jan freute ſich, ſeiner Frau eine tröſtende Nachricht zu bringen und verließ den Arzt mit dem Verſprechen, tapfer zu ſein und in den nächſten Tagen wiederzukommen. Nach einiger Zeit ſtellte der Arzt eine erhebliche Beſſerung feſt und erlaubte Jan ſogar, in Zukunft etwas ſinniger zu arbeiten. Nur dürfte er um Gottes willen keinen Schnaps trinken, weil ein Tropfen ſchon die ganze Krankheit wieder ſtark verſchlimmern könnte. Der Schnaps müßte erſt wieder aus dem Blut raus, erſt dann könnte er wieder ganz geſund werden.

Jan hat dann auch nie mehr einen Schnaps angerührt. Alles blühte wieder auf, ſo ſchön wie in dieſem Jahr, war das Land nie geweſen. Die Bäuerin konnte ſich keinen beſſeren Mann denken, wie ihren Jan. Stets war er vergnügt und fleißig, und eiferte dadurch auch ſein Geſinde an, das vorher leider auch ſchon verlottert war.

R. C.

Parteiamtliche Mitteilungen

der Reichs- und Gauleitung

Der Reichsſchatzmeiſter

NSK. Der Reichsſchatzmeiſter gibt bekannt:

Zwiſchen der Nationalſozialiſtiſchen Deutſchen Arbeiter-Partei und der Reichsjugendführung wurde zur Regelung aller Bekleidungs- und Ausrüſtungsfragen der Hitler-Jugend, des Deutſchen Jungvolks in der HJ., des Bundes Deutſcher Mädel in der HJ. und der Jungmädel des BDM. in der HJ. vereinbart, daß die Vorſchriften über Herſtellung der Bekleidungs- und Ausrüſtungsgegenſtände ſowie Abzeichen der vorgenannten Gliederungen den Herſtellern in Zukunft von der Reichszeugmeiſterei der NSDAP. bekanntgegeben werden.

Herſtellung und Vertrieb dieſer Gegenſtände unterliegen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Reichszeugmeiſterei. Die Herſtellungsvorſchriften ſowie die Beſtimmungen über den Verkauf werden zur gegebenen Zeit im Mitteilungsblatt der RZM. veröffentlicht.

München, den 8. Auguſt 1934.

gez.: Schwarz.

Schuſchnigg bei Gömbös

Budapeſt, 10. Auguſt.

Der öſterreichiſche Bundeskanzler Dr. Schuſchnigg iſt Freitag vormittag mit ſeiner Gemahlin und ſeinen Begleitern in Budapeſt eingetroffen, wo er von dem ungariſchen Miniſterpräſidenten Gömbös und Mitgliedern der ungariſchen Regierung empfangen wurde. Wie verlautet, kehrt der öſterreichiſche Bundeskanzler noch am gleichen Tage wieder im Flugzeug nach Wien zurück

Es wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Gelegentlich der Unterrichtungen, die anläßlich des Beſuches des Bundeskanzlers Schuſchnigg beim königlich-ungariſchen Miniſterpräſidenten ſtattfanden, wurden die verſchiedenen aktuellen wirtſchaftlichen und politiſchen Fragen erörtert. Bei dieſen Beſprechungen kam eine völlige Uebereinſtimmung der Anſichten zum Ausdruck, und insbeſondere waren ſich beide Staatsmänner darüber einig, daß die im Sinne des verſtorbenen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß eingeleitete Politik der engſten Freundſchaft und Zuſammenarbeit auch weiterhin aufrechterhalten werden wird."

Hitlers Dank an Doumergue

Paris, 10. Auguſt.

Miniſterpräſident Doumergue hat auf ein Beileidstelegramm zum Tode des Reichspräſidenten, Generalfeldmarſchalls von Hindenburg, vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm erhalten: „Ich danke Euer Exzellenz lebhaft für die Anteilnahme, die Sie in Ihrem Namen und der franzöſiſchen Regierung an der Nationaltrauer Deutſchlands genommen haben.

(gez.) Adolf Hitler, Reichskanzler.

Außerdem wird das Telegramm veröffentlicht, das der Präſident der Republik, Lebrun, auf ſein Beileidstelegramm von Oberſt von Hindenburg erhalten hat. Es lautet: „Ich lege Wert darauf, Euer Exzellenz meines tiefempfundenen Dankes für die warme Anteilnahme zu verſichern, die Sie an dem ſchweren Verluſt genommen haben, den ich durch den Tod meines Vaters erlitten habe.

(gez.) Oberſt von Hindenburg."

Tſchiangkaiſchek in Futſchau

Marſchall Tſchiangkaiſchek iſt in Futſchau eingetroffen. Durch Offiziere ſeines Stabes hat er die Befehlshaber der ausländiſchen Kriegsſchiffe darauf aufmerkſam machen laſſen, daß eine Landung zum Schutze der Ausländer in Futſchau notwendig ſei.

Die japaniſche Preſſe meldet, daß Sonnabend mit einer neuen chineſiſchen Offenſive gegen die Aufſtändiſchen zu rechnen iſt. Tſchiangkaiſchek werde dabei dieſelbe Methode verfolgen, die er im Dezember 1933 bei dem Aufſtand der Provinzregierung von Fukian gegen die chineſiſche Zentralregierung angewendet habe.

Werden wir wieder einen Krieg erleben?

Eine Rundfrage des „Petit Journal"

Paris, 10. Auguſt

Im Rahmen der Rundfrage des „Petit Journal" „Werden wir wieder einen Krieg erleben?" bringt das Blatt in ſeiner Morgen-Nummer die Antwort des ungariſchen Miniſterpräſidenten Gömbös, der erklärt: „Ein neuer Krieg wäre eine nicht wieder gutzumachende Kataſtrophe, von der ſich die ganze Welt niemals wieder erholen würde. Er wolle nicht glauben, daß es Staatsmänner gäbe, die kaltblütig die Möglichkeit eines Krieges ins Auge faßten. Wer einen Krieg entfeſſeln wolle, der wiſſe nicht was Krieg bedeute, oder der Betreffende ſei ſo von allen Gewiſſens bar, daß er niedergeſchoſſen zu werden verdient. Er, Gömbös, glaube fanatiſch daran, daß nur eine auf dem Grundſatz der Gerechtigkeit gegründete Politik die Welt retten könnte.

Der japaniſche Heeresbaushalt

Tokio, 10. Auguſt.

Der Haushalt des Heeres für 1935/36, der dem Finanzminiſter zur Prüfung vorgelegt wurde, beläuft ſich auf insgeſamt 560 Millionen Yen. Das ſind 120 Millionen mehr als im Vorjahre. Für die ordentlichen Ausgaben ſind 200 Millionen angeſetzt, dagegen 360 Millionen für die außerordentlichen. Davon ſind 150 Millionen für Mandſchukuo beſtimmt und 100 für Erneuerung der Ausrüſtung.

Die franzöſiſche Fliegerin Helene Boucher ſtellt neuen Geſchwindigkeitsweltrekord auf

Paris, 10. Auguſt.

Die franzöſiſche Fliegerin Helene Boucher hat am Freitag wieder einen Rekord aufgeſtellt. Sie hat den Geſchwindigkeitsweltrekord für weibliche Flugzeugführer auf 428,223 Stdkm. verbeſſert.

Otto von Habsburg auf Brautſchau?

Kopenhagen, 10. Auguſt

Der Kopenhagener Beſuch des Erzherzogs Otto von Habsburg ſteht in der ſkandinaviſchen Oeffentlichkeit nach wie vor im Mittelpunkt des Intereſſes. So weiß „Ekſtrabladet" Freitag aus Stockholm zu berichten, daß Erzherzog Otto ſich nach dem Verlaſſen Dänemarks 3 Wochen in Schweden aufhalten werde. Von Stockholm aus würde er das Kronprinzenpaar auf deſſen Sommerreſidenz Sofieo und ſpäter den Prinzen Karl beſuchen, bei dem er mit dem belgiſchen Königspaar und der Prinzeſſin Ingrid, einer Tochter des Kronprinzen, zuſammentreffen würde. Weiter berichtet das Blatt, in Stockholm würde offen davon geſprochen, daß der Erzherzog ſich auf Brautfahrt befindet und daß dieſe Fahrt der Prinzeſſin Ingrid gelte.

„Königsberg" in Breſt verkauft

Paris, 10. Auguſt.

Der frühere deutſche Kreuzer „Königsberg", der nach der Auslieferung an Frankreich in der franzöſiſchen Kriegsflotte unter dem Namen Kreuzer „Metz" Dienſt tat, iſt im Hafen von Breſt für 301 000 Kronen verkauft worden. Von den ausgelieferten Schiffen der alten deutſchen Kriegsflotte ſteht nur noch der umgearbeitete und moderniſierte Kreuzer „Straßburg" im Dienſt.

50 Millionen Sachſchaden in Conſtantine

Paris, 10. Auguſt

Nach dem „Journal" beläuft ſich der Sachſchaden, der bei den Zuſammenſtößen zwiſchen algeriſchen Arabern und Juden in Conſtantine angerichtet wurde, auf ſchätzungsweiſe 50 Mill. Franken.

Wallfahrt zum Grabe Hindenburgs

Hohenſtein, 10. Auguſt

Der ſtarke Zuſtrom zum Tannenberg-Nationaldenkmal hält ununterbrochen an. Ein ungewöhnlich ſtarker Autoverkehr bringt ebenſo wie die Reichsbahn immer neue Tauſende nach Hohenſtein, und vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit ſtehen die Menſchen vor dem Eingangstor, um einzeln ins Denkmal hineingelaſſen zu werden und am Sarge Hindenburgs vorbeizugehen. Eine ſelbſtverſtändliche Diſziplin regiert die Geduld der Wartenden und läßt ſie die Häupter beim Betreten des Denkmals entblößen. Tiefe Stille herrſcht im Innenhofe. Die Jugendherbergen aus dem Denkmalsturm, die Verkaufsſtände aus dem Eingangsturm ſind verſchwunden. Kein Händler darf den äußeren Denkmalsplatz betreten und die ehrfurchtsvoll Wartenden ſtören. Ein Kommando von 28 Gendarmen überwacht den Denkmalsbeſuch; 4 Gendarmen halten die Nachtwache. Die Beſucher werden am Hindenburg-Turm vorbei zum Ausgangsturm geleitet.

Aus dem ſauber aufgeräumten Ehrenhofe leuchtet die Farbenpracht der zahlreichen Kränze. Die Kranzſchleifen ſollen ſpäter im Fahnenturm aufbewahrt werden. An jedem Morgen werden an den hohen Maſten vor dem Denkmal zwei Kriegs- und beide Reichsflaggen hochgezogen, die Wache tritt an, 2 Landjäger ſtehen neben dem Hindenburg-Turm, 2 Poſten nehmen neben der offenen Tür zur Hindenburg-Grabſtätte Aufſtellung. Die Offiziersehrenwache am Sarge iſt durch Unteroffizierwachen übernommen. Anderthalbſtündlich wird dieſe Wache am Sarge abgelöſt; der Poſten präſentiert, die Landjäger ſalutieren. 14 Tage hindurch iſt der Eintritt in das Denkmal frei. Folglich kommen u. a. auch viele Schulen her. Am Donnerstag weilten die beiden Töchter Hindenburgs, Frau von Pentz und Frau von Brockhuſen, mit 2 Enkelkindern am Sarge ihres Vaters. Täglich wird die Begräbnisſtätte im Hindenburg-Turm mit 8000 friſchen Roſen bzw. Dahlien neugeſchmückt.

In letzter Minute

Zwiſchen Rathaus und Schütting

Bremen, 10. Auguſt.

Zur Rede des Regierenden Bürgermeiſters Dr. Markert, die wir auf der erſten Seite veröffentlichen, erfahren wir noch, daß eine der üblichen Zuſammenkünfte der bremiſchen Kaufleute Anlaß dazu bot, mit den Vertretern der Wirtſchaft die Gundfragen und Ausſichten von Handel und Seeverkehr gemeinſam durchzuſprechen. Dieſer ſehr aufſchluß- und ergebnisreichen Verſammlung wohnte auch der Senator für die Wirtſchaft, Konſul Bernhard, bei.

Im Anſchluß an die Rede Dr. Markerts dankte der Vizepräſes der Handelskammer, Direktor Focken, für die tatkräftige Unterſtützung, welche die bremiſche Wirtſchaft und Kaufmannſchaft durch den Regierenden Bürgermeiſter und den Senat bisher in ſchönſter Weiſe gefunden habe.

Der Vizepräſes dürckte die Hoffnung aus, daß die Zuſammenarbeit zwiſchen Schütting und Rathaus ebenſo vorbildlich, vornehm, ſchön und fruchtbar bleiben möge wie bisher.

In der anſchließenden Ausſprache wurden Fragen und Wünſche ausgetauſcht.

Ein Gang durch das Nierſteiner Unwettergebiet

Oppenheim (Rhein), 10. Auguſt.

Ein Gang durch das Nierſteiner Unwettergebiet zeigt, welche Verheerungen angerichtet ſind. In Oppenheim haben die Waſſermaſſen wertvolle große Weinbergserde, Steine von erſtaunlicher Größe und anderes Geröll auf die Straßen geſpült. In Nierſtein wüteten die Naturgewalten mit unerhörter Heftigkeit. Von den Lagen „Brüdersberg", „Rehbacher Steg", „Von der Kehr" und von „Peppental" ſtürzten die Waſſermaſſen herunter und riſſen ſogar ein Weinberghäuschen mit ſich, das die Bahnlinie erheblich gefährdete. Züge, die gemeldet waren, konnten jedoch noch rechtzeitig angehalten werden. In den Weinbergen ſind Gräben von ein Meter Tiefe, zwei Meter Breite und 25 bis 30 Zentimeter Länge keine Seltenheit. Von anderen Orten ſind beſonders noch Guntersblum, Ludwighöhe, Gehlheim, Neckenheim und Schwarzburg durch das Unwetter heimgeſucht worden. Was zahlreiche kleine Bauern hier in monatelanger, ja jahrelanger Arbeit mühſelig geſchaffen haben, iſt in wenigen Minuten vernichtet worden.

Die Pfändung beim Fürſten Pleß

Kattowitz, 10. Auguſt.

Die bereits angekündigte Zwangsverſteigerung von Teilen der Inneneinrichtung des Schloſſes des Fürſten von Pleß dauerte bis in die ſpäten Abendſtunden; ſie wurde vom Leiter des Finanzamtes in Pleß gemeinſam mit drei Beamten durchgeführt. Verſteigert wurden die Möbel und ſonſtige Einrichtungsgegenſtände aus zwei Stockwerken. Die Verſteigerung der im dritten Stockwerk befindlichen Gegenſtände, die der Fürſtin gehören, wurde auf Grund einer Interventionsklage vom Bezirksgericht Kattowitz abgeſetzt. Für den Sonnabend iſt Verſteigerungstermin im fürſtlichen Jagdſchloß in Promnitz angeſetzt. Am gleichen Tage ſollen auch die Holzvorräte der Pleßſchen Sägewerke verſteigert werden.

Der Prozeß gegen die 9 Wiener Poliziſten

Wien, 10. Auguſt

Der Prozeß gegen die 9 Wachbeamten, die am 25. Juli in das Bundeskanzleramt eingedrungen waren, wurde gegen Abend abgebrochen und auf morgen vertagt. Gegen Schluß der Verhandlung ſtellte der Vorſitzende feſt, daß der Hauptſchuldige, der Polizeiinſpektor Dobler, durch Selbſtmord geendet habe. Es iſt dies der Beamte, der wie ſeinerzeit gemeldet, während ſeiner Vernehmung im Polizeipräſidium ſich losgeriſſen und vom 4. Stock in die Tiefe geſtüzt hat. Er iſt ſeinen Verletzungen erlegen.

Sprengmittelfunde

Wien, 10. Auguſt.

Geſtern wurde in einer Ziegelei bei Klagenfurt durch die Gendarmerie feſtgeſtellt, daß dort Sprengkörper erzeugt wurden. Sprengröhren wurden noch vorgefunden. Nach den bisherigen Erhebungen iſt feſtgeſtellt, daß die Sprengmittel von Klagenfurt in die Ziegelei gebracht wurden.

Weltwochenschau im Kurzbericht

Rund um Australien mit dem Radio-Fahrrad / Für Familie Wellington lohnte sich Waterloo / Immer auf die Gattin hören / Aus den Erfahrungen eines Scheidungsrichters / Drei Matrosen und ein „umgelegter" Polizist

„Kurzwellenspezialist sucht Anschluß . . ."

g—Sidney: Leonard Earwaken hat von einem Urahn eine abenteuerliche Ader geerbt, die eines Tages bei ihm ſo ſtark wurde, daß er zu einer Reiſe rund um Auſtralien rüſtete: mit dem Fahrrad in zwei Jahren — das war ſein Programm.

Wer Auſtralien kennt, der weiß, daß das kein Kinderſpiel iſt. Dieſe Weiten mit Wüſten und Waldcharakter, — einſam und troſtlos verlaſſen muß ſich der Menſch hier vorkommen.

Nicht ſo der Auſtralienbummler Earwaken. Er hat ſich, ehe er abreiſte, ein Radio-Fahrrad gebaut, d. h. er erzeugt mit ſeinem Hinterrad dauernd Strom, der nach einem raffiniert erdachten Syſtem aufgeſpeichert wird und ihm dann nach Bedarf dazu dient, entweder eine Kurzwellenübertragung vorzunehmen oder aber alle gewünſchten Programme zu empfangen.

„Was heißt da Einſamkeit: ich klettere auf einen Baum und ſpanne einen Draht. Ich ſchalte meinen Apparat ein — und ſchon höre ich, was ich will, ſchon kann ich ſprechen, mit wem ich mag — ſofern er Kurzwellenſpezialiſt iſt."

So reiſt das erſte Radio-Fahrrad um den auſtraliſchen Kontinent, und Leonard Earwaken iſt niemals allein . . . .

„An euren Hunden sollt ihr sie erkennen . . ."

h—Newyork: Der bekannteſte Scheidungsrichter der USA, Thomas F. Graham von San Francisco, zieht zum erſtenmal einen Schluß aus einem halben Jahrhundert Erfahrung. Seine Lehre iſt nicht groß und langatmig, aber ſie leuchtet ein:

„Heirate, Mädchen, niemals einen Mann, der Hunde haßt. Denn dieſer Mann wird nicht imſtande ſein, irgend etwas auf dieſer Welt zu lieben, ganz gleich, was und wer es iſt . . "

Die Mädchen von Amerika haben aufgehorcht. Sie werden alſo ihrem Zukünftigen oder dem, den ſie dafür halten oder der ſich in dieſe Rolle träumt, in Zukunft erſt ihren Fifi oder ihren Puſſi vorſtellen, ehe ſie dem Liebſten ihr Herz enthüllen.

Wenn man Graham folgt, muß man wirklich, wenn ein Mädchen einen guten Gatten ſucht, den Hund vorſchicken. — Und wenn die Männer eine gute Gattin ſuchen . . .?

Glückliche Enkel . . .

e—Brüſſel: Vor einigen Tagen iſt nun der 4. Herzog von Wellington, der Fürſt von Waterloo, wie er in ſeinem weiteren Titel heißt, geſtorben. Genau auf dem Jahrestag der Schlacht von Waterloo, als Enkel jenes Wellington, der damals die berühmte Schlacht mit ſchlagen half. Dieſer Herzog bezieht auch heute noch eine jährliche Rente von 80 673 Franken und 50 Centimes, — und zwar von Belgien!

Obwohl Belgien zur Zeit der Schlacht von Waterloo als ſelbſtändiger Staat noch gar nicht beſtand. Nun — das Geld wird trotzdem bezahlt. Die Verpflichtung ging König Wilhelm von den Niederlanden ein, der dem Herzog nicht nur den Titel des Fürſten von Waterloo, ſondern eben auch 20 000 holländiſche Florinen ausſetzte „unwiderruflich und in alle Ewigkeit zu zahlen durch Wilhelm von Holland und ſeine rechtmäßigen Nachfolger".

Als 1830 Belgien ſich abtrennte, wurde es mit dieſer Zahlung belaſtet. Und Belgien zahlte auch brav Jahr für Jahr das Geld. Der jetzt verſtorbene Herzog hat drei Söhne und eine Tochter hinterlaſſen. Es beſtehen alſo gar keine Ausſichten, daß die Familie vorerſt ausſtirbt und ſich der Anſpruch damit von ſelbſt erledigen würde. So zahlt Belgien denn blutenden Herzens weiter, immer 80 673,50 Franken, weil im Jahre 1815 Wilhelm von Holland es ſo regelte . . .

Die Staatsgewalt mit Regenschirm

k—Fiume: Da wurden aus den Zellen des Strafgefängniſſes in Fiume drei engliſche Seeleute vom Dampfer „El Aleto" vorgeführt. Wegen Lärmens, Prügelei und Widerſtand gegen die Polizei. Das Lärmen gaben ſie zu, das Prügeln — unter ſich — auch. Aber Widerſtand gegen die Staatsgewalt, — das ſei nicht ihre Schuld.

Denn in ihren kleinen Boxmatch habe ſich ein fremder Mann eingemiſcht, der auf einen von ihnen mit einem Regenſchirm losgeſchlagen habe. Weshalb ſie dieſen Störenfried auf das Pflaſter legten. Plötzlich ſeien dann aber immer mehr Leute mit Regenſchirmen gekommen. Bis ihnen ein Licht aufging, — daß nämlich hier die Poliziſten Regenſchirme bei ſich trugen. Da ſie das noch nie auf dieſer Erde geſehen hatten, — mußten ſie dieſen erſten „umgelegten" Policeman verkennen. Die Richter ſahen das ein und ſprachen die Seeleute frei.

Aber in Zukunft ſollten ſie auch Leute mit Regenſchirmen nicht gleich k. o. ſchlagen, — meinte einer der Richter belehrend in einem Nachſatz. Womit er eigentlich nicht Unrecht hat.

Immer auf die Gattin hören!

z—Nairobi Kenya): Auch in Kenya iſt das Goldfieber im Gange. Menſchen werden reich und arm über Nacht. Unter denen, die hier reich wurden, iſt auch der Farmer Musgrave, der ſeiner Frau verdankt, daß er heute 50 000 Pfund Sterling in der Hand hat.

Es war ihnen überall ſchlecht gegangen, auch in Kakamega ſah es nicht gut aus. Aber was wollte man machen. Musgrave wollte verkaufen, ſeine Frau weigerte ſich. Das Land ſei ihr Glück, ſagte ſie vieldeutig, ohne etwas Beſtimmtes zu wiſſen. Aber ſie ſchien zu wittern, was um ſie vorging. Im letzten Jahr wollten ſie fortziehen. Mrs. Musgrave wich keinen Kilometer weit.

Der Gatte ging fort, kopfſchüttelnd über ſeine eigenſinnige Gattin. Ringsum begann man Gold zu ſuchen und zu finden. Ob es viel iſt — man weiß es nicht. Jetzt machte man der einſamen Mrs. Musgrave eine Offerte. Sie hatte ein Jahr gehungert — mit Hoffnung auf dieſe Stunde.

Jetzt handelte ſie — handelte ſo lange, bis ſie ihre 50 000 Pfund Sterling beiſammen hatte.

Der Gatte ſchüttelt heute nicht mehr den Kopf über die eigenſinnige Gattin, deren Zähigkeit ein Vermögen wert war.

Der Alte vom Preußenwald

Hindenburgs ſieghaftes Leben

Dargeſtellt von Alfred Hein

Copyright by Kurt-Schulz-Verlag, Hannover

(Nachdruck verboten)

(6. Fortſetzung)

VI.

Hindenburg rettet Oeſterreichs Heer

Der ſchmückende Siegeslorbeer von Tannenberg wird jedoch, da der Winter ſich nähert, zum drückenden: Im Weſten lenkte das Schickſal der Schlachten keine draufgängeriſche und ſtandhafte Führernatur wie Hindenburg. Ein kranker, allzu vorſichtiger Nachfahre des Siegers von Königgrätz und Sedan verwäſſert den Schlieffenſchen Plan des Vormarſches auf Paris; dennoch dank der beiſpielloſen Aufopferung des einfachen Soldaten, dank der Kühnheit einzelner Unterbefehlshaber, vor allem des Generaloberſten von Kluck, nähern ſich die deutſchen Heere unaufhaltſam den Forts von Paris, die franzöſiſche Regierung verläßt ſchon die Hauptſtadt des Landes — da wird der weit vom Schuß die Marneſchlacht lenkende Generalſtabschef von Moltke durch einzelne übertriebene Gefahrmeldungen aufgeſchreckt: mitten im Siegeslauf gibt er dem Heer den Befehl zum Rückzug. Und in Südpolen, in Galizien und an der ſchleſiſch-poſenſchen Grenze wird die Lage der öſterreich-ungariſchen Armee trotz genial angelegter Operationen des Generals Conrad von Hötzendorf bedrohlich. Die öſterreichiſchen Elitetruppen verbluten ſchon in dieſem Kampf. Die Blüte des Offizierskorps und die beſten der Mannſchaften Oeſterreich-Ungarns deckte bereits im Herbſt 1914 der Raſen.

Eine entſcheidende Wende der Dinge war hier nur durch neue Einſetzung der Hindenburgtruppen, die bereits an ihren Führer felſenfeſt wie an Gott glaubten, hervorzulocken. Und ſchon holt ihn höherer Befehl nach Polen.

Hindenburg beſinnt ſich nicht lange. Mit Ludendorff arbeitet er, obwohl er ſich ſeiner zahlenmäßigen Unterlegenheit dem Feind gegenüber bewußt iſt, in Breslau den neuen Aufmarſchplan nach Polen hinein aus. Der erſte Einmarſch nach Polen entlaſtet ſofort die in den Karpathen hart bedrängten Oeſterreicher. An einen Einbruch ins oberſchleſiſche Induſtriegebiet iſt für die Ruſſen nicht mehr zu denken. Bis zur Feſtung Iwangorod iſt die Hindenburg-Armee bereits vorgedrungen. Der General von Mackenſen hält mit ſeinen Truppen ſüdlich und weſtlich von Warſchau. Die Ruſſen geben die Einſchließung der Feſtung Przemysl auf.

Aber rechtzeitig erkennt noch Hindenburg eine plötzlich heraufſteigende Gefahr, der er nicht mehr mit Tollkühnheit begegnen kann. Der Ruſſe zieht im Raume zwiſchen Iwangorod und Warſchau vier gewaltige Armeen zuſammen. Da gibt Hindenburg den Befehl zum allgemeinen Rückzuge. Unbeſiegt, unbemerkt. „General von Mackenſen verſchwand wie ein Geiſt, er ließ kein Geſchütz, kein Gewehr, keine Patrone und nur wenig Marſchunfähige zurück", ſchrieb damals ein Amerikaner, der die Kämpfe um Warſchau miterlebte.

Abermals nähern ſich, wenn auch langſam und ängſtlich die ruſſiſchen Millionenheere den deutſchen und öſterreichiſchen Grenzen.

Rückſichtslos holt jetzt Ludendorff aus den preußiſchen Grenzfeſtungen den letzten Mann, ſchafft hier ein neues „Korps Poſen", dort ein „Korps Breslau". Als am 10. November ein ruſſiſcher Funkſpruch in die Hände Hindenburgs fällt, der inzwiſchen zum Oberbefehlshaber Oſt ernannt iſt und damit einheitlich alle Operationen der deutſchen Oſt-Armee leitet, erfährt das Oberkommando, daß am 14. November ein entſcheidender Einfall nach Deutſchland von Nordweſten her mit ſtarken Kräften geplant iſt.

Da wagt der große Feldherr mit ſeinen an Zahl ſchwachen, aber todesmutigen, blindlings ſiegvertrauenden Truppen kurz nach dem Rückzuge den zweiten Einmarſch nach Polen. Schon am 17. November ſteht die nun von Mackenſen befehligte IX. Armee in ſiegreichen Kämpfen um Lodz. Doch am 22. November wird die Lage abermals bedrohlich. Eine ganze deutſche Armeeabteilung gelangt in die Gefahr der Einkreiſung. Die Ruſſen holen bereits Eiſenbahnzüge herbei, um die zu erwartenden Hunderttauſendmaſſen von deutſchen Gefangenen abzutransportieren. Doch der General von Scheffer-Boyadel erzwingt mit ſeinem preußiſch-eiſernen Willen, ſich durchzuſchlagen oder unterzugehen, den Sieg. Unter General Litzmann ſtürmt die von den Ruſſen ſchon dem ſicheren Untergang geweihte Gardeinfanterie Brzeziny. Den Knotenſtock in der Hand, ſchreitet der fünfundſechzigjährige General anfeuernd ſeinen Leuten voran.

Der Durchbruch bei Brzeziny wandelt die ſchon drohende Niederlage in einen entſcheidenden Sieg, der noch unzählige Gefangene bringt.

Im Süden treibt General von Woyrſch mit der ſchleſiſchen Landwehr den Feind vor ſich her. Auch den Oeſterreichern gelingen im Süden überraſchende Schläge, wenn ſie auch nicht verhindern können, daß der Ruſſe erneut Przemysl umlagert. Freilich war, da in Oſtpreußen nur ſchwache Abteilungen die durch die Maſurenſchlacht geſchaffenen Stellungen hielten, der Feind erneut eingedrungen. Zum zweiten Male brachen die endloſen Flüchtlingszüge aus den verſchneiten Walddörfern Maſurens auf. Um die oſtpreußiſchen Grenzſtädte Lyck, Johannisburg, Soldau wurde erneut gekämpft, aber der Eckpfeiler der nur noch von Landſturm und Landwehr verteidigten Angerapp-Stellung, die Feſtung Lötzen hielt ſtand.

Am 27. November wurde Paul von Beneckendorff und Hindenburg zum Generalfeldmarſchall befördert. Dieſe Ernennung gab Hindenburg durch folgenden dankerfüllten, auf ſeine todesmutigen Soldaten ſtolzen Armeebefehl bekannt: „In tagelangen ſchweren Kämpfen haben die mir unterſtellten Armeen die Offenſive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. Seine Majeſtät der Kaiſer und König, unſer allerhöchſter Kriegsherr, hat dieſen von mir gemeldeten Erfolg durch nachſtehendes Telegramm zu beantworten geruht":

„An Generaloberſt von Hindenburg.

Ihrer energievollen, umſichtigen Führung und der unerſchütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen iſt wiederum ein ſchöner Erfolg beſchieden geweſen. In langem, ſchwerem, aber von treuer Pflichterfüllung vorwärts getragenem Ringen haben ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für dieſen Schutz der Oſtgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchſten Anerkennung und meinem kaiſerlichen Dank, die ſie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen ausſprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarſchall befördere. Gott ſchenke Ihnen und ihren ſiegesgewohnten Truppen weitere Erfolge.

Wilhelm I. R."

„Ich bin ſtolz darauf, meinen höchſten militäriſchen Dienſtgrad an der Spitze ſolcher Truppen erreicht zu haben. Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weiſe dem Gegner große Verluſte beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geſchütze und gegen 200 Maſchinengewehre ſind wiederum in unſere Hand gefallen. Aber vernichtet iſt der Feind noch nicht. Drum weiter vorwärts für König und Vaterland, bis der letzte Ruſſe beſiegt am Boden liegt. Hurra! Hauptquartier Oſt, 27. November 1914.

Oberbefehlshaber von Hindenburg,
Generalfeldmarſchall."

Gleichzeitig mit der Beförderung Hindenburgs erfolgte die Ernennung ſeines getreuen Generalſtabschefs Ludendorff zum Generalleutnant. Auch der öſterreichiſche Kaiſer Franz Joſef beglückwünſchte den Retter ſeiner Monarchie vor dem ſicheren Verderben mit freundſchaftlicher Wärme. Die ſtaatswiſſenſchaftliche Fakultät Breslau ernannte den vierfachen Königsberger Ehrendoktor zu ihrem Doktor rerum politicarum. Dieſelbe Würde verlieh ſie dem Generalleutnant Ludendorff.

VII.

Winterſchlacht in Maſuren. Zertrümmerung der ruſſiſchen Feſtungskette.

„Haben wirklich irdiſche Weſen dies alles geleiſtet, oder iſt das Ganze nur ein Märchen oder Geiſterſpuk geweſen? Sind jene Züge durch Winternächte, jene Lager in eiſigem Schneetreiben und endlich der Abſchluß der für den Feind ſo ſchrecklichen Kämpfe im Walde von Auguſtowo nur die Ausgeburten erregter menſchlicher Fantaſien?" fragt Hindenburg noch nach Jahren erſchauernd in ſeinem Erinnerungsbuche „Aus meinem Leben", da er der düſteren, fürchterlichen, in Eis und Schnee hölleneinſamen Winterſchlacht in den Maſuren gedenkt.

Zwei Abſichten verfolgte Hindenburg mit dieſer neuen Oſtpreußenſchlacht: Die öſterreichiſche Karpathenfront mußte unbedingt dadurch entlaſtet werden, daß der Ruſſe abermals Kräfte vom Süden gen Norden dem deutſchen Hauptfeinde entgegenwarf. Eine deutſche Südarmee ging überdies zum Angriff in Galizien vor. Gleichzeitig aber wollte Hindenburg den Ruſſen abermals ein Cannae liefern.

(Fortſetzung folgt.)

Zum 19. Auguſt

Am Sonntag, 19. Auguſt, tritt das deutſche Volk ſeit langer Zeit wieder an die Wahlurne. Es wird ſeine Stimme abgeben, ob es ſich mit dem Schritt der Reichsregierung, der Zuſammenlegung des Reichspräſidentenamtes mit dem Reichskanzleramt in der Perſon des Führers einverſtanden erklärt.

Ueber den Ausgang dieſer Volksabſtimmung beſteht kein Zweifel. Wie ein Mann ſteht das deutſche Volk hinter dem Führer Adolf Hitler. Jeder einzelne muß ſich jedoch darüber im klaren ſein, daß der Ausgang dieſer Volksabſtimmung von der geſamten Welt mit Recht als der beſte Gradmeſſer für die Einſtellung des deutſchen Volkes angeſehen wird. Wenn ſchon vor der Volksabſtimmung völlige Klarheit über das Ergebnis herrſcht, ſo kann leicht bei dieſem oder jenem der Eindruck entſtehen, als käme es auf ſeine Stimme nicht mehr an. Mehr denn je iſt es die Pflicht eines jeden Volksgenoſſen, ſich an dieſer Volksabſtimmung zu beteiligen. Keiner darf an dieſem Sonntag daheim bleiben oder gar ein privates Vergnügen über ſeine Staatsbürgerpflicht ſtellen.

An dieſem Tage iſt dem Volke Gelegenheit gegeben, ſeinen Dank auszuſprechen für die unermeßlichen Leiſtungen, die der Führer in dieſen anderthalb Jahren vollbrachte, der Führer, der uns aus in Parteien und Intereſſengruppen zerriſſenen Volksteilen und Stämmen wieder zu einem geeinten und geſchloſſenen Volk machte, der uns neuen Lebensmut einflößte und den Weg zum neuen Aufſtieg vorſchrieb.

Jeder einzelne hat die Segnungen des neuen Volksſtaates in ſeinem eigenen Leben geſpürt.

Auch in Bremen werden in dieſen Tagen die Vorbereitungen für die Volksabſtimmung eingeleitet. Sonntag ſpricht der Reichsſtatthalter Carl Röver in einer Kundgebung. Die Teilnahme iſt für jeden Bremer Ehrenpflicht!

Achtung! Volksabſtimmung!

PPSt. Kranke, gebrechliche und am Gehen behinderte Volksgenoſſen geben ſofort ihre Anſchrift bekannt beim Wahlbüro der NSDAP., Holler Allee 79, Tel. 440 31, zwecks Bereitſtellung von Fahrgelegenheiten zum Wahllokal.

Nur eine Art von Arbeitsdienſtpaß

Die Reichsleitung des Arbeitsdienſtes hat eine Verordnung herausgebracht, die ihrer Wichtigkeit wegen die breite Oeffentlichkeit intereſſiert. Nach dieſer Verordnung erhalten von jetzt an den Arbeitsdienſtpaß ausgehändigt:

Nach halbjähriger Dienſtzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienſtwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden ſind.

Alle anderen, d. h. alſo alle Arbeitsmänner (Dienſtwillige), die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müſſen eine einjährige Dienſtzeit (52 Wochen) hinter ſich haben, ehe ſie den Arbeitspaß ausgehändigt bekommen.

Durch dieſe Neuregelung wird, was ſehr weſentlich iſt, keine Aenderung in bezug auf den Arbeitsdienſtpaß ſelbſt eintreten. Es iſt nur eine Art von Arbeitsdienſtpaß für die beiden Altersklaſſen. Irgendwelche beſonderen Kennzeichen des Arbeitsdienſtpaſſes ſind ſtreng unterſagt. — Auf die bereits mit dem Arbeitsdienſtpaß Entlaſſenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

Der Kyffhäuſerbund zur Volksabſtimmung

Oberſt a. D. Reinhard, der Bundesführer des deutſchen Reichskriegerbundes Kyffhäuſer, erläßt zur Volksabſtimmung am 19. Auguſt folgende Kundgebung:

„Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl beſtätigt ſein muß, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler den Willen ausgeſprochen, daß die Betrauung ſeiner Perſon und damit die des Reichskanzleramtes mit den Funktionen des verewigten Reichspräſidenten ausdrücklich vom deutſchen Volke gutgeheißen wird.

Die Reichsregierung hat deshalb zum Sonntag, zum 19. Auguſt, eine Volksabſtimmung angeordnet.

Niemand iſt berufener, das Erbe unſeres großen Marſchalls Hindenburg fortzuführen als Adolf Hitler. In ſeine Hände hat der getreue Eckehard und Reichspräſident an der Gruft Friedrich des Großen das Schickſal Deutſchlands gelegt, er ſchlug damit die Brücke vom Geſtern zum Morgen, zum einigen Deutſchland.

Von jedem Mann des Kyffhäuſer-Bundes erwarte ich, daß er dieſes Vermächtnis unſeres Schirmherrn hochhält und daß er deshalb gerade in dieſen Tagen mit ſoldatiſchem Bekenntnis das Vertrauen aller Kreiſe des Volkes zu unſerem Führer Adolf Hitler ſichert.

Es iſt dies die erſte große nationale Aufgabe, die jedermann des Kyffhäuſer-Bundes im Gedenken an ſeinen Schirmherrn und Marſchall zu erfüllen hat. Sie gilt dem Deutſchland der Ehre, der Freiheit und des Friedens, für das Hindenburg ſein Leben lang gekämpft hat. Wer ſein „Ja“ nicht gibt, handelt gegen den Willen Hindenburgs.

Es lebe Deutſchland unter dem Führer Adolf Hitler!“

Standarte 75 marſchiert!

PPSt. Die Vorbereitungen für die Volksabſtimmung am 19. Auguſt 1934 ſind in vollem Gange. Bremen beginnt bereits am kommenden Sonntag mit einer Rieſenkundgebung auf dem Domshof, wo die geſamte Bremer Bevölkerung ein Treuebekenntnis zum Führer ablegen wird. Gauleiter Carl Röver wird ſelbſt auf dieſer erſten Maſſenkundgebung das Wort zu einer Anſprache ergreifen, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweiſen. Die geſamte SA.-Standarte 75 wird auf dem Domshof Aufſtellung nehmen. Vorher marſchieren die einzelnen Sturmbanne durch die unterſtehend angegebenen Straßenzüge. Punkt 12 Uhr ſteht die Standarte angetreten auf dem Domshof. Am Sonntag gilt es für jeden Bremer, durch ſeine Teilnahme an der Kundgebung zu beweiſen, daß er treu zum Führer ſteht.

Folgende Straßenzüge werden am Sonntag, 12. Auguſt 1934, durch die einzelnen Sturmbanne berührt:

Sturmbann I/75: Antreten um 10.30 Uhr in der Marcus-Allee, Spitze Schwachhauſer Heerſtraße, und weiter durch Schwachhauſer Heerſtraße — Kronprinzenſtraße — Scharnhorſtſtraße — Buchenſtraße — Schwachhauſer Heerſtraße — Kirchbachſtraße — Weißenburger Straße — Orleansſtraße — Albersſtraße — Georg-Gröning-Straße — Bürgermeiſter-Smidt-Straße — Wachmannſtraße — Benqueſtraße — Hartwigſtraße — Otto-Gildemeiſter-Straße — Park-Allee — Kaiſer-Friedrich-Straße — Capriviſtraße — Blumenthalſtraße — Hohenloheſtraße — Park-Allee — An der Weide-Breitenweg — Bahnhofſtraße — Herdentor — Sögeſtraße — Liebfrauenkirche — Domshof.

Sturmbann II/75: Antreten um 10.30 Uhr in der Humboldtſtraße, Spitze bei der Kirche, und weiter durch St.-Jürgen-Straße — Vor dem Steintor — Sielwall — Oſterdeich — Lüneburger Straße — St.-Jürgen-Straße — Bismarckſtraße — Am Dobben — Oſtertorſteinweg — Am Wall — Sögeſtraße — Liebfrauenkirchhof — Domshof.

Sturmbann III/75: Antreten um 9.45 Uhr Kirchweg, Spitze Kornſtraße, und weiter durch Kornſtraße — Bohnenſtraße — Neuenlander Straße — Buntentorſteinweg — Kirchweg — Hardenbergſtraße — Möckernſtraße — Kornſtraße — Hermannſtraße — Gaſtfeldſtraße — Kantſtraße — Neuſt.-Contreſcarpe — Brückenſtraße — Gr. Johannisſtraße — Kl. Krankenſtraße — Am neuen Markt — Weſterſtraße — Adolf-Hitler-Brücke — Wachtſtraße — Domshof.

Sturmbann IV/75: Antreten um 10 Uhr auf dem Hohentorsplatz und weiter durch Woltmershauſer Straße — Weſterdeich — Duntzeſtraße — Woltmershauſer Straße — Woltmershauſer Allee — Weizenkampſtraße — Erlenſtraße — Meterſtraße — Lahnſtraße — Richthofenſtraße — Brückenſtraße — Kl. Weſerbrücke — Adolf-Hitler-Brücke — Wachtſtraße — Domshof.

Sturmbann R I/75: Antreten um 9 Uhr am Oſterdeich zwiſchen Lübecker Straße und Lüneburger Straße, Spitze Lüneburger Straße, und weiter durch Lüneburger Straße — Hamburger Straße — Auf der Hohwiſch — Fleetrade — Drakenburger Straße — Alter Poſtweg — Föhrenſtraße — Haſtedter Heerſtraße — Kirchbachſtraße — Ruhrſtraße — Wupper Straße — Bei den 3 Pfählen — Am Hulsberg — Am ſchwarzen Meer — Vor dem Steintor — Oſtertorſteinweg — Oſtertor — Oſtertorſtraße — Domsheide — zum Domshof.

Erweiterung der Verordnung gegen Preisſteigerungen

Nach der Verordnung gegen Preisſteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und ſonſtige Zuſammenſchlüſſe Mindeſtpreiſe und Mindeſthandelsſpannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsſtellen neu feſtſetzen, verabreden oder empfehlen oder gebundene Preiſe zum Nachteil der Abnehmer verändern.

Durch eine im Reichsgeſetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtſchaftsminiſters wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das ſich bisher auf lebenswichtige Gegenſtände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leiſtungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs beſchränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leiſtungen ausgedehnt. Damit ſind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufeſtſetzungen von Preiſen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preiſe ohne Einwilligung der Preisüberwachungsſtellen unzuläſſig und ſtrafbar ſind. Ausgenommen ſind, wie bisher, die im Paragraphen 5 der Verordnung gegen Preisſteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuſtändigkeit des Reichsminiſters für Ernährung und Landwirtſchaft gehörende Gebiet.

Reichsleiter Alfred Roſenberg ſpricht am Mittwoch, 15. Auguſt, auf der Rieſenkundgebung im Weſer-Stadion!

Seinen 80. Geburtstag feiert heute in ſeltener Rüſtigkeit der Rentner Philipp Neuhaus, Goslarer Straße 34.

Verfügung des Kreisſchulungsamtes der NSDAP., Bremen

1. Wegen der Volksabſtimmung wird der Kurſusbeginn um eine Woche verſchoben. Beginn der Lehrgänge am 20. Auguſt.

2. An den Lehrgängen der Kreisſchule können teilnehmen: Parteigenoſſen, Amtswalter, Obleute und Warte der Gliederungen der Partei, außerdem Angehörige der SA., SS. und HJ. nach Genehmigung ihrer Dienſtſtellen.

3 Jeder Teilnehmer hat einen einmaligen Verwaltungskoſtenbeitrag von 50 Pfennig für den geſamten Kurſus zu bezahlen.

4. Auskunftserteilung und Werbung über die Teilnehmer an den einzelnen Lehrgängen erfolgt in der Geſchäftsſtelle der Kreisſchule, Auf der Brake 8, von 12 bis 13.20 Uhr und von 20 bis 21 Uhr für die Zeit vom 13. bis 20. Auguſt.

5. Eröffnungspflichtverſammlung für alle an der 3. Kurſusreihe Teilnehmenden am Montag, 13. Auguſt, pünklich 20 Uhr im Gewerbehaus in der Ansgaritorſtraße.

(gez.) Dr. Röding,
Kreisſchulungsleiter.

Ladeninhaber, achtet auf eure Plakate!

Viele Ladeninhaber laſſen Plakate in ihren Schaufenſtern hängen, obgleich der Zeitpunkt der betreffenden Veranſtaltung längſt verſtrichen iſt. Es wurde wiederholt feſtgeſtellt, daß Plakate noch Monate nach Ablauf des auf denſelben verzeichneten Termines aushingen.

Einmal wirft dieſe Unachtſamkeit kein gutes Licht auf die Ordnungsliebe des betreffenden Ladeninhabers, andererſeits wird kommenden Werbeſchriften dadurch der Platz verſperrt.

„Alſo mehr acht auf die Plakate
in den Fenſtern!“

Die Polizei teilt mit:

Verkehrsunfälle

Ein zweiſpänniges Fuhrwerk, welches die Kurze Wallfahrt befuhr, um nach links in die Langenſtraße einzubiegen, geriet mit der Deichſel in die Schaufenſterſcheibe eines gegenüber der Kurzen Wallfahrt befindlichen Geſchäfts, wobei ſtarker Sachſchaden angerichtet wurde. Die Kurze Wallfahrt iſt nach der Langenſtraße zu ſehr abſchüſſig. Die Fahrer beladener Fuhrwerke müſſen beim Befahren dieſer Straße die größte Vorſicht beachten.

Tödlicher Unfall

Auf der Umladerampe im Schuppen 4 ereignete ſich in der Nacht zum 10. Auguſt ein tödlicher Unfall. Der Führer eines Elektrokarrens geriet mit dem Fahrzeug gegen den letzten Anhänger eines anderen Elektrokarrens. Der Führer riß jetzt das Steuer herum und fuhr gegen einen Holzpfeiler, wodurch er ſelbſt zwiſchen die Rücklehne des Elektrokarrens und den Pfeiler geklemmt wurde. Durch den Anprall lief der Karren etwas zurück, wodurch der Verletzte von der Rampe herab zwiſchen die Schienen fiel. Der ſofort herbeigerufene Arzt ſtellte eine Herzquetſchung feſt und ordnete die ſofortige Ueberführung in eine Krankenanſtalt an. Auf dem Transport nach dort iſt der Verletzte ſeinen Verletzungen erlegen.

Seinen Verletzungen erlegen

An den Folgen eines am 9. Auguſt erlittenen Verkehrsunfalls iſt ein älterer Radfahrer verſtorben. Dieſer befuhr die Oslebshauſer Heerſtr. in Richtung Grambke. In Höhe der Garlſtedterſtraße bog er nach links ab und wurde von einem nachfolgenden Kraftwagen mit Anhänger erfaßt und zur Seite geſchleudert.

In ein Schaufenſter hineingefahren. Ein zweiſpänniges Fuhrwerk, das nach links in die Langenſtraße einbiegen wollte, geriet mit der Deichſel in die Scheibe eines gegenüber der Kurzen Wallfahrt befindlichen Geſchäfts, wobei ſtarker Sachſchaden angerichtet wurde.

Namen der Verkehrsſünder werden veröffentlicht

Mit größter Strenge werden die angekündigten verſchärften Maßnahmen gegen Verkehrsſünder in München jetzt durchgeführt. Bereits am erſten Tage wurden zwei Kraftwagen und drei Fahrräder beſchlagnahmt. Die Kraftwagen wurden nach Abnahme der Kennzeichen ſichergeſtellt und dürfen nicht mehr benutzt werden. Die Fahrräder werden in der Polizeidirektion verwahrt. Zur Abſchreckung beabſichtigt die Polizeidirektion weiterhin, in jeder Woche die Namen der Verkehrsſünder öffentlich bekanntzugeben.

Sicher würde dieſe Maßnahme der Polizei auch in Bremen zur weiteren Verkehrserziehung wirkungsvoll beitragen. Es wird nicht gerade jedem dieſer Sünder beſondere Freude bereiten, zu wiſſen, daß ſein Name durch die ganze Stadt und Umgebung getragen wird und davon Zeugnis ablegt, daß ſein Träger noch ſo vollkommen „unfähig für den Großſtadtverkehr“ iſt.

Die Pinnebergerſtraße von Glücksburgerſtraße bis Brinkſtraße iſt vom 11. Auguſt ds. Js. bis auf weiteres für den geſamten Fahrzeugverkehr geſperrt.

Achtung! Rundfunkreden!

PPSt. Außer der großen Rede des Führers Adolf Hitler, die am Freitag, 17. Auguſt, auf alle deutſchen Sender übertragen wird, werden die Reden des Reichspropagandaleiters Pg. Dr. Goebbels aus Berlin auf den Reichsſender Berlin und den Deutſchlandſender und die Rede des Pg. Dr. Frick aus Köln auf den Reichsſender Köln am Montag, 13. Auguſt, 20.30 Uhr, übertragen.

Dieſe Reden werden aus großen Maſſenkundgebungen heraus gehalten. Da in Bremen an dieſem Tage keine örtlichen Kundgebungen ſtattfinden, iſt jedem Volksgenoſſen Gelegenheit geboten, die Uebertragungen mitzuerleben.

Jeder deutſche Volksgenoſſe, der noch nicht im Beſitz eines Rundfunkgerätes iſt, oder deren Apparat für einen Empfang der genannten Sender nicht geeignet iſt, wird aufgefordert, ſich mit ſeinem Nachbarn oder Bekannten oder einer anderen Stelle, wo ihm eine Abhörmöglichkeit geboten wird, in Verbindung zu ſetzen. Es muß auf dieſe Weiſe erreicht werden, daß alle Volksgenoſſen dieſe wichtigen Reden hören.

Für jeden Beſitzer eines Rundfunkgerätes iſt es Ehrenpflicht, ſich reſtlos in den Dienſt der Sache zu ſtellen und für großmöglichſte Verbreitung der Rundfunkreden Sorge zu tragen.

Der Leiter der Abtlg. Funk der NSDAP.
J. V.: C. W. Krauß.

Sommerlager der Bremer HJ. in Bad Eſſen

Das Bremer HJ.-Lager in Bad Eſſen nähert ſich ſeinem Ende. Selten iſt ein Lager ſo ſchön verlaufen, wie dieſes Lager, das von Oberbannführer Carl Jung perſönlich geleitet wird. Der Dienſt iſt ſo knapp bemeſſen, daß die Jungen reichlich Gelegenheit finden, in den herrlichen Waldungen des Wiehengebirges Ausflüge zu machen und ſich dort zu erholen und neue Kraft zu ſchöpfen für die Anforderungen des Berufslebens.

Die Verpflegung iſt ausgezeichnet, was von allen Jungen begeiſtert beſtätigt wird. Kranke ſind nur ſehr wenige vorhanden und dann handelt es ſich nur um ganz leichte Fälle, die in ein oder zwei Tagen wiederhergeſtellt ſind. Wir geben nun allen Eltern und Angehörigen bekannt, daß der Sonderzug mit den Bremer Jungen am Sonntag, 12. Auguſt, um 16.38 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen wird.

60jähriges Dienſtjubiläum

Herr Conrad Kirchmeyer, der Führer der bekannten Schiffsmaklerfirma Carl Joh. Klingenberg & Co., die eine Reihe Großreedereien, u. a. die Hamburg-Amerika Linie, vertritt, begeht heute das ſeltene Feſt des 60jährigen Dienſtjubiläums. Der Jubilar, der erſt vor kurzem ſeinen 74. Geburtstag feiern konnte, verſieht noch heute mit erſtaunlicher Friſche ſeine Arbeit im Dienſte der deutſchen Schiffahrt und erfreut ſich, über die Grenzen Bremens hinaus, bei ſeinen Bekannten und Mitarbeitern einer allgemeinen Beliebtheit.

Herr Kirchmeyer trat am 11. Auguſt 1874 als Lehrling in die Firma des alten Herrn Klingenberg ein, der er bis zum heutigen Tage in unwandelbarer Treue ſeine Arbeitskraft widmet. Lange Jahre wirkte er im öffentlichen Leben, als Mitglied der Deputation für Häfen und Eiſenbahnen. Er iſt das älteſte Mitglied des Bremer Rheder-Vereins und hat im Verband Deutſcher Rheder das Ehrenamt eines Rechnungsprüfers inne. Außerdem gehört Herr Kirchmeyer verſchiedenen Aufſichtsräten an.

Alle, die den rüſtigen alten Herrn kennen und ſchätzen gelernt haben, wünſchen ihm von ganzem Herzen einen ſorgenfreien Lebensabend, als Krönung eines geſegneten, arbeitsreichen Lebens.

„Hier erzählen alte Bremer!“

Erinnerungen aus dem Bremer Volksleben der letzten 40 Jahre

Wir ſetzen unſere Artikelſerie „Hier erzählen alte Bremer“ fort und fordern unſeren Leſerkreis auf, ſich recht rege an dieſer Artikelſerie zu beteiligen. Die Leſer ſelber werden Richter ſein. Die Namen der Einſender, die mit ihren Arbeiten den größten Anklang finden werden wir bekanntgeben. Darum arbeitet jeder alte Bremer mit. Wir bitten unſere Leſer, uns ſchriftlich mitzuteilen welcher Artikel am meiſten gefallen hat. In den Artikeln werden wir möglichſt wenig Aenderungen vornehmen, um ihnen ihre Urwüchſigkeit zu erhalten.

Lokal-Schriftleitung.

Doktor med. H.,

der gute Freund unſerer Bremer

Vor ungefähr vierzig Jahren lebte in Bremen der Arzt Doktor H., der bei ſeinen Patienten wie bei allen Bremern, die ihn kannten, in hohem Anſehen ſtand. Kam ein Arbeiter oder Bauer als Patient zu ihm, der nicht recht mit der hochdeutſchen Sprache fertig werden konnte, dann ſprach der Doktor einfach Bremer-Platt mit ihm. Er bevorzugte keine ſog. beſſeren Leute, ihm war jeder Patient gleich lieb. Dies wußten die kleinen Leute ihm ſehr zu danken, und ſo hieß er bei ihnen nur noch „uſe gode Doktor“. Auch ſeine Frau hatte dasſelbe gute Gemüt. Sorgte er für die Geſundheit ſeiner Patienten, ſo war ſie beſorgt um die in Not befindlichen Menſchen. Schlicht und einfach ging ſie in die Wohnungen der armen Leute, von denen ſie wußte, daß Not am Mann war, und half ſtets ohne viel Aufſehens davon zu machen. Ganz beſonders genoß „uſe gode Doktor“ das Vertrauen und die Liebe der Kinder. Immer hatte der Onkel Doktor etwas für ſie zu ſchicken. Eines Tages kam eine Frau aus Walle zum Doktor und klagte ihm ihre bittere Not darüber, daß ihr Mann dat ſupen nich woll, „wenn dat ſo wieder geiht, verſupt he mie noch Hus un Hof. Nun mog ick woll von Ihnen weten, Herr Doktor, wat dor blos an to maken is. Dat ſchlimmſte is noch, wenn he obends dick weſen is, denn het he den annern Dag keen Luſt, wat to dohn und ſegt, ick kann nich arbeiten, ick bin krank. Hus un Hof geiht dor beſtimmt bi to Grunne“. — „Ja“, ſagte der Doktor, „dat enzige is dann woll, dat wi em von dat ohle drinken afbringt. Dor mö wie ober klog bi to Warke gohn. Wenn Ihr Jan nun in den nächſten Dogen mol wedder duhn to Huſe kommt, denn ſeg Se em gornicks. Oeber wenn he annern morgens upſtohn is, dann dot Se ganz verwunnert un ſegt: Minſch, Jan, wie ſiehſt du ut! De Kalk anne Wand, Mann, ſei blos; wat is mit di? Minſchenkind wullt du mi un de Kiner, wenn du dor nich mehr biſt.“ Wenn Se em ornlich bange mokt heppt, dann kommt Se to mi hen. Dat helt, wenn Se hier ſind, dann droft Se nich lachen, ſonnern ganz niedergeſchlogen don. Dann mött wi to mi Dübel to gahn, wenn wie em nich von dat drinken afbrocht, und wedder ornlich an de Arbeit kregen.

Genug, ein paar Tage ſpäter war es mal wieder ſo, daß Jan morgens ganz bedattert aufſtand, und bitter Klage führte über ſeine mangelhafte Geſundheit.

Seine Frau befolgte nun den Rat des Arztes, machte Jan ganz gehörig bange, und kam eines Morgens wirklich mit Jan in die Sprechſtunde. Nachdem der Arzt nun ſeine Verwunderung darüber ausgeſprochen hatte, daß Jan wirklich ſehr krank und elend ausſehe, mußte Jan ſich ausziehen, und der Doktor begann umſtändlich mit der Unterſuchung. Nach einiger Zeit ſtellte er feſt, daß Jan an einer ſchweren Herzerweiterung leide, und meinte mit dem ernſteſten Geſicht, daß Jan ſeine Frau ſich wohl in kürzeſter Zeit mit dem ſchlimmſten abfinden müſſe. „Herr Doktor“, ſchrie ſie aus Leibeskräften, „min leben Jan, de mut bald ſtarben? Ick bitt Se, Herr Doktor, um allens in de Welt, helpen Se Jan, und wenn et koſten dat, wat will.“ „Leider is et ſo“, ſe de Doktor, und plinkerte er mit de Ogen to, „vorgiſtern hep wie ers en jungen Mann non Karkhof brocht, de ha dat ſelbe, was Jan hett.“

Deubel ok, dachte Jan, un worde angſt un bange. Nun ſeh he wirklich witt ut, wie de Kalk anne Wand. De Doktor har em ſo ſett, dat he in Spiegel kieken konn, als he ſick nu ſelbſt ſehen konn, kreg he noch mehr mit de Angſt, und kem ſick nun ſelbſt als ſon Dodeskandidot vor. „Min lieber Herr Doktor, gieft et den pertu kenne Hilpe mehr vor Jan?“ fragte de Fro. „Ja“, mente de Doktor, „dat kümmt dor up an, ob he ſterk nog is, de Kriſe to overſtahn.“ Jan kreg en kleinen Hoffnung wedder, dat he nun doch noch an leben bleef, und lauſchte neugierig, wat de Doktor nu ſegen word.

Vor allem moß Jan de olle Stolpertinktur, den Branwien, in ſien Lief loten. Enen halben Buddel noch, konn em op de Stelle dat Leben koſten. Denn wer Jan ein Herzſchlag kreg, un dat Hart ſtunt ſtill, den konn et ken Minſch wedder in Gang kriegen. „Jan hör to“, ſegte ſin Fro, trotzdem Jan mit beiden Ohren lauſchte. Jan worde ſchwart un witt vör de Ogen, ſtarben wull he nich. „Un nu vör allen Dingen, ſeite arbeiten“, mente de Doktor, „dat de Schweet von Pukel lopt. Denn ward dat Hart am erſten wedder geſund. De Hauptſoke is jo, dat Jan arbeiten word, nich uthollen kann. Sonſt is leider allens vorbi. Wat meint Se denn, Jan, wat Se dat woll noch gohn?“ fragte de Doktor. „Wenn man will“, ſtotterte Jan, „dann kann man jo vehl, min lieber Herr Doktor.“ — „Ja, un wie es et nun mit dat drinken lotten, Jan?“ — „Och neh, et geiht jo doch um min lebet Leben, un ick glof jo faſt, ick kann dat, weiß Gott, ock noch lotten. Jedenfalls wat an mie liecht, will ick dohn, Herr Doktor.“

Das genügte ja wohl erſt, dachte der Arzt, und beſtellte Jan, nach einigen Tagen, zwecks Unterſuchung, wieder zu ihm zu kommen. Junge, dachte Jan als he buten wer, dat is jo weiß Gott nich ſchön, ober wat ſien mut, mut ſien, dor is nicks an to moken. Arbeiten, jo, dat woll he woll, ober dat verdammte ſupen, dat wer doch ſchwerer to loten. En Leben ohne Schnaps, wer jo juſt nich got, ober man to, et mut eben gohn, leber als dat dat Hart ſtohn blieft. Jan ging mit ſeiner Frau ſchweren Herzens zu Hauſe. Sie ging neben ihm, und machte ein ſolch trauriges, und weinerliches Geſicht, daß Jan nicht wußte, wen er mehr bedauern ſollte, ſeine Frau oder ſich ſelbſt. Einige mal ſtöhnte ſie unterwegs, „och Jan ick möcht dor doch nich an denken, wenn du us verloten mößt. Denk blos an de armen Kinner, ſo alleen ohne Vadder inne Welt, un ick ohne di, treuen Jung.“

Die Knechte und Mägde, die in Jan ſeinen Dienſten ſtanden, wußten die folgende Tage nicht, was mit dem Bauern los war. In aller Frühe, ſah man ihn ſchon bei der Arbeit. Nur kurzer Frühſtücks- oder Mittagspauſe, ging Jan wieder an die Arbeit. Er ſchaffte, daß ihm tatſächlich der Schweiß von dem Buckel lief. Aber es war auch die höchſte Zeit, daß er dazwiſchen war, denn die Wirtſchaft war ſtark verlodert, das ſah Jan jetzt ein. Von ſeiner Frau hatte er das bisher gar nicht glauben wollen. Einige Tage ſpäter mußte Jan wieder zum Doktor. Der Doktor fragte Jan gleich, wie er das Arbeiten vertrage. Jan antwortete, daß es wohl anfangs ungewohnt geweſen ſei, und über Beſchwerden könnte er eigentlich nicht klagen. Nachdem ſich der Arzt noch nach dem Appetit von Jan erkundigt hatte, und erfahren mußte, daß dieſer wirklich nicht zu wünſchen überließ, mußte Jan ſich wieder ausziehen, und der Doktor begann mit der Unterſuchung. Jan war ſehr geſpannt, was nun kommen würde, ob überhaupt alles Arbeiten noch Zweck gehabt hätte, oder ob er doch noch bald ſterben müſſe. In dieſen Gedanken verharrte Jan, während der Unterſuchung.

Der Arzt machte ein freudiges Geſicht, das konnte Jan wohl wahrnehmen, aber er wollte ſich doch lieber nicht zu früh freuen. Endlich fing der Doktor an zu reden und meinte, ja, es iſt wirklich etwas beſſer mit dem Herzen geworden, und wenn die Kriſe auch noch lange nicht vorüber ſei, ſo ſei doch große Hoffnung vorhanden. Er müſſe nun erſt recht die Vorſchrift genau einhalten, dann könnte ſich alles noch zum Guten wenden. Sonſt aber könnte er für nichts garantieren. Glückſtrahlend eilte Jan, um ſeiner Frau eine frohe Nachricht zu bringen und verließ den Arzt mit dem Verſprechen, tapfer zu ſein und in einigen Tagen wiederzukommen. Nach einiger Zeit ſtellte der Arzt eine erhebliche Beſſerung feſt und erlaubte Jan ſogar, in Zukunft etwas ruhiger zu arbeiten. Nur dürfte er um Gottes willen keinen Schnaps trinken, weil ein Tropfen ſchon die ganze Krankheit wieder hervorrufen könnte. Der Schnaps müßte erſt ganz aus dem Blut raus, erſt dann könnte Jan ganz geſund werden.

Jan hatte dann auch nie mehr einen Schnaps angerührt. Alles blühte wieder auf, ſo ſchön war das Land nie geweſen. Die Bäuerin konnte ſich keinen beſſeren Mann denken, wie ihren Jan. Stets war er vergnügt und fleißig, und einfach lebte das Anweſen wieder auf, das vorher leider ſo verlottert war.

R. C.

Am 19. Auguſt wird dem deutſchen Volk folgende Frage vorgelegt:

I.

Erlaß des Reichskanzlers zum Vollzug des Geſetzes über das Staatsoberhaupt des Deutſchen Reichs vom 1. Auguſt 1934 (Reichsgeſetzbl. I S. 747)

Vom 2. Auguſt 1934

Herr Reichsinnenminiſter!

Die infolge des nationalen Unglückes, das unſer Volk getroffen hat, notwendig gewordene geſetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingeſchiedenen hat dem Titel Reichspräſident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er iſt nach unſer Aller Empfinden in dem, was er uns ſagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorſorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angeſprochen werde. Dieſe Regelung ſoll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beſchloſſene und verfaſſungsrechtlich gültige Betrauung meiner Perſon und damit des Reichskanzleramtes an ſich mit den Funktionen des früheren Reichspräſidenten die ausdrückliche Sanktion des deutſchen Volkes erhält. Feſt durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl beſtätigt ſein muß, bitte ich Sie, den Beſchluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutſchen Volke zur freien Volksabſtimmung vorlegen zu laſſen.

Berlin, den 2. Auguſt 1934

Der Reichskanzler

Adolf Hitler

II.

Beſchluß der Reichsregierung zur Herbeiführung einer Volksabſtimmung.

Vom 2. Auguſt 1934.

Entſprechend dem Wunſche des Führers und Reichskanzlers beſchließt die Reichsregierung, am Sonntag, dem 19. Auguſt 1934, eine Volksabſtimmung über das Reichsgeſetz vom 1. Auguſt 1934 (Reichsgeſetzbl. I S. 747) herbeizuführen.

> „Das Amt des Reichspräſidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedeſſen gehen die bisherigen Befugniſſe des Reichspräſidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er beſtimmt ſeinen Stellvertreter.“

und beauftragt den Reichsminiſter des Innern mit der Durchführung dieſes Beſchluſſes.

Berlin, den 2. Auguſt 1934.

Die Reichsregierung

Stimmſt Du, deutſcher Mann, und Du, deutſche Frau, der in dieſem Geſetz getroffenen Regelung zu?

Ja	Nein
☒	○

Das ganze Volk beantwortet dieſe Frage mit einem einſtimmigen Ja

SPORT DER BZ

Die Alpenfahrer in St. Moritz

Die 122 Teilnehmer an der Internationalen Alpenfahrt haben die Hälfte des Weges hinter ſich gebracht und man kann ſagen, ſich über Erwarten gut geſchlagen und die mitunter ſehr ſchweren Bedingungen zur Zufriedenheit erfüllt, Die dritte Etappe am Donnerstag führte von Interlaken über 362 Kilometer nach St. Moritz und war damit zugleich die kürzeſte aller Tagesſtrecken. Allzu große Schwierigkeiten waren ebenfalls nicht zu überwinden, da die Straßen zu den einzelnen Paßhöhen, von denen diesmal die am Grimſel (2116 Meter), Furkapaß (2431 Meter), San Bernadino (2063 Meter) und am Splügenpaß (2120 Meter) die höchſten waren, ſich größtenteils in gutem Zuſtand befanden. Zudem waren die vorgeſchriebenen Durchſchnittsgeſchwindigkeiten auf 35 bis 42 Kilometerſtunden herabgeſetzt worden. Lediglich die Enge der Straßen machte manchen Fahrern Schwierigkeiten und einige kehrten mit verbogenen Stoßſtangen und Kotflügeln zurück. Auf der Furkapaßhöhe mußte äußerſt vorſichtig gefahren werden, da dicker Nebel die Sicht faſt unmöglich machte. Muſtergültig war auch diesmal wieder die Organiſation in allen Kontrollen und auch am Ziel in St. Moritz, und ſelbſt an den beiden Zollabfertigungen hatte kaum ein Fahrer Zeitverluſte zu beklagen.

Dennoch gab es für verſchiedene Teilnehmer Strafpunkte, drei Fabrikmannſchaften belaſteten ihr „Konto“ ganz erheblich, darunter auch die Adler-Trumpf-Junior-Mannſchaft mit 102 Strafpunkten. Frazer Naſh erhielt vier, dagegen die holländiſche Fordmannſchaft durch den Ausfall eines Fahrers ſogar 200 Punkte. Ganz ohne, erfreulicherweiſe nur leichte, Unfälle ging es auch auf dieſer Etappe nicht ab; der Holländer Wielemann (Ford) war in einer engen Kurve mit einem italieniſchen Privatwagen heftig zuſammengeſtoßen und mußte mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht werden. Das gleiche Mißgeſchick hatte der von Töndury geſteuerte Wagen der Schweizer Fahrtleitung, der ſo ſtark beſchädigt wurde, daß er abgeſchleppt werden mußte. Die Inſaſſen jedoch nahmen keinen Schaden. Mit Strafpunkten belegt wurden die beiden Frankfurter Gehrmann (Adler) und Loenholt (NAG.), ferner die Engländerin Miß Allan (Lancia) und Hansberger-Straßburg (Mathis), die ſich ſämtlich verſpätet hatten. Ausgeſchieden iſt der Berliner Magnus, der an ſeinem Ford einen Achſenbruch zu beklagen hatte.

Spieltag des Unterkreiſes Bremen

Der Deutſche Schlagballmeiſter ſpielt im Werbeſpieltag gegen „Gut Heil“, Bremen

Am Sonntag, 12. Auguſt, führt der Unterkreis Bremen ſeinen Spieltag für die Sommerſpiele durch. Als Austragungsort hat man den Brema-Platz am Hohweg erwählt. Hier werden ab 9 Uhr die Spiele beginnen. Nachdem die Vorſpiele am Vormittag erledigt werden, finden nachmittags die Entſcheidungen ſtatt. Zu den Spielen ſelbſt iſt folgendes zu ſagen: Im Fauſtball der Männer werden in Klaſſe 2 Haſtedt 2 und Oslebshauſen 1 und ABTV. 3 und Licht-Luftbad 1 in den Vorſpielen aufeinander treffen. Oslebshauſen 1 und Licht-Luftbad werden ſtark genug ſein, ihre Gegner auszuſchalten und das Endſpiel beſtreiten. Licht-Luftbad bewies am letzten Sonntag bei den Plakettenſpielen in Oldenburg ausgezeichnetes Können und wird aller Vorausſicht nach auch Unterkreismeiſter werden. Hieran wird auch der ſchärfſte Widerſtand des Endſpielgegners nichts nützen.

In Klaſſe 3 werden folgende fünf Mannſchaften ſpielen: Frieſen 2, Licht-Luftbad 2, Polizei 3, Habenhauſen 2, Oslebshauſen 2 oder Schwachhauſer Sportverein. Hier iſt eine Vorausſage ſchon bedeutend ſchwieriger. Doch müßte man Polizei 3, Licht-Luftbad 2 oder Oslebshauſen 2 bzw. Schwachhauſer Sportverein 1 im Endſpiel erwarten.

In Klaſſe 4 ſtehen ſich Haſtedt 5 und Oslebshauſen 3 im Vor- und Rückſpiel gegenüber.

Das Jugendſpiel BTG. — Brema wird gleich als Entſcheidung durchgeführt und wird BTG. als Sieger ſehen.

Im Fauſtball der Frauen wird am Vormittag Tv. d. B. 1 oder BTV. 1 im Vorſpiel Turnerſch. Oſt 2 ausſchalten. Im Endſpiel trifft der Sieger dieſes Spiels auf Woltmershauſen 1, die alle Gegner in den Punktſpielen hoch ſchlugen und vorausſichtlich auch Meiſter werden können. Aber . . .

Im Trommelball wird in der Frauenklaſſe vormittags im Vorſpiel Gut Heil 2 gegen Haſtedt 1 die Segel ſtreichen müſſen. Das Endſpiel wird, wenn unſere Vorausſage eintrifft, eine beſondere Delikateſſe werden. Der vorjährige Bremer Meiſter Gut Heil 1 wird ſich ganz gewaltig ſtrecken müſſen, um wieder Meiſter zu werden. In der Jungmädchenklaſſe werden im Vor- und Rückſpiel Brema 1 und Horn 1 kämpfen. Die Mannſchaft des Platzvereins iſt hier als Sieger zu erwarten.

Im Schlagball der Männer wird Oſterholz-Tenever 2 auf Haſtedt 1 oder Brema 1 treffen. Vorausſage iſt hier ſchlecht möglich, da es ſich hier um gleichwertige Mannſchaften handelt.

Als Abſchluß wird um 16.30 Uhr das Schlagballwerbeſpiel

Gut Heil, Arbergen (Deutſcher Meiſter)

gegen Tv. Gut Heil, Bremen

Hier ſieht es nach einem hohen Sieg des Deutſchen Meiſters aus. Aber wenn man bedenkt, daß die Bremer gegen große Gegner immer gut in Form ſind und im Vorjahre gegen Arbergen in zwei Spielen nur knapp verloren, ſo muß man, trotzdem die Bremer augenblicklich am Schwanz der Tabelle ſtehen, ein großes Spiel erwarten. Die Bremer haben u. a. gegen Mahndorf, der als ewiger Gegner Arbergens im Kampf um die Meiſterſchaft gilt, nur um 9 Punkte verloren, können alſo auch den Arbergern ein guter Gegner ſein. Nach dem Spiel findet die Siegerverkündung ſtatt.

Allen Bremer Sportsfreunden kann dieſe Veranſtaltung nur empfohlen werden.

Rennen zu Hoppegarten

Hohenlohe-Rennen

Gleichſam als Auftakt für die ebenſo wertvollen wie abwechſlungsreichen Sonntagsereigniſſe auf dem grünen Naſen Deutſchlands bringt Hoppegarten heute ein Wochenendprogramm mit einer berühmten Prüfung — dem Hohenlohe-Rennen, das über 2600 Meter führt und 6800 Reichsmark auswirft Leider hat der Start unſerer beiden Spitzenpferde der älteren Generation, des Weinbergers Janitor und des Graditzers Arjaman, ſo abſchreckend gewirkt, daß als Dritter im Bunde nur noch Wolkenflug antreten wird, der einſt ebenfalls zur erſten Klaſſe gehört hat. Im Krefelder Samt-und-Seide-Preis, den er am 29. Juli mühelos gewann, hat der Sechsjährige gezeigt, daß er ſich noch einen Reſt ſeines früheren großen Könnens bewahrt hat. Für dieſe Aufgabe reicht das aber natürlich nicht aus. Den Endkampf werden Janitor und Arjaman unter ſich ausmachen. Wer von beiden ihn ſiegreich beenden wird, iſt ſchwer zu ſagen; ihre vorjährige gute Form haben in ihren diesjährigen Rennen beide noch nicht wiederholen können. Da Janitor, der in dieſem Jahre viel Pech hatte, fünf Pfund mehr tragen muß als der Graditzer Herold-Sohn, der im Training ausgezeichnet geht, glauben wir, bei dem vorausſichtlich tiefen Boden an Arjaman vor Janitor und Wolkenflug.

Unſere Vorausſage:

1. R.: Ausgabe — Garconne — Galgenvogel
2. R.: Piſtoja — Stall Graditz — Oho
3. R.: Origenos — Criſpin — Stall Butzke
4. R: Arjaman — Janitor
5. R.: Manzanares — Granikos — Stall Graditz
6. R.: Portepée — Kaiſerparade — Ratsherr
7. R.: Carnap — Altona — Kruzitürken — Märker

Nicht vergeſſen!!

Noch heute Karten kaufen für das große Sportfeſt des Bannes 75 der Bremer Hitler-Jugend am Sonntag, 26. Auguſt, im Weſerſtadion.

Die Polizei hat bereits ihre Teilnahme in den Einzelkämpfen zugeſagt. Karten ſind bei allen Hitler-Jungen des Bannes 75 erhältlich.

Charlie Mills fährt nach USA.

Der oftmalige deutſche Champion der Trabrennfahrer, Carlie Mills, wird in dieſem Jahre nicht bis zum Schluß der Rennzeit im Kampf um das Championat mittun. Mills reiſt bereits im Herbſt nach Amerika, um dort das Traberzuchtweſen und die amerikaniſchen Trainingsmethoden zu ſtudieren. Man darf wohl annehmen, daß der Meiſterfahrer, wie ſchon bei ſeinen früheren Reiſen, wieder einige Ankäufe tätigt.

Um die deutſchen Golftitel

Weltklaſſe in Bad Ems

Auch in dieſem Jahre veranſtaltet der Deutſche Golf-Verband die „Offene Meiſterſchaft von Deutſchland“ wieder auf der prachtvollen Anlage in Bad Ems. Den Reigen der Kämpfe eröffnet am 13. Auguſt die Offene Herrenmeiſterſchaft, die der Engländer H. G. Bentley verteidigen wird. Weitere Bewerber ſind ſeine Landsleute Francis, Ricardo, Kapt. Richardſon, die Gebrüder Francis, Dr. J. Sinclair, W. C. Jauney, C. Pretzlick jun., der Franzoſe Graf Montgomery und die deutſchen Spieler Hellmers, Jungnickel, von Limburg mit den Junioren L. von Beckerath, F. Gutmann und E. Sellſchopp. Anſchließend wird die Offene Damenmeiſterſchaft ausgetragen. Die Siegerin des Vorjahres Frau Majorie Garon-Thornton, trifft hier auf vier weitere Engländerinnen, eine Franzöſin, fünf Holländerinnen und die geſamte deutſche Spitzenklaſſe, wie Frau Sellſchopp, Frl. Schmeltzer, Frau Groß-Herbſt, Frau Fänn-Schniewind uſw. An den gleichen Tagen wird auch der „Deutſche Walker-Pokal“, deſſen Verteidiger Dr. von Limburger iſt, ausgeſpielt. Den wirkungsvollen Abſchluß der Großen Golfwoche bildet die „Offene Meiſterſchaft von Deutſchland“ für Amateure und Berufsſpieler. Zwar hat inzwiſchen der neue britiſche Meiſter Henry Cotton ſeine Meldung zurückgezogen, aber das übrige Feld iſt ſtark genug, um erſtklaſſigen Sport zu gewährleiſten. Allen voran iſt der fünfmalige Meiſter und Titelverteidiger Percy Alliß zu nennen. Weitere engliſche Teilnehmer ſind Artur Havers, Padgham, Wynne, Leidlaw, Hodſon und Kennedy. Aus Frankreich kommt Auguſte Boyer, der bereits zweimal die deutſche Meiſterſchaft eroberte. USA. iſt durch Joe Kirkwood vertreten. Die beſten deutſchen Spieler bereiten ſich in Trainingsſpielen in Aachen, Krefeld und Köln für die ſchweren Kämpfe vor.

Verbandsfahrt des Deutſchen Ruderverbandes

Die alljährliche Verbandsfahrt des Deutſchen Ruderverbandes erfreut ſich in jedem Jahre größter Beliebtheit. Immer wieder finden ſich verhältnismäßig viele Mitglieder, die ſich für eine Woche loslöſen aus dem Berufsleben, um in gemeinſamer Ruderfahrt auf Deutſchlands Strömen deutſche Heimat zu durchwandern.

In dieſem Jahre hat man für die Verbandsfahrt die Weſer gewählt. Am 2. Auguſt traten ungefähr 100 Teilnehmer, Männer und Frauen, Sportler aus allen Gegenden Deutſchlands, in Kaſſel, der Stadt an der Fulda, ihre Weſerfahrt an. 25 ſchnittige Ruderboote führten ſie den Strom abwärts, und in achttägiger Fahrt erſchauten ſie die Schönheiten des Weſerberglandes.

Geſtern trafen die Ruderſportler in Baden ein, wo ſie von einigen Bremer Sportkameraden in herzlicher Weiſe empfangen wurden. Heute mittag werden die Weſerfahrer in Bremen erwartet. Nach kurzer Beſichtigung unſerer Heimatſtadt werden ſich Bremens Gäſte am Abend mit ihren Sportkameraden im Ratskeller zuſammenfinden zu geſelligem Beiſammenſein. Von Sonnabendmittag bis Sonntagabend findet dann als Abſchluß der diesjährigen Verbandsfahrt eine Dampfertour nach Helgoland ſtatt, die den Gäſten, die zum großen Teil aus dem Binnenlande kommen, auch einen kleinen Eindruck von dem deutſchen Meer geben wird. Wir wünſchen den Teilnehmern an der Verbandsfahrt in Bremen einen recht angenehmen Aufenthalt und frohe Fahrt für alle Zeiten.

Spieltag des Unterkreiſes Verden—Achim

Nachdem die Sommerſpielreihe beendet iſt, und die Staffelbeſten in allen Spielarten feſtgeſtellt ſind, hält der Unterkreis Verden—Achim am Sonntag, 12. Auguſt, auf dem Platze der Turnvereinigung v. 1862, Hemelingen, ſeinen Spieltag ab. Ab 14 Uhr treten auf drei Plätzen 15 Mannſchaften zu den Entſcheidungsſpielen in den einzelnen Klaſſen an. Im Schlagball ſtehen ſich Baſſum und Daverden gegenüber, nachdem Mannſchaften wie Oyten 1, Arbergen 2 und Mahndorf 2 ausgeſchieden ſind. Die Schlagball-Jugendklaſſe ſieht Arbergen und Mahndorf als Gegner. Bei den Fauſtballſpielen der 2. Kreisklaſſe ſind Verden und Lilienthal vertreten. In der 3. Kreisklaſſe kämpfen die fünf Staffelbeſten Arbergen 2, Embſen 1 und Embſen 2, Grasberg und Intſchede um den Sieg. Achim, Hemelingen und Mahndorfs Jugendſpieler treten in der Fauſtball-Jugendklaſſe an. Bei dem Turnerinnen-Fauſtball 2. Kreisklaſſe haben ſich Verden und Wörpedorf die Teilnahmeberechtigung erkämpft. Da der Unterkreis Verden—Achim zum erſten Male nach der Neueinteilung ſeinen Spieltag abhält, iſt eine Vorausſage über den Ausgang der Spiele nicht möglich.

Deutſche Tennismeiſterſchaften

Nur noch Cilly Außem und Gottfried von Cramm

Am Donnerstag wurden bei drückender Schwüle im Dameneinzel die Teilnehmerinnen der Vorſchlußrunde ermittelt. Die ungewöhnliche Wärme ſchien Marie-Luiſe Horn gar nicht zu liegen, denn die Deutſche wurde von der Schweizerin Payot 6:2, 6:3 ohne nennenswerten Widerſtand geſchlagen. Nach ihrer großen Energieleiſtung am Vortage unterlag die junge Leipzigerin Ullſtein der Wimbledon-Meiſterin Peggy Scriven, die mit ihrer reichen Spielerfahrung und großen Sicherheit glatt mit 6:2, 6:2 die Oberhand behielt. Scheidet man die für die däniſchen Farben ſpielende Hilde Sperling, die der Engländerin Dearman haushoch mit 6:1, 6:1 überlegen war, aus, ſo trägt Cilly Außem einmal mehr die letzten deutſchen Hoffnungen. Die Kölnerin ſiegte gleichfalls überlegen gegen die Holländerin Rollin Couquerque mit 6:2, 6:3. Damit ſind die Teilnehmerinnen der Vorſchlußrunde beſtimmt. Frau Sperling tritt gegen Frl. Payot und Frl. Außem gegen Frl. Scriven an.

Das gleiche Bild ergibt ſich im Herreneinzel. Als einziger deutſcher Vertreter blieb der Titelverteidiger Gottfried von Cramm im Wettbewerb. Unſer Meiſter machte mit dem Engländer Tuckey wenig Federleſens und gewann im Umſehen mit 6:0 6:1 die beiden erſten Sätze. Erſt im dritten leiſtete der Engländer einigen Widerſtand, wurde aber mit 6:4 bezwungen. Nicht viel länger gebrauchte der Auſtralier Quiſt, um den Engländer Tinkler mit 6:2 6:2 6:6 auszuſchalten. Die größte Ueberraſchung war aber für uns Deutſche die Niederlage des Berliners Henkel gegen den Amerikaner Burwell, dem er klar mit 3:6 6:3 2:6 3:6 unterlag. Als letzter Deutſcher trat der Kieler Gottſchewsky gegen den Italiener Sertorio an, der aber mit 6:2 6:2 6:0 einen glatten Sieg davontrug. Die Vorſchlußrunde beſtreiten nun G. von Cramm gegen Quiſt und Burwell gegen Sertorio.

Im Anſchluß an die Einzelſpiele wurde dann das Gemiſchte Doppel gefördert. Das am Montag abgebrochene Treffen Carnatz-Jaenecke gegen die Engländer Lyle-Tinkler gewannen die Deutſchen mit 7:9, 8:6, 6:4. Weitere Ergebniſſe waren: Horn-Denker — Goldſchmidt-Uhl o. Sp., Horn-Denker — Wedekind-Gottſchwesky 7:5, 6:1, Linderk-Turnbull — Fr. Bartels-W. Menzel 2:6, 7:5, 6:2, Payot-Maier — v. Ende-Lund 6:3, 10:8, Adamoff-Quiſt — Peterſen-Lorenz 10:8, 6:4, Sperling-v. Cramm — Merhautova-Caska 6:0, 6:2, Carnatz-Jaenecke — Ullſtein-Nourney 3:6, 7:5, 6:4, Dearman-Copper — Schneider-Kuhlmann 6:2, 2:6, 6:4, Scriven-Tuckey — Lindop-Turnbull 6:1, 6:2, Außem-Henkel — Hardwick-Hare 6:1, 6:3, Rollin-Couquerque-Hopman — Horn-Denker 6:0 abgebrochen.

Damit ſtehen in den ſiegreichen Paaren die letzten Acht feſt. Cilly Außem-Henkel treffen nur im Kampf um den Eintritt in die Vorſchlußrunde auf Adamoff-Quiſt, während auf der anderen Seite u. a. Sperling-G. v. Cramm gegen Carnatz-Jaenecke anzutreten haben.

Zum Spiel Werder—Norddeutſcher Lloyd

Das Ergebnis der Unterſuchung

> Nachfolgend veröffentlichen wir das Ergebnis der Unterſuchung des Falles Werder — NDL. Bekanntlich wurde das Publikum bei dieſem Spiel in grober Art getäuſcht. Große Spieler waren angekündigt worden, um den Platz zu füllen. Aber die beiden Fußballer, die jeder erwartete, wirkten nicht mit.
>
> Leider müſſen wir feſtſtellen, daß die Unterſuchung dieſes Falles durch den DFB. keine Klärung und Beſtrafung der Schuldigen bringt. Sportſchriftleitung.

Die Unterſuchung hat ergeben, daß die Mitteilung über das Mitſpielen der Spieler Hundt und Frank von dem ſtellvertretenden Führer des NDL., Herrn Pawlik, der Preſſe zugeleitet wurde. Der letzte hat ſeine Informationen über die Aufſtellung der Werdermannſchaft von dem Obmann des Werder-Spielausſchuſſes, Herrn Drewes, erhalten. Bedauerlicherweiſe liegen keine ſchriftlichen Unterlagen vor, ſo daß es nicht möglich iſt, die Angelegenheit reſtlos aufzuklären. Ohne Widerſpruch ſteht feſt, daß bei Abſchluß des Spiels, etwa 10 bis 12 Tage vor dem Spieltermin, über das Mitwirken von Hundt und Frank geſprochen iſt. Dabei iſt das Mitſpielen dieſer beiden zugeſagt worden, ſofern inzwiſchen die Spielerlaubnis für Frank eingehen und Hundt geſundheitlich wieder hergeſtellt ſein ſollte. Am Nachmittag vor dem Spiel hat Pawlik bei Drewes wegen der Vorſchau telephoniſch angerufen, um die genaue Mannſchaftsaufſtellung Werders zu bekommen, während Pawlik angibt, von Drewes die von ihm der Preſſe zugeleitete Aufſtellung erhalten zu haben, beſtreitet Drewes dieſes auf das Beſtimmteſte. Drewes gibt allerdings zu, erklärt zu haben: „Wenn der Arzt Hundt freigibt und wenn der DFB. Frank freigibt, würde Werder die Leute ſelbſtverſtändlich ſpielen laſſen.“

Hier trennen ſich alſo die Ausſagen der beiden Vereinsvertreter gewaltig. Pawlik behauptet, die Aufſtellung, ſo wie ſie veröffentlicht worden ſei, von Drewes erhalten zu haben, die von Drewes zugegebene Einſchränkung ſei keinesfalls gemacht. Beide Parteien können einwandfreie Zeugen über die Beſprechung nicht beibringen. Somit iſt eine reſtloſe Aufklärung nicht möglich. Nach Entſcheidung des Gauführers, Rechtsanwalts Schmidt-Hannover, kann leider, weil der Schuldige nicht feſtzuſtellen iſt, eine Beſtrafung nicht erfolgen.

Karl Klindworth,
Bezirksführer.

Sturmbann II/75 — Sturmbann IV/75, 1:0 (0:0)

In einem Abendſpiel auf dem Sternplatz in Woltmershauſen gelang es der Fußballmannſchaft des Sturmbann II/75, die des Sturmbann IV/75 mit 1:0 zu ſchlagen. Da beide Mannſchaften nach längerer Pauſe wieder zum erſten Male ſpielten, war der Zuſammenhang auf beiden Seiten in der erſten Halbzeit ſehr ſchlecht. Beide Mannſchaften fanden ſich jedoch in der zweiten Halbzeit beſſer. 10 Minuten vor Schluß gelang es dem linken Läufer von II/75, Trommershauſen, das einzigſte und ſiegesbringende Tor zu ſchießen.

Sport in Kürze

Hervorragende Leiſtungen gab es bei den in Finnland ausgetragenen Bezirksmeiſterſchaften in der Leichtathletik. Der Speerwurf-Weltrekordmann Matti Järvinen kam in Ilmola auf 74,46 Meter. Vainö Sipilä durchlief in Viiala die 10 000 Meter in 31:46 und auf der gleichen Veranſtaltung warf E. Kenttä den Diskus 45,13 Meter weit. Paavo Nurmi gewann in Kirvus die 5000 Meter in der mäßigen Zeit von 15:19,2 überlegen gegen weitaus jüngere Gegner.

Abermals verbeſſert hat Harald Anderſſon den ſchwediſchen Rekord im Diskuswerfen. Bei einer Veranſtaltung in dem kleinen Ort Lekſand kam „Heros“, wie ſein Spitzname lautet, auf die international gute Marke von 50,37 Meter.

Saarländiſche Sportler werden in wenigen Wochen den deutſchen Brüdern in Oberſchleſien einen Beſuch abſtatten. Die Reiſe werden zwei Auswahlmannſchaften der Fußballſpieler und der Amateurboxer antreten. Vorausſichtlich werden die mit Kundgebungen für die deutſche Saar verbundenen Kämpfe in Breslau und Oppeln veranſtaltet.

Die Nordiſchen Spiele, die alljährlich Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Island durchführen, werden im Jahre 1935 in Kopenhagen ausgetragen. Es kommen Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Turnen und im Schießen zur Durchführung.

Gau Niederſachſen der DT.

Heute, 18 Uhr, ſpricht Carl Steding, Oberturnwart und ſtellvertr. Führer der DT., im Reichsſender Berlin über: „Turnerſchaft und Volkstumsarbeit auf ihren großen Feſten!“

Schon jetzt beſtimmt wurde die Kommiſſion, die bei dem Olympiſchen Ringkampfturnier 1936 in Berlin die techniſchen Einzelheiten zu prüfen und zu überwachen hat. Die Kommiſſion ſetzt ſich aus dem deutſchen Vizepräſidenten des Internationalen Amateurringer-Verbandes, Auguſt Kampmann-Kaſſel, Viktor Smeds-Finnland und Miklos Czikag-Ungarn, zuſammen.

Der Fußball-Kampfſpielſieger, die ausgezeichnete Mannſchaft des Gaues Südweſt, wird vorausſichtlich kurz vor Jahresſchluß ein Spiel in Berlin austragen. Als Termin des Kampfes Brandenburg—Südweſt wird der 30. Dezember genannt. Brandenburgs Gauelf trägt zuvor noch Städteſpiele gegen Hamburg am 2. September, Dresden am 28. Oktober, Hamburg (in Hamburg) am 18. November und gegen Krakau am 2. Dezember aus.

Sonntag, den 12. August 1934, 12 Uhr · Domshof

1. Massenkundgebung

Es spricht: Gauleiter Carl Röver über die Bedeutung der Volksbefragung am 19. August 1934

Aufmarsch der S.A.-Standarte 75

Volksgenossen erscheint in Massen

NSDAP.
Kreis Bremen

Jeder hat ſeinen Klaps

Auch Große haben ihn; den kleinen Klaps. Um Dichten zu können, brauchte Friedrich von Schiller faule Aepfel, deren muffiger Geruch aus ſeiner Schreibtiſch-Schublade ſtrömte. Ludwig Thoma begann ſein Tagwerk mit einer langen Pfeife, ſonſt war ihm der ganze Tag verhunzt. Und ſo geht es uns allen, dem einen mehr und dem anderen minder; von jenem iſt's bekannt, von dieſem ahnt man's nicht. Bei unmündigen Kindern fängt das mit dem kleinen Klaps ſchon an: ſie ſchlagen morgens die Guckaugen auf und ſpähen, ob ſonnige Puppen und Spielſachen am richtigen Platz liegen.

Es iſt der Komplex im Puppenſtuben-Format, die Marotte, die Schrulle, der Sparren, der Spleen, der Tick, der Piepmatz, der kleine Klaps. Eine Sache, die rund um den Erdball verbreitet iſt und rechter Hand in den Aberglauben, linker Hand in die ärztliche Sprechſtunde mündet. Es ſind Gepflogenheiten, die der Umgebung auf die Nerven oder auf die Ironie fallen und die man rührend findet, wenn der betreffende Mitmenſch das Zeitliche geſegnet hat . . .

Thoma brauchte ſeine fix und fertig geſtopfte Pfeife beim Erwachen, Schiller ſeine Aepfel. Mark Twain zog ſich ins Bett zurück, um produktiv zu ſein. Theodor Fontane fing einen angebundenen Ball im dazugehörigen Becher auf, ſo oft er beim Schreiben ſtecken blieb. Napoleon notierte das Wichtigſte auf Zettel, knüllte ſie zuſammen und warf ſie ſofort beiſeite. Mein Freund Alfred, ein ſtämmiger Burſche und jederzeit bereit, hintereinander drei Schnitzel zu vertilgen, läßt ſtets ſoviel auf dem abgegeſſenen Teller liegen, daß man meinen möchte, er bringe einem Kobold das geziemende Opfer. Der Amerikaner kaut Gummi, der Ruſſe Sonnenblumenkerne, der Spanier Zahnſtocher. Mag auch der Kosmos in Trümmer ſinken, die Sitte bleibt, und Sitte iſt nichts anderes als Angewohnheit en gros.

Annemarie kann nur in Fahrtrichtung ſitzen. Adolf Hengeler zerzuzelte ſeine Zigarre, bis ſie einem feuchten Beſen glich. Kuſine Trude verzehrt alle Speiſen ohne Salz. Karlheinz hegt einen böſen Haß auf Löffelerbſen. Laſſet mich ſchweigen von Schopenhauer und ähnlichen Junggeſellen. Sie waren zum Berſten angefüllt mit Närriſchkeiten, mit komplizierten Komplexen. Einer verfügt über das abſolute Gehör und ſtellt unabläſſig den dazugehörigen Ton feſt: wenn ein Auto hupt — wenn ein Baby ſchreit — wenn eine Fahrradklingel ertönt.

Ein anderer iſt vom Platten-Teufel beſeſſen und kennt ſämtliche Platten der Welt. Haſt du eine funkelnagelneue, vor drei Tagen erſchienene Aufnahme aus Bombay bezogen und ſpielſt ſie ihm vor, ſpricht er eiskalt das Wörtchen: „Kennich!" Er kennt ſie nicht, kann ſie nicht kennen — aber er kennt ſie, und fragſt du ihn nach der fabelhaften Platte von der Liddy Crobulla (einer Dame, die nachweislich nicht exiſtiert), ſo lächelt er überlegen: er hat die Platte bereits vor zwei Monaten gehört.

Ein dritter muß hamſtern — und zwar Schnürſenkel. In ſeinem Wäſcheſpind lagern Myriaden von Senkeln jeglicher Färbung. Braucht er welche, reißen ſie, denn Schnürſenkel ſind keine Weine, die mit den Jahren beſſer werden. Eine Freundin meiner Frau macht in Armut: ſie ſtellt ſich als Bettlerin hin und pumpt ſich das Geld für die Untergrund, damit wir nicht auf den Einfall geraten, ſie zu beneiden. Heimlich fährt ſie Auto. Und Frau Kies ſchiebt dir Zeitungspapier unter den Schuh, ſobald du den Teppich verläßt und mit dem linken Abſatz das Parkett berührſt. Ein Schauſpieler, der dermaleinſt Apotheker werden ſollte, hat ein wahres Arſenal von Pülverchen und Tabletten bei ſich, weiß gegen Gallenſteine ebenſo viel unfehlbare Mittel wie gegen Sodbrennen. Der Privatdozent Felsner trägt keine anderen Socken als flaſchengrüne. Fräulein von Puttwitz kauft ihre Handſchuhe ohne Angabe von Gründen ſtets zwei Nummern zu groß. Herr Süptitz wird wahnſinnig, wenn er Hunde bellen hört. Der Dichter Hurrmann trägt lederne Kappen über den Fingern, wenn er ſchreibt. Sonſt kaut er ſich die Nägel ab. Paul Pape, Erzeuger von Reiſeandenken, erblickt in jedem Mitmenſchen ſeinen geſchworenen Feind und Widerſacher und hätte ſich kürzlich beinahe umgebracht, als ſeine Fabrik niederbrannte. Nicht wegen des Unglücks, ſondern weil ihm die Verſicherung, der er jahrelang hohe Beiträge gezahlt hat, anſtandslos den Schaden erſetzte und ihn dadurch um ſeine reinſte Freude (die Schadenfreude über ſich ſelbſt) brachte.

So hat denn hoch und niedrig, klein und groß, ſeinen neckiſchen Klaps, und dem iſt gut ſo, denn der kleine Klaps ſchafft kleine Freuden, und die kleinen Freuden des Lebens ſind die größten.

Aus Anlaß der Wiederſehensfeier der ehemaligen Mittelmeerkämpfer „Goeben" und „Breslau" hat die Firma E. Schlotte, Obernſtraße, eines ihrer Schaufenſter in geſchmackvoller Weiſe mit Erinnerungsſtücken der ehemaligen Beſatzungsangehörigen der Kreuzer „Goeben" und „Breslau" ausgeſtattet. Auf die beiden Bugwappen der ruhmreichen Schiffe wird beſonders hingewieſen. In gleicher Weiſe ſtellte der Fremdenverkehrsverein eines ſeiner Schaufenſter in der Bahnhofsſtraße zur Verfügung.

Der neue Film:

„Ein Mann will nach Deutſchland"

Metropol-Theater

Vor zwei Wochen veröffentlichte die Ufa ihr Programm für die Saiſon 1934/35, von dem einzelne Filme bereits fertiggeſtellt ſind. Sie beginnt dieſe neue Spielzeit mit dieſem Film, der jetzt im Metropol läuft; wenn wir ihn als Verſprechen für die weiteren Leiſtungen der Ufa nehmen dürfen, dann kündigt er ganz einfach den ſeit einem Jahr geforderten Umſchwung der deutſchen Filmarbeit an, zu dem zwar bereits Anſätze in einzelnen Spitzenleiſtungen vorhanden waren, die inzwiſchen ihren Weg durch ſämtliche Lichtſpielhäuſer der Welt gemacht haben und von der Filmkunſt des neuen Deutſchlands künden, der aber hiermit beſiegelt ſcheint.

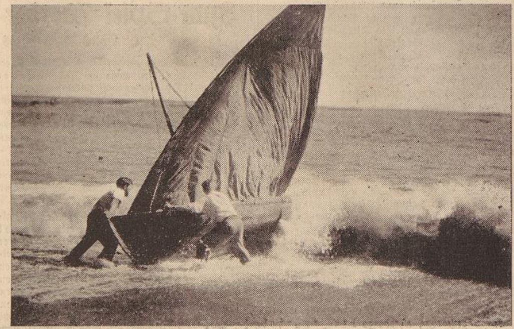
Die Geſamtleiſtung iſt ſo klug und weit durchdacht, daß ſie ſo maßlos, ſo zwingend und folgerichtig „einfach" erſcheint. Es iſt ſo einfach und ſelbſtverſtändlich, daß „ein Mann nach Deutſchland will; er muß es eben, und er ſchafft es auch gegen eine Welt von Hinderniſſen. Es iſt ſo einfach, daß zwei Männer mit dem gleichen Wollen zu Freunden werden und daß ſie den Zwang zur Heimkehr, zum Vaterland in Not, das jeden einzelnen Mann braucht, über alles andere ſtellen, über Laufbahn und alles, was in ruhigen Zeiten erſtrebenswert iſt. Es erſcheint ſo einfach, daß die Frau, die große, verſtehende Frau, der Liebe nicht Selbſtzweck, ſondern Leben für den einen, einzigen Mann bedeutet, nicht wehklagt und Ketten und Hinderniſſe türmt, ſondern hilft und Brücken baut. Das alles ſind Dinge, die jeden von uns angehen, die aus unſerem täglichen Leben und Empfinden genommen ſind, die keine Verlogenheiten und Verſtiegenheiten vorgaukeln. Das iſt Beweis für Thema, Inhalt, Aufgaben, wie wir ſie von einem Film fordern; daß hier auch die Geſtaltung geſchaffen wurde, wie ſie einzig möglich iſt, iſt das Ergebnis eines reſtloſen Zuſammenklanges von Drehbuch, das Mayring und Andreas ſchrieben (nach Andreas' Roman), Regie, die Paul Wegner leiſtete und einer Darſtellung, die bis zu den kleinſten Rollen nicht beſſer ſein konnte.

Die Handlung: Ein deutſcher Ingenieur erlebt den Kriegsausbruch als Angeſtellter einer großen Fabrik irgendwo in Südamerika und kennt nur das eine Gebot: Nach Deutſchland. Es gibt eine Verwundung um eines fremden Deutſchen willen, mit dem zuſammen nach ſeiner Geneſung die Reiſe mit falſchen Päſſen auf einem neutralen Dampfer losgeht. Entdeckung, Internierung in Jamaika, Flucht quer durch das Gebirge, mit einem Fiſcherboot über das offene Meer nach dem 200 Seemeilen entfernten Kuba. Krankheit des Kameraden, des Werkmeiſters. Und wieder weiter, mit „echten" Päſſen nach Plymouth. Was dazwiſchen liegt: Eine Unmenge an Schindereien, Plackereien, ein eiſern ausdauernder Mut, der immer wieder neue Wege findet, der alles erträgt, der über alles ſiegt. Und am Ende, als dennoch kurz vor dem Ziel die erneute Inhaftierung droht, hilft die Frau, deren Liebe groß genug iſt, um zu verſtehen, daß dem Mann das Vaterland über alles geht.

Die Größe der Darſtellung liegt darin, daß die Handlung überzeugend wirkt und der Schluß nicht nach Happy-end riecht. Brigitte Horney vor allem als Manuela Ortiguez iſt mit dieſer Rolle zu den beſten Darſtellerinnen getreten, die wir haben im Film. Sparſamkeit mit den Mitteln, Zurückhaltung im Ausdruck und tiefſte Innerlichkeit der Geſtaltung verhalfen zu dieſem Erfolg. Hermann Speelmans als Werkmeiſter und Karl Ludwig Diehl als Ingenieur; mit nie verſiegendem, humorigem Lebenswillen der eine, wie von heiliger Flamme brennend der andere — beides „deutſche Männer"; das höchſte, was man von ihnen zu ſagen vermag. Ein dritter Internierter, ein Monteur, der den Landsleuten hilft, auch wenn er ſelber auf die Flucht verzichten muß, da ſeine Lahmheit die beiden nur behindern würde: Willi Schur, auf den man immer mehr aufmerkſam wird, der ein großes Können in die kleinſten Rollen zu legen weiß. Da iſt Willi Birgel als engliſcher Lagerkommandant; Siegfried Schürenberg als engliſcher Ingenieur und ſpäterer Polizeikommandant Corner; Hans Leibelt als Vermögensverwalter Morron; Namen, die neuverpflichteten Darſtellern angehören, denen man hoffentlich öfter begegnen wird im Laufe der Spielzeit.

Es ſind auch noch Leute zu nennen, die unſichtbar mitgearbeitet haben; vor allem Hans Otto Borgmann für die Muſik, die ſehr ſparſam verwandt iſt und ganz richtiges Format zu finden wußte. Für die Bilder, die von unerhörter Eindringlichkeit ſind und die Geſamtwirkung ſehr ſtark beeinfluſſen, zeichnet Fritz Arno Wagner; die Aufnahmen leitete Fritz Schwarz. Sie haben ſo ausgezeichnet mit Wegner zuſammengearbeitet, daß an dem Film nichts zu deuteln übrig bleibt.

Eks.



Wetterdienſt der BZ.

Schauerniederſchläge, kühler

Die maritime polare Kaltluft, die auf der Rückſeite des über dem ſüdlichen Nordmeer liegenden Wirbels über Mitteleuropa eindrang, gab verſchiedentlich zu Niederſchlägen Anlaß. In Bremen-Freihafen fielen innerhalb 24 Stunden 17,7, in Bremen-Flugplatz 8,9, in Borkum 4,0, in Hannover dagegen nur 0,3 Liter Niederſchlag auf den Quadratmeter. An der Nordweſtſeite des Nordmeerwirbels entſtehen Randſtörungen, die das Wetter Nordweſtdeutſchlands immer wieder beunruhigen werden. Beſſerungsperioden dürften nur kurze Zeit andauern.

Vorausſage für den 11. Auguſt: Friſche, zeitweiſe ſtärkere bis ſtürmiſche Winde aus Südweſt, ſpäter Nordweſt, wechſelnd, meiſt ſtärker bewölkt. Schauerniederſchläge, kühler als bisher.

Ausſichten für den 12. Auguſt: Friſche bis mäßige Winde aus weſtlichen Richtungen, Bewölkungsſchwankung, ſtrichweiſe Niederſchläge, Temperatur nur mäßig warm und der Jahreszeit entſprechend.

Zollpflichtige Briefſendungen nach Salvador. Im Verkehr mit Salvador ſind Briefe mit zollpflichtigem Inhalt fortan nicht mehr zugelaſſen. Da Salvador am Päckchendienſt nicht teilnimmt und Warenproben mit Handelswert nicht zuläßt, dürfen zollpflichtige Gegenſtände und Waren mit Handelswert — ausgenommen zollpflichtige Druckſachen — nur noch in Poſtpaketen dahin verſchickt werden.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 154532
6 Gewinne zu 10000 M. 154035 243480 356413
4 Gewinne zu 5000 M. 234805 235122
10 Gewinne zu 3000 M. 31549 263539 271770
292110 294207
20 Gewinne zu 2000 M. 12570 14206 22058
45441 83001 128901 157019 161124 166060
327036
44 Gewinne zu 1000 M. 11159 54569 73754
74408 74485 77229 119414 120029 124474
131797 144100 145424 147451 201346 240107
241151 248330 287836 306153 330051 342733
367709
86 Gewinne zu 500 M. 2546 5521 29518 43513
46682 46776 59242 70380 83257 93051 125662
126066 131029 135036 135668 135852 141106
141415 144297 147554 166779 187986 196857
208780 214178 221435 252385 256293 262870
267259 274039 295558 299662 300119 306305
325236 326633 327614 342529 344925 369673
376154 395098
354 Gewinne zu 300 M. 1026 6418 8096 10162
10466 12903 13148 16615 19456 24700 25368
27317 27406 27438 27626 33220 37395 37400
37958 45203 49391 52346 53228 54626 59193
59810 60726 65233 66489 66596 70374 70423
70962 73455 78420 80727 81296 85853 89313
89701 89848 91698 91733 96996 98205 99416
102358 102712 104885 104956 105304 116565
120424 121831 123089 124118 126204 127617
138725 143536 144780 146134 148215 149184
151739 152983 153154 154466 154958 157076
157560 158555 159234 162249 163002 165109
166802 168521 174973 175654 177734 178146
181338 183556 183817 188591 191193 191374
193482 199150 199710 201305 203617 203655
205089 211051 211253 216716 217911 218951
220246 220617 220827 226125 229271 229322
231550 232086 233527 234163 234285 236323
236585 239692 240502 241785 242671 243706
244152 245804 246821 246875 246957 250519
251590 253745 266556 269144 270590 272904
274167 274351 274483 275328 275499 279908
281773 282561 282882 283630 284347 287545
290253 293613 294907 301948 304853 312587
313223 315259 315785 318241 319451 322612
322820 323350 327563 329143 331444 336273
338102 339359 341998 344919 346709 346903
350769 354047 363876 370048 373429 373754
377877 379153 380090 382860 389419

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9810 17847 35542 39511 53877 74322 120303
264824 308343 384575

Im Gewinnrade verblieben: 560 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 10 zu 20000, 42 zu 10000, 188 zu 5000, 368 zu 3000, 912 zu 2000, 1852 zu 1000, 4602 zu 500, 18432 zu 300 M.

Parteiamtl. Mitteilungen
N·S·D·A·P BREMEN

PPSt. **Wegen der Vorbereitungen zur Volksabſtimmung müſſen alle angeſetzten Mitgliederverſammlungen der NSDAP. und deren Gliederungen ausfallen.**

Albert Hoffmann,
Kreisorganiſationsleiter.

PPSt. **Deutſche Arbeitsfront, Frauenamt.** Meine Sprechſtunden finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 18—19 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Nordſtr. 45, Zimmer 304, und täglich vom Montag bis einſchließlich Donnerstag von 13—14 Uhr Richtweg 1 ſtatt.

gez.: Elſa Bewig,
Kreisreferentin der Deutſchen Arbeitsfront.

PPst.

Sitzung ſämtlicher Kaſſenwarte der PO. am Montag, 13. d. M., 20.30 Uhr, im Parteihaus, Holler-Allee 79. Erſcheinen iſt Pflicht.

NS. Frauenſchaft

Alle Ortsfrauenſchaftsleiterinnen und 1. Vorſitzenden des Deutſchen Frauenwerks werden zu einer wichtigen Sitzung am Montag, dem 13. Auguſt, 18 Uhr, in den gr. Saal des Parteihauſes, Holler Allee 79, eingeladen.

Ortsgruppe Schwachhauſen. Montag, den 13. Auguſt, Ausflug nach Leuchtenburg. Treffen 15 Uhr am Markt. Butterbrote mitbringen.

Jede Ortsgruppe entſendet heute mittag 12 Uhr ein Frauenſchaftsmitglied zum Abholen von Wahlplakaten. Die Sachen werden in Zimmer 9 abgegeben.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Achtung, Bayernfahrer!

Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt heute in der Zeit von 10 bis 12.30 Uhr. Bankquittungen ſind mitzubringen! Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Stimmſcheine.

Vom 19. bis 26. Auguſt Rhein—Moſel-Fahrt

Fahrpreis 32 RM. einſchl. Verpflegung und Unterkunft. Die Teilnehmer werden die ſchönſten Gegenden des deutſchen Vaterlandes kennenlernen und unvergeßlich ſchöne Urlaubstage am deutſchen Rhein verbringen.

Vom 25. Auguſt bis 2. September
Fahrt ins Rieſengebirge

Fahrpreis 32 Mark einſchl. Verpflegung und Unterkunft. Volksgenoſſen, die in ihre Heimat wollen, haben die beſte Gelegenheit, billig dorthin zu kommen.

Vom 26. Auguſt bis 2. September
Fahrt nach Norderney

Fahrkoſten einſchl. Verpflegung und Unterkunft 27 Mark. Der Zug fährt von Bremen über Delmenhorſt, Oldenburg, Leer, Emden, Norden nach Norddeich.

Jeden Sonnabend Sommernachtsfahrt nach Helgoland

Von Sonnabend, 11., bis Sonntag, 12. Auguſt, findet eine Sommernachtsfahrt nach Helgoland ſtatt. Der Dampfer „Glückauf" fährt am Sonnabend, 20.30 Uhr, ab Anleger Freihafen I und trifft am Sonntagmorgen, gegen 4.30 Uhr, in Helgoland ein. Nach erfolgter Landung haben die Teilnehmer einen etwa 12ſtündigen Aufenthalt. Die Rückfahrt erfolgt um 16.45 Uhr mit dem Dampfer „Roland". Ankunft in Bremerhaven gegen 20 Uhr. Weiterfahrt mit der Bahn um 20.39 Uhr. Ankunft in Bremen gegen 21.59 Uhr. Der Fahrpreis beträgt einſchl. Ein- und Ausbooten und Eiſenbahnfahrkarte Bremerhaven-Bremen 6,10 RM.

Am 12. Auguſt Sonderfahrt nach Wangerooge

Fahrpreis einſchl. Inſelbahn 5 RM.. Abfahrt am Sonntagmorgen 6 Uhr ab Freihafen I, Ankunft in Wangerooge 13 Uhr. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, ein erfriſchendes Bad im Meer zu nehmen. Die Abfahrt iſt auf 16.45 Uhr angeſetzt. Der Anſchluß an die letzte Straßenbahn wird noch erreicht.

Anmeldungen für die mehrtägigen Fahrten werden im Kreisamt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, und bei den Ortswarten in den NSBO.-Dienſtſtellen entgegengenommen.

Einzahlung des Fahrpreiſes für die mehrtägigen Fahrten hat ſofort nach der Anmeldung bei der Bank der Deutſchen Arbeit AG., Filiale Bremen, Ansgarikirchhof 11, auf das Reiſekonto der NSG. „Kraft durch Freude" zu erfolgen.

Für die Eintagsreiſen hat die Einzahlung des Fahrpreiſes im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer Nr. 314, zu erfolgen.

Achtung!

PPst. **Alle ehemaligen**
Teilnehmer der Kreisſchule,
die an dem neuen Kurſus wieder teilnehmen wollen, ſowie alle neu hinzukommenden haben ſich unbedingt
am Montag, 13. d. M., pünktlich 20 Uhr,
im großen Saal des Gewerbehauſes, Ansgaritorſtraße, einzufinden.
Es ſpricht der Kreisſchulungsleiter.

Kirchenzettel

11. Sonntag nach Trinitatis.
Bremiſche Evangeliſche Kirche
Evangeliſche Kirchenkanzlei, Sandſtr. 10/12, Fernruf D 238 31 und 286 79. Dienſtſtunden von 9—13 und 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet.

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche derſ. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhauſe, Georgſtr. 15. — **St. Petri-Dom:** 8.30 Uhr: Mauritz, Beckenſammlung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Schäfer, Abendmahl, Beckenſammlung für die Gemeindepflege. — **Findorff-Luthergemeinde:** a) Gemeindehaus Sommerſtr. 26/28: Kein Gottesdienſt wegen Bauarbeiten. b) Gemeindehaus Landshuterſtr. 3: 10.15 Uhr: Vogt, 11.15 Uhr: Taufen derſ. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Feſtgottesdienſt für die Mittelmeerdiviſion, Paſtor Graf v. Lüttichau, Kaiſerswerth. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen, derſ. — **Grambke:** 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Taufen und Kindergottesdienſt, derſ. Mittwoch, 19.30 Uhr: Appell der Fahrtteilnehmer nach Bethel auf dem Grambker Schulhof 20 Uhr: Mütterdienſt in Wilhelmshöhe. Donnerstag, früh 4 Uhr: gemeinſame Radfahrt nach Bethel ab Grambker Schulhof, Rückkehr Sonnabend abend. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Ordemann. — **Haſtedt:** 10 Uhr: Rahm. 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche, derſ. — **Horn:** 10 Uhr: v. Schwanenflügel. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 12 Uhr: Taufen in der Kirche. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Dargel. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Taufen, derſ. Mittwoch, 13.30 Uhr: Abfahrt der Frauenhilfe von Kleinbahnhof Hemmſtraße nach Lilienthal. — **Oslebshauſen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienſt. — **St. Pauli:** a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Mallow. 11.30 Uhr: Taufen, Mallow, Oſterſtraße 20, 11.30 Uhr: Taufen, Pierſig, Rolandſtr. 9. b) **Zion:** 9 Uhr: Richtmann. c) **Hohentorskirche:** 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen, derſ. — **Rablinghauſen:** 10 Uhr: Paul Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienſt. — **St. Remberti:** a) Kirche: 10 Uhr: Nölle, 11 Uhr: Taufen, derſ. Frauenhilfe Schomburg: Dienstag, 14. Auguſt, 15 Uhr: Abfahrt vom Domshof nach Brinkum. b) Gemeindeſaal Buchenſtraße: Sonnabend: kein Gottesdienſt. — **St. Stephani:** a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Roſenboom. 11.30 Uhr: Taufen, derſ. Dienstag, 20.30 Uhr: Männerarbeitsgemeinſchaft, Roſenboom. b) Wilhadi: 10 Uhr: Arlt. 10.45 Uhr: Taufen im Gottesdienſt, derſ. c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 12.15 Uhr: Taufen, derſ. — **Walle:** Kein Gottesdienſt. — **Woltmershauſer Chriſtuskirche:** Siehe Rablinghauſen. — **Diakoniſſenhaus:** 10 Uhr: Freyer. — **Krankenanſtalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutſche Seemannsmiſſion:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet.

Arſten: Kein Gottesdienſt. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Weſſels. — **Mittelsbüren:** 8.45 Uhr: Heider. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reuſche. 11.15 Uhr: Taufen, derſ. Mittwoch, 20.30 Uhr: Jugendwerk. — **Seehauſen:** Kein Gottesdienſt. — **Waſſerhorſt:** 10 Uhr: Thyſſen. — **Altenheim-Oſterholz:** 9 Uhr: Reuſche. — **Hemelingen:** 10 Uhr: Hauptgottesdienſt, Röbbelen. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelſtunde, Vereinshaus Karlſtraße.

C. Beſondere Organiſationen der Bremiſchen Evangeliſchen Kirche.

Jugendbund für entſchiedenes Chriſtentum e. V., Bremen 1, Georgſtraße 19: Sonntag, 8.30 Uhr: Treffen der Radfahrer Endſtation Linie 4 (Horn) zu einer Radtour. 10.15 Uhr: Abfahrt ab Parkbahnhof für die Fußgänger. 20.30 Uhr: Evangeliſation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelbeſprechſtunde nach dem Themabuch.

Landeskirchliche Gemeinſchaft e. V., In der Runken 21: Sonntag, 20 Uhr: Evangeliſation. Montag, 20.15 Uhr: Geſangſtunde. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelſtunde.

Gröpelingen, Wiſchhuſenſtraße 59: Dienstag, 20 Uhr: Frauenſtunde.

Jugendbund für entſchiedenes Chriſtentum Bremen 2, In der Runken 21: Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbundſtunde.

Katholiſche Kirchen.

St. Johanniskirche. 6.30 u. 8.00: Stille hl. Meſſen. 10 Uhr: Singmeſſe. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30 und 7.30 Uhr: hl. Meſſen. — **St. Marienkirche.** 6.30 Uhr: Frühmeſſe. 8.30 Uhr: Singmeſſe (Kindergottesdienſt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15 und 7.20 Uhr: hl. Meſſen. — **St. Joſefſtift,** Oslebshauſen, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmeſſe. 9 Uhr: Singmeſſe (Kindergottesdienſt). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Meſſe. — **St. Eliſabethkirche,** Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmeſſe. 9 Uhr: Singmeſſe. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht und Segen. An den Wochentagen 7.30 Uhr: Hl. Meſſe. — **Kirche am St. Joſeph-Stift.** 6 Uhr: Frühmeſſe. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen [illegible] Uhr: Hl. Meſſe. — **St. Raphaelskapelle,** Falkenſtr. 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Meſſe. — **Gröpelingen,** Reſtaurant Bar, Gröpelinger Heerſtr. 159. 10 Uhr: Hochamt. — **[illegible]** ([illegible]). 9 Uhr: Singmeſſe mit Predigt. — **Chriſt-Königs-Kapelle,** Vegeſack, Weſerſtraße 80: 9 Uhr: Singmeſſe mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Meſſe. Freitag, 19.30 Uhr: Andacht.

Jeder Volksgenoſſe hört am Montagabend die alten Kämpfer der Bewegung, Pg. Dr. Goebbels und Pg. Dr. Frick. Alle Rundfunkhörer ſtellen ihre Apparate in wahrer Volksgemeinſchaft zur Verfügung und laden alle benachbarten Volksgenoſſen zum Miterleben der Maſſenkundgebungen am Rundfunk ein!

Kath. Kirche Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmeſſe. 10 Uhr: Hochamt. 11 Uhr: Griechiſch-katholiſcher Gottesdienſt. — **Achim** (Schule). 9.15 Uhr: Hl. Meſſe. 17 Uhr: Andacht. — **Zeven** ([illegible]). 11.30 Uhr: Hl. Meſſe mit Predigt. — **Lilienthal** (Sternwarte). Montag, 8 Uhr: Hl. Meſſe. — **Soltau** (Wieſenſtr.). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Viſſelhövede** (Cellerſtr. 256). 8 Uhr: Hl. Meſſe mit Predigt. — **Kettenburg** (Schloßkapelle). 8.30 Uhr: Hl. Meſſe.

1. Baptiſtengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7. Sonntag, 9.30 Uhr: Muske. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 17 Uhr: Muske. Mittwoch, 20 Uhr: Gebetſtunde. — Vegeſack, Landſtr. 19. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienſt. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 19.30 Uhr: Gottesdienſt. — Haſtedt, Pfalzburgerſtr. 175. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsſchule.

2. Baptiſtengemeinde „Ebenezer", Zietenſtraße 59. Sonntag, 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 17 Uhr: Schütte. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelſtunde.

Methodiſtenkirche (Evangel. Freikirche). Georgſtr. Nr. 50. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsſchule. 20 Uhr: Evangeliſation. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelſtunde. Mittwoch, 16 Uhr: Frauen-Verein. — Lutherſtraße Nr. 81. Sonntag, 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsſchule. — Gröpelinger Heerſtraße Nr. 212. Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsſchule. 20.15 Uhr: Predigt. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelſtunde.

Teilschutz oder Vollschutz?
Nimm STANDARD Essolub
Vollschutz Motor Oel

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 11. August 1934

Sicherstellung des Nahrungsmittelbedarfs

Inländischer Roggen und Weizen nicht für Futterzwecke

Berlin, 10. August. Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, hat eine Anordnung betreffend die Verwendung von inländischem Roggen und inländischem Weizen erlassen, die am 1. August in Kraft tritt. Es heißt darin:

Inländischer Roggen und inländischer Weizen darf auch insoweit, als er vor dem Inkrafttreten der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft von einem Erzeuger, Deputatempfänger oder einem Empfänger eines Leibgedinges verkauft oder geliefert worden ist, nur für Zwecke der menschlichen Ernährung, oder für technische Zwecke weiter verkauft oder weiter veräußert, sowie nur für diese Zwecke verarbeitet oder verwendet werden.

Die vorstehende Anordnung gilt nicht in den Fällen, in denen der inländische Roggen oder der inländische Weizen bereits am Verbraucher geliefert ist und sich im Zeitpunkt des Inkraftretens dieser Verordnung in deren Besitz befindet, insoweit verbleibt es bei der Regelung in den Vorschriften der Getreideverordnung mit der Maßgabe, daß die Verbraucher solchen Roggen und Weizen zu anderen Zwecken als für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke nur im eigenen Betriebe verwenden dürfen. Als Verbraucher im Sinne des vorstehenden Satzes gelten auch Hersteller von Mischfutter und Schrotmühlen, jedoch nicht sonstige Mühlen. Die Reichsstelle behält sich im übrigen vor, von den Bestimmungen Ausnahmen im Einzelfalle auf besonderen Antrag zuzulassen und vor dem 16. Juli von einem Erzeuger, Deputatempfänger oder einem Empfänger eines Leibgedinges verkauften oder gelieferten inländischen Roggen oder inländischen Weizen zu Futter- oder zu Saatzwecken freizugeben. Die Reichsstelle trifft ihre Entscheidungen nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen.

Tatkräftige Förderung der Landwirtschaft Viehwirtschaft und inländischen Futtermittelerzeugung

Berlin, 10. August. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachtvieherzeugnisse weitere Garantien bis zur Höhe von 46 Mill. RM. und zur Förderung der Futtermittelerzeugung aus inländischen Rohstoffen eine Garantie bis zu einer Mill. RM. zu übernehmen.

*

Auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli ds. Js. wird eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Uebergangsregelung für den Verkehr mit inländischem Hafer getroffen.

Gegen verbandsmäßige Preissteigerungen

Berlin, 10. August. Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai dürfen bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenschlüsse Mindestpreise und Mindesthandelsspannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabreden, empfehlen, oder gebundene Preise zum Nachteile der Abnehmer verändern.

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leistungen ausgedehnt.

Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Neufestsetzungen von Preisen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind.

Ausgenommen sind wie bisher die in § 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuständigkeit des Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

Norddeutsche Fahrzeug-Industrie Joh. Lehmkuhl AG., Oldenburg. Die Gesellschaft schließt 1933 nach 5232 RM. Abschreibungen auf Anlagen und 76 440 anderen Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Reingewinn von 73 415 RM. ab. Die außerordentlich flüssige Bilanz verzeichnet bei einem Grundkapital von 0,25 Mill. 0,472 Mill. Reserven, 0,097 Mill. Wertberichtigungen und 0,501 Mill. Kreditoren. Diesen stehen 0,793 Mill. Debitoren, 0,499 Mill. Fertigwaren usw. bei 1,395 Mill. Bilanzsumme gegenüber.

Die Verbrauchsziffern für sämtliche Nichteisenmetalle lagen 1933 erfreulich über denen des Jahres 1932. Diese Aufwärtsbewegung setzte sich auch im ersten Halbjahr 1934 fort.

Innerhalb des Ruhrbergbaues trägt man sich mit dem Plan, das Kokereigas in großem Umfange zu zerlegen und die so gewonnenen hochwertigen, metanhaltigen Gase als Treibstoffe nutzbar zu machen.

Braunschweigische AG. für Jute- und Flachs-Industrie in Braunschweig

Das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr hat, wie wir erfahren, einen im allgemeinen befriedigenden Verlauf genommen und besonders im Frühjahr eine Belebung der inländischen Nachfrage gebracht. Es dürfte gemäß früherer Ankündigung möglich sein, den Verlustvortrag aus 1932/33 von 0,363 Mill. RM. wesentlich zu vermindern. — Die Gesellschaft gehört bekanntlich zum Interessenbereich der Jute-Spinnerei und Weberei „Bremen", die nom. RM. 341 300 Aktien des Braunschweiger Unternehmens besitzt.

Neuer Mehrheitsaktionär der Hanomag

Wie wir hören, bestätigt es sich, daß die Aktienmehrheit der Hannoversche Maschinenbau-AG. vorm. Georg Egestoff (Hanomag), Hannover-Linden, in diesen Tagen auf die zur Gruppe des Stahlvereins gehörende Bochumer Verein AG. für Gußstahlfabrikation übergegangen ist.

Danziger Wirtschaftsvertretung

Gefolgschaft und Gesellen erhalten Sitz und Stimme

Danzig, 10. August. Der Danziger Senat hat durch drei besondere Rechtsverordnungen außer der bereits bestehenden Bauernkammer noch zwei weitere Kammern, nämlich eine Industrie- und Handelskammer sowie eine Handwerkskammer und ferner einen Wirtschaftsrat errichtet.

Alle diesen neuen Verordnungen entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere die früheren Verordnungen zur Vorbereitung des Aufbaues der berufsständischen Vertretungen, sind aufgehoben worden.

Die Industrie- und Handelskammer hat die gesamten Belange von Industrie, Handel und Gewerbe mit Ausnahme des Handwerks im Rahmen der Gesamtwirtschaft nach gemeinnützigen Grundsätzen wahrzunehmen und soll aus 80 gewählten und höchstens 20 vom Senat bestellten Mitgliedern bestehen. Die gewählten Mitglieder setzen sich aus 40 Führern der Betriebe und 40 Mitgliedern der Gefolgschaft zusammen. An der Spitze der Kammer steht der Führer der Kammer mit der Amtsbezeichnung Präsident, der vom Senat ernannt und abberufen wird.

Die neue Handwerkskammer, die die Belange des Handwerks wahrzunehmen hat, setzt sich aus den Obermeistern der Innungen und Altgesellen zusammen. Der Senat kann weitere Mitglieder in einer Zahl von höchstens einem Fünftel der anderen Mitglieder in die Kammer entsenden.

Der neu zu errichtende Wirtschaftsrat wird zur Beratung des Senates in Wirtschaftsangelegenheiten und zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen dem Senat und den Wirtschaftskreisen dienen. Er hat zu den ihm von der Danziger Regierung unterbreiteten Fragen Stellung zu nehmen und von sich aus Anregungen wirtschaftlicher Art zu geben. Er besteht aus 18 Mitgliedern. Mitglieder kraft Amtes sind die Führer der Industrie- und Handelskammer, der Bauernkammer und der Handwerkskammer. Der Senat bestellt den Führer des Wirtschaftsrates und kann die jederzeitige Einberufung des Wirtschaftsrates verlangen.

Verrechnungsabkommen mit Großbritannien

Berlin, 10. August. Das am 10. 8. abgeschlossene Verrechnungsabkommen mit England tritt am 20. 8. in Kraft und lehnt sich in der Hauptsache an die Bestimmungen des deutsch-holländischen Verrechnungsabkommens vom Juni ds. Js. an, mit dem einen wesentlichen Unterschied, daß die Höhe des britischen Saldos auf Sonderkonto auf 500 Mill. RM. begrenzt ist. Einzelheiten des Abkommens werden bis zum Inkrafttreten desselben bekanntgegeben werden.

Deutsch-finnischer Handelsverkehr

(Von unserm fachmännischen Mitarbeiter)

C. H. B.: In Finnland hat letzhin eine gewisse Unzufriedenheit mit dem deutsch-finnischen Clearingabkommen Platz gegriffen. Wie verlautet, haben sich auf dem Clearingkonto, das die Bank von Finnland bei der Reichsbank unterhält, außergewöhnlich große Reichsmarkbeträge — genannt werden 1,4 Mill. RM. — angesammelt, die von deutschen Einfuhrhäusern zur Begleichung ihrer Warenbezüge aus Finnland eingezahlt worden sind und für Rechnung der finnischen Exporteure stehen.

Die finnische Ausfuhr nach Deutschland ist in diesem Jahre sehr lebhaft gewesen und hat eine starke Vermehrung zu verzeichnen, u. a. hatte die Ausfuhr von Holz nach Deutschland Ende Juli bereits die Gesamtausfuhr des Jahres 1933 überschritten.

Die deutsche Ausfuhr nach Finnland hat sich indessen in entgegengesetzter Richtung entwickelt und war im ersten Halbjahre noch hinter dem Umfang des Vorjahres zurückgeblieben. Da die Clearingmark nur zur Bezahlung von Einkäufen in Deutschland verwandt werden können, empfindet man in Finnland das überraschende Anwachsen des Clearingmarkguthabens nicht besonders angenehm und versucht, dessen ungewöhnliche Höhe damit zu erklären, daß die deutschen Exporteure für ihre Warenlieferungen Bezahlung in außerdeutscher Valuta fordern. Im finnischen Außenministerium finden augenblicklich Beratungen über die Möglichkeit einer Aenderung des Clearingabkommens statt.

Bekanntlich ist die Entwicklung des Finnlandhandels für Deutschland in diesem Jahre bereits seit längerer Zeit unbefriedigend gewesen. Dagegen hat Finnland von der deutschen Wirtschaftsbelebung offenbar Vorteile ziehen können. Die finnische Einfuhr hat sich im ersten Halbjahre insgesamt um 32 Prozent vermehrt, während die deutsche Ausfuhr nach Finnland in der genannten Zeit noch eine Senkung erfahren hat. Es wäre daher wünschenswert und erfreulich, wenn es mit Hilfe der angesammelten Clearingbeträge gelänge, die deutsche Ausfuhr nach Finnland zu heben.

Finnische Schnittholz-Verkäufe

Helsingfors, 10. August. Ende Juli betrugen die Verkäufe von gesägten und gehobelten Holzwaren 785 000 Standards oder 75 000 Standards mehr als im Vorjahre zum gleichen Zeitpunkt. Ueber die Verkäufe nach Deutschland berichtet die finnische Papier- und Holzwarenzeitschrift, daß trotz der herrschenden Zahlungsschwierigkeiten für eingeführte Waren die finnischen Verkäufe nach Deutschland langsam aber sicher zugenommen haben. Der Verbrauch im Lande ist weiter gut. Die deutschen Spezifikationen berechtigen zu etwas höheren Preisen. Aus den abgeschlossenen Verkäufen geht hervor, daß sich die Notierungen für z. B. 5,5 1/2 Tanne Weißholz Bestände auf 10/5 englische Pfunde für südfinnische Tanne gehalten haben.

Immer noch Kaffeeverbrennungen

Bremen, 10. August.

Aus dem neuesten Bericht des brasilianischen Kaffeeamtes geht hervor, daß auch im letzten Erntejahr immer noch große Kaffeeverbrennungen stattgefunden haben. Insgesamt vernichtete man so 29,14 Mill. Sack Kaffee, das sind fast doppelt so viel als die Menge, die Brasilien im Laufe des letzten Jahres überhaupt ausführen konnte (15,89 Mill. Sack). Wenn Brasilien durch die Verbrennung dieser großen Kaffeemenge auch erreicht hat, daß das Kaffeeproblem in diesem Jahr wenigstens gelöst worden ist — es gibt jetzt keine den Markt drükkenden Lagerbestände mehr — so kann sich doch jedermann sagen, daß es wohl nicht der Sinn der Wirtschaft sein kann, etwas zu produzieren und dann zwei Drittel der Produktion wieder zu vernichten, um ein Drittel wenigstens zu annehmbaren Preisen wieder absetzen zu können.

Brasilien ist hierin ein typisches Beispiel für die Länder, die vom liberalistischen Wirtschaftssystem erschlossen wurden, und denen man im Rahmen der internationalen Arbeitsteilung eine Monokultur, d. h. Bebauung des Bodens mit nur einer Pflanzenart aufgezwungen hat. Es wurde nur Kaffee angebaut.

Jetzt, wo das internationale System ins Wanken gerät, und diese Staaten die Grundlagen ihrer Wirtschaft, die nur auf dem Funktionieren des internationalen Austausches beruhten, verlieren, sind sie auf eine völlige Neuordnung des gesamten Wirtschaftssystems angewiesen. Für diese Neuordnung steht heute schon fest, daß sie eine gründliche Abkehr von der liberalistischen Wirtschaftsweise bringen wird und an ihre Stelle in den Vordergrund der Wirtschaft die Belange des einzelnen Staates stellt.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork	10. 8.	9. 8.
Tägl. Geld	—	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	5/16	5/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel		
niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz	1	1
Wechs. auf		
Lond. Cbl	5.08 5/8	5.09
do. 60 Tg.	5.07 5/8	5.08
Paris	6.66 3/4	—
Brüssel	23.74	—
Rom	8.68	8.68
Madrid	13.80	13.84
Bern	32.98	33.00
Amsterdam	68.43	—
Stockholm	26.23	26.28
Oslo	25.56	25.60
Kopenhagen	22.72	22.79
Prag	4.20	4.20 1/4
Wien	19.24	19.20
Budapest	30.02	30.00
Belgrad	—	2.30
Athen	0.96 1/4	0.97
Japan	30.10	30.15
Buen. Aires	33.90	33.93
Rio de Jan.	8.60	8.56
Berlin	39.60	39.62
Silber. ausl	49.75	49 3/4
Kakao,	fest	fest
do. Sept.	5.10	5.01
do. Dez.	5.30	5.1
do. Jan.	5.35	5.24

	10. 8.	9. 8.
do. März	5.50	5.39
do. Mai	5.64	5.52
do. Juli	5.77	5.85
Kaffee,	stetig	stetig
do. Sant. 4	11 5/8	11 1/2
do. Sept.	11.04 n	10.89 n
do. Dez.	11.14 n	11.05/09
do. Jan.	—	—
do. März	11.22 n	11.14 n
do. Mai	11.26 n	11.18 n
do. Juli	11.30 n	11.21 n
Tagesums.	34000	49000
Kaffee Rio 7	9 1/8	9 3/4
do. Sept.	8.26 n	8.18
do. Dez.	8.33	8.30/31*
do. Jan.	—	—
do. März	8.49 n	8.41
do. Mai	8.56 n	8.47
do. Juli	8.64 n	8.53
Tagesums.	12000	40000
Kupf., el. l.	7.02 1/2	7.02 1/2
do. 30/90 T	7.02 1/2	7.02 1/2
Zinn, loco	52.05	52 3/8
Blei, loco	3.75	3.75
Zink, loco	4.30	4.30
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis N2 p	20.00	20.00

	10. 8.	9. 8.
Schmalz	8.85	8.90
Talg, extr.	4 1/8	4 1/8
Bw'saatöl l.	—	—
do. Aug.	6.78	6.65
do. Sept.	6.76	6.68
do. Okt.	6.97	6.98
do. Dez.	7.01	7.01
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W. T	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	2.20 1/2-27 1/2	2.20 1/2-27 1/2
Rohzucker	willig	stetig
do. Sept.	1.78/79	1.80/79
do. Dez.	1.86	1.87
do. Jan.	1.86	1.87/88*
do. März	1.89	1.91/92*
do. Mai	1.93	2.00/01*
do. Juli	1.97	1.99/2.0*
Terpentin	47 1/2	46 3/4
do. Savann.	42 1/2	41 3/4
Weizen. Rt.	115	116
do. Hartw	119	120
Mais, loco	85 3/8	85
W'mehl, n.	7.40	7.40
do höchst	7.70	7.70
Getr. Engl	1/6—1/2	1/6—
in Kontin	6—8	6—

*) Geld und Briefnotierungen

Chicago		
Gerste	60—5	60—

	10. 8.	9. 8.
Weizen,	willig	fest
do. Sept.	109—1/4	110 1/4-1/2
do. Dez.	112-11 7/8	113 1/4-3/8
do. Mai	115 1/8-18	116 1/8-3/8
Mais.	stetig	stramm
do. Sept.	79 7/8	79 3/4
do. Dez.	83 1/8	82 5/8
do. Mai	87 1/2	87 3/8
Hafer.	unreg.	stramm
do. Sept.	52 5/8	53
do. Dez.	54 3/4	55 1/8
do. Mai	57 5/8	58
Roggen	willig	fest
do. Sept.	86 1/4	87 1/2
do. Dez	89 5/8-3/4	90 1/8-1/4
do. Mai	93 7/8	94 7/8-3/4
Schmalz.	unreg.	fest
do. Sept	8.25	8.30
do. Okto	8.40 B	8.37 1/2
do. Dez.	8.75 B	8.77 1/2
do. Jan.	8.90 B	8.90 B
Schweine		
leichte, ndr	4.65	4.65
do. höchste	5.15	5.15
schwer nd.	5.10	5.10
do. höchste	5.40	5.40
zuf. in Chic	14000	19000
do. i. West	57000	65000

Wieder schwacher Schluß

Newyork, 10. August. Die Beurteilung der Regierungsmaßnahmen in der Silberfrage war heute ruhiger. Die Hoffnungen auf eine unmittelbar bevorstehende weitere Dollarabwertung haben sich verringert. Nach den gestrigen beachtlichen Kursbesserungen, von denen vor allem Minenwerte Nutzen gezogen hatten, erfolgte heute unter Gewinnmitnahmen ein Rückschlag. Allerdings blieb die Grundstimmung zuversichtlich, und im Verlauf machte sich unter Schwankungen eine Erholung geltend. Das Geschäft verlief sehr schleppend. Nach stetiger Eröffnung kam es zu Kursrückgängen bis zu 3 Dollar die aber zumeist wieder eingeholt werden konnten. Die Erholung war aber nur von kurzer Dauer. In der letzten Börsenstunde überwog erneut das Angebot, so daß die Börse mit Verlusten bis zu 4 Dollar in schwächerer Haltung schloß.

Am Bondsmarkte lagen heimische Regierungsanleihen schwächer. Die Obligationen von Gesellschaften und Auslandsbonds blieben stetig.

Unsicher

Newyork, 10. August. Baumwolle. Infolge Liquidationen und Glattstellungen ergaben sich für Baumwolle Preisrückgänge, zumal die Entwicklung in der Silberfrage weniger haussegünstig beurteilt wurde, und aus Osttexas Nachrichten über Regenfälle eintrafen. Zeitweise war die Tendenz stetiger, da lebhafte Käufe der Arbitrage in den vorderen Sichten gegen Abgaben per später erfolgten. Die Nachfrage für Lokoware hat sich gebessert, während die Käufe der Textilindustrie ziemlich gering waren. Gegen Schluß war die Stimmung nervös. Die Lokofirmen nahmen Anschaffungen vor, anscheinend gegen Verkäufe von Baumwolle für Nothilfemaßnahmen.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

10. August 1934

Loko: 15.74 (Vor. Notrg. 15.52 cents)

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	15.18/10	15.48/45	15.59/57	15.79/77	15.94/90	16.08/99
Eröffnung	15.38/30	15.71/68	15.85/80	16.05/02	16.17/14	16.26/22
12.30 Uhr	15.37/35	15.72/71	15.87/86	16.10/07	16.23/21	16.32/29
15.20	15.37/30	15.71/65	15.85/80	16.06/04	16.19/16	16.27/24
Heut. Schl.	15.36/33	15.71/65	15.84/81	16.05/02	16.13/09	16.19/18
[illegible]	15.36/—	15.72/—	15.87/—	16.09/—	16.22/—	16.31/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 15.33, 15.34, 15.35, Dez. 15.68, 15.69, 15.70 15.71, 15.72, Januar 1935 15.80, 15.81, 15.82, 15.83, 15.84, 15.83, 15.84, 15.85, 15.86, 15.85, 15.84, März 16.04, 16.05, 16.06, 16.07, 16.06, Mai 16.14, 16.16 16.15, 16.16, Juni 16.17, 16.18.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 1935 15.87, März 16.08, 16.09, Mai 16.21, 16.22.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 15.37, Dezember 15.74, 15.75, 15.73, 15.74, März 16.10.

Um 15,20 wurden bezahlt: Dez. 15.66,65; Jan. 15.81; März 16.05,06,00,03,00; Mai 16.19,12,11,13; Juli 16.25,19,18, 20,18,19

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 20 bis 17 Punkte niedriger.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 58 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 57 000 Ballen.

Umsätze 175 000 Ballen

Loko: 13.75 (Vor. Notrg. 13.95 cents)

New York	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	13.82/83	13.96/—	14.01/—	14.12/—	14.18/—	14.21/—
Eröffnung	13.72/74	13.88/89	13.95/96	14.04/05	14.10/11	14.14/—
11.00 Uhr	13.72/73	13.87/88	13.92/—	14.03/—	14.10/—	14.14/15
Heut. Schl.	13.63/64	13.76/—	13.81/—	13.92/—	13.99/—	14.04/—

New Orleans . . heutige Not. 13.59 | vorige Not. 13.80

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 12000 | 8000

Hamburg, 10. August 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
American Midl. Univers Stand. 28 mm st no.	15,65 ct
Ostindische: Superfine myd, Scinde white	
rougish Bremer Kl. 1	3,90 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,75 d

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig infolge Glattstellungen. Der Markt gab weiter nach auf allgemeine Liquidierungen. Aufträge zur Vermeidung von Verlusten. Meinung, daß eine Reaktion fällig sei. Die Meinung gewinnt an Boden, daß Silber-Entwicklung weniger haussegünstig als erwartet. Berichte über Regen in Texas. Leicht erholt auf Käufe der Spinner. Weniger Abgabedruck. Dann ruhiger. Erwartung der weiteren Entwicklung.

Nachmittags rückfallend auf Verkäufe der Berufsspekulanten infolge Nachlassen des Inflationsgeredes. Flauheit der Fondsbörse. Besorgnis vor Ausdehnung der Schauer in den trockenen Ländereien.

Wolle

Antwerpen, 10. August (Kammzug)

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	B. Fr.	
August	26.00	25.25
September	26.00	25.50
Oktober	26.00	25.50
November	26.25	25.50
Dezember	26.25	25.50
Januar	26.50	25.50
Februar	26.50	25.75
März	26.50	26.00
Umsatz:	220000 lbs	
Tendenz:	ruhig	

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	heut.	vor.
	Pence	
August	26	25 1/4
September	26	25 1/8
Oktober	26 1/4	25 1/4
November	26 3/8	25 1/4
Dezember	26 1/2	25 1/4
Januar	26 1/2	25 1/4
Februar	26 1/2	25 1/4
März	26 3/4	25 7/8
Umsatz:	340000 lbs	
Tendenz:	behauptet	

Halle, 10. August. Für die 3. diesjährige Wollauktion in Halle ist die Wollzufuhr ungewöhnlich groß: sie beträgt 11 000 Zentner. Zur Lagerung mußten außer den bisherigen Räumen, dem früheren Straßenbahndepot und dem alten Elektrizitätswerk die Hallen der Concordia Maschinenbau AG. i. L. und eines Autogroßunternehmens herangezogen werden. Es wird erwogen, mit Rücksicht auf die Bedeutung Halles als Wollstapelplatz eine Woll-Lagerhalle zu erbauen. Dabei spricht die Tatsache mit, daß in der Provinz Sachsen sowie den Ländern Anhalt und Braunschweig die Schafzucht mehr gepflegt wird als im Reich durchschnittlich. Es werden hier auf einem Quadratkilometer landwirtschaftlich genutzter Fläche fast dreimal mehr Schafe als sonst im Reich gehalten, und zwar vorwiegend das Merino-Fleisch-Schaf, das als Wollträger besonders geschätzt wird.

Wollauktion. Ulm, 10. August. Auf der letzten diesjährigen Ulmer Auktion am 17. August werden etwa 960 Lose ausgeboten und zwar etwa 7000 Ztr. Rückenwäsche, etwa 3000 Ztr. Schweißwolle und etwa 30 000 kg Fabrikgewaschen, nur Vollschuren, vorwiegend Feinheit AB/B.

Englischer Jutemarkt. Die Rohjutepreise haben sich infolge günstiger Wachstumsberichte ermäßigt. Die billigen Preise haben indessen den Verbrauch nicht angeregt. Bei den Gewebe-Herstellern ist eine ziemlich gute Anzahl Aufträge zu einigermaßen festen Preisen eingegangen.

Erzeugnisse des Reichsnährstandes

Getreide und Futtermittel

Bremen, 10. August. Futtermittel. (Privatbericht der Bremer Zeitung). Ein laufendes Bedarfsgeschäft entwickelte sich in Weizenkleie, und -Bollmehl, Gersten-, Erbsen- und Reisfuttermehl, Soyaschrot, Kokos- und Palmkuchen. Vereinzelt kamen auch Abschlüsse in Soyaschrot und Kokoskuchen für die Herbstmonate zustande. Die Preise der genannten Artikel blieben unverändert. Der Handel mit Produkten der Trocknungsindustrie war wegen Warenmangel ohne Bedeutung. — Die Preisnotierungen in RM für einen Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt:

Weizenkleie Roland/Hansa 6.45, do. grobe rhein. 6.45, Weizenbollmehl Roland/Hansa 6.85, Roggenbollmehl Roland/Hansa 6.80, Gerstenfuttermehl Hedrich/Königsberger 9.25 Erbsenfuttermehl, rhein. Königsberger 8.75, Reisfuttermehl Ruha, 24 Prozent, 5.85, Reisfuttermehl A. B. in Kranz, 24 Prozent 6.15, Burma Loonzain Reis 10.60, Kartoffelflocken einschl. Sack 10.30, Kartoffelpülpe einschl. Sack 6.20, Königsberger Haferschälkleie 6.—, vollw. Zuckerschnitzel 9.—, vollw. Zuckerschnitzelschrot 9.25, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.50, Fischmehl, 58/66 Pzt., 11.—, Argt. Fleischmehl, 65 Pzt., 9.50, Sojaschrot, 45 Pzt., einschl. Monopolabg. 8.40, Bremer Leinkuchen, 37 Pzt. einschl. Monopolabg. 9.60, Bremer Erdnußkuchen, 50 Pzt., einschl. Monopolabgabe 9.80, Bremer Kokoskuchen, 26 Pzt., einschl. Monopolabgabe 9.40, Bremer Palmkuchen, 21 Prozent, einschl. Monopolabgabe 8.20. **Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, übl. Fabrikaufschlag!** Phosphors. Kalk, 38/42 Pzt., 7.50, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 1.90.

Hamburg, 10. August. Von einer Geschäftsbelebung ist immer noch nichts zu melden. Die Wasserverladungen auf den Binnenflüssen sind weiter schwierig. Brotgetreide für später vernachlässigt, vorliegend vereinzelt gefragt. Die Uebergangsregelung für alten Hafer haben sich noch nicht ausgewirkt. Inlands-Futtergerste fehlt.

Weizen, inländischer, alter: Altmärkischer (77 kg per hl) 200—201, do. Saale-Magdeburg (77/78 kg per hl) 202—203; ausländischer, Manitoba 1 hard 105—106, Manitoba I 103—104, Canada W. I 112—113, Roggen inländischer, Altmärkischer, neuer 160, Mecklenburger 160. Hafer, inländischer, Festpreis. Gerste, inländische: Malzgerste 215—225, Wintergerste zu Industriezwecken 177—178; ausländische: Südrussen, 63/64 kg, verzollt 215—216. Mais, Plata, verzollt 208—209. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: ruhig.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine, Lieferung August 243 RM,
Roggen-Ausfuhrscheine, Lieferung August 132 RM,
Hafer-Ausfuhrscheine, Lieferung August 107 RM.

Berlin, 10 August. Die Angebotsverhältnisse am Getreidegroßmarkt haben sich wenig verändert. Das Offertenmaterial in Weizen und Roggen bleibt mäßig und wird aus frachtgünstigen Gebieten von den Mühlen gekauft, während der Hauptteil bereits an den Erzeugerstationen übernommen wird. Die Verordnung über die Möglichkeit, den Ausgleichsbetrag bei Weizen und Roggen auf 6 RM zu erhöhen, wurde lebhaft erörtert. In Weizenmehlen war die Umsatztätigkeit in den letzten Tagen etwas besser. Roggenmehl ist bei reichlicherem Angebot ruhig. Die Versorgung des Konsums mit Hafer auf Basis der Festpreise bleibt schwierig, allerdings ist durch die Uebergangsregelung für alte Kontrakte eine Erleichterung geschaffen. Von Braugersten finden feinste Sorten bei behaupteten Preisen Unterkunft. Ausfuhrscheine lagen ruhiger.

Berlin, 10. August. Der Vorstand des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel hat beschlossen, daß die bisherige Notierung vorläufig wie folgt bestehen bleibt: Für Weizen (Märkischer): als Durchschnittsqualität Weizen mit einem Naturalgewicht von 76/77 kg mit dem Zusatz „vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig," je 1000 kg „frei Berlin" hinzugefügt wird, daß auch andere Weizensorten zur Notiz gelangen werden, sofern solche zum Handel kommen.

Viehmärkte

Delmenhorst, 10. August. Auftrieb: 873 Tiere. Preise: Ferkel. 6—7 Wochen alt 7—10 RM, 8—9 Woch. alt 11—14 RM. Nach Gewicht kostete das Pfund 30 bis 35 Pfg. Handel: mittelmäßig, fast alles verkauft.

Oldenburg, 10. August. Weidefettviehmarkt. Auftrieb: 60 Tiere, davon 53 Stück Großvieh und sieben Kälber. Preise: Kühe I 24—27 RM, II 15—22 RM pro 50 kg Lebendgewicht, Färsen 21—29 RM, Bullen 15 bis 20 RM. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: ruhig, geräumt.

Hamburg, 10. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Schweine 5194. Marktverlauf: ruhig. Preise Schweine a1) 50, a2) 46—47, b) 45—47, c) 44—46, d) 42 bis 44, e) 37—40, Sauen g1) 43—45, g2) 35—42.

Ausgesucht wurden 2643 Speckschweine und 76 schwere Schweine, zusammen 2719 Stück. Davon im freien Handel verkauft 31 Speckschweine und 75 schwere Schweine, zusammen 106 Stück. 2612 Speckschweine und ein schweres Schwein blieben den Neutrallardherstellern vorbehalten.

Hamburg, 10. August. Die Notierungskommission für die Fleischpreise des Großhandels hat folgende Preise festgesetzt: Für die Zeit vom 5. bis 11. Aug.: Rindfleisch I Klasse 61—63, II. Klasse 55—58, III. Klasse 50—52. Kalbfleisch I. Klasse 80—83, II. Klasse 65—75, III. Klasse 52—60; Hammelfleisch I Klasse 85—88, II Klasse 60—76 RM. Schweinefleisch für den Frischverkauf am 7. August: 66—67 RM; am 10. Aug.: 60 RM. Schweinefleisch für Wurstfabrikation am 7. August: 66—67 RM; am 10. August: 60 RM für je 50 kg. Ausgesucht Ware über Notiz.

Altona, 10. August. Ferkelmarkt. Auftrieb: 114 Stück. Ferkel 4—6 Wochen alt 7—9 RM, 6 bis 8 Wochen alt 9—13 RM, 8—10 Wochen alt 13—15 RM, 10—12 Wochen alt 15—19 RM. Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 19—25 RM. Handel: langsam.

Husum, 9. August. Auftrieb: 425 Ferkel. Handel: rege. Preise: Beste Ware 13—15 RM, Mittelware 10—12 RM geringere Ware 7—10 RM per Stück. Schwere Ferkel nach Gewicht 33—36 Pfg., leichte Ferkel nach Gewicht 36—40 Pfg. das Pfund.

Berlin, 10. August. Die Beschickung des heutigen Viehmarktes mit Schlachtvieh war in allen Viehgattungen der Nachfrage entsprechend genügend. Der Handel verlief bei Rindern, Kälbern und Schafen mittelmäßig bei Schweinen ruhig. Die Preise konnten sich allgemein behaupten.* Lediglich bei Schweinen mußten teils geringe Verluste hingenommen werden.

Berlin, 10. August. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 3083, darunter: Ochsen 747, Bullen 846, Kühe, Färsen, Fresser 1490, Rinder direkt zugeführt 95, Kälber 1513, Schafe (Lämmer und Hammel) 6212, direkt zugeführt 75, Schweine 11 959. Marktverlauf: Rinder glatt, gute Ware knapp. Kälber: ziemlich glatt. Schafe: glatt, beste Stallware knapp. Schweine: ziemlich glatt. Preise: Ochsen a) 37—38, b) 33—36, c) 28—31, d) 24—27, Bullen a) 32—33, b) 30 bis 31, c) 26—29, d) 23—25, Kühe a) 28—30, b) 23—26, c) 17—21, d) 11—16, Färsen a) 33—34, b) 30—32, c) 25 bis 28, d) 20—23, Fresser 18—23, Kälber a) 46—50, b) 40—45, c) 30—38 d) 22—29, Stallmastlämmer 39, Weidemastlämmer 36—38, Stallmasthammel 37—38, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 34—36, geringe Lämmer und Hammel 25—33, Schafe a) 34—35, b) 31 bis 33, c) 19—30. Schweine a1) 50, a2) 47—48, b) 47 bis 48, c) 45—47 d) 42—44, e) 38—40, Sauen g1) 46—47, g2) 42—45. — Dem Markt sind 1464 Schweine der Klasse a1) (Speckschweine) zu 50 RM entnommen.

Einlagerung von holländischem Gefrierfleisch in Bremerhaven. Die „Frigus" G. m. b. H., Bremerhaven, hat in den letzten vier Wochen rund 1 Mill. kg holländisches Schweinefleisch eingefroren und gelagert. Der Einlagerungsvertrag wurde mit der holländischen Regierung abgeschlossen. Nach hartem Konkurrenzkampf mit belgischen und französischen Kühlhäusern ist es der „Frigus" gelungen, den Vertrag für sich zu sichern. Dies verdankt sie in erster Linie den vorzüglichen Einrichtungen der Kühlräume in Bremerhaven und zum anderen der Lage des Betriebes direkt am Hafen und an der Bahn. Hinzu kommt noch das Entgegenkommen der Reichsbahn, die für die Fracht des eingeführten und wieder nach Holland zurückzutransportierenden Fleisches eine Ermäßigung gewährt hat.

Butter

Bremen, 10. August.

Butter: Auch in dieser Berichtswoche haben die Anlieferungen seitens der Molkereien noch keine Zunahme erfahren. Die Eingänge, infolge Gewitterschwüle nur von mäßiger Beschaffenheit, sind kaum ausreichend für den laufenden Bedarf, sodaß vielfach auf Kühlhausreserven zurückgegriffen werden mußte. — Da die Ferien hier in der nächsten Woche zu Ende gehen, erwartet man wieder ein flotteres Geschäft. (Herm. Schwarz.)

Hamburg, 10. Aug. Butter. Die Butternotierungskommission für den Milch-Wirtschaftsverband Nordmark hat entsprechend den vom Reichsmilchkommissariat herausgegebenen Richtlinien am 10. August die folgenden Butterpreise notiert: Deutsche Markenbutter 1.31 RM, deutsche feine Molkereibutter 1.27 RM, deutsche Molkereibutter 1.24 RM, Landbutter entsprechend billiger.

Berlin, 10. August. Butter. Deutsche Markenbutter 1.30, deutsche Feinmolkereibutter 1.27, deutsche Molkereibutter 1.23, deutsche Landbutter entsprechend billiger. Preise in RM per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Köln, 10. August. Butter. Die Kölner Warenbörse setzte heute folgende Notierungen fest: (Großeinkaufspreis in RM für 1 Ztr. ab Versandstation einschl. Faß): Deutsche Markenbutter 131, deutsche feine Molkereibutter 128, deutsche Molkereibutter 124.

Seefische

Bremen, 10. August. Heringe. (Fangmeldungen der D. H. G.). Ankünfte am 8. 8. DL Drossel (Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft) mit 561 Kantjes.

Seefischmarkt: Wesermünde. Am 10. August landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer insgesamt 730 000 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee 5 Dampfer 482 500 Pfund, meist Heringe. Von Island 3 Dampfer 247 500 Pfund, hauptsächlich Seelachs, Kabliau, Goldbarsch und Schellfisch. 2 Hochseesegler stellten 2200 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für Frischfisch weitere Rückgänge, während die für Heringe ihren gestrigen Stand behaupteten. — Preise: Island: Kabliau I 9 3/4—11, II 10 1/2—11 1/2, Schellfisch I 18 3/4—23, Seelachs 7—7 1/2, Goldbarsch 6 bis 7 1/2. Nordsee: Klagengrund-Heringe 8—11, Gatt-Heringe 3 3/4—6 1/2, Wittling 3 1/2—4 1/2, Seelachs 6 1/2—7 1/2.

Wildhäute

Rotterdam, 10. August. In der vergangenen Berichtswoche waren die Umsätze von Frigorifico-Häuten am La Plata, zum Teil infolge der Feiertage und der Ferien, wenig umfangreich. Man bezahlte für schwere Buenos Aires-Frigorifico-Ochshäute 3 15/16 pence, Buenos Aires-Frigorifico-Kuhhäute 4 pence je lb., Verschiffungsgewicht, cif. Die Preise der trockenen La Plata-Häute und der gesalzenen Typ-Frigorifico-Häute sowie der Sao Paulo-Brasil-Frigorifico-Häute haben sich in dieser Berichtswoche nicht geändert.

In Chicago bezahlte man für schwere inländische Packer-Ochshäute 8 1/2 Dollar-Cents am 7. Aug. gegen 8 3/4 Dollar-Cents am 31. Juli.

Die Ausfuhr von Rinderhäuten aus Argentinien im ersten Halbjahr stellte sich auf 672 704 trockene, 2 181 218 gesalzene, insgesamt also auf 2 853 922 Häute. (W. H. & Co.)

Kaffee

Bremen, 10 August. Kaffee. Marktlage unverändert. Freie Kaffees in allen Preislagen sind weiter gefragt.

Brasilien: Die von drüben vorliegenden Anstellungen lauten durchweg 15 Cents höher.

Hamburg, 10. August.

Brasilkaffee. Aus den Ursprungsländern kamen um 15 Dollar-Cents erhöhte Forderungen. — Am Platze erhält sich Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14.700 kg netto).

10 Uhr (Alter Kontrakt): März 35 G, Mai 35 G, Juli 35 G. September 35 G, Dezember 35 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 G, Mai 41 G, Juli 41 G, September 39 G, Dezember 40 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt): März 35 G, Mai 35 G, Juli 35 G, September 35 G, Dezember 35 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 G, Mai 41 G, Juli 41 G, September 39 G, Dezember 40 G.

Gewaschener Kaffee. An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert. Die Forderungen hielten sich aus Vortagshöhe.

Willkommen in Bremen!

Zum Treffen der „Goeben"- und „Breslau"-Kämpfer am 11. und 12. Auguſt

Am 6. Auguſt jährte ſich die 20. Wiederkehr des Tages, an dem unter Führung des tüchtigen Admirals Souchon die „Goeben" und „Breslau" ihren derzeit aufſehenerregenden Durchbruch von Meſſina nach den Dardanellen machte. Am 10. Auguſt 1914 liefen die Schiffe in den Dardanellen ein, und kämpften während des ganzen Krieges mit unſeren türkiſchen Bundesgenoſſen, um die Beherrſcher einer der ſtrategiſch wichtigſten Meerengen des europäiſchen Kontinents zu bleiben.

Am 11. und 12. Auguſt begehen die „Goeben"- und „Breslau"-Kämpfer ihre Erinnerungsfeier, worauf wir in der B. Z Nr. 218 vom 9. Auguſt bereits hingewieſen haben.

Die 20jährige Wiederkehr dieſes geſchichtlichen Datums begehen die noch Ueberlebenden der Beſatzungen der Schiffe „Goeben" und „Breslau" (in der türkiſchen Flotte ſpäter „Jawus Sultan Selim" und „Midilli" genannt) mit ihrem Führer, dem heute 70jährigen Admiral Souchon in dem Bewußtſein, durch das Gelingen der damaligen Unternehmung, der Sprengung des eiſernen Ringes der feindlichen Flottenmächte, unſeren Kameraden der verbündeten Armeen und deren Heimat viel Bitteres erſpart zu haben.

Welche Bedeutung der Durchbruch von Meſſina für die geſamte Kriegslage hatte, wird einem erſt dann klar wenn man ſich vorſtellt, wie es den Mittelmächten ergangen wäre, wenn die feindlichen Flotten vor den deutſchen Schiffen des Admiral Souchon die Dardanellen erreicht und dieſe in ihre Hand bekommen hätten.

In unzähligen Gefechten in den Dardanellen im Schwarzen Meer, bei Gallipoli, im Aegäiſchen Meer kämpften „Goeben" und „Breslau", vereint mit türkiſchen Streitkräften, unter der Flagge des türkiſchen Halbmondes erfolgreich mit ruſſiſchen, engliſchen und franzöſiſchen überlegenen Streitkräften, und trotzdem gelang es ihnen, bis zum Kriegsende in engſter Kampfgemeinſchaft mit den türkiſchen Kameraden nicht nur die Dardanellen zu halten, ſondern auch die ruſſiſchen Seeſtreitkräfte im Schwarzen Meer zu überwinden und ſogar, unterſtützt von den verbündeten Armeen, kühne Vorſtöße bis in den Kaukaſus und den Suezkanal zu unternehmen. Ja ſelbſt in Perſien und in Indien griffen ſie in die Ereigniſſe ein. Sie waren die Garanten der Aufrechterhaltung der ſtrategiſchen Verbindung der Mittelmächte von der Nordſee bis zum Roten Meer.

Goebbels und Frick ſprechen zur Volksabſtimmung

Der Rundfunk überträgt am Montag, 13. Aug., 20,30 Uhr, die Rede des Reichspropagandaleiters Pg. Dr. Goebbels aus Berlin über den Reichsſender Berlin und den Deutſchlandſender, die Rede des Reichsminiſters Pg. Dr. Frick aus Köln über den Reichsſender Köln

Vor Ausbruch des Krieges erregten dieſe Schiffe ſchon bedeutendes Aufſehen im Mittelmeer. „Goeben" nahm durch die Mächtigkeit der Maſchinen und der Beſtückung den erſten Platz in der Reihe der Mittelmeerſchiffe ein. Mit 23 000 Tons, vortrefflichſter Beſatzung war „Goeben" ihren ausländiſchen Konkurrenten des Mittelmeeres nicht nur an Diſziplin, ſondern auch an Schnelligkeit überlegen. In allen Häfen des Mittelmeeres waren die Schiffe „Goeben" und „Breslau" mit ihren Beſatzungen beliebt. Jedoch in Konſtantinopel waren die Schiffe beſonders gern geſehen, denn die Beſatzung der „Goeben" hatte bei einem Rieſenbrand in Konſtantinopel ſich als Rettungsmannſchaft eingeſetzt und dabei ſelbſt Opfer an Menſchenleben nicht geſcheut. Auch mit Griechenland wurden freundſchaftlichſte Beziehungen unterhalten, die ihren Höhepunkt anläßlich der Beiſetzung König Georg I. im April 1913 fanden, als die Beſatzung der deutſchen Mittelmeerflotte neben anderen Großmächten gemeinſam mit den bulgariſchen Kameraden daran teilnahmen.

Der Ausbruch des Weltkrieges machte 1914 der friedlichen Tätigkeit der „Goeben" und „Breslau" ein jähes Ende. Im Hafen von Meſſina liegend wurden ſie vom Ausbruch des Krieges überraſcht und begannen von dort aus ihren Siegeszug.

Aus Anlaß der bevorſtehenden Feier ſchreibt uns auf Anregung des Reichsverweſers von Ungarn, des Admirals von Horthy (bekannt aus der Seeſchlacht bei Otranto) der damalige öſterreichiſch-ungariſche Marineattaché in Rom, Prinz Johannes von Liechtenſtein:

Ich weilte den Monat vor Kriegsausbruch in Pola. Während der Sommermonate war ich ſtationiert auf dem Schlachtſchiff „Prinz Eugen" (obwohl noch kommandiert als Marineattaché in Rom). Die „Goeben" hatte in den Sommermonaten in Pola gedockt. Admiral Souchon, ſein Stab und die Schiffsbeſatzungen genoſſen die Ruhe und den unvergleichlichen Zauber der herrlichen Sommertage und -abende in unſerem Adriahafen. Admiral Souchon eroberte durch ſein liebenswürdiges Weſen mit ſeinen Kameraden die Herzen ſeiner öſterreichiſch-ungariſchen Kameraden im Sturm. Er, ſeine Offiziere und Mannſchaften entfalteten eine herzliche Gaſtfreundſchaft, die uns unvergeßlich bleiben wird. Auch ich verbrachte viele fröhliche Stunden an Bord der „Goeben".

Es kam das Ultimatum an Serbien. „Goeben" lief nach Meſſina aus. Als der Kriegszuſtand mit Frankreich eingetreten war, unternahm „Goeben" vereint mit „Breslau" ſeinen berühmten Raid an die algeriſche Küſte. Am 4. Auguſt 1914 ſchicken „Goeben" und „Breslau" ihre erſten eiſernen Grüße nach Phillippville und Bône. In dieſer Zeit eilte ich auf meinen Poſten nach Rom, und machte dort, vereint mit meinem deutſchen Kameraden, Kapitän von Grancy, die aufregenden Tage mit, als die deutſchen Kreuzer durch ſtark überlegene engliſche Schlachtſchiffe vor Meſſina blockiert wurden. Die Frage war, ob die öſterreichiſch-ungariſche Flotte zur Unterſtützung der bedrängten Bundesgenoſſen auslaufen ſollte. Oeſterreich-Ungarn aber befand ſich zu dieſer Zeit noch nicht im Kriegszuſtand mit England. Letzterer trat erſt am 7. Auguſt ein, worauf Admiral Haus mit 6 modernen Schlachtſchiffen und einer Torpedoflottille zur Bekämpfung der Engländer aus Pola auslief und gegen Otranto ſteuerte. Aber noch am vorhergehenden Abend war Admiral Souchon aus Meſſina ausgelaufen. Admiral Souchon hatte ſchnell noch gekohlt und zwar vom engliſchen Kohlendampfer „Wilſter", der keine Ahnung davon hatte, daß Deutſchland und England ſich bereits im Kriegszuſtand befanden. Abends am 6. Auguſt erließ Admiral Souchon folgenden Befehl an ſeine Schiffe: Meſſina-Ausgänge werden von feindlichen (engliſchen) Schiffen blockiert. Unſere Aufgabe iſt, nach Oſten durchzubrechen und die Dardanellen zu erreichen zu ſuchen. Die „Goeben" läuft um 5 Uhr aus mit 17 Seemeilen Fahrt. „Breslau" folgt im Abſtand von 5 Seemeilen und ſchließt mit Dunkelheit auf. Ich werde zuerſt den Eindruck zu erwecken ſuchen, daß wir nach der Adria wollen, und falls dieſes erreicht, in der Nacht mit Rechtsum und höchſter Fahrt Vorſprung auf Kap Matapan zu gewinnen ſuchen, um zu verſuchen, die feindliche Fühlung loszuwerden. Der Dampfer „General" läuft 7 Uhr nachmittags aus und ſucht an der Küſte Santorin zu erreichen. Sollte er aufgebracht werden, ſo ſucht er dieſes möglichſt durch Funkentelegraphie zu melden. Erhält er von mir keine weiteren Befehle, ſo erbittet er ſolche von unſerem Stationsſchiff in Konſtantinopel „Loreley".

Admiral Tronbridge, der Chef der engliſchen Mittelmeerflotte, erwartete Admiral Souchon mit ſeinen Schiffen in der Straße von Otranto. Souchon jedoch hatte Kurs gegen Matapan genommen.

Im Verlaufe des 7. Auguſt langte bereits bei dem öſterreichiſchen AOK. ein Telegramm ein, womit Admiral Souchon für die Hilfe dankt und gleichzeitig mitgeteilt wurde, daß die deutſche Mittelmeerdiviſion auf dem Wege nach den Dardanellen ſei. Auf ſeinem Durchbruch fertigten „Breslau" und „Goeben" den engliſchen Kreuzer „Glouceſter" mit einigen Granaten ab und unbehelligt erreichten die „Goeben" und „Breslau", nachdem ſie noch vorher an der griechiſchen Küſte von einem deutſchen Kohlendampfer ihre Beſtände aufgefüllt hatten, die Dardanellen. Gefechtsklar, einen eventuellen Eintritt kämpfend erzwingen zu müſſen, paſſierten „Goeben" und „Breslau" am 10. Auguſt 1914 um 17.17 Uhr die Dardanellen, vier Stunden vor dem Eintreffen der engliſchen Flotte.

Nunmehr war es Admiral Souchon mit ſeinen Schiffen und deren tapferen Beſatzungen vom Schickſal zugewieſen, jene hiſtoriſche Rolle zu ſpielen, welche ſeinen Namen unſterblich macht. Möge der gefeierte Seeheld noch lange ſeinem Vaterlande erhalten bleiben! Der ruhmreichen deutſchen Kriegsmarine aber wünſcht Glück und Gedeihen

gez. Johann Prinz Liechtenſtein,
(ehem. öſterr.-ungariſcher Marineattaché
in Rom und Linienſchiffskapitän).

Unſerer heutigen Kriegsmarine werden die Heldentaten unſerer ruhmreichen, unbeſiegten Flotte im Weltkrieg immer ein leuchtendes Beiſpiel ſein. „Goeben" und „Breslau" haben zum Ruhm der deutſchen Flotte weſentlich beigetragen. Auch heute noch bildet die „Goeben", jetzt „Jawus Sultan Selim", den Kern der türkiſchen Flotte, während die tapfere „Breslau" am 20. Januar 1918 den ruhmreichen Untergang im Meere fand. Am 11. und 12. Auguſt wollen wir derer gedenken, die in den vier Jahren in heißen Kämpfen ihr Leben für Deutſchlands Ehre und Freiheit ließen.

F. A. Sch.

Der Oſterdeich wird aufgerauht

Ein Verkehrsſicherheitsproblem

Seit Anfang dieſes Monats weiſen zahlreiche Verkehrsſchilder in der Oſtertorsvorſtadt darauf hin, daß der geſamte Auto- und Fuhrwerksverkehr, der in früheren Zeiten über den Oſterdeich lief, vorübergehend über die Straßen Sielwall-Oſtertorſteinweg-Oſtertorſtraße-Markt umgeleitet werden muß. Die Verkehrsunſicherheit der Stampfaſphaltdecke am Oſterdeich machte dieſe Maßnahme erforderlich, da der bei Regen ſchlüpfrig gewordene Aſphalt eine Gefahrenquelle zahlreicher Verkehrsunfälle bildete. Nach ſachverſtändigen Prüfungen kam man zu dem Ergebnis, daß der Staub des Aſphalts, vermiſcht mit Oeltropfen und den ſtaubähnlichen Beſtandteilen der Gummireifen eine ſogenannte Paſte bildete, die bei Niederſchlägen ein Rutſchen der Fahrzeuge verurſachte, zumal die Straßendecke ein zu hohes Quergefälle aufwies. Nach eingehenden Unterſuchungen, die man nicht nur in Bremen, ſondern auch im übrigen Reich anſtellte — wir erinnern uns des großen Prozeſſes, der erfolgreich gegen die Stadt Berlin angeſtrengt wurde —, kam man zu dem Ergebnis, nur noch rutſchſichere Hartguß-Aſphaltdecken anzulegen. Für uns Bremer bot die Tatſache einen wichtigen Fingerzeig, daß vor den Häuſern Oſterdeich 36 und 39 an einem Tage mehrere Unfälle paſſierten, deren Entſtehungsurſache einwandfrei aus der Rutſchunſicherheit des Aſphalts abgeleitet wurde.

Seit etwa vierzehn Tagen ſind am Oſterdeich zwiſchen Haus Nr 1 und Sielwall annähernd 60 Arbeitskräfte beſchäftigt, deren Tätigkeit dem aufmerkſamen Beobachter ein intereſſantes Bild des modernen Straßenbaues vermittelt. Zuerſt wird die fünf Zentimeter dicke Stampfaſphaltdecke aufgeſchlagen. Die dann freiliegende 25 Zentimeter ſtarke Zementſchicht wird einer eingehenden Unterſuchung hinſichtlich ihrer „Mürbe", oder wie es fachmänniſch heißt „Müdigkeit" unterzogen Da dieſe Schicht bereits 25 Jahre liegt, iſt es nur zu verſtändlich, daß ſich zahlreiche Rillen und Riſſe gebildet haben, die ſich naturgemäß ſchädigend auf die obenliegende Aſphaltſchicht auswirken, ſo daß dieſe ebenfalls uneben und riſſig wurde. Mittels eines großen Steinmeißels ſchlägt man die dicken Zementbrocken los. So kann es vorkommen, daß auf einer weiten Fläche mehrere Quadratmeter Zementſchicht herausgemeißelt wurden, was bei Aufbringung von ein bißchen Einbildung und Fantaſie mit einem Granattrichter verglichen werden kann.

Anderenteils kommt es aber auch vor, daß nur noch eine „Inſel" guten Zements aus einer Wüſte „müden" Materials herausragt. Dahinter ſtehen ſchon wieder andere Kräfte, die nach gründlicher Reinigung dieſer „Granattrichter" mittels Kippwagen den halbfeuchten Beton hineinſchütten und dann die Glättung vornehmen.

In dieſer Art und Weiſe erklingt täglich in harmoniſcher Zuſammenſtellung aller Kräfte das „Lied der Arbeit": alles übertönend ſummt die elektriſche Betonmiſchmaſchine ihr eintöniges Lied, dazwiſchen klingen ſchwere Hammerſchläge auf den Steinmeißel, während eine Schaufel mit einem mark- und beinerſchütternden Geräuſch den mit Kies und Zement vermengten Beton in die Trichter ſchüttet; quietſchend rollt der Kippwagen auf den Schienen entlang und dumpf fallen beiſeitegeräumte Steinbrocken auf den Schutthaufen.

Eifrig ſind alle Mann am Werk, um bis Anfang September den Oſterdeich bis zum Sielwall mit einer rutſchſicheren Rauhaſphaltdecke zu verſehen und das hohe Quergefälle auf ein Minimum zu ſenken. Die Herſtellung der Rauhaſphaltdecke haben im Auftrage des Straßen- und Brückenbauamtes die Deutſche Zementinduſtrie A. G. und die Bremer Aſphaltwerke Hanſa übernommen, während die Firma Banieske die Steinmetzarbeiten ausführt. Nach Fertigſtellung hat der Bremer Staat einen großen Schritt vorwärts gemacht zur Hebung und Förderung des Verkehrs.

Trauerfeier auf Schnelldampfer „Bremen"

Im folgenden berichtet ein Beſatzungsmitglied des D. „Bremen" über die Trauerfeier auf hoher See:

Während über ganz Deutſchland die Trauerglocken läuteten, das deutſche Volk ſeinen greiſen Helden und Staatsmann zur letzten Ruhe im Tannenbergdenkmal auf heiliger Erde beiſetzte, verſammelten ſich auf hoher See Paſſagiere und Beſatzung des Dampfers „Bremen" zur Trauerandacht.

Um 7.45 Uhr rückte die Mannſchaft geſchloſſen in die Halle, nahm an beiden Seiten Aufſtellung und ſchloß die Paſſagiere aller Klaſſen, die in der Mitte Platz genommen hatten, vollkommen ein.

Mit dem Glockenſchlage 8.00 Uhr — 11.00 Uhr deutſche Zeit — betrat Kommodore Ziegenbein, begleitet von zwei Offizieren, die Halle. Zu gleicher Zeit intonierte die Kapelle Beethovens Trauermarſch.

„Nun ſchweige jeder von ſeinem Leid" wurde nach dem Trauermarſch von dem Geſangverein des Schiffes angeſtimmt und gab die rechte Grundlage für die Trauerrede, die Kommodore Ziegenbein nun mit verhaltener Stimme hielt.

Vor den Andächtigen entwickelte der Führer der „Bremen" mit knappen, aber eindringlichen Worten das Leben und Wirken des großen Verſtorbenen und mahnte uns, die wir die Erben Hindenburgs ſind, in ſeinem Sinne weiterzuarbeiten, zu verſuchen, es dem Feldmarſchall gleichzutun an Pflichterfüllung und Treue und Wahrer deutſchen Geiſtes und Hüter deutſcher Erde zu werden.

Tief ergriffen folgten die Andächtigen dem Kommodore in ſeinen Worten. Als über die Felder von Tannenberg die Salutſchüſſe donnerten, ſtoppten die Maſchinen der „Bremen". Die Trauergemeinde fand ſich zu gemeinſamem Gebet: „Vater unſer . . .". Manchem Manne, mancher Frau liefen heiße Tränen über die Wangen; die Seeleute krampften in ehrlicher Ergriffenheit ihre Mützen. „Ich hatt' einen Kameraden . . ." ſpielten wir dem großen Soldaten zum letzten Gruß und gingen dann unter den Klängen des Chopinſchen Trauermarſches wieder an unſere Arbeit.

Deutsche, lest deutsche Zeitungen!

Die Reichsbahnhauptverwaltung iſt darauf hingewieſen worden, daß Bahnhofsbuchhandlungen den Reiſenden ausländiſche Zeitungen, auch wenn nicht nach ſolchen gefragt war, in erſter Linie angeboten hätten. Eine derartige Förderung der Verbreitung ausländiſcher Zeitungen wird, wie es in einem Erlaß der Reichsbahn heißt, von dieſer nicht gebilligt, da es erſte Pflicht der Bahnhofsbuchhändler ſein muß, deutſches Gedankengut zu verbreiten. Die Pächter der Bahnhofsbuchhandlungen ſollen angewieſen werden, alles zu unterlaſſen, wodurch die Verbreitung ausländiſcher Zeitungen und Zeitſchriften gefördert werden kann, insbeſondere die Auslage an in die Augen fallenden Stellen und das ausdrückliche Anbieten. Bahnhofsbuchhändler, die gegen dieſe Anordung verſtoßen, beweiſen, daß ſie den Bahnhofsbuchhandel nicht im Sinne nationalen Pflichtbewußtſeins betreiben. Das Pachtverhältnis ſoll ihnen daher bei grobem Verſtoß gegen dieſe Anordnung friſtlos gekündigt werden.

Verlegung von Stimmlokalen

für die Volksabſtimmung am 19. Auguſt 1934

Es wird darauf hingewieſen, daß ein Stimmlokal in der Stadt Bremen umgelegt worden iſt, und zwar:

Stimmlokal des Stimmbezirks 57

früher: Schule Steffensweg. Jetzt: Schule Helgolanderſtraße;

und im Landgebiet

Stimmbezirk 143 (Huchting), ſind jetzt zwei Stimmlokale eingerichtet, und zwar:

Stimmlokal des Stimmbezirks 143 I Schule Kirchhuchting und umfaßt die Bezirke Kirchhuchting, Grolland und Dovemoor.

Stimmlokal des Stimmbezirks 143 II Feldſchlößchen-Mittelshuchting und umfaßt die Bezirke Mittelshuchting, Varrelgraben, Brokhuchting, Bahnhofsgegend, Gartenſtadt und Warfeld.

Aufruf an alle Berlin-Fahrer

zur großen Funkausſtellung

PPst. Um allen an der Berliner Fahrt teilnehmenden Volksgenoſſen Gelegenheit zu geben, ihre Stimme für den Volksentſcheid am 19. Auguſt abzugeben, iſt in der Ausſtellungshalle ein Wahllokal eingerichtet worden. Desgleichen können die Teilnehmer in allen Berliner Wahllokalen abſtimmen. Wir erſuchen alle Bremer Fahrtteilnehmer, ſich umgehend einen rechtsgültigen Stimmſchein zu beſorgen und dieſen beim Abholen der Fahrkarten in der Geſchäftsſtelle des RDR., Dechanatſtr. 15, in den nächſten Tagen vorzuzeigen.

Es darf keinen Bremer geben, der den Sonderzug des Reichsverbandes Deutſcher Rundfunkteilnehmer am 18. Auguſt benutzt und nicht im Beſitze eines Stimmſcheines iſt.

Für jeden Bremer Fahrtteilnehmer heißt es in Berlin: Wir genügen vorerſt unſerer Wahlpflicht für den Volksentſcheid am 19. Auguſt.

gez. Herbert Eichholz,
ſtellvertr. Kreisgruppenleiter der Kreisgruppe
Groß-Bremen.

Erbbiologiſche und raſſenhygieniſche Schulungskurſe

PPst. Vom Raſſenpolitiſchen Amt der NSDAP. ſind folgende Schulungskurſe in Ausſicht genommen:

1. Einjähriger erbbiologiſcher und raſſenhygieniſcher Schulungskurſus am Kaiſer-Wilhelm-Inſtitut in Dahlem vom 1. 10. 34 bis 1. 8. 35.
2. Einwöchiger bevölkerungspolitiſcher und raſſenkundlicher Schulungslehrgang in der Reichsführerſchule in Bernau bei Berlin.

Der erſte Kurſus iſt vorwiegend gedacht für jüngere Mediziner, die ſich im Aſſiſtenten-Verhältnis befinden und ein Intereſſe an der weiteren Ausbildung auf dieſem Gebiete haben, oder auch für kommunalärztlich tätige Parteigenoſſen.

Der zweite Kurſus iſt beſtimmt für die Mitarbeiter der Gaubeauftragten des raſſenpolitiſchen Amtes der NSDAP.

Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage die Gaugeſchäftsſtelle des NSD.-Aerztebundes, Bremen, An der Weide 33.

16 ROMAN VON
HANS HEUER

Einer kam heran, mit den Abzeichen des Scharführers.

„Was erzählſt du da, Arthur?"

„Hier, dieſer junge Mann gehört zu der Kolonne, die das Verbrechen begehen will! Er hat Angſt gekriegt vorher und es mir eben gebeichtet!"

Der Scharführer maß Meyer mit einem Blick, der deſſen Herz ſchneller ſchlagen ließ.

Die andern umdrängten die Gruppe.

Ein Wink des Scharführers ſchaffte Ruhe.

In kurzen knappen Worten fragte der Führer und wußte in wenigen Minuten alles, was er wiſſen mußte.

„Wann ſind die Kerle hinauf?"

„Vor einer halben Stunde etwa!" kam es zögernd von Meyers Lippen.

„Dann haben wir keine Minute mehr zu verlieren! Ruhe, Leute! Ihr beide, Max und Otto, nehmt euch dieſes Burſchen an und bringt ihn zur Polizei. Alle andern — los! Wir nehmen den kürzeren Weg, und im Sturmmarſch, ſage ich euch! Alles andere unterwegs! Vorwärts!"

*

Schwarze Schatten huſchten an der Mauer der Grotenburg entlang. Standen lauſchend ſtill und warfen vorſichtige Blicke nach rechts und links, wo rieſigen dunklen Klexen gleich Büſche den Platz einſäumten. Dahinter wuchs düſter und maſſig der Nadelwald auf, der auch am Tage der ganzen Gegend ein faſt feierliches Ausſehen gab.

Stimmen waren da, wie ein leiſes, kaum hörbares Ziſchen nur.

„Hier!" ſagte jemand.

Ein ganz feines Schrapen wurde vernehmbar.

„So . . . jetzt geh du . . . von hier aus die Zündſchnur . . ."

Plötzlich flammten von allen Seiten zehn, zwölf Lichtkegel auf, aus Taſchenlampen, ihre mattgelben Strahlen auf die Gruppe werfend, die ein paar Sekunden lang wie erſtarrt ſtand.

„Verrat!" ſchrie einer. Aber die Stimme wurde ſchon übertönt von einer anderen, ſcharfen:

„Dageblieben!"

Trotzdem wollten die Fünf die Flucht verſuchen. Sie kamen jedoch nicht weit. SA.-Männer warfen ſich ihnen entgegen . . ein kurzes Handgemenge nur . . . ein Stöhnen dort — dann war die Arbeit getan.

Zwiſchen je zwei SA.-Männern ſtand einer der Attentäter.

Erwin Schratt, der Scharführer, ging von einem zum andern, leuchtete jedem ins Geſicht. Blieb vor dem einen ſtehen.

„Sternfeld! Guten Abend, Sternfeld! Na, mein Junge, Detmold ſcheint doch eine große Anziehungskraft auf dich zu haben, daß du zurückgekehrt biſt! Zum letzten Mal allerdings, denn nun laſſen wir dich nicht mehr weg!"

Er wandte ſich den andern zu.

„Und ihr? Feine Burſchen ſeid ihr, das muß man wohl ſagen! Habt ihr nichts beſſeres zu tun als Denkmäler in die Luft ſprengen zu wollen? Habt ihr nichts gelernt in den letzten ſechs Monaten! Traurige Geſellen ſeid ihr, wenn ich euch ſo anſchaue! Die Idee iſt beſtimmt nicht eurem Kopf entſprungen. Habt alſo immer noch nicht die Naſe voll? Laßt euch noch immer mißbrauchen? Na, mir ſoll 's egal ſein Ihr ſeht ja, was ihr davon habt!"

Ein kurzer Wink.

„Ab! Marſch nach Detmold! Die werden ſich freuen über den guten Fang!"

Einer immer zwiſchen zwei SA.-Leuten, ſo traten die fünf „Unentwegten" den Rückweg nach Detmold an.

Hinter ihnen ragte in ſchweigender Größe die Geſtalt Hermanns in die Nacht . . . ſchwarz und rieſig, wie ein Wächter über das Land zu ſeinen Füßen.

*

Als Heinz Dyhrenfurth und ſeine Kameraden die Namen der verhafteten Kommuniſten laſen, die das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde hatten in die Luft ſprengen wollen, ſahen ſie ſich verdutzt an.

„Darum alſo verſchwanden die Burſchen ſo ſpurlos!" ſagte Ernſt Becker. „Das hätte ich ihnen doch nicht zugetraut!"

„Es war ihnen ſelbſt auch nicht zuzutrauen!" meinte Heinz nachdenklich. „Und ſie von allein wären auch nicht auf den Gedanken gekommen. Dahinter ſtecken ganz andere Kerle . . . dahinter ſtecken dieſelben Leute, die im Februar dafür ſorgten, daß das Reichstagsgebäude in Flammen aufging!"

„Und dein Freund Eduard Schmidt is ooch mit dabei, wenn ſe ihn ooch noch nich haben!" behauptete Erich Weltz.

„Irgend etwas hat er ſicher damit zu tun! Er wird geſucht. Ich habe der Gauleitung ja die Sache mit dieſem Herrn Lange und dem Ruſſen, mit denen Schmidt zuſammenarbeitete, übergeben!"

„Dieſer Lange, der natürlich in Wirklichkeit ganz anders heißt, und dieſer Ruſſe ſind ſehr verdächtig. Schade, daß man ſie nicht hat. —

Ernſt Becker zündete ſich eine Zigarette an, ich bin beinahe überzeugt, daß ſie, die eigentlichen Urheber des Attentatsverſuchs, im Teutoburger Walde ſind "

„Nana!" machte Max Krukenbring, der wenig ſprach, aber den Unterhaltungen der Freunde ſtets aufmerkſam folgte.

„Augenblick! Die Vier, die ſie gefaßt haben, waren immer mit dem Schmidt zuſammen, nicht wahr? Selbſt zum Bahnhof hat er ſie begleitet, als wir hierherfuhren. Schmidt ſtand mit dem Ruſſen und dem Lange in Verbindung. Der Gedanke, daß alſo die Attentatsſache hier ihren Urſprung hat, iſt gar nicht ſo abſurd!"

„Es könnte ſo ſein!" ſagte Heinz Dyhrenfurth.

Die Frühſtückspauſe war zu Ende.

Die Arbeit begann wieder.

Sie war bereits ein gehöriges Stück weiter gediehen. Eine große Strecke der Landſtraße war aufgeriſſen worden, Sand- und Steinberge türmten ſich zu beiden Seiten.

Die Chauſſee ſollte bedeutend verbreitert, den Bedürfniſſen des modernen Verkehrs angepaßt werden.

Auf der einen Seite wurden alſo die Bäume umgelegt, während von anderen der breite Straßengraben zugeſchüttet wurde.

Vier Meter wurden ſo gewonnen.

Der Tag war heiß.

Heinz Dyhrenfurth arbeitete, wie die anderen, mit offenem Hemd und aufgekrempelten Aermeln. Seine Arme waren von Luft und Sonne gebräunt, wie das Geſicht und die Bruſt. Von Tag zu Tag fand er mehr Gefallen an dieſem Arbeiten im Freien.

Wenn er aufblickte, zu dem kleinen Erich Weltz oder zu Ernſt Becker hinüber — und die Blicke trafen ſich, ſo verzogen ſich die Münder wie von ſelbſt zu einem frohen, zufriedenen Lachen. Ein Scherzwort flog hin und her und würzte die Arbeit.

Heinz hatte eben ſich aufgerichtet, um eine ganz kleine Pauſe zu machen, als plötzlich ſein Name gerufen wurde Er wandte ſich um und ſah einen der Vorarbeiter von den Baracken herüberwinken

„Der meent dir!" lachte Erich Weltz „Menſch, paß uff, jetzt kriegſte 'ne Zijarre . . . zwee für fuffzehn!"

„Wofür denn?" fragte Heinz zurück.

„Weeß ick! Vielleicht haſte de Schippen nicht voll jenug jenommen!"

Heinz ging hinüber zu dem Vorarbeiter.

„Was gibts denn?"

Ein Wink mit dem Daumen über die Schulter hinweg zu der Baracke, in der die Leitung untergebracht war.

„Du wirſt da gewunſchen, Heinz!"

Heinz betrat den Raum und blieb erſtaunt auf der Schwelle ſtehen. Er ſah zwei SA.-Männer, die Hilfspolizeidienſte taten. Einen von ihnen kannte er. War vom Sturm 33, vom Maikowſky-Sturm, den die Kommune am Abend des 30. Januar, nach dem hiſtoriſchen Fackelzug vor dem neuen Volkskanzler, in der Wallſtraße, überfiel.

Neben den SA.-Männern ſtand ein Mann in Zivil, dem man den Kriminalbeamten auf hundert Schritte Entfernung anmerkte.

Heinz grüßte.

Der SA.-Mann vom Sturm 33, Anton Fricke, reichte ihm die Hand. Dann tat es nach kurzem Zögern auch der andere.

Nur der Ziviliſt begnügte ſich mit einem Kopfnicken.

„Nehmen Sie Platz!" ſagte der Mann, der wie ein Kriminalbeamter ausſah, und deutete auf einen Stuhl.

Setzte ſich ſelbſt und zog vom Tiſch ein Aktenſtück heran. Blätterte darin und ſah dann Heinz Dyhrenfurth an.

Heinz wußte nicht, was da werden würde.

„Wie lange gehören Sie der Partei ſchon an?" fragte der Ziviliſt.

„Das kann ich Ihnen ganz genau ſagen: Seit dem 6. Mai 1927!"

„Ununterbrochen?"

„Ununterbrochen!"

„Und was waren Sie früher?"

„Ich verſtehe nicht!"

„Welcher Partei Sie früher angehörten?"

„Keiner!"

Eine kurze Pauſe.

Heinz benutzte ſie, einen fragenden Blick auf Fricke zu werfen, mit dem er früher bei hundert Fahrten in die Mark, bei hundert Verſammlungen in allen Stadtgegenden Berlins zuſammengetroffen war. Fricke bewegte kaum merklich die Schultern, als wolle er andeuten, daß er das, was ſich da entwickele, nicht ändern könne.

(Fortſetzung folgt)

Rund um den Erdball

Wieder furchtbares Unwetter über Nierstein

Nierſtein, 10. Auguſt. Ueber Nierſtein, das vor etwa 14 Tagen von einem ſchweren Unwetter heimgeſucht wurde, entlud ſich in den geſtrigen Spätnachmittagsſtunden ein ſchweres mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Waſſermaſſen riſſen in den Weinbergen zahlreiche Mauern ein. An vielen Stellen wühlte das Waſſer drei bis vier Meter tiefe Löcher. In der Rheinſtraße, die völlig verſchlammt wurde, mußten die Keller ausgepumpt werden. Man iſt noch damit beſchäftigt, die nach Schwabsburg führende Straße, die mit Schutt und Schlamm bedeckt iſt, freizulegen. Der Schaden in den Weinbergen iſt ſehr erheblich, da ganze Reihen von Rebſtöcken aus dem Boden herausgeriſſen wurden. Auch der Schaden auf den Feldern iſt noch nicht zu überſehen. Das Waſſer hat die Weingärten an der Provinzialſtraße völlig überſchwemmt, nur die Reben ragen noch aus dem Waſſer heraus. Der Bahnverkehr mußte geſtern nachmittag für etwa zwei Stunden unterbrochen werden, da der Schlamm die Gleiſe faſt meterhoch bedeckt. Arbeitsdienſt, SA. und Feuerwehr arbeiten fieberhaft, um die ſchlimmſten Schäden zu beſeitigen.

Furchtbare Bluttat eines Tobsüchtigen

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Chriſtburg (Oſtpreußen), 10. Auguſt

In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos geiſteskrank bekannte Fleiſcher Max Lübek aus Chriſtburg einen Wahnſinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Fleiſcherlehrlings Erich Borcek ein, dem er im Schlaf die Kehle durchſchnitt. Seinen hinzukommenden Bruder verletzte er durch Meſſerſtiche am Kopf und an den Armen ſehr ſchwer. Er eignete ſich dann ein im Hauſe befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen 4 Uhr den in der Nachbarſchaft wohnenden Landwirt Auguſt Rehm, der aufs Feld fahren wollte, durch einen Bauchſchuß ſchwer verletzte. Rehm iſt inzwiſchen geſtorben. Die in der Nachbarſchaft wohnende Frau des Pfarrers Moritz, die nach der Urſache des Lärms ſehen wollte, wurde durch einen Knieſchuß ſchwer verletzt. Darauf nahm ſich der Geiſteskranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Pachollen davonritt. An der Brücke kurz vor Pachollen hat er das Pferd durch Meſſerſtiche ſchwer verwundet. Er iſt kurz darauf in die Felder gelaufen, in denen er zur Zeit durch ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei und durch Landjägerei geſucht wird.

Durch Blitzschlag getötet

Warſchau, 10. Auguſt. In der Nähe von Plock ging am Mittwoch ein ſchweres Gewitter nieder, das etwa ſechs Stunden anhielt. Durch Blitzſchläge ſind etwa zehn Perſonen getötet worden. In mehreren Ortſchaften zündete der Blitz und legte zahlreiche Gebäude in Aſche.

18 Tote des Unglücks in Polen

Warſchau, 10. Auguſt. Wie nunmehr feſtgeſtellt worden iſt, befanden ſich in dem Kraftomnibus, der in den Bug geſtürzt iſt, 21 Fahrgäſte, von den 18 den Tod in den Wellen fanden. Drei Perſonen konnten rechtzeitig abſpringen; ſie zogen ſich dabei ſchwere Verletzungen zu. Bisher konnte der Wagen noch nicht aus dem Waſſer gezogen werden.

Zusammenstoß zweier Benzin-Transportzüge in Rumänien

Bukareſt, 10. Auguſt.

Bei der Eiſenbahnſtation Recea auf der Strecke Bukareſt—Craiova ſtießen heute zwei Benzinwagen-Transportzüge zuſammen. Alle Wagen und die Lokomotiven entgleiſten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unglücksſtätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hintereinander die Exploſionen der Benzintanks zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung von 40 Kilometern zu ſehen. Infolge der großen Hitze konnte ſich niemand den Unglückszügen nähern, ſo daß die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt iſt. Man fürchtet, daß das ganze Zugperſonal den Flammen zum Opfer gefallen iſt. Frühmorgens wurde der Bahnhof Recea geräumt, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen droht. Der Betrieb auf der Strecke, der ſonſt ſehr lebhaft iſt, mußte eingeſtellt werden.

Der neue geglückte Ozeanflug

London, 10. Auguſt. Mit der Ankunft der britiſchen Flieger Ayling und Reid in Heſton (Middleſex) am Donnerstagabend iſt der erſte direkte Flug Kanada—England durchgeführt worden. Natürlich ſind die beiden Flieger enttäuſcht darüber, daß ihnen die Abſicht, den Fernflugrekord zu brechen, nicht gelungen iſt. Sie erzählten, daß ſie landen mußten, weil infolge eines Motorſchadens der Benzin-Verbrauch zu groß wurde. Unterwegs ſeien ſie durch Nebel und Kälte ſehr behindert worden. Ihre Funkanlage hatten ſie nicht an Bord. Die Flugſtrecke von insgeſamt 5900 Kilometern iſt in 30 Stunden 51 Minuten zurückgelegt worden. Das Flugzeug iſt der vormalige „Seafarer“, in dem der Flieger Molliſon und ſeine Frau Amy Johnſon im vorigen Jahr den Ozean von Oſten nach Weſten überflogen haben. Bei der Landung wurde die Maſchine damals ſchwer beſchädigt, aber wieder repariert und auf den Namen „Trail of the Caribou“ umgetauft. Bei dem geſtern beendeten Flug handelte es ſich um die 24. Ueberquerung des Atlantiſchen Ozeans von Weſten nach Oſten.

Eine Wasserhose in Departement Saône-et-Loire

Paris, 10. Auguſt. In der Gegend von Charolles (Departement Saône-et-Loire) ging am Donnerstag eine Waſſerhoſe nieder, die ungeheuren Schaden anrichtete. In vielen Orten ſtand das Waſſer in den Häuſern 50 bis 60 Zentimeter hoch. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzſchläge in Brand geſteckt. Eine Menge von Rindern und Pferden iſt umgekommen.

Wegen Gattenmordes hingerichtet

Newyork, 10. Auguſt. Kurz vor Mitternacht wurden im Gefängnis von Sing-Sing Frau Anna Antonio und ihre beiden Helfershelfer hingerichtet. Frau Antonio hatte ihren Gatten ermordet, um Verſicherungsgelder zu erhalten. Sie iſt die zweite Frau, die in den letzten 25 Jahren im Staate Newyork hingerichtet wurde.

Eine Bettlerin mit 155000 Mark Vermögen

Newyork, 10. Auguſt. Wie „bedürftig“ oft Bettler ſind, geht am beſten aus einer Entſcheidung des Newyorker Erbſchaftsgerichtes hervor, das das Vermögen einer Frau, die jahrelang vom Betteln gelebt hat, auf über 62 000 Dollar gleich 155 000 RM. bei dem gegenwärtigen Kurs des Dollar feſtſetzte. Dabei iſt zu berückſichtigen, daß die Bettlerin beſtimmt den größten Teil ihres Vermögens ſich ſicherlich in den Jahren zuſammengeſchachert hat, in denen der Dollar noch nicht abgewertet war.

Man kommt dann zu dem Ergebnis, daß die Bettlerin es verſtanden hat, ſich die runde Summe von einer Viertel Million Reichsmark zuſammenzuſchwindeln, indem ſie die Mildtätigkeit ihrer Mitmenſchen ausnutzte. Der Tod der Bettlerin iſt eine der ſeltſamſten Tragödien des an merkwürdigen Menſchenſchickſalen reichen Newyorker Lebens. Vor Jahresfriſt hatte ſich ein Automechaniker in einem Automatenreſtaurant dadurch das Leben genommen, daß er ein belegtes Brötchen vergiftete und einen Teil davon aß. Er ſtarb kurz darauf im Waſchraum des Reſtaurants. Die Bettlerin, die ſich gewohnheitsmäßig in Automatenreſtaurants herumtrieb und dort Speiſenreſte verzehrte, aß ahnungslos von dem vergifteten Brötchen und ſtarb gleichfalls. Bei der Leichenſchau wurde feſtgeſtellt, daß die Todesurſache bei beiden auf dasſelbe Gift zurückzuführen iſt. Weitere Nachforſchungen brachten die Ueberraſchungen, daß die von den Reſten lebende Bettlerin in Wirklichkeit eine Frau mit 10 Bankkonten war. Außerdem wurden in ihrer Behauſung einige Wertpapiere entdeckt.

Freibad mit Gasmaske

Newyork, 10. Auguſt. Eines der bekannteſten Freibäder an der See, wo der von übermäßigen Hitzegraden verfolgte Newyorker Kühlung und Erholung ſucht, iſt der Strand von Coney Island. Täglich wälzt ſich eine wahre Völkerwanderung dort hinaus. Dieſe Maſſenbenutzung zeitigt aber auch ihre Folgen. Mehrere Newyorker Blätter haben ſich bereits zweifelnd mit dem Zuſtand des Waſſers an dem beliebten Badeſtrand beſchäftigt und die verleumderiſche Behauptung aufgeſtellt, daß dort mehr Orangeſchalen und ähnliche unerwünſchte Dinge zu finden ſeien, als Seewaſſer.

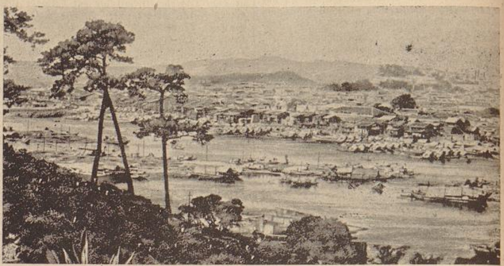
Eine ſolche Beſchuldigung konnte das Newyorker Geſundheitsamt nicht auf ſich ſitzen laſſen. Es mußte etwas geſchehen. Deshalb wurden zehn würdige Herren, die der genannten Behörde angehören, nach Coney Island beordert, um durch die Tat Zeugnis abzulegen. Sie hatten nichts weiter zu tun, als ſich ins Waſſer zu begeben, darin herumzuſchwimmen und dabei erfriſcht auszuſehen. Wie einige boshafte Blätter berichten, ſoll ihre Begeiſterung allerdings bereits erhebliche Einbuße erlitten haben, als ſie ſich in ihren Badeanzügen der Waſſerlinie näherten und die eigentümlich düſtere Färbung des Meeres aus nächſter Nähe wahrnehmen konnten. Nur der Leiter des Geſundheitsamtes ging ſeiner zagenden Mannſchaft mit gutem Beiſpiel voran. Er behauptete, das Waſſer ſei ſo trübe, weil es von den Füßen der Badenden aufgewühlt ſei, und ſtürzte ſich von dem Bollwerk aus mit einem Kopfſprung in die kühle Flut. Ein Teil ſeiner Beamten ließ ihn trotzdem im Stich und blieb vorſichtigerweiſe am Ufer. Ihm ſelbſt und den wenigen, die ihm gefolgt waren, wurde das Leben nicht nur durch zahlreiche Boote mit Photographen und Filmleuten ſchwergemacht, ſondern auch durch die Mitglieder der Handelskammer von Coney Island.

Auch dieſe Herren hatten ſich zwar ins Waſſer begeben und tummelten ſich in der Nähe der ſtädtiſchen Kommiſſion. Aber dies trug den Charakter einer Proteſtkundgebung. Alle hatten ſich nämlich Gasmasken vors Geſicht geſchnallt mit der Behauptung, das ſei unbedingt nötig, weil das Waſſer von Bazillen nur ſo wimmele. Jedenfalls hat der tapfere Leiter der Newyorker Geſundheitsbehörde, wie wiederum die Preſſe feſtgeſtellt haben will, nach ſeinem Seebad geraume Zeit unter einer benachbarten Quellwaſſerduſche verbracht, bis er wieder imſtande war, ſich anzuziehen und nach Newyork zurückzukehren.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

Die in der evangeliſchen Kirche in Budapeſt abgehaltene Trauerfeier für den deutſchen Reichspräſidenten nahm einen erhebenden Verlauf. Das Bild zeigt den Reichsverweſer Horthy im Geſpräch mit dem deutſchen Geſandten v. Mackenſen und dem ungariſchen Miniſterpräſidenten Gömbös beim Verlaſſen der Kirche, vor der eine Ehrenkompanie Honveds Aufſtellung genommen hatte.



Der chineſiſche Unruheherd um Futſchau. Das Zentrum des Unruheherdes, die Stadt Futſchau, um die in nächſter Zeit vielleicht ſchon die eigentlich entſcheidenden Kämpfe entbrennen werden.

Die immer noch anhaltende Dürre in Amerika hat jetzt kataſtrophale Ausmaße angenommen. Eine Weide im Staate Oklahoma, wo täglich hunderte von Tieren vor Hunger und Durſt verendeten.

Ein Mitglied der deutſchen Mannſchaft, Hoffmann auf Adler-Diplomat 2910 ccm, bei der ſchwierigen Strecke über den Col du Lautaret, während der internationalen Alpenfahrt.

Der Abſturz der amerikaniſchen Stratoſphärenflieger. Unſer Bild zeigt den Moment des Abſturzes der Gondel, die ſich bereits von der nachſtürzenden Hülle losgeriſſen hat.

Mit Adolf Hitlers Regiment

durch Not und Tod

Die Heldengeschichte des Freiwilligen-Regiments „List“

5

Von Fritz H. Chelius — Copyright by Horn-Verlag

Kaum in der Nähe der Geſchütze wieder angelangt, ſetzte der feindliche Zauber von neuem ein. Selbſtverſtändlich gab es auch diesmal kein Halten und ohne Schaden erreichten wir, wenn auch ſchweißtriefend, den ſchützenden Bahneinſchnitt.

In den beiden folgenden Einſatzperioden der Arras-Schlacht wurde mir der Meldegänger Hitler noch einige Male als Begleiter zugeteilt und jedesmal kamen wir unverletzt davon. In dieſen Tagen bildete ſich bei mir das beſtimmte Gefühl, jener Meldegänger habe ein ganz beſonderes Glück und was war natürlicher, daß auch ich mich in ſeiner Begleitung in geringerer Gefahr wähnte . . .“

Auch eine andere Szene, die der gleiche Offizier ſchildert, zeigt die Wertſchätzung, der ſich Adolf Hitler in ſeinem Regiment, beſonders bei ſeinem Regimentskommandeur, erfreute. Er erzählt: „Gleich in den erſten Tagen ließ der Regimentskommandeur die Offiziere des in gleicher Höhe liegenden III. Bataillons und des Regimentsſtabes zu einer Beſprechung zuſammenkommen. Wir hatten noch nicht Zeit gehabt, einen Tiſch zu zimmern. Eine umgeſtürzte Kiſte diente als Erſatz.

Während des Vortrags des Kommandeurs — er ſprach über die Lage und den Stellungsausbau — öffnete ſich der Vorhang und der Meldegänger Hitler trat ein, machte ſeine Ehrenbezeugung, ſo gut ſie bei der geringen Höhe der Höhle möglich war, und überreichte eine geſchriebene Meldung. Der Kommandeur überflog ſie, ohne ſich in ſeinem Vortrag zu unterbrechen und gab dem Meldegänger ein Zeichen, daß er abtreten könne. Als ſich jedoch der Vorhang hinter dieſem geſchloſſen hatte, unterbrach der Major ſeine Ausführungen, um gleich darauf mit erhobener Stimme, auf den Eingang weiſend, zu ſagen: „Wenn ich dieſen Meldegänger ſchicke, dann weiß ich, daß der Auftrag ſo gut ausgeführt wird, wie durch den beſten Offizier meines Regiments!“

Dieſes Lob mußte uns begreiflicherweiſe in größtes Erſtaunen verſetzen. Wenn Major von Tubeuf uns ſeit langem als der Führer bekannt war, der nur in den ſeltenſten Fällen ein beſcheidenes Lob ſpendete, ſo war dieſes Lob in ganz beſonderer Weiſe zu werten, denn es galt einem Soldaten, von dem der Kommandeur kaum den Namen recht gewußt haben konnte.

VI. Kapitel

Zum 5. Male im Ypernbogen

Die letzten Abwehrſchlachten und das bittere Ende

Wenn ein Regiment wie RJR. 16 ſo oft eingeſetzt worden war und ſich mit ſolcher Bravour geſchlagen hat, reißt der Geiſt, der in ſolchen Reihen ſteckt, immer wieder die Mannſchaft hoch, ſelbſt wenn der Erſatz (wie es oft 1917 und 1918 der Fall war) bereits anfing minderwertig zu werden. Die „Liſter“, die bis zum bitteren Ende wacker durchhielten, waren auch während des letzten Kriegsjahres oft genug im Feuer, erſt am Chemin des Dames, dann an der Aisne, dann an der Marne und ſchließlich wieder, damit ſich der Kreis rundet, im Wytſchaetebogen, wo ſie einſt ihre Feuertaufe erhalten hatten.

Von den Kämpfen am Chemin des Dames gibt der Kompagniefeldwebel Eichinger, der dort an Stelle ſeines gefallenen Kompagnieführers ſelbſt die Kompagnie führte, eine feſſelnde Schilderung. „Was den Mannſchaften ſchon beim Einrücken in die Stellungen aufgefallen war, war die Tatſache, daß diesmal unendlich viel Artillerie zu ſehen war. Zwar gut kachiert, aber es iſt für den Infanteriſten immer eine tröſtliche Gewißheit, wenn er die eigene Artillerie in ſeinem Rücken weiß. Am 26. Mai herrſchte noch relative Ruhe. Aber in der Stille der folgenden Nacht, vom 27./28. Mai, punkt 2 Uhr, ging ein Höllenfeuer von den deutſchen Geſchützen los, wie man es bis dahin noch nicht erlebt hatte. Der ganze Horizont leuchtete von dem Mündungsfeuer der deutſchen Geſchütze und der beim Gegner einſchlagenden deutſchen Granaten. Dreieinhalb Stunden lang trommelte der Deutſche ununterbrochen die feindlichen Stellungen ab, während die Pioniere ſchon dieſe Zeitſpanne benützten, um Laufſtege über den Oiſe-Aisne-Kanal zu legen. Punkt 5.30 Uhr brach das deutſche Feuer ab und von Anizy bis Berry au Bac ſetzten ſich die deutſchen Sturmkolonnen in Bewegung, die ohne erbitterten Widerſtand 7 Kilometer weit vorſtoßen konnten. Aber ſchließlich hatte auch der Franzoſe wieder ſeine Leute in die Hand bekommen und leiſtete Widerſtand. Für dieſen Tag war an Vormarſch nicht mehr zu denken. Die 42er Mörſer, die hier auch eingeſetzt waren, hatten hervorragend gewirkt, ſo daß die Zuverſicht der Infanterie unbegrenzt war. Das elende Leben im Graben war ſcheinbar zu Ende, die letzte Entſcheidung wurde hoffentlich jetzt im Bewegungskriege zum Abſchluß kam.

In der Nacht zum 29. Mai wiederholte ſich das gleiche, ohrenbetäubende Geſchehen. Kurz bevor es an dieſem Tag zum Sturm kam, erlebten wir noch die ſchöne Ueberraſchung, daß zwei Geſchütze des Artillerieregiments 6 plötzlich angepreſcht kamen, in vollem Galopp vor unſerer Stellung auffuhren und auf 500 Meter Entfernung ein Schnellfeuer auf den verdutzten Feind eröffneten, eine Bravourleiſtung, die uns alle mit heller Begeiſterung erfüllte Dann begann der Sturm. In meiner ganzen Länge von 1,82 Meter ſtürmte ich unter „Hurra“ der Kompagnie voraus; in der Front, rechts und links ſchlug uns heftiges Maſchinengewehrfeuer entgegen. Im Laufſchritt ſtürmten wir die Anhöhe hinunter, die Anhöhe hinauf, über das Höhenplateau vorwärts, überall den hartnäckigen Widerſtand der Franzoſen brechend. Wieder ging es in ein Tal hinab; drüben lag am Hang Montécouvé, von Franzoſen mit Maſchinengewehren verteidigt. Wir hatten den Befehl, das Dorf zu nehmen. In ſchneidigem Anlauf drangen wir mit geringen Verluſten in Montécouvé ein und machten eine Anzahl Gefangene. Unter „Pardon Monſieur!“ kamen ſie uns ohne Gewehre und Seitengewehre mit erhobenen Händen entgegen und aus den Kellern hervor. Wir ſchickten ſie ohne Begleitung „Richtung Feſſelballon Allemagne!“

Durch die Einnahme von Montécouvé war der Widerſtand des Feindes gebrochen. Die Verluſte der Franzoſen waren ſchwer, außerhalb des Dorfes lagen ganze Reihen von Gefallenen, Mann an Mann, niedergemäht von unſerer Artillerie und den ſchweren Maſchinengewehren. Von Montécouvé ging es ſogleich weiter über das Höhenplateau nach La Carrière, wo die Kompagnie 40 Gefangene machte. Einige Meter vom Feind lagerten wir in der Nacht im Freien. Der Mantel, der mich deckte, war tagsüber durchſchoſſen worden, ohne daß ich es gemerkt hatte. Am Fronleichnamstage, dem 30. Mai 1918, vormittags 9 Uhr, gingen wir wieder vor, links an der Ferme de Mareuil vorbei, hinunter in eine mit Schilf und Sträuchern bewachſene Schlucht. Drüben von der Höhe ſchlug uns Infanteriefeuer entgegen. Mit meiner bis auf 30 Mann zuſammengeſchmolzenen Kompagnie ſtürmte ich die beſetzte ſteile Anhöhe. Unſer Vorwärtsſtürmen war zu raſch, trotz häufigen Abſchießens roter und weißer Leuchtkugeln feuerte die eigene Artillerie wiederholt in uns hinein; in meiner nächſten Nähe ſchlug ein Volltreffer eines deutſchen Geſchützes in ein ſchweres Maſchinengewehr der 3. MG.-Kompagnie, zerfetzte das Gewehr und tötete die Bedienungsmannſchaft.

Mit einem Schlag ſetzte um die Mittagszeit auf der Höhe ein franzöſiſcher Gegenangriff ein. Meine Kompagnie zählte kaum mehr 25 Mann, nach rechts hatten wir keinen Anſchluß, links von uns ging die 12. Kompagnie bereits zurück. Schon war der Feind, geführt von Offizieren mit gezogenem Degen, bis auf 50 Meter an uns herangekommen. Stehend forderte ich meine Leute auf, zu feuern und auszuhalten. Vor der zurückgehenden Nachbarkompagnie eroberte der Feind ein ſchweres MG. und wollte die Schützen zwingen, es gegen uns zu feuern. Jeder meiner Leute ſchoß, was die Gewehre hergeben wollten. Nach zweiſtündigem Kampf war meine Kompagnie Herr der Höhe und unter ſchweren Verluſten zogen ſich die Franzoſen zurück. Nachmittags 3 Uhr kam endlich Verſtärkung, dann ging das Ganze vorwärts Richtung Ferme St. Léger und Vezaponin. Auf den Höhen von Vezaponin konnten wir ganze Knäuel zurückflutender feindlicher Artillerie, Munitionskolonnen und Fuhrparks ſehen. Um 6 Uhr nachmittags vereinigten wir uns mit den Truppen des XVII. Armeekorps. An der Spitze der kämpfenden Truppen drang als erſter unſer Regimentskommandeur Major Freiherr von Tubeuf mit ſeinem Adjutanten in das beſetzte Vezaponin ein.“

(Schluß folgt)

Die deutsche Frau

Die Frau in der deutſchen Volkswirtſchaft

Von Gertrud Scholtz-Klink

NSK. Die Führerin des Deutſchen Frauenwerkes ſprach im Deutſchlandſender über „Die Frau in der deutſchen Volkswirtſchaft" und führte u. a. aus:

Es entſpricht dem Weſen des Nationalſozialismus, alle Kräfte, die im deutſchen Volke liegen, zuſammenzufaſſen, ſie umzugeſtalten und in einer gereinigten Form dem deutſchen Volke wieder zuzuführen. Aus dieſen Beweggründen heraus hat man auch die deutſche Frau in feſte Organiſationen eingeſpannt und ſie unter eine einheitliche Führung geſtellt.

Dieſer äußere Zuſammenfaſſungsprozeß iſt heute beendet. Die NS.-Frauenſchaft, die Frauenverbände, zuſammengefaßt im „Deutſchen Frauenwerk", das Frauenamt in der Deutſchen Arbeitsfront, der Frauenarbeitsdienſt, die nationalſozialiſtiſchen Frauenſchaften und weiblichen Arbeitsgemeinſchaften im Ausland, der Reichsfrauenbund des Deutſchen Roten Kreuzes unterſtehen heute einer Führung.

Nunmehr iſt es eine ſelbſtverſtändliche Pflicht, dafür zu ſorgen, daß dieſe Organiſationen ſo eingeſetzt werden, daß ſie zum Beſten des Volkes dienen.

Die Zuſammenfaſſung aller Frauenverbände unter einer einheitlichen Führung dient der *Schaffung einer einheitlichen Richtung.* Es war daher notwendig, daß bei der Zuſammenfaſſung der Frauenverbände eine Arbeitsſtätte geſchaffen wurde, in der einzelne Abteilungen die großen Fragen, die heute an uns Frauen herantreten, prüfen und ſie zum Wohle des Volkes nutzbar machen.

Heute beſtehen nun ſchon folgende Abteilungen: die Abteilung Mütterſchulung, die Preſſe- und Propagandaabteilung, die Auslandsabteilung.

Und der nächſte große Schritt ſoll zur *Errichtung einer Wirtſchaftsabteilung* führen. Hier ſollen in Zukunft alle Fragen, die *die Frau in der deutſchen Volkswirtſchaft* berühren, zuſammengefaßt und bearbeitet werden. Hier ſollen aus all den vielen Stellen, die ſich bisher mit *hauswirtſchaftlichen* Fragen beſchäftigt haben, das Beſte zuſammengetragen werden. Fragen volkswirtſchaftlich-politiſcher Art werden hier erörtert und volkswirtſchaftliche Notwendigkeiten von hier aus der deutſchen Frau, als der weſentlichen Verwerterin der geſchaffenen Erkenntniſſe, zugeleitet.

Die Wirtſchaftsabteilung in dieſer Zuſammenfaſſung der geſamten deutſchen Frauenarbeit hat die Aufgabe, die deutſche Hauswirtſchaft, und damit einen wertvollen Teil der deutſchen Volkswirtſchaft, in die momentan notwendige Wirtſchaftspolitik ſo einzugliedern, daß damit die deutſche Frau den Forderungen, die der Staat an ſie ſtellt, vollkommen gerecht werden kann.

Naturgemäß gehört dazu eine rieſengroße *Aufklärungsarbeit.* Durch Preſſe- und Rundfunk, durch Rundbriefe und Kurſe wird die Aufklärungsarbeit von der Wirtſchaftsabteilung durchgeführt werden. Damit wird die deutſche Frau die notwendige innere Einſtellung zu allen Fragen des deutſchen Wirtſchaftslebens erhalten.

Reichs- und Parteidienſtſtellen, die mit der Ausarbeitung volkswirtſchaftlicher Probleme beſchäftigt ſind, haben dieſen Plan der Gründung einer ſolchen Wirtſchaftsabteilung für die deutſche Frau auf das lebhafteſte begrüßt und haben ihre Bereitwilligkeit zu engſter Zuſammenarbeit zugeſagt.

80 Prozent des deutſchen Volksvermögens gehen durch die Hand deutſcher Frauen. Hieraus entſpringt für uns eine Verantwortung, die beſonders in der heutigen Zeit, in der Deutſchland um ſeine Exiſtenz ringt, von grundlegender Bedeutung iſt. Es kommt heute darauf an, daß die Frau verantwortungsbewußt in dem Leben ihres Volkes ſteht und weiß, daß von ihrem Handeln das Leben ihrer Kinder und damit des deutſchen Volkes abhängt.

Wir müſſen uns immer klar darüber ſein, daß wir in einer Zeit leben, die von uns den ganzen Einſatz unſerer Perſönlichkeit, unſeres Seins verlangt. Wir Frauen verſtehen aber, worum es heute geht, und wir werden das Ringen um das Leben unſeres Volkes Hand in Hand mit unſeren Männern hart und entſchloſſen mitmachen.

Die deutſche Frau iſt ſeit altersher opferbereit. Sie hat im Verlaufe der deutſchen Geſchichte ſchon oft bewieſen, daß ſie ihre Perſon völlig hintanſetzen kann, wenn es um das Leben ihres Volkes geht. Heute, im Staate Adolf Hitlers aber, wird ſie dieſe Opferbereitſchaft bis zur Aufgabe ihres eignen Seins wieder unter Beweis ſtellen. Wir deutſchen Frauen werden im Kampfe um Deutſchlands Freiheit, den auch wir ſeit Jahren miterlebten, nicht klein werden, ſondern die Welt wird uns in einer Entſchloſſenheit finden, wie nie zuvor. Wir ſelbſt fühlen und wiſſen, daß in uns *ein ewiger Lebenswille* liegt, der ſich niemals unterdrücken laſſen wird. Eins nur iſt notwendig, daß die deutſche Frau Richtlinien erhält, d. h. daß man ihr von dieſer Stelle her klar und eindeutig ſagt, wohin wir als deutſches Volk gehen und warum gerade dieſer Weg eingeſchlagen werden muß.

Sie, meine lieben deutſchen Frauen, werden alſo in Zukunft durch Preſſe und Radio, durch Schulungskurſe in den Frauenſchaften oder in der Mütterſchulung ſowie in öffentlichen Vorträgen, von einheitlichen Geſichtspunkten ausgehend, erfahren, wie das Geld, das Sie zur Verwaltung haben, verwandt werden muß. *Denn das Geld, das Ihre Männer oder Sie ſelbſt verdienen, gehört nicht Ihnen allein, es gehört dem deutſchen Volke.* Kein Pfennig darf heute nutzlos vergeudet werden, kein Pfennig deutſches Geld darf von deutſchen Frauen ſo ausgegeben werden, daß es dem deutſchen Volke zum Schaden gereicht.

Unſere Wirtſchaftsabteilung in der NS.-Frauenſchaft ſoll uns näher zuſammenbringen, dadurch, daß wir über ſie in alle Frauenkreiſe dringen und gemeinſam unſer Volk wirtſchaftlich mittragen helfen. Jeder einzelne muß ſeinem Volke Rechenſchaft darüber ablegen können, wie er das Geld, das ja nur das Mittel zum Leben für unſer Volk iſt, verwandt hat. Wir deutſchen Frauen aber wollen, wenn einmal dieſe Frage an uns herantritt: Wie haſt du in der praktiſchen Auswirkung deiner Geſinnung gehandelt? nicht ſchamrot werden müſſen, ſondern wollen ſtolz und frei bekennen können, daß wir uns in jeder Minute der Aufgaben bewußt waren und auch dieſen Aufgaben gerecht geworden ſind, die der Führer und damit das Volk an uns ſtellt.

Wir deutſchen Frauen ſtehen geſchloſſen hinter dem Führer des deutſchen Volkes und wollen ihm den Beweis unſerer Treue zu unſerem Volke durch unſere Arbeit erbringen.

Wie die Studentin von heute arbeitet

Von Otti Wilde, Köln

Wie die Studentin von heute arbeitet? Ja, arbeitet ſie denn anders als die Studentin von geſtern arbeitete? Die zäh und unverdroſſen Tag für Tag hinter dicken Büchern ſaß, hochphiloſophiſche Probleme wälzte, ſich dabei völlig von ihrer Umwelt abſchloß, höchſtens ein wenig von oben: „Was willſt du mir", auf ſie herabſah, durch dicke Brillengläſer. Denn Brillengläſer ſind doch das Zeichen der Studentin von geſtern, ebenſo wie die tiefen Denkerfalten in der Stirn.

Und die Studentin von heute? Wie ſieht die aus? Friſch, lebensbejahend. Feſt blicken die Augen in die Welt und ſehen alles, was Leben heißt darin. Denn die Studentin von heute ſteht mitten im Leben, im Volk, und dem Volk gilt ihre Arbeit.

Kein einſeitiger Intellektuismus wird mehr von ihr getrieben, oh nein. Der Arbeitsdienſt, durch den heute alle Studentinnen gehen, lenkt ihren Blick unerbittlich in eine andere Richtung. Praktiſche Arbeit wird hier von ihr verlangt, und ſo ſehr ihr dieſe bisher nur ein dunkler Begriff geweſen ſein mag, bald weiß ſie, was es heißt, vom Morgen bis zum Abend Kartoffeln zu ſtechen, Steine — keine Steinchen etwa — zu ſammeln und Holz zu hacken. Oder ſelbſtändig einen Siedlerhaushalt zu führen. Aber je ſchwieriger die Arbeit, umſo freudiger blickt die junge Studentin auf das getane Tageswerk zurück.

All das, was ſie im Arbeitsdienſt gelernt hat, wird während des Studiums nicht vergeſſen. Im Gegenteil, es bietet eine gute Grundlage, um weiter darauf aufzubauen. Denn eine Menge Betätigungsfelder ſtehen der Studentin offen, z. B. die Jugendhilfe. In den ärmſten Gegenden errichteten die Studentinnen Kindergärten und Horte, in denen die Kinder ein paar frohe Nachmittage verleben ſollen. Milch und Brötchen laſſen die anfängliche Schüchternheit der Kleinen ſchnell verſchwinden. Zutraulich rücken ſie näher an die „Tante" und lauſchen mit ſtrahlenden Augen und heißen Wangen einem Märchen. Der Held erregt ihre ganze Begeiſterung. Ob ſie auch ſo ſtark ſind wie er und ein Ungeheuer bezwingen können? Verſuchen kann man es ja mal. Und im Nu ſpielen ſich höchſt dramatiſche Szenen ab. Die Tante ſieht glücklich zu und ſtellt nur eben bei ſich feſt, daß das ſüße kleine Mädelchen da in der Ecke mit kurzen Rattenſchwänzchen, offenem Mäulchen und einem beängſtigend rutſchenden Höschen, das die Händchen vergeblich zu halten ſuchen, ganz ihr „Typ" iſt.

Oder gehen wir zu der NS.-Volkswohlfahrt. Ueber zehn kinderreiche Familien haben die Studentinnen die Patenſchaft übernommen. Sie gehen in die Häuſer, um den Frauen in ihren Pflichten beizuſtehen. Es wird geputzt, geflickt, genäht, die Kleinen werden betreut, manch ſchönes Lied gelehrt. Und wenn hiermit nicht allein gedient iſt, wenn es in dem Haushalt auch am Allernotwendigſten fehlt, dann ſammeln die Studentinnen bei Bekannten und Verwandten Kleider und Schuhe, Bücher und Spielzeug. In Näh- und Baſtelkurſen wird alles ſo wieder hergeſtellt, daß es ſeinen Zweck noch voll erfüllt. Iſt es auch damit nicht genug, wird der nächſte Schritt gewagt. Der führt zu dem Beamten im Wohlfahrtsamt, dem anfangs ach ſo mürriſchen und unzugänglichen. Manch flehentlicher Augenaufſchlag iſt nötig, um ihn weich zu ſtimmen und geneigt zu machen, Geld zur Verfügung zu ſtellen. Doch wie oft hat er es nicht ſchon getan.

Nun kann man wohl ſagen, daß es der Studentin nicht ſchwer zu fallen braucht, anderen zu helfen, wenn ſie ſelbſt die Not aus eigener Erfahrung nicht kennt. Iſt dem wirklich ſo? Kennt die Studentin von heute wirklich keine Not? Hunderte von Beiſpielen ſprechen das Gegenteil. In den Ferien arbeitet die Studentin in Geſchäften und Fabriken, um ſich ihr Studium zu verdienen. Sie ſteht am Webſtuhl, in der Packerei, in der Emaillierung, und neben ihr ſtehen die Berufsarbeiterinnen und wiſſen kaum, daß eine Studentin unter ihnen iſt. Ihrer Arbeit iſt nichts anzumerken, auch nicht ihrer Einſtellung zu ihrer Umgebung. Denn Dünkel kennt die Studentin von heute nicht mehr, und Arbeit, ganz gleich welcher Art, ſcheut ſie auch nicht.

Sie fühlt ſich als Glied des Volkes und will ihrem Volk dienen. Und dieſem neuen Typ der Studentin immer feſtere Formen zu geben, daran arbeiten wir alle jetzt an den Univerſitäten.

Erholung an der Nordſee

Woher die Erholung? — Jodwirkung auf die Körpertätigkeit — Günſtige Beeinfluſſung der Arterienverkalkung

Von Dr. Alfred Wilde

Nach der Rückkehr von einem Ferienaufenthalt an der See hat man ſich vielleicht ſchon einmal überlegt, wie eigentlich die tiefgreifende Erholung zu erklären iſt. Sonne und Licht hat man ja oft auch zu Hauſe und trotzdem kann der Erholungſuchende ſelbſt ohne Berufstätigkeit fern von der See nicht die gleiche Erholung finden.

Es wurde in jüngerer Zeit nachgewieſen, daß die Luft zum Beiſpiel am Nordſeeſtrand ein ganz beſonderes Element enthält, nämlich das uns allen bekannte Jod. Dieſes Jod ſtammt aus den Salzverbindungen des Meerwaſſers und den Reſten der Meerpflanzen. Der Jodgehalt der Meerluft überſteigt den der Luft im Binnenklima um faſt das zwanzigfache. So wird zum Beiſpiel in den Schilddrüſen der Küſtenbewohner mehr Jod gefunden als in den Vergleichsperſonen der Binnengegenden. Auch im Heu, in der Milch und in den Eiern die von der Küſte ſtammen, iſt der Jodgehalt höher als in Nahrungsmitteln des Binnenlandes. Die Wirkungen dieſes reichen Jodangebotes ſind günſtig. Es wird erzielt: Förderung des Wachstums, der Knochenbildung, günſtige Beeinfluſſung der Haare, Nägel und Zähne. Beſchleunigt wird die Heilung der Skrofuloſe durch die Seeluft, ebenſo diejenige tuberkulöſer und ſonſtiger Drüſenſchwellungen. Nicht zu vergeſſen iſt die vermehrte und verflüſſigte Schleimabſonderung, die in den Bronchien nach Jod eintritt und ein wertvoller Hilfsfaktor bei der Behandlung von Aſthma und Bronchitis darſtellt. Die Heilung einiger Formen von Rheumatismus, die auf der Bildung von kleinen Schwielen und Ergüſſen in den Muskeln beruhen, kann gleichfalls durch die Jodwirkung gefördert werden. Das Jod ſtellt ein hervorragendes Mittel dar, derartige Ergüſſe und Entzündungen aufzuweichen und zum Verſchwinden zu bringen.

Manche Forſcher ſtellen die See geradezu als Paradies für die Arterioſklerotiker hin. Dieſe „Verkalkten" erhalten vom Arzt oft ſchon zu Hauſe medikamentöſe Jodmengen verordnet. Allerdings iſt auch heute noch nicht eine klare theoretiſche Aufklärung erfolgt, warum das Jod bei Verkalkung ſo hervorragende Dienſte leiſtet. Man nimmt an, daß es die Reibung des Bluts an den Gefäßwengen verhindert und ſie dadurch vor vorzeitiger Abnutzung bewahrt.

Nun eignet ſich durchaus nicht für jeden Herzleidenden oder Blutgefäßkranken lediglich wegen des Jodgehaltes der Seeluft ein Aufenthalt am Meere. Fortgeſchrittene Fälle mit Atembeſchwerden werden ſich beſſer nicht dem Meereswind ausſetzen, da er natürlich eine vermehrte Herzarbeit zur Ueberwindung der Luftwiderſtände veranlaßt. Die Entſcheidung, ob an die See oder nicht, muß unter ſolchen Umſtänden dem Arzt vorbehalten bleiben.

Heringsgerichte für Mittag und Abend

Von reichem Heringsſegen wird berichtet, den unſere Hochſeefiſcherei heimgebracht, und vollfette Heringe ſind preiswert zu kaufen. Wir Hausfrauen ſollten dem Hering, der durch Fettreichtum und Eiweißgehalt von großem Nährwert iſt, in unſerer Küche alle Ehre erweiſen, ihn nicht nur zu dem beliebten Abendgericht „Pellkartoffeln mit Speck und Zwiebeln" auftiſchen oder ihn für den Abendtiſch ſauer und würzig einlegen, ſondern wir ſollten aus ihm auch warme Mittagsgerichte und gute Abendſpeiſen bereiten. In den folgenden Rezepten ſind ſolche Gerichte zu finden.

Heringskartoffeln. 1 kg Kartoffeln kocht man mit der Schale, zieht ſie ab und ſchneidet ſie in Scheiben. Vorher muß man die Soße fertig machen, mit der die heißen Kartoffelſcheiben durchgeſchwenkt werden. In 50 g Bratfett brät man eine kleingeſchnittene Zwiebel, ohne daß ſie Farbe annehmen ſoll, gibt 40 g Mehl dazu und ſchwitzt es gut durch. Man gießt dann ſoviel Milch — man kann gut Magermilch verwenden — langſam daran, daß man eine dickliche Soße erhält, in die man zwei vorher gewäſſerte, dann aus Haut und Gräten gelöſte und gröblich gewiegte Vollheringe miſcht. Die heißen Kartoffelſcheiben werden mit der Soße durchgerührt und dann ſofort aufgetragen. Man kann ſaure Gurken dazu geben.

Heringsbratlinge ſchmecken gut zu einfachem Kartoffelſalat, ſie können aber auch als Beilage zu Kohlgemüſen gereicht werden. Man gebraucht zwei gewäſſerte, gehäutete und entgrätete Vollheringe, die man mit einer großen Zwiebel feinwiegt. Etwa 500 g kalte Kartoffeln reibt man, gibt ein altbackenes, eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brötchen, die Heringsmaſſe und 1 bis 2 Löffel Tomatenbrei daran, formt längliche Klöße von der Maſſe und brät ſie in Fett lichtbraun. Vor dem Braten tut man gut, ſie in geriebenen Brotkrumen zu wälzen.

Weißkohlpudding mit Hering. Der Weißkohl wird vom Strunk und den ſtarken Rippen befreit, er muß in Stücke geſchnitten und etwa 20 Minuten in leichtem Salzwaſſer gekocht werden, man gibt ihn auf den Durchſchlag, überſpült ihn mit kaltem Waſſer und läßt ihn abtropfen. Inzwiſchen wird eine Fülle aus drei gewäſſerten entgräteten Heringen, 375 g altbackenem geweichtem und feſt wieder ausgedrücktem Weißbrot, zwei gehackten Zwiebeln, 1 Löffel zerlaſſenem Schmalz, 1 bis 2 Eier, etwas geriebenem Majoran und einigen Tropfen Maggiwürze bereitet. Eine Puddingform muß ausgeſtrichen und ausgeſtreut werden, man füllt ſie abwechſelnd mit Kohl und Heringsfüllſel, ſtellt ſie geſchloſſen etwa zwei Stunden in kochendes Waſſer und ſtürzt den Pudding auf eine paſſende Schüſſel. Zu ihm gibt man eine Soße, die aus Speckwürfeln und Kohlkochwaſſer beſteht, die man mit kalt angerührtem Kartoffelmehl bündig kocht und an die man zuletzt einige Löffel Tomatenbrei gibt. Nebenher reicht man Salzkartoffeln.

Schwedenheringe. Mehrere große gewäſſerte Vollheringe werden abgezogen, entgrätet und jede Hälfte in drei Stücke geteilt, die man nebeneinander in eine flache, feuerfeſte Form legt, die man vorher mit Butter ausſchmiert. Man löſt 10 g Zucker in 1/3 Liter Eſſig, gießt ihn über die Heringsſtücke, beſtreut ſie mit gehacktem Dill, legt 30 g in kleine Stückchen zerpflückte Butter obenauf und ſchiebt die Heringe etwa 20 Minuten in einen heißen Ofen. Sie kommen in der Form zu Tiſch, zu ihnen gibt man Pellkartoffeln.

Heringscreme zu Pellkartoffeln für den Abend. Man rührt 10 g Maizena mit 6 Löffeln mildem Eſſig glatt, gibt zwei zerquirlte Eigelb, 80 g Margarine, eine geriebene Zwiebel, einen Teelöffel Moſtrich und etwas Zucker und Pfeffer daran. Man muß alles auf langſamem Feuer ſchlagen, bis daraus eine dickliche Creme entſteht, unter die man zwei bis drei gewäſſerte, vorgerichtete und gröblich gehackte Heringe rührt. Die Creme wird in paſſender Schüſſel angerichtet und zu friſch gekochten Pellkartoffeln gereicht.

Gurkenſtücke mit Hering für den Abend. Schlanke friſche Gurken ſchneidet man in dreifingerbreite Stücke, ſchält ſie, höhlt ſie aus, kocht ſie kurz in mit Eſſig und Salz verſetztem Waſſer auf und beſprengt die abgetropften Gurkenſtücke mit Eſſig und Oel. Vorgerichteter, gewäſſerter Hering wird in Würfel geſchnitten und mit hartgekochten Eiwürfeln vermiſcht in die Gurkenſtücke gefüllt. Obenauf kommt etwas Mayonnaiſe, dazu reicht man Bratkartoffeln.

Gebratene Vollheringe mit Sahnenkartoffeln. Die gewäſſerten, vorgerichteten Heringe werden in grobem Mehl gewendet, in Schmalz braun und knuſprig gebraten. Kleine, in der Schale gekochte, abgezogene Kartoffeln werden in eine fertige Sahnenſoße getan. Für dieſe verkocht man eine helle Mehlſchwitze mit halb Milch, halb Brühwürfelbrühe, gibt zwei Löffel kleingeſchnittene gebratene Zwiebelwürfel hinein und ſchmort die Kartoffeln kurz darin durch. Sie werden zu den gebratenen Heringen gereicht. Luiſe Holle.

Das verkannte „Zwiebelmuſter"

In der ganzen Welt verbreitet iſt das Geſchirr der Staatlichen Porzellanmanufaktur mit dem blauen Zwiebelmuſter, ſo genannt, weil blaue zwiebelähnliche Früchte die glaſierte Randfläche ſchmücken. Mit dieſem proſaiſchen Namen tut man das Muſter aber unrecht, denn als im Jahre 1745 der ſächſiſche Blaumaler Johann David Kretſchmar in Meißen das erſte „Zwiebelmuſter" ſchuf, diente ihm als Vorbild eine chineſiſche Porzellanſchale aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, die noch heute im Kunſtgewerbemuſeum zu Dresden ſteht. Dieſe Schale zeigt ganz ähnliche Früchte, nur erkennt man deutlich, daß es ſich um japaniſche *Pfirſiche* handelt.

Verantwortlich: E. K. Schmidt, Bremen

Der Kampf mit dem Drachen

Von Friedrich Franz Goldau

Siegfried, den ſie Friedel nannten, ſaß an einem Herbſttage im Apfelbaum des Bürgermeiſters und tat etwas, was er nicht ſollte; er mauſte Aepfel. Wie er ſo einen Apfel nach dem anderen in die Taſche ſteckte, hielt der Magiſtrat eine Sitzung ab, einen Drachen betreffend. Es war feſtgeſtellt, in einem nahen, ſumpfigen See hauſte ein Ungeheuer. Solcherlei Vorſintfluttiere ſollten zwar nicht mehr erlaubt ſein, aber man war einfach ratlos. Das zuſammengetragene Material ergab klipp und klar, daß man mit einem Ungeheuer im See zu rechnen habe. Die Ueberfälle des ſchlimmen Raubmörders auf Geflügel und Kleinvieh waren nicht mehr aufzuzählen. Den Schankwirt, der im Boote ſitzend mit der Angel fiſchte, hatte er über Bord geriſſen, in die Angelſchnur verwickelt und ertränkt. Dann hatte er ſich vom Haken losgemacht. Einen Bauern, der in einer klaren Stelle des Sees baden wollte, fiel er an. Er biß ihn ins Bein und zog ihn in die Tiefe. Einem Pferde, das zur Tränke kam, biß er das Maul ab. Einen Fiſchadler, der mit ihm rang, hatte er in den Grund gezogen. Die Krallen des Adlers, der längſt ſchon verfault war, ſaßen in ſeinem Rücken

Ein Krokodil könne es nicht ſein, lehnte der Bürgermeiſter die Meinung eines Magiſtratsmitgliedes ab Es ſei geſehen worden.

„Mit ſcheußlichem Rachen", unterbrach ihn der Bauer.

„Aber mit Floſſen wie ein Fiſch", beharrte der Bürgermeiſter

„Vielleicht denn ein Hai", meinte ein anderer

„Wie käme der wohl in den See? Sein Kopf iſt auch anders".

„Kopf her und hin", ſagte der Bürgermeiſter. „Am liebſten Kopf ab!"

„Wenn wir ihn hätten . . .!"

Derweil ſie ſo debattierten und berieten, wie dem Ungeheuer beizukommen wäre, und einſtweilen beſchloſſen, am See und an allen Sumpflöchern Warnungstafeln anzubringen, daß es geraten ſei, dem Ufer fern zu bleiben, ſteckte Friedel die gemauſten leckeren Aepfel in die Taſche und wagte es, die Unterhaltung anzuhören, die aus dem offenen Fenſter zu ihm heraufkam. Nun löſte er einen handgroßen, ankerförmigen Haken, daran ein Seil hing, von dem Aſte ab, rollte das Seil um den Haken, rutſchte den Stamm hinab und nahm ſein kleines pfiffiges Möpschen unter den Arm, das unten am Stamme Wache geſchoben hatte. Sich mit Haken und Strick, Möpschen und Aepfeln davonmachend, dachte er über das Gehörte und Unerhörte nach. Solch ein Ungeheuer hätte er für ſein Leben gern geſehen. Bisher waren ſie nur in den Bilderbüchern. Ein Drache, der ein Krokodil und ein Haifiſch war? Nein, ſo etwas gab es in keinem Bilderbuch! Das Untier mußte er ſehen. Und wenn es ihm etwas wollte? So bange war Friedel nicht, ſonſt wäre er nicht auf den Apfelbaum geklettert. Und ſein Mops, der mithalf, die Aepfel, Birnen und Pflaumen mauſen, war auch nicht ohne. „Angucken koſtet nichts", ſagte ſich Friedel altklug, und weil das Möpschen „Jau, jau" machte, ſagte er. „Gehen wir alſo an den Tümpel". Und einen leckeren Apfel nach dem anderen verſpeiſend, ſchlug er den Weg dahin ein.

Die wabernde Lohe des Herbſtes ſchmückte Wald, Wieſe und Sumpf. Goldig, braun, rot und gelb waren die Blätter. Tiefgrün ſtand das Schilf am flüſternden Ufer. Die Seeroſen hatten die roſefarbigen Kleider der Dämmerung angetan und der Himmel darüber war blau wie Friedels Augen. Wo der in herbſtlichem Schmuck in allen Farben des Sonnenſpektrums ſchillernde Wald an den Sumpf ſtieß, deſſen Waſſer klar war bis auf den ſchwarzen, von Nymphäazeen bewucherten, abgründigen Schlamm, ſetzte ſich Friedel auf eine aus Balken und Brettern gezimmerte, ans Ufer gelehnte kleine Fähre, ſo groß wie ein Pferdekarren. Sie diente dem Vieh als Halt, wenn es zur Tränke kam und wurde auch benutzt zu Transporten über den Sumpf. Als Friedel eine Weile ſo dageſeſſen hatte, auf das Ungeheuer wartend, bemerkte er eine Roſe von vollendeter Fülle und Farbenpracht. Es war nicht die erſte Roſe, die Möpschen für ſeinen jungen Herrn geholt hätte. Möpschen verſtand ſofort, als Friedel mit einem Steinwurf die Blume bezeichnete, die er wünſchte. Gleich wollte er ſich ins Waſſer ſtürzen Weil Friedel aber dachte, das Ungeheuer könne am Ende wohl herankommen und ihm das Möpschen rauben, bing er dem Mops den ſpitzen Haken ins Halsband band das andere Ende der Wäſcheleine an die Fähre und Möpschen ſchwamm luſtig zur Roſe Als es mit dem kleinen Schnäuzchen aber nach dem Stengel der Roſe haſchte, um ihn zu brechen, geſchah etwas Schreckliches. Ein ſchwarzer Baumſtamm kam unter dem Hunde hoch. Die armlange Spitze klaffte auseinander, als hätte einer auf eine Feder gedrückt und ein ſcheußlicher Rachen mit gräßlichen Stoßzähnen ſchlug über und unter dem Mops ſo ſchnell und ſo ſchrecklich zuſammen, daß Möpschen nicht einmal „Wau-wau" ſagen konnte.

Friedel war wie vom Blitz geblendet Der Apfel, in den er hineingebiſſen hatte, entfiel ihm und rollte ins Waſſer. Mit entſetzten großen Augen ſah Friedel wie der Baumſtamm ſich drehte. Mit dem Rachen nach unten, mit der Schwanzſchraube aufs Waſſer klatſchend, ſo daß es hoch aufſpritzte und mächtige Wirbel zog, ſchoß das Ungeheuer in die Tiefe, wühlte den Schlamm auf, kam wieder hoch, raſte davon wie ein Torpedo und riß an der Leine. Sie ſtraffte ſich zum Zerſpringen, aber ſie hielt. Es gab einen mächtigen Ruck und Friedel ſchwamm auf der Fähre über der ſchrecklichen Tiefe. Und dann ging es los, als hätte man ein Rennpferd davorgeſpannt. Rund um den Sumpf, in die Länge und Breite, von einem Ufer zum anderen ging die ſchreckliche Fahrt. Auf dem Bauch liegend hielt Friedel ſich an den Brettern feſt Wenn der ſcheußliche Rachen nahe vor ihm auftauchte, aus dem das Seil heraushing, drückte er ſich enger an die Bretter. Was war da zu tun Endlich rannte ſich die Fähre am Ufer feſt und Friedel rief einen Knecht herbei, der mit Hilfe ſeines Pferdes das wütend um ſich ſchlagende Ungeheuer an Land zog.

„Schau, Lausbub", rief der Knecht, auf den Fiſch deutend, den er mittels eines Strickes an einen Baum band, „Du haſt den älteſten und ſchwerſten Hecht ſeit der Sintflut gefangen Wiegt bald den Zentner und du wiegſt knapp ſechzig Pfund Schau Lausbub, das hätt' denn bald ſchief gehen können. aber haſt Schwein gehabt, ſo ein Ferkel zu fangen!"

Friedel hatte wirklich Duſel gehabt. Die Mutter erhielt den ſchweren Fiſch und der kleine Held erhielt für ſeine Tapferkeit vom Magiſtrat ein Sparkaſſenbuch, für deſſen Beſtand er, wenn er groß wäre, ſich eine Fiſcherei pachten ſolle. Er bekam auch ein neues Möpschen und einen neuen Anzug. Der Anzug war nötig. Geſchrien hatte Friedel nicht, aber die Hoſe . . .! Die Mutter hätte ſie ja waſchen können, aber der Bürgermeiſter meinte, das müſſe man in Ehren abtun. Das tat man denn eben. Und alſo wird Friedel geehrt, und das Dorf war befreit von dem ſcheußlichen Drachen.

Deutſche in Feſſeln

Ein neues Buch von Trude Wehe-Bremen

Von einer deutſchen Frau für deutſche Frauen, — kennzeichnet dieſes Buch vielleicht am trefflichſten. Hier und dort könnte wohl einer meinen: was ſollen uns jetzt noch ſolche Bücher? Wir wiſſen es ja alle, das unendlich gelitten worden iſt, im Felde, in der Gefangenſchaft, daheim, wozu alte Leiden aufrühren, hundertmal Geſagtes noch einmal ſagen?

Wer aber das Bekenntnis einer tapferen Frau aus der Hand legt, der hat begriffen, daß uns auch heute noch ſolche Bücher not ſind, ja heute ſogar mehr denn je. Es ſpricht von dem Leidensweg einer echten Frau, die in USA in den Jahren fanatiſcher Verleumdungen durch wirtſchaftliche Nöte durch Krankheit, durch nicht zuletzt bitteres ſeeliſches Leid hindurch zu ihrem Manne, zu ihrem Vaterlande ſteht. In der Schlichtheit der Worte liegt etwas Ergreifendes, das dieſes Buch nicht nur für die wertvoll macht, die Gleiches erlebt haben. Uns allen ſpricht dieſes ernſte Kriegstagebuch eine laute Wahrheit, die nicht eindringlich genug gepredigt werden kann: ſehet, was ein Lügenfeldzug vermag! Aus nüchtern denkenden Menſchen macht er fanatiſche Hetzer, wilde Tiere. Sei wach, Vaterland, auch im Frieden!

Mit dieſem Gedanken mögen recht viele Frauen zu dieſem Buch greifen, daß außen und innen erlebt iſt, außen in harten ſchweren Jahren drüben, innen durch einen lauteren fraulichen Charakter, durch eine Schlichtheit, die Größe und durch eine Sprachkraft, die Dichtung iſt. Das iſt auch ein Buch, das Männer ihren Frauen heimbringen ſollen.

Fischdampfer für 500 RM.

Bremerhaven, 10. August. Vor dem Amtsgericht Geestemünde fand der Verkauf des Hochseefischdampfers „Isar" statt, der auf den Namen der Ehefrau Minna Luerssen im Schiffsregister zu Bremerhaven eingetragen ist. Das Schiff ist 1914 erbaut und hat eine Länge von 38,92 Meter und eine Breite von 6,88 Meter, 217,24 BRT. Käufer war die Stadtsparkasse in Emden, Kaufpreis 500 RM.

Fischdampfer gegen Molenkopf

Wesermünde, 10. August. Der auslaufende Fischdampfer „Claus Wisch" stieß bei der Ausfahrt aus dem Fischereihafen, durch die Strömung behindert, gegen den Molenkopf der Geesteeinfahrt, so daß dieser beschädigt wurde. Eine dort vertäute Segeljacht wäre beinahe gerammt worden, wenn nicht die Besatzung, rechtzeitig die Gefahr erkennend, entschlossen losgeworfen und dem Fischdampfer ausgewichen wäre. Der Fischdampfer konnte die Fahrt fortsetzen.

Günstige Entwicklung in der Schiffahrt der nordischen Länder

Stockholm, 10. August. Die letzten Ausweise über die aufliegende Tonnage in den drei nordischen Ländern zeigen eine recht günstige Entwicklung. Nach Mitteilungen des schwedischen Reederverbandes belief sich in Schweden die Zahl der aufliegenden Schiffe am 1. 8. auf 60 mit 137 000 t dw gegen 74 Fahrzeuge mit 191 000 t dw am 1. 7. und 121 Fahrzeuge mit 265 590 t dw am 1. 6. Der Höchststand der Auflegungen wurde am 1. 3. mit 215 Schiffen von 481 000 t dw verzeichnet. Aehnlich günstig ist die Entwicklung in Norwegen verlaufen, wo während des Juli die Zahl der aufliegenden Schiffe erneut weiter auf 106 mit 567 000 t dw zurückging gegen 119 Fahrzeuge mit 534 000 t dw im Juni. In Dänemark dagegen ist in dem gleichen Zeitraum eine geringfügige Verschlechterung eingetreten. Im Juli haben sich die Auflegungen wieder auf 22 Fahrzeuge mit 61 343 t dw gegen nur 20 Schiffe von 59 000 t dw im Juni erhöht.

Kapitalherabsetzung beim Jugoslawischen Lloyd

Die jugoslawische Reederei „Jugoslawenski Lloyd A. D." in Split hat auf ihrer Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von bisher 15 Mill. Gold-Dinar auf die Hälfte herabzusetzen. — Zum Präsidenten der Reederei wurde wieder H. Pasko Baburizza von der Firma Baburizza & Co Ltd. in London gewählt. Der Jugoslawenski Lloyd ist die größte jugoslawische Reederei und verfügt über rund 140 000 BRT, d. h. etwa 40 % der gesamten jugoslawischen Handelsflotte.

Sanierung des Lloyd Brasileiro

Rio de Janeiro, 10. August. Am 20. Juni lief das letzte dem Lloyd Brasileiro gewährte Moratorium ab. Nach einer Erklärung des neuen brasilianischen Verkehrsministers, Marques dos Reis, einem Pressevertreter gegenüber soll eine Lösung nicht vor der ersten Vollsitzung des neuen Kabinetts zu erwarten sein. In Bankkreisen hört man jedoch, daß die zur Bezahlung der Privatgläubiger des Lloyd erforderlichen Mittel ihm vom Banco do Brasil zur Verfügung gestellt werden sollen. Es handelt sich dabei um insgesamt 35 000 Contos. Der Lloyd hatte bereits eine Ermächtigung zur Aufnahme eines Kredites in dieser Höhe erhalten, so daß er eine entsprechende Transaktion mit dem Banco do Brasil ohne weiteres vornehmen könnte. Angeblich soll er auch bereits neuen Kredit bei dieser Bank in Anspruch genommen haben.

Aus der chinesischen Seeschiffahrt

Schanghai, 10. August. Im chinesischen Verkehrsministerium werden Vorbereitungen getroffen, um einen Schiffahrtsdienst zu eröffnen. Die China Merchants Steam Navigation Co. will im September mit zwei Dampfern, die bis dahin von englischen Werften abgeliefert werden sollen, einen Dienst nach den holländischen und anderen Inseln eröffnen, die an der südchinesischen See gelegen sind.

Seeamt Flensburg

Das Seeamt verhandelte in Wyk auf Föhr über das Kentern des Baggers Nr. 7, der Wyker Dampfschiffsreederei G. m. b. H. in Wyk, Führer Kapitän Martin Clausen und verkündete folgenden Spruch:

Am 22. Juni 1934 ist der Bagger Nr. 7 der Wyker Dampfschiffsreederei G. m. b. H. in Wyk auf Föhr vor der Landungsbrücke in Dagebüll gekentert. Das Kentern des Baggers ist auf den herrschenden Sturm und den dadurch verursachten hohen Seegang zurückzuführen. Die von der Schiffsleitung vor dem Kentern getroffenen Maßnahmen waren nicht zu beanstanden. Das Verlassen des Baggers war berechtigt.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Auf den Heimfrachtenmärkten wickelte sich bei steigenden Raten wieder ein sehr lebhaftes Geschäft ab. Ganz besonders auffallend war dabei der nach wie vor anhaltende sehr starke Tonnagebedarf vom La Plata. Es wurden im Laufe des Tages Abschlüsse bis in den November hinein getätigt und es verlautete ferner, daß nach Börsenschluß sogar ein Schiff von oberen Flußhäfen nach England mit Januar-Februar Liegetagen zu sh 16/9 d geschlossen worden sei. Im übrigen nahmen die kanadischen sowie australischen Getreideleute ebenfalls Tonnage für ihre vorliegenden Ladungen auf. Vom Schwarzen Meer konnte man erhöhte Nachfrage nach Schiffsraum feststellen, während der ausgehende Kohlenmarkt bei schwankenden Raten ruhig blieb.

Der La-Plata-Markt war wiederum der lebhafteste der Heimfrachtenmärkte, wenngleich hier und da eine geringe Abschwächung der Raten verzeichnet werden mußte. Die allgemeine Haltung war jedoch absolut fest. Ein 6200-Tonner erzielte mit August-Liegetagen von Santa Fé nach Antwerpen-Rotterdam sh 19/—, während 3 weitere Schiffe von San Lorenzo zu Raten zwischen sh 16/9 und sh 18/— je nach Größe, Position und Löschhäfen befrachtet wurden. Von Rosario kamen ebenfalls Abschlüsse zu Raten von sh 16/3 d bzw. sh. 18/— zustande, und von Villa Constitucion nach England-Antwerpen-Rotterdam bezahlte man für Tonnage mit Oktober-Daten sh 17/6 d. Bahia Blanca meldete die Abschlüsse zweier Schiffe, die mit August bzw. September-Liegetagen nach Antwerpen zu sh 15/— bzw. England-Amsterdam zu sh 15/6 d aufgenommen worden sind.

Das nordamerikanische Geschäft blieb mehr infolge bestehenden erheblichen Tonnagemangels, als wegen fehlender Nachfrage im Warenmarkt ruhig. Inzwischen hielt der bessere Absatz kanadischen Getreides an. Es wurde ein Schiff mit September-Liegetagen von Montreal nach nahen Kontinent-Häfen zu sh 1/4½ d p. Qr., mit England-Optionen zu einem Aufschlag von 1½ d p. Qr., aufgenommen.

Die australischen Getreideablader zeigten größeres Interesse trotz der ruhigen Haltung des Warenmarktes. Tonnage in Größe von 7200 Tonnen mit September-Oktober Ladebereitschaft akzeptierte von westaustralischen Häfen nach dem Mittelmeer-England-Kontinent 26 sh 6 d. Bei anhaltendem Bedarf stiegen die Frachten im Fernen Osten weiter an, und es wurde für ein 7200 t-Schiff für August-September von Dairen nach Rotterdam-Hamburg die gute Rate von 26 sh 6 d bezahlt. Große englische Tonnage soll gleichfalls für Sojabohnen geschlossen worden sein und zwar zu einer Rate von 25 sh 6 d.

Im Schwarzen Meer nahmen die Russen die Chartertätigkeit wieder auf und schlossen einen Dampfer nach dem Fernen Osten zu 15 sh 4½ d, während sie für Schiffsraum von 6200 t nach England-Kontinent 9 sh 9 d, Getreide-Basis, bezahlten. Die Mittelmeer-Märkte blieben außerordentlich ruhig. Erwähnenswert wäre noch der Abschluß eines Dampfers von Archangelsk nach Baltimore zu 5,35 Dollar für Papierholz.

Abschlüsse

Rosario/Antwerpen—Hamburg D „Sursum Gorda", 7200 t, 10 Prozent, 16 sh 3 d, Schwergetreide, 1./31. Okt. — Bahia Blanca—England oder Amsterdam D „Segura", 7000 t, 10 Pzt., 15 sh 6d, Schwergetreide — 6 d weniger, wenn Antwerpen oder Rotterdam Entlöschung.

Norddeich

Norddeichradio hat am 11. und 12. August voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Ariatic, Aalcantara, Almanzora, Almedastar, Apapa, Aquitania, Arlanya, Arundel Castle, Avilastar, Balmoral Castle, Berengaria, Bergensfjord, Bremen, Britanic, Cap Arcona, Caribia, Carnavon Castle, Cathay, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Havre, City of Newport News, City of Norfolk, Claus Horn, Columbus, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Conte Grande, Cordillera, Corfu, Cuba, Der Deutsche, Deutschland, Dorec, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of York, Duilio, Edingburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Frida Horn, Fulda, Georgic, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Graf Zeppelin, H. C. Horn, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, Leverkusen, Madrid, Majestic, Maloja, Mantua, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceania, Olympic, Orama, Orbita, Orford, Orinoco, Orontes, Orotava, Orsova, Paris, President Adams, President Harding, President Johansen, President Monroe, President Polk, President Roosevelt President van Buren, Rajputania, Ranchi, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Resolute, Roma, San Francisco, St. Louis, Seattle, Sierra Cordoba, Sierra Salvada, Stavangerfjord, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Vogtland, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Winchester Castle.

B. Telephonisch: Cap Arcona, Columbus, Europa, Deutschland, Newyork.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav	
11. August	4.51	16.56	4.21	16.20	2.16	14.21
12. August	5.26	17.28	4.56	16.58	2.51	14.53
13. August	5.57	17.59	5.27	17.29	3.22	15.24
14. August	6.27	18.29	5.57	17.59	3.52	15.54
15. August	6.57	18.59	6.27	18.29	4.22	16.24
16. August	7.28	19.33	6.58	19.03	4.53	16.58
17. August	7.58	20.07	7.28	19.37	5.24	17.32

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
2. August	1.15	2.02	1.29	1.78
3. August	1.15	1.94	1.30	1.73
5. August	1.15	1.95	1.24	1.68
6. August	1.15	1.91	1.26	1.68
7. August	1.15	1.94	1.20	1.68
8. August	1.17	1.92	1.17	1.62
10. August	1.15	1.93	1.18	1.66

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. August:

Pax, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Haf. I, Schuppen 4, Stückgut. Diana, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Stückgut. Phoenix, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Arucas, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 1. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. MS Havel, dtsch., von Westküste Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 13, Früchte. Smyrna, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Rugia, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Gebrüder Roechling.

Abgegangene Seeschiffe am 9. August:

Lumme, dtsch., nach Kotka, Rab. & Stadtlander, Stückgut. Alk, dtsch., nach Reval, Rab. & Stadtl., Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Frankfurt, dtsch., nach Valparaiso, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Kelkheim, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Helmond, engl., nach West Hartlepool, Carl Scholle, Stückgut. Brilliant, engl., nach London, Nic. Haye, Kali.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 11. August:

Hafen I: Adler, Phoenix 2, Pax, Specht 4, Leander 8, Ludwig 10, Arucas 1, Kong Sigurd, Niobe 3, Diana, Orest 5, Greenland 7, H. A. Nolze 9, Oliva (unterhalb Dock).

Hafen II: MS Braunfels 11, Havel 13, Lindenfels, Lauterfels 12, Smyrna 18, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Holzhafen: Bris (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Zander (Rud. Schmedes).

Industrie-Hafen: Stormarn, Bussard (Schmedes), Munkfors (Paul Klembt), Paris (Dreyer & Hillmann), Geier (Kohlenhandel), Nirvo (Gebr. Roechling).

Werft: Witell. MS Schwabenland (Werfthafen).

Reichsmarine

Bremen, 10. Aug. Panzerschiff „Deutschland" am 9. ab Eckernförde. Fischereischutzboot Weser am 9. in List. Fischereischutzboot Elbe am 9. von Wilhelmshaven in See. Artillerieschulboot Fuchs an der Flutmole der ersten Einfahrt. Versuchsboot Grille heute in Wilhelmshaven.

Poststation für die 1. Torpedobootshalbflottille mit den Booten G. 7 und G. 8 bis 11. Kiel, vom 11. bis 12. Warnemünde, vom 13. bis 16. Swinemünde, vom 17. bis 19. 8. Kiel-Wik. Für den Führer der Torpedoboote und Torpedoboote Leopard ab 14. Poststation Swinemünde, vom 15. bis 19. Kiel-Wik, vom 20. bis 26. Warnemünde, vom 27. bis 30. Kiel-Wik, vom 31. bis auf weiteres Swinemünde.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 9. 8. ab Unterelbe nach Antwerpen. Akka 9. 8. an Hamburg. Amsel 8. 8. an Hamburg. Ansgir 9. 8. ab Montevideo nach Ceara. Arta 8. 8. ab Oran nach Norderney f. o. Arucas 10. 8. an Bremen. Askania 9. 8. an Tampico. Atto 8. 8. ab Istanbul nach Burgas. Berlin 9. 8. ab Dubrovnik nach Venedig. Bremen 10. 8. ab Cherbourg. Cavalla 8. 8. ab Tunis nach Malta. Coblenz 10. 8. ab Dover nach Barcelona. Este 9. 8. an Colon nach Antwerpen. Europa 9. 8. ab Newyork. Frankfurt 9. 8. ab Bremen nach Antwerpen. Frankfurt 9. 8. ab Bremen nach Antwerpen. Goslar 9. 8. Kapstadt passiert anch Japan. Havel 10. 8. an Bremen. Isar 10. 8. ab Port Said nach Colombo. Lahn 9. 8. ab Port Said nach Genua. Madrid 9. 8. ab Rio nach Bahia. Main 9. 8. ab Oran nach Casablanca. Mosel 9. 8. an Hoek van Holland. Roland 9. 8. ab Rotterdam nach Hamburg. Sierra Cordoba 8. 8. ab Merok nach Digermulen. Smyrna 10. 8. an Bremen. Trier 10. 8. ab Singapore nach Belawan. Ulm 9. 8. an Varna. Wido 9. 8. an Boston.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Arucas, Havel, Rio Bravo, Smyrna, Witell, Haimon.

Bremerhaven: Rio Panuco, Saarbrücken, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Alimnia, Berengar, Chemnitz, Saale, Akka, Amsel Sierra Nevada, Sierra Ventana.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

ML Tic (Folkers), von Hamburg, Hafen I Schuppen 9a, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 9. 8. in Antwerpen. Frauenfels 9. 8. Ushant passiert. Lahneck 9. 8. in Pasajes. Liebenfels 10. 8. von Colombo. Marienfels 9. 8. Gibraltar passiert. Rheinfels 9. 8. von Antwerpen. Rotenfels 9. 8. in Vizagapatam. Stolzenfels 9. 8. in Rotterdam. Wachtfels 9. 8. in Emden. Wildenfels 8. 8. von Mormugoa.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. (Vormittagsmeldung). Ariadne 9. 8. in Köln. Diana 10. 8. in Bremen. Egeria 10. 8. in Drontheim. MS Euler 9. 8. in Cartagena. Fortuna 9. 8. in Kiel. Hero 9. 8. von Cadiz nach Faro. Juno 10. 8. Brunsbüttel passiert nach Kiel. MS Kepler 9. 8. von Pasajes nach Bilbao. Neptun 8. 8. Holtenau passiert nach Rotterdam. MS Olbers 11. 8. in Bremen. Orest 8. 8. Holtenau passiert nach Bremen. Pax 10. 8. in Bremen. Phoebus 9. 8. in Rotterdam. Pollux 8. 8. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pylades 9. 8. von Rotterdam nach Stettin. Stella 9. 8. von Köln nach Stettin. Menus 10. 8. Emmerich passiert nach Köln. Hans Carl 10. 8. in Gdingen. Saturn 9. 8. in Oporto. Latona 9. 8. von Hull nach Bremen. — (Nachmittagsmeldung). MS Bessel 10. 8. von Palma de Malorca nach Valencia. MS Gauss 10. 8. in Antwerpen. Juno 10. 8. in Kiel. MS Kepler 10. 8. in Bilbao. Klio 10. 8. Ouessant passiert nach Hull. Luna 10. 8. Lobith passiert nach Rotterdam. Merkur 10. 8. von Bremen nach Stavanger. Minus 10. 8. Holtenau passiert nach Bremen. Niobe 10. 8. von Bremen nach Rotterdam. Orest 10. 8. in Bremen. Pluto 10. 8. von Stugsund nach Barcelona. Theseus 10. 8. in Hamburg-Altona. Vulkan 10. 8. Holtenau passiert nach Rotterdam. Hans Carl 10. 8 von Gdingen nach Danzig. Fortuna 10. 8. von Kiel nach Gdingen. Hector 10. 8. in Nyköping.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 10. 8. an Bremen. Albatroß 9. 8. an Hull. Alk 10. 8. Brunsbüttel passiert nach Reval. Amisia 9. 8. an London. Erpel 10. 8. von Rotterdam nach Helsingfors. Greif 10. 8. an Hull. Ibis 9. 8. an Newcastle. Lumme 10. 8. Brunsbüttel passiert nach Helsingfors. Meise 9. 8. an Hamburg. Optima 10. 8. an Abo. Orlanda 9. 8. von Raumo nach Bremen. Phoenix 10. 8. an Bremen. Reiher 10. 8. an Hamburg. Schwalbe 10. 8. Holtenau passiert nach Emden. Schwan 9. 8. an London. Strauß 9. 8. von Kotka nach Bremen. Wachtel 10. 8. an Kotka.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Griesheim 10. 8 an Wassvik. Heddernheim 9. 8. ab Antwerpen. Kelkheim 9. 8. ab Bremen.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Nordamerika Ostküste und Golfhäfen: Albert Ballin 9. 8. ab Cherbourg. Westerwald 9. 8. Dover passiert. Deutschland 9. 8. ab Newyork. — **Westküste Nordamerika:** Vancouver 7. 8. ab Olympia. — **Westindien/Mittelamerika:** MS Cordillera 9. 8. ab Cherbourg. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 9. 8. ab Leixoes. Eupatoria 9. 8. an Santa Fé. General Artigas 9. 8. an Buenos Aires. General San Martin 9. 8. an Lissabon. — **Westküste Südamerika:** Cassel 9. 8. ab Cristobal. Oldenburg 8. 8. an Magallanes. Poseidon 9. 8. ab Hamburg. — **Ostasien:** Preußen 8. 8. ab Port Said. MS Leverkusen 9. 8. an Shanghai. MS Münsterland 10. 8. an Nagasaki. — **Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika:** Menes 9. 8. an Malta. — **Trampfahrt:** Uarda 8. 8. Fernando de Noronha passiert. Havenstein 8. 8. ab Oran.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 8. 8. in Buenos Aires. MS Monte Pascoal 9. 8. in Olden. MS Monte Olivia 9. 8. vor Ulvik. PD Tenerife 8. 8. Ouessant passiert. PD Rio de Janeiro 8. 8. von Bremen nach Emden.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Wadai 7. 8. ab Le Havre. Wakama 7. 8. ab Accra. Wameru 9. 8. an Antwerpen. — **Süd- und Ostafrika:** Wangoni 8. 8. ab Southampton.

Deutsche Levante-Linie. Alaya 9. 8. in Izmir. Andros 9. 8. in Salonik. Angora 9. 8. von Izmir nach Istanbul. Arta 9. 8. Gibraltar passiert. Avola 9. 8. Gibraltar passiert. Chios 9. 8. von Oran nach Brindisi. Star 9. 8. von Alexandrien nach Nemours. Smyrna 9. 8. von Hamburg nach Bremen. Thessalia 9. 8. von Oran nach Malta. Troja 9. 8. von Ordon nach Istanbul. Ulm 9. 8. in Varna. Winfried 9. 8. in Piraeus.

H. C. Horn, Hamburg. MS Presidente Gomez 8. 8. in Hamburg. MS Frida Horn 8. 8. von Caracao nach San Pedro de Mecoris.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Sebu 7. 8. in Kaolak. Melilla 7. 8. in Rabat. Lisboa 8. 8. in Larache. Oldenburg 8. 8. in Oporto. Tenerife 8. 8. in Sevilla. Sevilla 8. 8. Finisterre passiert. Rabat 8. 8. Finisterre passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Pan Europe 8. 8. von Hamburg nach Talara. MS Amsterdam 9. 8. in Hamburg fällig. MS Harry G. Seidel 15. 8. in Hull fällig.

Unterweser – Wasserkante

Delmenhorst und Umgegend

N. Delmenhorſt, 10. Auguſt.

Zwei 80jährige. Ihren 80. Geburtstag konnten feiern der Rentner Georg Babel und der Bauer Hermann Siemers aus Grüppenbühren. Der Rentner Georg Babel iſt vielen Delmenhorſtern bekannt als der frühere Inhaber vom Reſtaurant „Oldenburger Hof". — Der Bauer Hermann Siemers bewirtſchaftete lange, ſchwere Jahre hindurch eine Reihe von Bauernhöfen in der Delmenhorſter Geeſt, bis er ſich endlich auf eigenem Grund und Boden im Moor vor Grüppenbühren niederließ.

*

Schützenfeſt. Das 87. Schützenfeſt des Schützenvereins Delmenhorſt von 1847 findet nun am kommenden Sonntag, 13., und Montag, 14., im „Schützenhof" an der Kramerſtraße ſtatt.

*

Ihren 84. Geburtstag konnte Frau Witwe Anna Brinkmann, geborene Imhoff, aus der Schönemoorſtraße feiern. Das Geburtstagskind iſt noch rüſtig und geiſtig rege.

*

Radfahrerzuſammenſtoß. In der großen Kirchſtraße fuhren zwei Radfahrer gegeneinander, von denen der eine ohne Licht und auf der linken Straßenſeite fuhr. Beide Fahrer kamen ſchwer zu Fall.

Oldenburg

Kreisabteilungsleiterinnen der Landesbauernſchaft ernannt

B. Oldenburg 10. Auguſt

Der Landesbauernführer hat zu Kreisabteilungsleiterinnen der Abteilung C. „Die Frau" der Hauptabteilung I ſowie der Abteilung D „Hauswirtſchaft" der Hauptabteilung II ernannt: Kreis Ammerland: Dora Töpken-Hoſtemoſt b. Raſtede; Kreis Bremen: Anne Geſine Vagt-Bremen X bei Woltmershauſen; Kreis Cloppenburg: Veronika Thedering-Hollen bei Ramsloh; Kreis Friesland: Alma Onnen-Förrien b. Hohenkirchen; Kreis Oldenburg: Meta Stolle-Klattenhof bei Brettorf; Kreis Vechta: Maria Pille-Langeooge b. Lohne; Kreis Weſermarſch: Ida Cornelius, Nürrwarden b. Langewarden.

Erſter niederſächſiſcher Landvolktag in Oldenburg am 25. und 26. Auguſt

Wie wir bereits berichteten, findet am 25. und 26. Auguſt eine große Kundgebung des niederſächſiſchen Landvolks ſtatt. Landarbeiter und Bauer werden an dieſem Tage Hand in Hand für die nationalſozialiſtiſche Volksgemeinſchaft marſchieren. Auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg ſprechen u. a. Reichsſtatthalter und Gauleiter Carl Röver und Gauwalter der Deutſchen Arbeitsfront Bruno Dieckelmann. An dem ſich daran anſchließenden Umzug durch die Stadt werden ſich Gliederungen und Fahnenabordnungen der Deutſchen Arbeitsfront und der NSBO. beteiligen. Die NSBO. und die Deutſche Arbeitsfront ſind vom Geſichtspunkte des Nationalſozialismus aus betrachtet die Treuhänder des ſchaffenden Volkes. Sie werden daher alles tun, um das Gelingen des erſten niederſächſiſchen Landvolktages in jeder Weiſe ſicherzuſtellen.

Kreis Grafschaft Hoya

Bodenunterſuchungen

Brinkum, 10. Auguſt

Die Landwirtſchaftsſchule in Baſſum bringt in Erinnerung, daß ſie gern bereit iſt, Bodenunterſuchungen in hieſiger Gemeinde vorzunehmen. Anmeldungen der Intereſſenten, die eine Bodenunterſuchung wünſchen, ſind bis Dienstag, 14. d. Mts., beim Gemeindeſchulzen zu machen. Für jeden Bauern und Landwirt iſt von größter Wichtigkeit, ſeinen Boden kennenzulernen, um die richtige Düngung vornehmen zu können. Insbeſondere werden auch die kleineren Landwirte, Gemüſebauer uſw. darauf aufmerkſam gemacht.

Kreis Verden

Reichsautobahn Bremen — Hamburg

Der Stand der Arbeiten

Achim, 10. Auguſt.

Am 1. Mai d. J., am Tage der Arbeit, wurde der erſte Spatenſtich zu dem Bau der Reichsautobahn Bremen—Hamburg getan. Die Arbeiten ſind rüſtig vorwärts gekommen. Nunmehr wurde der Zweiſchichtentag eingeführt. In unſerem Kreiſe verbindet die Autobahn bereits die Ortſchaften Baſſen, Tüchten und Wümmingen. Wieſen, Weiden, Moore und Holzungen werden von der Straße durchſchnitten. Der moderne Verkehrsweg, der ſpäter einmal den Weltverkehr zwiſchen den Hanſeſtädten Bremen und Hamburg tragen wird, zieht ſich bereits in gerader Richtung durch das bisher ſo ſtill liegende ländliche Bild der heimiſchen Landſchaft. Inzwiſchen hat man auch bereits die Arbeiten für eine Ueberbrückung der Landſtraße von Ottersberg nach Wümmingen aufgenommen. Die Brücke wird aus Eiſenbeton hergeſtellt. Durch einen Tunnel führt alſo hier die Autoſtraße. Die Brücke wird eine Breite von 23 Meter haben. Die Rampenanfahrt für die Ueberführung der Landſtraße über die Autobahn wird eine Neigung von 1:50 beſitzen. Eine zweite Brücke wird gleichfalls demnächſt in Angriff genommen, und zwar eine Brücke über die Wümme. Auch hier wird natürlich Beton zur Anwendung kommen.

Der Kreis Verden wird noch von einer zweiten Autobahn durchſchnitten, und zwar nimmt dieſe ihren Weg von Hamburg nach dem Süden Deutſchlands mit Anſchluß an die italieniſche Autobahn nach Genua. Die zweite Autoſtraße, die unſeren Kreis durchſchneidet, kommt aus dem Kreiſe Rotenburg in den Kreis Verden und berührt hier das Heidedorf Kirchlinteln. Von uns aus geht dieſe Autobahn in den Kreis Fallingboſtel. Die Verhandlungen ſind auch für dieſe Teilſtrecke der Bahn ſchon aufgenommen, ſo daß zu rechnen iſt, daß auch damit bald begonnen wird.

Verſteigerung eines Dampfſägewerks. Vor dem Achimer Amtsgericht fand heute Zwangsverſteigerungstermin über die Ueſener Holzbau-, Dampfſäge- und Hobelwerk GmbH. ſtatt. Das Werk ging für 3000 Mark, wobei die Hypotheken übernommen werden müſſen, in den Beſitz der Genoſſenſchaftsbank Achim über.

Neuer Führer des Arbeitsdienſtlagers. Der Feldmeiſter des Achimer Arbeitslagers, Flach, iſt nach Thedinghauſen verſetzt worden. Die Ueberſiedlung erfolgt bereits am Freitag. Der Nachfolger Meierholz kommt aus den Reihen des Achimer Lagers.

Zuchthaus wegen Viehdiebſtahls

Verden, 10. Auguſt.

Wegen gemeinſchaftlichen ſchweren Diebſtahls haben ſich vor dem Schöffengericht Verden der im Jahre 1886 geborene Oskar Maibaum, der 1910 geborene Alfred Krätzig und der 1900 geborene Hugo Bührig aus Celle zu verantworten. Maibaum iſt noch nicht vorbeſtraft, die beiden anderen Angeklagten ſind bereits erheblich wegen Eigentumsvergehens vorbeſtraft. Im Dezember 1932 haben die Angeklagten den Schafſtall des Gemeindevorſtehers Imwiede in Oberdorfmark (Kr. Fallingboſtel) erbrochen, drei Heidſchnucken geſchlachtet und das Fleiſch mitgenommen; die Felle haben ſie im Felde liegen laſſen.

Die Angeklagten geben den Diebſtahl zu; ſie behaupten allerdings, bei der Oeffnung des Stalls keine Gewalt angewandt zu haben. Der als Zeuge vernommene Beſitzer der Tiere bekundet dagegen, daß ihm im Laufe der letzten ſechs bis ſieben Jahre dreißig Schafe weggekommen ſeien, der Stall daher auch gut verſchloſſen geweſen ſei.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Maibaum ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverluſt und gegen die beiden anderen Angeklagten je drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverluſt. Das Gericht verurteilte wegen gemeinſchaftlichen ſchweren Diebſtahls Maibaum zu einem Jahr Gefängnis, Krätzig zu zwei Jahren und ſechs Monaten Zuchthaus und Bührig zu drei Jahren Zuchthaus. Krätzig und Bührig werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Kreis Osterholz

Vereidigung der Gemeindeſchulzen des Kreiſes

Oſterholz-Scharmbeck, 10. Auguſt.

Der komm. Landrat, Regierungsrat Dr. Lampe, hatte die neu zu berufenen Gemeindeſchulzen und diejenigen, die aus ihrem Amte infolge der Neuordnung ſcheiden, zu einer Tagung zuſammengerufen. 88 Gemeindeſchulzen der einzelnen Kreisgemeinden wurden auf zwölf Jahre gemäß §§ 36 und 37 des Gemeindeverfaſſungsgeſetzes neu in ihr Amt berufen. Der komm. Landrat verabſchiedete die ausſcheidenden Gemeindeſchulzen der Gemeinden: Beckedorf, Hambergen, Heidberg, Hellingſt, Hülſeberg, Hüttenbuſch, Leſum, Lintel, Neuenkirchen, Ohlenſtedt, Oldendorf, Pennigbüttel, Schwanewede, Seebergen, Heilshorn und vereidigte ſämtliche neu berufenen Gemeindeſchulzen auf die Verfaſſung.

Antragsformulare auf Verleihung des Ehrenkreuze für Frontkämpfer bzw. Kriegsteilnehmer ſind bei der Stadtverwaltung zu haben. Dem Antrage ſind die im Beſitze des Antragſtellers befindlichen Beweisſtücke beizufügen.

30 Kreuzottern erlegt

Hackemühlen, 10. Auguſt.

Dem landwirtſchaftlichen Arbeiter Tiedemann gelang es, bei Arbeiten im Moor an einem Tage 30 Kreuzottern zu erlegen. Er lieferte die getöteten Tiere beim Gemeindeſchulzen ab und erhielt dafür eine Geldprämie. Der warme Sommer hat in dieſem Jahre wieder eine ſtarke Vermehrung dieſer giftigen Reptile gebracht, denn aus den Moorbezirken wird ein vermehrtes Auftreten der Kreuzottern gemeldet.

Vor den Augen der Mutter totgefahren

Rinteln, 10 Auguſt.

Auf der Straße Rinteln-Hameln ereignete ſich unweit von Enger ein ſchwerer Unglücksfall. Die Frau des Arbeiters Buddenſiek führte auf ihrem Fahrrad ihr dreijähriges Töchterchen mit ſich. Ein Trecker überholte ſie, und dabei ſtreifte der Anhänger ihre Lenkſtange. Frau Buddenſiek kam zu Fall und mußte ſehen, wie ihr Kind, das vor die Räder gefallen war, zermalmt wurde.

Neuer Landgerichtsdirektor

Stade, 10. Auguſt.

Durch das Ableben des Landgerichtsdirektors Brambach war im Frühjahr die Stelle des Landgerichtsdirektors beim Landgericht in Stade vakant geworden. An ſeine Stelle wurde vor wenigen Wochen der Landgerichtsdirektor Merten berufen. Wenige Tage ſpäter aber wurde Landgerichtsdirektor Merten zum Volksgericht in Berlin berufen, ſo daß eine erneute Beſetzung dieſer Stelle notwendig wurde. Jetzt iſt Landgerichtsrat Quittel, der ſchon lange Jahre beim Landgericht in Stade tätig iſt, zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Stade ernannt.

800 Pferde auf dem Remontemarkt

Stade, 10. Auguſt.

Am Donnerstag hielt die Remontierungskommiſſion der Reichswehr in Stade einen Remontemarkt ab, der ſehr gut beſchickt war. Außer drei- und vierjährigen Remonten waren auch ältere Pferde zur Vorſtellung zugelaſſen. Der Stand in Stade zeigte ein Bild, wie man es ſeit Jahrzehnten nicht mehr geſehen hatte. Ueber 300 Pferde beſter hannoverſcher Zucht waren aufgeſtellt. Hunderte von Pferdezüchtern und -haltern aus dem ganzen Bezirk hatten ſich eingefunden, um der Vorführung der Pferde beizuwohnen. Etwa 160 Pferde wurden von der Kommiſſion angekauft. Der gezahlte Preis ſchwankte zwiſchen 900 und 1200 Mark. Junge hannoverſche Halbblutpferde erſter Zuchtlinien wurden in einzelnen Fällen auch etwas höher bezahlt. Unter den erworbenen Pferden befanden ſich auch eine Reihe ſchwerer Kaltblutpferde.

Klootſchießer-Wettkampf

Jever, 10. Auguſt.

Die kürzlich von Vertretern eines holländiſchen Klootſchießervereins nach Jever überbrachte Aufforderung zu einem Klootſchießer-Wettkampf Jeverland gegen Holland haben die Jeverländer Klootſchießer angenommen. Es iſt vereinbart worden, den Wettkampf Anfang September, und zwar, nach den bisherigen Feſtlegungen, am 2. September in der Nähe der Stadt Jever auszutragen. Von Holland werden etwa dreißig Klootſchießer zu dem Wettkampf kommen, der heute ſchon allgemein beſonderem Intereſſe begegnet.

Der erſte Junge in Neuweſteel

Neuweſteel, 10. Auguſt.

Es iſt erfreulich zu ſehen, wie alle Kreiſe wetteifern, den jungen Siedlern in Neuweſteel zu helfen. Nachdem bei der Einweihung des Ortes bereits die NS.-Frauenſchaft eine Wiege mit Ausſtattung für das erſte in der Gemeinde geborene Kind geſtiftet hatte, treffen nunmehr für dieſes Kind weitere Geſchenke ein. Der Nachrichtentrupp 4/2, Norden, dem der Vater des Kindes angehört, hat einen ſilbernen Löffel überreicht, während der Landesbauernführer ein Glückwunſchtelegramm ſandte. Weiter iſt den Eltern ein Erbhofſparbuch für das Kind geſchenkt worden.

Gedenktafel für Kapitän Müller

Hannover, 10. Auguſt.

Am Hauſe Adelheidſtraße 15 wurde zu Ehren des Kapitäns des Kreuzers „Emden", Karl von Müller, eine Gedenktafel angebracht, die folgende Inſchrift trägt: „Kapitän zur See Karl von Müller, Kommandant des Kreuzers „Emden" im Kriegsjahr 1914, geboren in dieſem Hauſe im Jahre 1873".

An alle Anbauer von Heil- und Gewürzpflanzen

Berlin, 10. Auguſt.

Um eine möglichſt weitgehende Unabhängigkeit Deutſchlands in der Verſorgung mit Rohmaterial von Heil- und Gewürzpflanzen, ſoweit ſie unter unſeren Bodenverhältniſſen und klimatiſchen Bedingungen gedeihen, ſicherzuſtellen, ergeht hiermit die Aufforderung, daß ſich alle Züchter und Eigenanbauer ſolcher Pflanzen umgehend bis ſpäteſtens 20. Auguſt d. J. bei der Reichshauptabteilung II C 1 des Reichsnährſtandes, Berlin SW 11, Deſſauerſtraße 14, melden. Dabei iſt anzugeben welche Art und Sorte züchteriſch bearbeitet wird und zu welchen Preiſen Sämereien und Stecklinge der bearbeiteten Arten und Sorten abgegeben werden.

Rohkako. Geschäft wickelt sich in ruhigen Bahnen ab. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate. An der ruhigen Marktlage hat sich nichts geändert. Preise wie zuletzt.

Gewürze. Der Markt lag heute ruhiger. Die Umsatztätigkeit war eng begrenzt. Preise wie zuletzt.

Hülsenfrüchte. Bei unveränderten Preisen entwickelte sich nur kleines Geschäft.

Reis. Markt- und Preislage unverändert.

Kautschuk-Effektiv-Markt. Fest. Loko 7⁹/₁₆, Sept./Okt. 7⅝, Okt./Nov. 7¹¹/₁₆ pence per lb.

Schmalz. Stetig. Preise unverändert.

Zucker

Magdeburg, 10. Aug. **Zucker-Notierungen.** Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32.50, August 32.60 und 32.70. Tendenz: ruhig. Notierungen in RM für 50 Weißzucker (einschl. 0.50 RM für Sack und 10.50 RM Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Magdeburg, 10. August. **Zuckerterminnotierungen.** März 4.90 B 4.70 G, Mai 5.10 B 4.90 G, August 4.20 B 4.00 G, September 4.30 B 4.20 G, Oktober 4.50 B 4.30 G, Dezember 4.60 B 4.40 G. Tendenz: ruhig. Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Oele und Fette

Hamburg, 10. August. **Leinöl:** Saatmarkt wesentlich fester, die Abgaben in Oel bleiben seitens der hiesigen Mühlen immer noch sehr beschränkt. — **Soyaöl** ging sprunghaft in die Höhe als Folge der rapiden Preissteigerung für mandschurische Bohnen. — **Rüböl** aus deutscher Saat findet nach wie vor gutes Kaufinteresse. — **Fettsäuren** nur in kleinen Posten erhältlich. — **Rizinusöl** wurde seitens der Auslandsmühlen mehrfach im Preise heraufgesetzt. — **Tran:** Ruhig. — **Speiseöle:** Fest bei geringem Offertenmaterial. — **Schweineschmalz** sehr fest. — **Rindertalg** ebenfalls steigend. — **Techn. Schweinefett:** Gesucht. (C. A. Stöber).

Marktregelung für Metalle

Antragsvordrucke für Kleinverbraucherfirmen bei der Handelskammer

Von der Handelskammer Bremen wird uns geschrieben: Auf Grund der Anordnung des Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 30. Juli, die am 3. August in Kraft getreten ist, dürfen im inländischen Geschäftsverkehr Lieferungen von Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn in Form von Rohmetall, raffiniertem Metall und Remelted-Metall, sowie ihren Legierungen (in unverarbeitetem Zustande) nur noch gegen Bedarfsbescheinigungen der Ueberwachungsstelle ausgeführt werden. Während Großverbraucherfirmen ihren Bedarf unmittelbar bei der Ueberwachungsstelle anmelden sieht § 2 der Anordnung vor, daß Firmen, die im ganzen nicht mehr als je 1000 kg Blei-, Kupfer- oder Zinkinhalt oder je 50 kg Nickel- oder Zinninhalt verarbeiten, ihren Bedarf bei den zuständigen Kammern anzumelden haben.

Dementsprechend werden die der Handelskammer angeschlossenen Kleinverbraucherfirmen aufgefordert, bei der Handelskammer die vorgeschriebenen Antragsvordrucke schnellstens anzufordern. Die ausgefüllten Antragsformulare müssen gemäß besonderer Anordnung von den Kammern gesammelt und an die Ueberwachungsstelle weitergeleitet werden.

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 10. August 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	40¼—43

Berliner Metallbörse

10. August 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig)			Blei (Tend.: stetig)			Zink (Tend.: unreg.)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
August	42	41½	—	20 *	19½	—	21	20¾	—
Sept.	42	41½		20	19½	—	21	20¾	—
Oktob.	42	41½		20	19½		21	20¾	—
Nov.	42¼	41¾		20¼	19¾	—	21½	21	—
Dez.	42½	42¼		20½	20	—	22	21½	—
Januar	43	42½		20¾	20¼		22¼	21¾	—
Febr.	43½	42¾		20¾	20¼		22¾	22	—
März	43¾	43		21	20½		23	22¼	—
April	44½	43¼		21	20½		23¼	22½	—
Mai	44¼	43¾		21¼	20¾		23½	22½	
Juni	44¾	44		21½	20¾		23¾	22¾	
Juli	45¼	44¼	—	21½	20¾		24	23	

*) nominell

Berlin, 10. August. Der **Londoner Goldpreis** beträgt am 10. August für eine Unze Feingold 138 sh 1 d, gleich 87.3722 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.2737 pence gleich 2.80908 RM.

Berlin, 10. August. Die Preisindexziffer für Metalle stellte sich am 8. August auf 51.2 gegen 48.8 am 1. August (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), stieg also um 4.9 Prozent der Ziffer vom 1. August. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 8. August folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 36.0 (am 1. August 31.6), Blei 62.5 (63.3), Zink 43.1 (44.7), Zinn 83.9 (81.7), Aluminium 111.1 (111.1), Nickel 92.3 (83.1), Antimon 68.6 (78.5).

Hamburg, 10. August. **Metalle.** (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 44¼ B 41¾ G, Hüttenrohzink 21¼ B 20¾ G.

Hamburg, 10. August. **Altmetalle** heute keine Notierung.

Londoner Metallbörse

10. August 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz unreg.	
Standard per Kasse	28¾—¹³/₁₆
do. 3 Monate	29⅛—³/₁₆
do. Settl. Preis	28¾
Electrolyt	31¾—32¼
best selected	31¼—32½
strong sheets	58
Elektrowirebars	32¼
Zinn (per Tonne) Tendenz unreg.	
Standard per Kasse	227¾—227
do 3 Monate	227⅞—228
do. Settl. Preis	228
Banka*	—
Straits*	228½
Blei (per Tonne) Tendenz fest	
ausl. pr offiz Preis	11⅛
do pr inoffiz Preis	11⅛—³/₁₆
do. entf Sicht off.Pr	11⅜
do entf S inoff. Pr.	11⅜
do Settl Preis	11⅛
Zink (per Tonne) Tendenz stetig	
gewöhnl pr. offiz. P.	13⅝
do pr inoffiz Preis	13⁹/₁₆—¹¹/₁₆
do. entf Sicht.off. Pr.	13⅞
do. entf St. inoff. Pr.	13¹³/₁₆—⅞
do. gew Settl Preis	13⅝

Aluminium (p. To.)	
Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	29—29½
Quecksilber* (per Flasche)	11⅜—11⅝
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	37—38
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108 lbs)	18
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	14⅜—15¼
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	21⁷/₁₆
do. Lieferung Ounce	21⅜
Gold (sh. und pence per Ounce)	138/1
Amtl. Berlin, Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.65½

* Inaktive Notierung

London, 10. August. In London wurden 85 000 Pfd. Sterling Gold zum Preise von 138 sh 1 d pro Unze fein verkauf

Konkurse

Hannover: Hannoversche Waagen- und Maschinenfabrik m. b. H. in Laatzen. Kfm. Adolf Leda in Fa. Gebr. Leda, Regenmäntelfabrik. — **Lörrach:** Feinmetall Co. G. m. b. H. in Weil. — **Löwen/Schles.:** Kfmfrau Maria Gorski in Schurgast. — **Lohr:** Nachl. Küfer Wilhelm Klein. — **Pirmasens:** Nachl. Dr. med. Richard Schlemm. — **Schneidemühl:** Nachl. Landmesser Otto Sohns.

Vergleichsverfahren:

Chemnitz: Baumeister Walter Mothes in Schönau. — **Hildesheim:** Fa. W. Buschbaum, Inh. H. Schlote. — **Osnabrück:** Fa. A. Alexander & Co., Inh. Frau Berta Strauß, verw. Bloch, geb. Levy.

Die Börsen

Ruhig, Kurse behauptet

Bremen, 10. August. Die Börse setzte in wenig veränderter Haltung ein. Eine zuversichtliche Grundstimmung war unverkennbar, jedoch hielt sich die Umsatztätigkeit wieder in äußerst engen Grenzen. Am Markt der Dividendenwerte waren im großen und ganzen gestrige Kurse zu hören. Im Handel waren Bremer Papier und Wellpappen, die in einigen Schlüssen den Besitzer zu 70% wechselten. Bremer Rolandmühle waren bei 120% erhältlich. Bremer Straßenbahn waren erneut um ½% höher gefragt. Für Chem. Fabrik Hude bestand bei 140% wie zuletzt Kaufinteresse, während Reis und Handels bei einem relativ hohem Kurs (102%) zur Verfügung standen.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Stimmung eher freundlicher, ohne daß das Geschäft eine Belebung erfuhr. Bremer Altbesitz wurde zu 93% verlangt. Steuergutscheine wurden teilweise um ⅛% erhöht notiert.

Im Freiverkehr wurden Umtausch-Obligationen zum Teil zu gebesserten Kursen begehrt. Von zertifizierten Dollar-Anleihen lag die 6% Nordd. Lloyd um 1% erhöht. Von Aktienwerten setzten Deutsche Antioquia Bank ihre Kurssteigerung in erwähnenswertem Maße fort.

Renten wieder lebhaft

Hamburg, 10. August. Das Geschäft an den Aktienmärkten war außerordentlich ruhig. Wieder stand wie schon gestern der Rentenmarkt im Vordergrund des Interesses. Hier zogen Reichsaltbesitz erneut fast 1% an. Hamburger Altbesitz gewannen ½%. Auch für Hamburger Neubesitz bestand zu 1% höherem Kurse Kaufneigung. Pfandbriefe gleichfalls fest veranlagt. 6prozentige Hamburger erreichten einen Kurs von 91% (plus ¼%). Hamburger Liquid. um ½% auf 90,25% gebessert. Die Aktienwerte lagen durchweg gut behauptet bei kleinen Schwankungen im Rahmen eines Prozentes. Wiemann-Leder gaben von ihrem gestrigen Gewinn 1% wieder her. Schiffahrtsaktien um Bruchteile eines Prozentes schwächer. Hamburg-Süd dagegen mit plus ½% etwas höher. Hamburger Pfundanleihe 68%.

Sprunghafte Steigerung von Ilseder Hütte

Hannover, 10. August. An der Börse machte sich wieder vermehrtes Interesse für die Aktien der Ilseder Hütte bemerkbar. Der erste Kurs setzte mit 109% bereits 4% höher ein. Im Verlauf trat aber ein kleiner Rückgang auf 108% ein. Für Hackethal Draht, Vereinsbrauerei Herrenhausen und Vorwohler Zement waren höhere Geldkurse im Markt, ebenso konnten Hannoversche Immobilien nach unveränderter Eröffnung um 5 RM. anziehen. Der Markt der festverzinslichen Werte hatte größere Umsätze zu verzeichnen. Zu höheren Kursen waren Provinzanleihen und die Goldpfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank im Handel. Auch Hackethal-Draht-Obligationen blieben 1% höher vergeblich gesucht. Im Freiverkehr waren größere Umsätze in Zinsvergütungsscheinen zu verzeichnen. Kaliaktien waren unverändert und umsatzlos.

Renten sehr fest — Aktien nach schwächerem Verlauf erholt

Berlin, 10. August. Der bereits gestern zu Tage getretene Tendenzumschwung zu Gunsten der festverzinslichen Werte konnte an der Frankfurter Abendbörse und in größerem Umfange im heutigen Berliner Verkehr weitere Fortschritte machen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Entwicklung in erster Linie mit der Vereinigung des Reichsbankpräsidiums und des Wirtschaftsministeriums in der Person Dr. Schachts im Zusammenhang steht, von der man nunmehr eine durchgreifendere Pflege der Rentenmärkte erwartet. Die bereits früher angestellten und jetzt wieder aufgenommenen Erwägungen, die sich mit Rentabilitätsvergleichen zwischen Aktien und Renten beschäftigen, haben ebenfalls zu einer größeren Beachtung der letztgenannten durch das Publikum geführt. Beachtlich ist insbesondere die lebhafte Nachfrage für Reichsaltbesitz. An den Aktienmärkten ist trotz zum Teil weichender Kurse die Stimmung keineswegs als unfreundlich zu bezeichnen, zumal bereits gestern gemeldete erneute Abnahme der Arbeitslosenziffer sowie verschiedene Nachrichten aus der Wirtschaft einen wirksamen Rückhalt boten.

Im Verlauf trat an den meisten Aktienmärkten eine leichte Erholung ein, da auf der ermäßigten Basis vielfach Rückkäufe zu beobachten waren. Renten lagen fast ausnahmslos fest. Hypotheken-Goldpfandbriefe konnten Kurssteigerungen bis zu 1%, Kommunalobligationen sogar bis zu 1¾% aufweisen. Auch Liquidationspfandbriefe waren gefragt und fester. Für Stadtanleihen wurden Kursgewinne von 1½% im Mittel genannt. Bei landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Schwankungen von ¼% nach beiden Seiten zu beobachten. Provinzanleihen zogen bei kleinen Umsätzen um ½ bis 1% an. Die Ruhrverbandsanleihe wurde gegen letzte Notiz 1¾% höher berechnet. Länderanleihen waren auch heute wieder um ca 1% befestigt.

Gegen Schluß traten kaum wesentliche Aenderungen in der Kursgestaltung ein, doch machte die bereits im Verlauf zu beobachtende Erholung an den Aktienmärkten weitere leichte Fortschritte. Nachbörslich kam es kaum noch zu nennenswerten Umsätzen. Stimmungsmäßig war indessen ein freundlicher Grundton zu bemerken.

Am Kassamarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich, da auch hier im Zusammenhang mit der rückläufigen Tendenz an den variablen Märkten vielfach Abschwächungen eintraten. Stader Leder konnten ihre Aufwärtsbewegung um 2½% fortsetzen. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien waren nur DD mit plus ¾% verändert. Sehr fest waren Hypothekenbanken unter Führung von Meinunger Hypotheken, die 3% gewannen. Steuergutscheine zeigten nur in der 34er Fälligkeit eine Veränderung mit minus ⅛%.

Am Geldmarkt konnte die Erleichterung weitere Fortschritte machen, so daß erste Nehmer bereits mit 4% für Blanko-Tagesgeld ankommen konnten. Privatdiskonten — unverändert 3¾% — verzeichnen weiter ruhiges Geschäft, Angebot und Nachfrage scheinen ausgeglichen. Infolge der namentlich in letzter Zeit verstärkten Nachfrage nach sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen wurde die bisherige Tranche ausverkauft, so daß die Auflegung neuer Abschnitte per 15. Januar 1936 zu einem Diskontsatz von 4¼% erforderlich wurde.

Am internationalen Devisenmarkt vermochten sich Pfunde etwas zu befestigen, während der Dollar infolge der Silbermaßnahmen Roosevelts weiter nachgab.

Dollar = 2,49 (2,505) RM.,

Englisches Pfund = 12,655 (12,655) RM.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	10. August		9. August	
			Geld	Brief	Geld	Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	[illegible]	13,02	13,05	13,02	13,05
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,683	0,687	0,658	0,662
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,99	59,11	58,95	59,07
	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,184	0,186	0,184	0,186
	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,547	2,553	2,552	2,558
	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,43	56,55	56,43	56,55
	Danzig 100 Guld.	—,—	81,74	81,90	81,74	81,90
2	England 1 Pfund	20,42	12,64	12,67	12,64	12,67
5½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,53	69,67	69,53	69,67
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,574	5,586	5,574	5,586
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,19	57,31	57,19	57,31
3	Italien 100 Lire	81,—	21,58	21,62	21,58	21,62
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,749	0,751	0,749	0,751
	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
	Lettland 100 Latts	—,—	79,67	79,83	79,67	79,83
	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
3½	Norwegen 100 Kr	112,75	63,52	63,64	63,52	63,64
4½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,40	47,50	47,40	47,50
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,47	11,49	11,47	11,49
	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
	Schweden 100 Kr.	112,50	65,17	65,31	65,17	65,31
	Schweiz 100 Fr	81,—	81,67	81,83	81,67	81,83
	Spanien 100 Pes.	81,—	34,32	34,38	34,32	34,38
3½	Tschech 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,47
	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V St. v. Amerika 1 D.	4,198	2,488	2,492	2,502	2,506

Sehr still

Frankfurt, 10. August. Mangels besonderer Anregungen eröffnete die Abendbörse sehr still. Aufträge aus der Kundschaft lagen nicht vor, so daß weder am Aktien- noch am Rentenmarkte nennenswerte Umsätze zustande kamen. Vereinzelt zeigte sich Neigung zu Glattstellungen. Die Berliner Schlußkurse waren daher zumeist nur knapp behauptet. IG. Farben, Aku und Zellstoff-Waldhof setzten bis ¼% niedriger ein. Am Rentenmarkte waren die Mittagsschlußkurse behauptet. Man nannte Altbesitz mit 95⅛, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94½%. Kommunalumschuldung und Reichsmarkobligationen waren gleichfalls unverändert. Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung. Lediglich IG. Farben hatten unter Schwankungen kleine Umsätze zu verzeichnen. Die Berliner Schlußkurse waren überwiegend etwas gehoben. Aku gaben allerdings insgesamt ¾% nach. Auch Farben lagen schließlich ⅜% schwächer. Renten blieben sehr still. Von ausländischen Werten zogen 4prozentige Schweizer Bundesbahn auf 196 und 3½prozentige auf 182¼ an. An der Nachbörse nannte man Farben mit 148½, Altbesitz mit 95 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94⅛%.

Silberwerte gefragt

London, 10. August. Die Londoner Effektenbörse zeigte eine freundliche Verfassung im Zusammenhang mit der Silberproklamation Roosevelts. Gefragt waren insbesondere Silberminenshares. Bemerkenswert ist auch die feste Haltung der deutschen Kalianleihen.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M. 85506 108476 184932
202712 346115

24 Gewinne zu 2000 M. 940 112655 141306
148470 155244 179770 298742 303760 319950
357083 362012 387056

30 Gewinne zu 1000 M. 14058 15955 35018
45748 66558 202950 218855 221847 222730
250867 266626 268014 305799 313096 399478

82 Gewinne zu 500 M. 31843 53071 60399
68315 101659 137587 140202 146389 150360
165301 178194 184198 188441 207542 217161
223995 226871 235303 239963 253076 256018
263491 265853 279613 292878 295884 298818
299141 302808 303485 306674 317048 325890
337706 338949 355787 358415 360375 378204
390572 393697

436 Gewinne zu 300 M. 1607 1986 2387 4997
6389 9248 9699 10240 10347 12451 23095
24850 28769 29109 34655 37563 37821 39854
40158 40570 41010 42592 44167 49325 49553
50464 51401 52712 53594 53615 57036 57790
57834 59828 61750 62065 62870 65279 68099
68624 69049 69149 72351 75285 75322 79004
88230 88653 90738 90776 90894 90956 92430
93107 93786 94931 101798 102544 105639
107694 108848 115059 116026 121511 122062
122447 123139 131268 132754 135241 137770
137834 143604 144265 146568 148022 148657
153458 153677 154597 159652 160871 164885
166336 166731 169823 170231 170326 171465
172672 172733 173957 177071 178341 181392
181929 182712 184264 184400 185589 185852
198686 199080 200024 204674 205446 208694
211057 216370 216469 218332 218724 218791
221142 221310 221924 224139 224622 224873
225402 230487 230541 232908 236372 236385
238571 238817 242822 249776 252171 253395
255413 255612 264489 267228 267808 270322
273263 274054 274876 275119 277487 277939
278023 278495 280266 282962 287973 288705
293198 293419 296680 297737 300141 303786
304911 307581 308856 309577 309681 311404
317991 320144 320228 324134 325267 327768
330809 333253 334440 335011 335646 335995
338059 339565 339570 342074 342612 343571
344129 346641 349285 353096 353213 353862
354083 355219 358017 359297 359383 360703
361358 361799 362823 364358 364666 368439
369367 370303 370868 370929 371257 372587
373542 374952 376110 381063 381468 381855
382755 384465 385939 389946 391307 394753
395081 395901 398417

Schiffahrt und Schiffbau

Die deutsche Seeschiffahrt im Jahre 1933

Berlin, 10. August. Trotz des starken Hervortretens der binnenwirtschaftlichen Tendenzen in der deutschen Wirtschaftspolitik hat die Seeschiffahrt im vergangenen Jahre verkehrsmäßig vergleichsweise günstig abgeschnitten. Die Zunahme des Güterverkehrs beträgt bei allen Hauptverkehrsmitteln zusammen 8,3 Prozent der Gütermenge von 1932, bei der Seeschiffahrt allein jedoch 12,1 Prozent. Inland- und Auslandsverkehr zeigen dabei durchaus ungleiche Entwicklung. Auch ist die Belebung in den Ostseehäfen anders als in den Nordseehäfen. Genauere Einblicke in diese Verhältnisse bietet das soeben erschienene Heft über den Güterverkehr über See in den deutschen Häfen. Es enthält wie in den Vorjahren die Güterarten nach Mengen und nach Herkunfts- und Bestimmungsländern. Diese Uebersichten werden für jeden deutschen Verkehrsbezirk sowie (als „Hauptzusammenstellung") für das ganze Reich gebracht. Zusammenfassende Uebersichten bieten einen Ueberblick über die Entwicklung des Güterverkehrs über See in den letzten 6 Jahren.

Schulschiff „Deutschland"

Elsfleth, 10. August. Schulschiff „Deutschland", das sich zurzeit auf einer Ausbildungsreise in der Ostsee befindet, wird Ende August nach Elsfleth zurückkehren.

Motorisierte Rettungsboote

Bremen, 10. August. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beabsichtigt, angesichts der großen Vorteile des Motorenantriebs für die Beschleunigung des Rettungswerks, flache Ruderrettungsboote mit leichten Dieselmotoren, die vom Bootswagen ablaufen können, zu bauen, wenn die deutsche Motorenindustrie hierfür geeignete Modelle liefert. Es befinden sich zurzeit 30 Motorboote, davon 13 gedeckte, 9 halbgedeckte und 8 offene im Dienst. Fast ein Drittel der Rettungsboote der Gesellschaft sind bereits mit Motoren, die meisten davon mit modernen Rohöldieselmotoren ausgestattet. Diese Boote sind an allen wichtigen Orten der Küste stationiert, wo größerer Schiffahrtsverkehr herrscht und wo die genügende Wassertiefe für die Verwendung solcher Boote vorhanden ist.

Reichsbankdiskont 4%

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 10. AUGUST

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		10. 8.	9. 8.
D.-D Bank	0	62½ G	61½ G
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	65¼ G	64½ G
Geestm. Bank	0	30 G	28 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

		10. 8.	9. 8.
Br. Schlepp.	0	—	—
Br. Straßenb.	0	80¾	80 G
DeutscheReichsb. 7% Vorz.-A.		—	—
Hapag		—	—
„Neptun" Dt.D.G.		—	—
Nordd. Lloyd		—	—
Unterw. Reed.		—	25 G

Industrie-Aktien

		10. 8.	9. 8.
Alum.u.Mag.-Fab	0	—	—
Atlas Werke	0	28 B	28 B
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Veges. F.	0	55 G	55 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	10	123 G	123 G
Br. Zigarren	0	34 B	29 G
Br. Pap. u. W.	5	70 b	70 b
Br. Rolandm.	8	120 B	120 b
Brem. Silberw.	9	140 G	140 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	145 B	—
Dtsch Linol., Bln	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	—	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	0	58 B	58 B
Nordd. Steing.	0	78 G	81
„Nordsee" D. H.	0	42½	41½
Reis u. H. A.-G.	8	102 B	95 G
Ver. Werkst.	0	42½ G	42½ G
Wendt's Cie	5	45 B	45 B

Industrie- und Verkehrsanleihen

	10. 8.	9. 8.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95¼ b	95¼
D. Lin W Berlin	95⅛	95⅛
Dt Lin W Hansa	95¼ G	95¼ G
Nordd Steingut	94⅜	94¼ b
ohne Zinsberechnung		
Br Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

ohne Zinsberechnung		
Oldbg Roggw.-A	—	—

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	10. 8.	9. 8.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	54 G
do. große	54 G	54 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. kleine Stücke	93½	93 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. große Stücke	93 G	93 G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	19 G	19 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	—	91 G
v. 1927 Ser. I u. III	92 G	91¾ G
v. 1927 Ser. II	92 G	—
v. 1928 Ser. IV	—	92 G
v. 1928 Ser. V	—	92 G
v. 1928 Ser. VI	91¼ G	—
Komm v. 1926 6%	87 G	87 G
do. Ser. II	87 G	87 G
do. Ser. III	87 G	87 G

Steuergutscheine

fällig	10. 8.	9. 8.
1934	103.65	103.65
1935	104	103.87
1936	102⅜	102⅜
1937	99½	99½
1938	97.80	97.80

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	10. 8.	9. 8.
Comm. u. Privatbank	57	56
Hypothekenb. Hamb.	77½	75
Vereinsbank	84	83
Westholst. Bank	115	115

Verkehrsaktien

	10. 8.	9. 8.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	26½	26½
Hamb. Südamer.	25	23
D. D.-G. Hansa	28½	28½
Nordd. Lloyd	30⅛	30½
Woermann-Linie	20 B	20 B
Hamb. Hochbahn	—	81

Industrie-Aktien

	10. 8.	9. 8.
Alsen Cement	—	—
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	117	—
Billbrauerei	125	125
Breitenb. Cement	—	97
Bremen-Bes. Oelf	72	72
Guano-Werke	70	68½
Hamb. Elektr.	130	129½
Harb. Gummi	—	29
Hemmoor	144	141
I. G. Farben	147½	148½
Karstadt	20 [illegible]	2[illegible]
Ostwerke	116	116¼
Reis und Handels	95	94
Schwart. Honig	68	68
Stader Leder	110½	110
Thörl	72	73
Wiemann	158½	159½

Kolonial- und Auslandswerte

Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	—	—
Salitrera	3 B	3 B

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung

	10. 8.	9. 8.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	86¾ G	86 G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen

(Kreditanstalten der Länder)

6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. S 5	—	92 G
6% do. Gold-Komm. S 3	87 G	—
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92¼ b	92¼ b

Ritterschaften

	10. 8.	9. 8.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G Pf 29	95 B	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	91 G	91 B
6% Calenb. ritt. Gold 28	92 b	92 b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	91 B	91 B

Stadtschaften

6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	90 B	90 B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

6% Brschw. H. Hyp. 29	92¼ b	92 b
5½% do. Goldpfandbr. 26	91¾ b	91¾ b
do. Anteilscheine	7.00 b	7.00 b

Industrie-Anleihen

6% Brauergild. Hann.	94 b	94 b
6% Conti Gummi 26	100 b	100½ b
6% Hackethal 27	88 G	87 G
6% Lind. Brauerei 26	91½ b	91½ G
6% Mech. Weber. 26	50 b	50 b
6% Vorwohler Zement 26	89 B	88 b

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

5% Hann. Weizenanl.	7.75 B	7.75 b
4% Brem. Roggenanl.	5.70 G	5.70 b
4% Celler Roggen	5.70 G	5.70 G
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.10 b	6.10 b

	10. 8.	9. 8.
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16½ G	16½ G

Industrie-Aktien

Conti Asphalt	28½ B	28½ B
Conti Gummi	134 B	129½ b
Dt. Asphalt	5½ G	5½ G
Eisen Wülfel	73½ b	73 B
Hackethal	77 G	75 G
Hann. Immob. f. L.	335 b	335 G
Hann. Cementfabrik	95 B	93 b
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	108 b	106 bB
Lindener Brauerei	89 G	89 G
Nordd. Cement	88 B	88 B
Salzdetf. Kali	—	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	101 G	101 G
Vereinsbr. Herrenh.	144 G	143 G
Vorwohler Zement	83 G	82½ G
Wollwäscher. Döhren	147 G	147½ b
Zucker Bennigsen	82 G	82 G

Verkehrs-Aktien

Hildesh. Pein. Eisenb.	16 B	16 B
Überlandwerk. Hann.	93½ B	94 B

Bank-Aktien

Brschw. Hann. Hyp.	75 G	76 G
Geestemünder Bank	—	—
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	10. 8.	9. 8.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No. 1-90000	95.20	94.70
6% Reichs-Anl. 27	93	92⅝
5½% Young-Anl.	92¼	90⅞
6% Dt. Wtb. 35 gr	79	79
6% Dt. Wtb. 35 kl.	—	125
6% Pr. St. Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100⅛	100½
6% Prß. Staats. R 1	102¼	102¾
6% Bayern v. 1927	89½	89½
6% Brschwg. 1928	90¼	89¾
4% Schutzgebiete	9.20	9.15
5% D. Reichsp. 33 F1	101⅛	100
6% Reichsb. Sch. R1	101⅛	101.10
6% Pr. Ldrbk. 1—2	93½	93⅛
6% „ 3—4	93⅛	93¾
6% „ 5—6	93½	93½

Stadtanleihen

6% Bln. Goldsch. 26	81¾	83¾
6% do. Verk. Anl. 28	79½	78¼
6% Frkft. Schätze	78⅝	77⅝
6% Kölner Schätze	78	77½

Oeffentl. Kreditanstalten

7½% Bln. Pfdbr.-A.	96¾	96½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	98¾	95¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113½	112¼
6% Dt. Komm. Sch. 31	99	99
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	92¼	92¼
do. 1927 Serie 2	92	—
6% Old. Staatl. 25	91	—
6% do. Serie 1—3	—	92
6% do. Serie 2	—	92
6% do. Serie 4	92	—
6% do. Serie 5	92	—
6% do. Komm. 1	87	—
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	87
5½% do. Liquid.	89½	—
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	93	92
6% do. „ 11	92	92
6% do. S. 17—18	93	92½
6% do. S. 21	—	92
6% Pr. Ztrst. R. 23	99½	99½
6% do. R. 24	91½	91½
6% do. R. 25/27	90	90
6% do. R. 28	90	89
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	85	[illegible]
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	83½	83¼

Oeffentl. Kreditanstalten

	10. 8.	9. 8.
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	82½	82½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	86	86

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

6% Braunschweig. Hann. v. 1929	—	—
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	88	87¾
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	89⅛	89
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	91	91¼
6% Pr. Centralb. 28	88¼	88
6% Pr. Hypoth. 1-3	87¾	87½
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	87½	87
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4. 6. 10. 12	89½	88¾
5% Schl. H. ldsch. A 30	82½	82½
6% Berl. Hyp. 15	88½	88¼
6% Berl. Hyp. K. Obl. 6	83½	82½
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	89¼	89¼
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	83½	81
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	87⅛	87¼
6% do. Komm. 27	88¼	81
6½ do. do. 27/28	88¼	81
6% Pr. Ztrst. R. 19	90	—
6% Pr. Ztrst. R. 20	90	90
6% Hann. Landesk. S. 4	92¼	92¼
6% Hann. Landesk.	92½	—

) Kommunal-Obligationen

6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	81½	82⅛
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S 26/28	83½	82
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom S 4-6	89½	84½

Reichsschuldbuchforderungen

mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	[illegible] Geld	[illegible] Brief
1935	100⅛	101⅛	—	—
1936	99⅜	100½	99⅛	—
1937	98⅞	99⅞	—	99⅞
1938	97⅞	98⅞	97⅛	97⅞
1939	96⅞	96¾	94⅛	94⅞
1940	94	95	94	94¾
1941	93⅞	95	93⅞	94¾
1942	93⅞	94⅞	93⅞	94⅝
1943	93⅞	94¾	—	—
1944	93¾	94¾	93⅞	94⅝
1945	93¾	94¾	93⅞	94⅝
1946	93⅝	94¾	93⅞	94⅝
1947	93¾	94¾	93⅞	94⅝
1948	93⅞	94¾	93⅞	94⅝

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	57⅞	58¾
1946/48	57⅞	58¾

Sachwerte

	10. 8.	9. 8.
5% Roggenrenten-Bank Ser 1—11	5.90	5.88
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	5.80	5.80

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linolwerke	—	—
6% Klöcknerwerke	90½	90½
6% Thür. Elek. Lief.	91⅞	—
6% Verein. Stahl	79⅝	79⅝
6% Zuckerkredit	—	—

Ausl. Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	40½	39½
4½% Ung. St. 13	7.10	6.90
4½% Ung. St. 14	7.00	—
4% Mexik. abg.	5.25	5.05
5% Mexik. abg.	—	8.50

Steuergutscheine

fällig	10. 8	9. 8.
1934	103.75	103⅞
1935	104	103¾
1936	102⅛	102⅛
1937	99½	99½
1938	97.80	97.80
Steuersch. V.K.	101.40	101.40

Aktien

Verkehrswesen	10. 8	9. 8
A. G. f. Verk.	65¾	66⅛
Allg. Lokalb. u. Kr.	117½	117
Dt. Reichsbahn 7% V.A	112¼	111¾
Hamb. Am.-P	21½	21¾
Hamb. Hochb.-A.	82⅝	82⅝
Hamb. Südam. DG	—	25
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck Büch.	—	—
Nordd. Lloyd	29¼	30¼
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst	48	47½
Bank f. Brauind	105¼	105
Bayr. Hyp. u. Wb	60	68½
Bayr. Ver. Bk	90	100
Berl. Hardelse	90¾	90¾
Comm. u. Priv	56¾	56¾
Dt. Asiat. Bk	139	131
D.-D Bank	63¾	64
D. Uebers.-Bk	48⅜	48½
Dresdner Bank	66	65
Mein Hyp.B.	79	76
Oldbg. Landb	—	—
Old. Spar u. L	—	—
Reichsbank	151¾	155⅞
Industrie		
Accumul. -F.	172	171¾
Adler P.-Zem	—	—
A. K. U.	64¼	64
Allg. Elektr.-G	23¾	24¼
Alsen P.-Cem	133¼	—
Ammend P.	—	—
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst	62¼	—
Atlas Werke	—	—
Balcke M	27	26
Banning M.	—	25
Bayr. Motor.	130½	—

	10. 8.	9. 8.
Bemberg J. P.	65½	66
Berger Tiefb.	112	109
Bergm. Elekt.	17	17
Berl.-Gub. Hut	112	112
Berl. Karlsr.	130	132¼
Berl. Masch.	101	103½
Beton-Mon.	—	84
Braunk. Bri.	190½	188
Brem. Besigh.	—	—
Br. Allg. Gas-u. El	98	97
Bremer Vulk.	—	—
Bremer Wollk	142⅞	147
Buder Eisen	78¾	79
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	96¼	96¾
Co. Hispano	226¾	211½
Cont Gummi	131¾	121¾
Daiml.-Benz	46⅛	46⅛
Dt. Atl. Tel.	—	113
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	—	—
Dt. Conti Gas	124⅞	124¾
Dtsch. Erdöl	113¾	114¼
Dt. Kabelwerke	75¾	76¾
Dt. Linoleum Bln	59	58¼
Dt. Spiegelgl	85½	85¾
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	67½	68½
Dynam. Nobel	76	76½
Eintr. Kohle	193¾	194½
Elekt. Lief.-G.	99¾	99¼
El. Licht u. Kr	112¼	112⅝
Falkst. Gard	—	—
I. G. Farben	147⅛	148⅜
Feldmühle	103⅞	103
Felten & Guill	68⅝	68¼
Gelsenk. Bw	61⅞	61¼
Germ. Portl.	79⅜	79⅞
G. f. elek. Unt	107¾	108⅞
Goldschmidt	86⅛	82
Habermann u. G	—	—
Hackethal	76	76¾
Hageda	79	77
Hamb. El. W	129½	129¾
Harbg. Eisen	63	61½
Harbg. Gummi	29¾	29½
Harp. Bergbau	103¼	104¾
Hemmoor P.	144	144
Hoesch K.-N.	75½	76½
Hoffm. Stärke	102	101¼
Holzmann Ph.	66½	66
Hotelbetriebs-G	—	44
Ilse Bergbau	167	172
Jeser. Asphalt	—	—
Junghans	42	41
Kahla Porz.	16	16
Kali Aschersl.	118	118¾
Klöcknerwerk	74¼	78
Kölner Gas	69¾	67½
Kötitz Led.	74	—
Kromschröd	85	—
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co	—	118
Laurahütte	19½	19⅛
Lind. Eismasch	56⅝	57¾
Lindström . . .	—	—

	10. 8.	9. 8.
Mannesm. R.	68¾	69
Mansf. Bergbau	74½	74½
Maschb. Unt.	45½	46¼
Masch. Buckau	86	86
Maximilhütte	153¾	—
Metallges.	82	83
Meyer-Kffm.	46½	46
Miag Mühlen	71½	72
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	36	38
Montecatini	61¾	61½
Mühlh. Bergw.	118	—
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	76¾	77
Ndd. Steingut	—	—
Nordd. Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	40½	—
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	75	76¾
Phön. Bergb.	48	49⅞
Phön. Braunk.	—	94
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	70¾	69⅞
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	—	15½
Rathg. Wagg.	42½	41
Rheinf. Kraft	—	96
Rh. Braunk.	244½	247½
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	100½	98½
Rheinstahl	90¾	91
Rh. W. Elekt.	102¾	102⅞
Rh. W. Kalk	88	91
Rieb. Mont. W.	94	92¾
Rosenth. Porz.	46	45
Rütgerswerke	39	39⅞
Salzdetfurth	158	159¾
Sangerh. Masch	72	71
Sarotti Sch.	76	75
Saxonia Zem	—	83
Schl. El. u. G.	133	132¼
Schl. Portl. Zem	93	93¾
Schub. u. Salz.	161	161½
Schuckert & Co El	[illegible]	—
Schulth. Patz.	115	116¼
Siemens Glas	75¾	76½
Siem. u. Halske	141	143½
Stöhr Kammgarn	93½	94½
Stolberg Zink	—	51½
Thörl's Oelf.	72	—
Thüringer Gas	—	—
Varziner Pap.	12⅞	13⅞
Ver. D. Nickel	19	18¾
Ver. Glanzst.	138	130
Ver. Stahlw.	42	41½
Vogel Dr. u. Kabel	85	81¾
Wanderer W.	118½	118
Wasserw. Gel-	123	122
Westeregeln	117½	118
Zellst. Waldh.	49⅛	48
Kolonialwerte		
Dtsch. Ostafrika	56¼	56¼
Neuguinea	—	—
Otavi-Minen	14¾	14½
Schantung Hd. AG	—	61

ſten deutſchen Staatsamtes durch Adolf Hitler ſeine Zuſtimmung.

Nur unſer Führer, der in grenzenloſer Liebe und Treue am deutſchen Volkstum hängt, konnte als Vertreter der ganzen Nation aus innerſtem Herzen bekunden, „daß gerade uns und dieſes junge Deutſchland das tiefſte Verſtändnis beſeelt für die begründeten Lebensanſprüche der anderen Völker“. Erſt nachdem uns Adolf Hitler wieder an den Born des reinen Deutſchtums, an die Quellen unſeres völkiſchen Seins zurückgeführt hat, erſt nachdem wir die mahnenden Stimmen unſerer heroiſchen Vergangenheit wieder klar und eindringlich vernehmen, ſind wir auch befähigt, die Eigenart jedes anderen Volkes zu reſpektieren. Es zeugte von einer gründlichen Verkennung der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung, als kurz nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler von deutſchfeindlichen Elementen im Auslande die Meinung verbreitet wurde, das Dritte Reich verfolge kriegeriſche Abſichten. Nach unermüdlicher Aufklärungsarbeit ſetzt ſich auch jenſeits der Grenzen erfreulicherweiſe immer mehr die Erkentnis durch, die Reichsminiſter Goebbels als Abgeſandter des Führers in Warſchau ſo überzeugend begründete: „Der Nationalſozialismus hat keine internationale Sendung in aggreſſivem Sinne zu erfüllen.“ Eine Expanſions- und Eroberungspolitik, überhaupt den Begriff des Germaniſierens lehnt der Volkskanzler jedenfalls mit der gleichen Konſequenz und Rückſichtsloſigkeit ab, mit der er jeden Uebergriff fremder Staaten auf unſer Volkstum verhindern wird. Hier gibt es keine faulen Kompromiſſe aus „wohlverſtandenem nationalen (lies: lieberalen) Intereſſe“ heraus. Die in zähem Ringen um die Seele des Volkes erreichte Selbſtbeſinnung der deutſchen Nation auf ihr wertvolles Eigenleben wird vielmehr vom Führer mit der ſtändigen Bereitſchaft Aller zur bedingsloſen Art-Verteidigung verknüpft. Wer darum dem eigenen Volkstum mit jeder Faſer ſeines Weſens dienen will, ohne die berechtigten völkiſchen Anſprüche anderer Nationen zu verneinen, wer den Frieden der Welt aus der Kraft heraus feſtigen will, die aus Blut und Boden erwächſt, der reiht ſich am 19. Auguſt mit ein in die geſchloſſene Front der Gefolgſchaftstreuen. Er gibt ſein Ja!

Frankreich ſieht Geſpenſter

Warum es zum Abſchluß des Oſtpaktes treibt

London, 11. Auguſt.

Der Pariſer Vertreter der „Times“ berichtet: Die Verhandlungen über einen Sicherheitspakt in Oſteuropa nähern ſich einem entſcheidenden Abſchnitt. Die franzöſiſche Regierung erwartet eine baldige Mitteilung der polniſchen Regierung über ihre Haltung gegenüber dem Vorſchlag. Sie hat die polniſche Regierung darauf hingewieſen, wie wichtig es ſei, noch vor dem Zuſammentritt der Völkerbundsverſammlung im September Stellung für oder gegen den Pakt zu nehmen. Die polniſche Antwort wird, gleichviel ob ſie günſtig oder ungünſtig lautet, das Ende der erſten Phaſe der Verhandlungen darſtellen. Nachdem die baltiſchen Staaten bereits ihr grundſätzliches Einverſtändnis erklärt haben, bleibt dann noch die Stellungnahme der Reichsregierung abzuwarten.

Der Grund für den franzöſiſchen Wunſch, vor September zum mindeſten zu einer vorläufigen Entſcheidung zu kommen, iſt darin zu ſuchen, daß es jetzt endgültig feſtſteht, daß Sowjet-Rußland auf der September-Verſammlung den Antrag auf Zulaſſung zum Völkerbund ſtellen wird. Falls die Aufnahme erfolgt, würde dies den erſten Schritt zur Verwirklichung des Paktes bedeuten. Die Franzoſen erwarten, daß es dann eine Periode eifriger Verhandlungen geben wird, für die ſie völlig gerüſtet zu ſein wünſchen. Nach franzöſiſcher Anſicht müßten die Verhandlungen möglichſt beſchleunigt werden, um gewiſſe Gefahrenquellen in Oſteuropa zu ſtopfen. Die Franzoſen erklären, wenn Polen und Deutſchland nicht teilnehmen wollten, dann müſſe der Pakt ohne ſie abgeſchloſſen werden, im Notfall ſogar nur zwiſchen Frankreich und Rußland. Der Korreſpondent fügt hinzu, die Franzoſen behaupten nicht, daß die Mitgliedſchaft im Völkerbund oder eine Verſtändigung mit Frankreich für die Sowjet-Regierung eine ideale Löſung der ruſſiſchen Probleme bedeute. Die Sowjet-Regierung brauche Sicherheit im Weſten, die ihr die Möglichkeit geben würde, der wirklichen oder vermeintlichen japaniſchen Gefahr gegenüberzutreten.

Eine objektive Stimme

Der „Franciſte“ geißelt die Hetze der franzöſiſchen Preſſe gegen den Führer

Paris, 11. Auguſt.

Der „Franciſte“, das Organ der Bewegung gleichen Namens, ſchreibt über die Haltung der franzöſiſchen Preſſe zur Zuſammenlegung der beiden oberſten Aemter im Reich: „Unſere Preſſe machte zuerſt ein großes Geſchrei und behauptete, der Führer mache ſich über das deutſche Volk luſtig und hüte ſich, das Volk zu befragen, denn er wiſſe zu genau, daß eine geheime und allgemeine Wahl einer Niederlage gleichkäme. Als Hitler aber wenige Stunden ſpäter feierlich beſtätigte, daß die Souveränität des Volkes unangetaſtet bleibe und er ſelbſt einen Volksentſcheid verlangte, waren plötzlich unſere Journaliſten aus der Faſſung gebracht. Allerdings nicht für lange Zeit, denn man erklärte ſofort, daß der Volksentſcheid nur eine ſcheinheilige Handlung ſei. Das iſt eine wirklich billige Beweisführung. Schließlich hat die Regierung des armen Dollfuß in Oeſterreich nie gewagt, einen Volksentſcheid herbeizuführen aus Angſt, daß der Sieg einer neuen und jungen Partei zufalle. Auch Stalin hat niemals gewagt, das ruſſiſche Volk zu befragen, ob ſeine Anweſenheit im Kreml erwünſcht ſei. Er zog es vor, ſein Regime durch blutige Unterdrückungen und ſoziale Ungerechtigkeit auf jener kleinen Beamtenclique aufzubauen, die ihn umgibt und die ihm treu iſt, weil ſie in ſchändlicher Weiſe bevorzugt wird.

Wahrheit iſt, daß Hitler aus den kürzlichen Ereigniſſen ſtärker denn je hervorgeht. Dieſe Tatſache können die Wortführer unſerer verlotterten Demokratie nicht verzeihen.“

Kein Deutſchunterricht

in den lettländiſchen Grundſchulen

Riga, 11. Auguſt.

Der lettländiſche Kultusminiſter Prof. Adamowitſch erklärte am Freitag in einer Rede, die lettländiſche Regierung habe in ihrer letzten Sitzung beſchloſſen, zukünftig in den Grundſchulen nur eine Fremdſprache zu lehren, und zwar nicht mehr wie bisher deutſch, ſondern nur noch die engliſche Sprache.

Dieſen Beſchluß begründete der Kultusminiſter damit, daß man ſich von dem einſeitigen Einfluß der deutſchen Kultur befreien wolle. Das lettiſche Blatt „Pedeja Bridi“ kommentiert dieſe Nachricht mit den Worten, daß man den „Teufel mit dem Beelzebub“ verjagen wolle. Da die Beſchaffung von engliſchen Lehrern auf dem flachen Lande auf Schwierigkeiten ſtößt, werden, wie die Blätter melden, eine Reihe von Grundſchulen bis auf weiteres ohne fremdſprachigen Unterricht bleiben.

Neuartige Anwerbung von Fliegern. „Daily Mail“ berichtet über eine Neuerung, die in der engliſchen Luftſtreitmacht eingeführt wird. Lehrlinge im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in der Rüſtungs- und Funk-Induſtrie, ſowie im photographiſchen Gewerbe tätig ſind, ſollen angeworben und als Beobachter ausgebildet werden. Auch der Nachwuchs an Flugzeugführern ſoll auf dieſelbe Art geworben werden.

Gömbös beſucht im September Warſchau. Der polniſche Geſandte in Budapeſt, Lepkowſki, hat dem ungariſchen Miniſterpräſidenten Gömbös die offizielle Einladung der polniſchen Regierung zu einem Beſuch in Warſchau überreicht. Miniſterpräſident Gömbös hat, wie die polniſche Preſſe meldet, dieſe Einladung angenommen und wird ſich im September nach Warſchau begeben.

Die Verhältniſſe im Saargebiet

Anſchlag auf einen Propagandaleiter der Deutſchen Front

Saarbrücken, 11. Auguſt.

Das „Saarbrücker Abendblatt“ berichtet aus Sulzbach: Heute nacht um ½2 Uhr wurden auf den Organiſations- und Propagandaleiter der Deutſchen Front in Sulzbach, Klaus Loth, auf dem Heimweg in einer unbeleuchteten Straße von einem Unbekannten fünf ſcharfe Schüſſe abgegeben. Der Ueberfallene flüchtete in den Vorgarten eines Hauſes, wo er in Deckung ging. Als der gefährliche Strauchritter ſeine Munition verſchoſſen hatte, flüchtete er in den nahen Wald. Der Ueberfallene ſetzte dem Feigling nach, der allerdings, ohne erkannt zu werden, in dem Dunkel des Waldes verſchwand.

Der Grund, der die verbrecheriſchen Elemente veranlaßt haben mag, zu ſolchen Mitteln zu greifen, iſt nur allzu erſichtlich. Der Organiſations- und Propagandaleiter der Deutſchen Front entfaltete nämlich in den letzten Wochen eine außerordentlich rege Werbetätigkeit, die der ſogenannten Einheitsfront in Sulzbach fühlbar Abbruch tat. Auf ſolche Weiſe aber, ſich einer geiſtig unbequemen Uebermacht zu erwehren, iſt ein unglaublicher Terror, der den Herren der Regierungs- und Abſtimmungskommiſſion wieder einmal klar beweiſen wird, wo die eigentlichen Aufrührer und Volksverhetzer ſitzen.

*

Der Landesleiter der Deutſchen Front hat beim Verwaltungsausſchuß der Regierungskommiſſion Klage gegen Präſident Knox wegen der entgegen den Entſcheidungen des Unterſuchungsrichters aufrechterhaltenen Beſchlagnahme der Akten der Deutſchen Front erhoben.

In der ausführlichen Begründung dieſer Klage wird u. a. ausgeführt: Der angegebene Grund der Beſchlagnahme, daß ſie als polizeiliche Beſchlagnahme nötig ſei, um die nötigen Anſtalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Gliedern desſelben bevorſtehenden Gefahren zu treffen, iſt heute ebenſo wenig gegeben, als zur Zeit der Beſchlagnahme am 24. Juli.

Hat nun der Unterſuchungsrichter ſchon betont, daß die tatſächlichen Gründe des „begründeten Verdachtes“ nicht angegeben worden ſind, ſo muß jetzt hervorgehoben werden, daß auch in der Verfügung des Präſidenten Knox wiederum keine tatſächlichen Gründe für die Beſchlagnahme angegeben ſind. Es iſt darin nur geſagt, daß ſie notwendig ſei. Mit einer derart dürftigen Begründung könnte jederzeit durch eine einfache, unſubſtantiierte Erklärung der anordnenden oder ausführenden Polizeibehörde das dem Staatsbürger bei Beſchlagnahmen geſetzlich gewährte Nachprüfungsrecht durch einen Richter illuſoriſch gemacht und vereitelt werden. Gegen ein derartiges Vorgehen der Polizei muß jedoch jeder Staatsbürger geſchützt werden. Der Landesleiter bittet daher, die ohne jede tatſächliche Begründung erfolgte polizeiliche Beſchlagnahme zur Vermeidung von Rechtsunſicherheit im Saargebiet aufzuheben.

Sammeleinreiſen verboten

Saarbrücken, 11. Auguſt

Die Regierungskommiſſion hat den zuſtändigen Stellen einen Erlaß mitgeteilt, in dem ſie ein grundſätzliches Verbot von Sammeleinreiſen ins Saargebiet ausſpricht. In der betreffenden Verfügung heißt es: „Im Einvernehmen mit der durch den Völkerbundsrat in Genf eingeſetzten Volksabſtimmungskommiſſion wird hierdurch mitgeteilt, daß es angeſichts der bereits ſtattfindenden Vorbereitungen für die Abſtimmung nicht möglich iſt, Sammeleinreiſegenehmigung für Perſonen, die an öffentlichen Veranſtaltungen teilnehmen wollen oder als Mitglieder eines Vereins in das Saargebiet einzureiſen beabſichtigen, zu erteilen.“

Eine Leibgarde für Schuſchnigg?

Wien, 11. Auguſt.

Nach Mitteilung des oft gut unterrichteten „Neuigkeits-Weltblattes“ hat Bundeskanzler Schuſchnigg der Anregung von Freunden zugeſtimmt, eine Leibwache nach Art des Gardes du Corps zu bilden. Sie ſoll aus ehemaligen Offizieren der Kaiſerſchützen beſtehen, die den Verbänden der oſtmärkiſchen Sturmſcharen angehören. Die Leibwache, die auch mit Maſchinenpiſtolen ausgerüſtet ſein wird, ſoll den Kanzler nicht nur in Wien, ſondern zum Teil auch auf ſeinen Reiſen begleiten.

Wie das gleiche Blatt meldet, ſoll das Unterſuchunsergebnis über den Putſchverſuch vom 25. Juli in Form eines Braunbuches herausgegeben werden.

Neue Kerkerurteile in Oeſterreich

Ein Wiener Schnellgericht verurteilte den Bauleiter Witzany wegen unbefugten Sprengſtoffbeſitzes zu acht Jahren ſchweren Kerker. Ein zweiter Angeklagter wurde freigeſprochen. Der Grazer Militärgerichtshof verurteilte den Zahntechniker Anton Binder, weil er an der Beſetzung des Poſtamtes in Deutſch-Landsberg (Steiermark) teilgenommen hatte, zu 2 Jahren ſchweren Kerker.

Starhemberg in Rom

Rom, 11. Auguſt.

Kurz nach 12 Uhr mittags iſt der öſterreichiſche Vizekanzler Fürſt Starhemberg mit dem Flugzeug auf dem römiſchen Flughafen Littorio eingetroffen. Starhemberg begab ſich von dort aus nach Oſtia, um das dort befindliche Lager der 200 öſterreichiſchen Jungen zu beſichtigen, das von den Italienern unter dem Namen „Camp Auſtria“ eingerichtet iſt.

Wie von öſterreichiſcher Seite betont wird, ſoll der Beſuch Starhembergs in Rom ganz privater Natur ſein. Wie wir hören, hat ſich Starhemberg, der in Oſtia das Mittageſſen einnahm, bereits wieder nach Rom zurückbegeben. Es dürfte hier eine Unterredung mit Muſſolini in Ausſicht genommen ſein. Starhemberg war bei der Ankunft auf dem Flughafen — eben der privaten Form des Beſuches halber — nur vom öſterreichiſchen Geſchäftsträger und vom Militärattachee empfangen worden.

Für einen baltiſchen Block

Riga, 11. Auguſt

In einer Rede in Libau (Liepaja) führte der lettländiſche Miniſterpräſident und Außenminiſter Ulmanis aus: Wir müſſen für eine Zuſammenarbeit der Länder am Baltiſchen Meer nachdrücklichſt eintreten. Die Aufgabe Lettlands beſteht in erſter Stelle darin, ſeine Kräfte mit denjenigen ſeiner Nachbarn zu vereinigen, wo die geſchichtlichen, geographiſchen, wirtſchaftlichen und politiſchen Verhältniſſe den leichteſten Erfolg ermöglichen. Wir verfolgen dieſe Aufgabe vom erſten Tage unſerer Unabhängigkeit an. Die lettländiſch-eſtländiſche Union, die immer enger wird, iſt die erſte Frucht unſerer Bemühungen. In dieſem Jahre machte auch Litauen die ſeit langem erwartete Bewegung in Richtung auf eine engere Zuſammenarbeit. Wir können optimiſtiſch ſein, da die Stellung Lettlands unter ſeinen Nachbarn ſtark iſt und die Geſamtlage an den Geſtaden des Baltiſchen Meeres keinerlei Furcht rechtfertigt. Die baltiſchen Staaten ſtehen auf dem Standpunkt, daß die Lage in Oſteuropa ſoweit gereift iſt, daß man eine dauerhafte Verſtärkung durch einen den beſtehenden Beziehungen entſprechenden Vertrag ins Auge faſſen kann.

Sowjetblatt gegen Paktpolitik

Das in Charkow erſcheinende Blatt „Proletarij“, das Organ des Zentralkomitees der Kommuniſtiſchen Partei der Sowjetukraine, bringt einen bemerkenswerten Artikel, der ſich, naturgemäß ohne Namensnennung, entſchieden gegen die Paktpolitik Litwinows wendet. Das ukrainiſche Blatt ſpricht von dem „zerfetzten Banner des Pazifismus“, das in Wirklichkeit ein Deckmantel für eine neue Methode der Kriegsvorbereitung darſtelle. Heute ſtehe die Welt vor einer „zweiten Runde der Revolutionen und Kriege“. Die Aufgabe der Kommuniſten beſtehe darin, die „verroſtete Waffe des Pazifismus“ aus den Händen des Bürgertums und der Sozialdemokratie zu ſchlagen.

Die „Paktmanie“, die den Gedanken der „Zuſammenfaſſung von Staaten zu ſogenannten Friedensblöcken propagiere, führe nur dazu, daß mehrere Staatengruppen geſchaffen würden, die ſich gegenſeitig bekämpften. Die im Rahmen des Völkerbundes geſchaffenen und geplanten „Friedensvereinbarungen“ ſeien ebenfalls eigenartige Gebilde, die den Stempel bürokratiſcher Gedankengänge auf der Stirn trügen.

Veränderungen im Auswärtigen Dienſt

Berlin, 11. Auguſt.

Amtlich wird mitgeteilt: Es ſind ernannt worden:

der Geſandte in Luxemburg, Freiherr von Ow-Wachendorf, zum Generalkonſul in Kalkutta;

der Geſandte in Bogota, Graf von Podewils-Dürnitz, zum Geſandten in Luxemburg;

der Generalkonſul i. e. R., Dr. von Hentig, zum Geſandten in Bogota;

der Konſul in Tirana, Dr. von Luckwald, zum Geſandten daſelbſt;

der Generalkonſul i. e. R., Erhard Graf von Wedel, zum Geſandten in Aſuncion;

der Geſandte in Riga, Dr. Martius, zum Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt;

der Vortragende Legationsrat Dr. von Schad zum Geſandten in Riga;

der Vortragende Legationsrat Dr. Vallette zum Generalkonſul in Batavia;

der Generalkonſul in Memel, Dr. Toepke, zum Generalkonſul in Iſtanbul.

Keine Goldehrenpreiſe mehr

Berlin, 11. Auguſt.

Der Chef des Kraftfahrweſens der SA., Obergruppenführer Hühnlein, hat, wie das NdZ. meldet, eine Anordnung herausgegeben, wonach die überaus ernſte Gold- und Deviſenlage der Reichsbank es erforderlich mache, daß der deutſche Goldbeſtand bis auf weiteres für die Herſtellung ſportlicher Ehrenpreiſe und Erinnerungszeichen nicht mehr in Anſpruch genommen wird. Es wird daher angeordnet, daß für alle vom NSKK. und DDAC. durchgeführten kraftfahrſportlichen Veranſtaltungen nur ſolche Ehrenpreiſe und Erinnerungsplaketten herausgegeben werden, deren Herſtellung ohne Verwendung ausländiſcher Stoffe erfolgen kann.

Reichskommiſſar

für die Brüſſeler Weltausſtellung

Berlin, 11. Auguſt

Der mit der Führung der Geſchäfte des Reichswirtſchaftsminiſters beauftragte Präſident des Reichsbankdirektoriums Dr. Hjalmar Schacht hat den langjährigen Reichskommiſſar für die Mailänder Meſſe, Präſident des Reichswirtſchaftsgerichts Dr. Willecke, zum Reichskommiſſar für die Internationale Weltausſtellung in Brüſſel 1935 beſtellt.

. . . die Rotfront erſchoſſen

Stuttgart, 11. Auguſt

Nach faſt vierjähriger Leidenszeit iſt am Freitag Wilhelm Kurrle aus Pfullingen, Oberamt Reutlingen, ein alter Kämpfer der SA., geſtorben. Kurrle war im September 1930 bei einer Saalſchlacht in Eningen bei Reutlingen von Kommuniſten ſo ſchwer verletzt, daß er völlig gelähmt wurde. In der Klinik in Tübingen iſt er jetzt ſeinem ſchweren Leiden erlegen. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hatte noch vor 14 Tagen Kurrle ſein Bild überſandt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe. Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller· für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Büchmann-Reitz; für Provinz i. V. E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege; für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A. VII.34: 31 213. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Wenn der Badenweilermarſch erklingt!

Zum 20. Jahrestag des erſten Gefechts des bayriſchen Infanterie-Leibregiments bei Badonviller am 12. Auguſt 1914

Wer den großen Sturm der Begeiſterung in den erſten Auguſttagen 1914 ſelbſt erlebt hat, wer ſelbſt neben dem ausmarſchierenden Infanterie-Leibregiment mit zum Münchener Hauptbahnhof zog und die Stimmung der Truppe kannte und ſah, nur der kann verſtehen, wie und warum es ſchon in den Tagen des Aufmarſches der 6. Armee zu dem Treffen bei Badonviller kommen mußte.

Nach dreitägiger Fahrt durch Württemberger Land, den Schwarzwald und das unwirtliche Lothringen wurde das Infanterie-Leibregiment nachts in Saarburg ausgeladen und überſchritt mit anderen Teilen des I. bayriſchen Armeekorps bataillonsweiſe unweit der Stadt die franzöſiſche Grenze. Bei Bremenil ſtießen am 10. Auguſt gegen Mittag vorgeſchobene Poſten des II. Btls. auf franzöſiſche Vorpoſten und trieben dieſe durch hohe Kornfelder vor ſich her. In den Abendſtunden raſtete das Regiment auf den Höhen nördlich der Ortſchaft, als drunten am Dorfbrunnen zwei junge Soldaten, die für ihre Kameraden ſich ſchöpfend zum Waſſer bückten, die hinterliſtigen Kugeln trafen. Seltſam, ſo knallten doch heute mittag nicht die Gewehre der Franzoſen!? Ein Müller und ſein Burſche waren es, die ihren fanatiſchen Haß ſelbſt angeſichts der bewaffneten Truppe nicht zu zügeln vermochten. Die Vergeltung folgte auf dem Fuße.

Wie brannten uns die Gewehre in der Hand, wie wurden da die Waffen gepflegt und die Patronen und Proviantbeſtände ergänzt; wußten wir doch, daß wir eine gute Kriegsſchule hinter uns hatten, und innerlich ſaß uns die Beruhigung und der unſchütterliche Wille, daß der Kampf unſerer gerechten Sache willen geführt und nur für uns entſchieden werden durfte. Gerade deshalb nagte an jedem einzelnen das brennende Verlangen, recht bald am Feinde die Kraft zu meſſen.

Solche Gedanken und die Eindrücke des erſten Gefechtstages, der unbändige Angriffsgeiſt, die gute Kameradſchaft und das feſte Vertrauen zur Führung waren die Beweggründe, die mit einem Schlage zur Entladung führten; ohne Abſicht der höheren Führung riß das Regiment den nächſten Gegner an ſich heran und geſtaltete den Tag von Badonviller zu einem ruhmreichen Geſchehen in ſeiner Geſchichte.

Eine Feldwache der 6. Komp. wurde am 12. Auguſt in der Morgendämmerung von einer feindlichen Abteilung überraſchend angegriffen und wehrte ſich verzweifelt der Umklammerung. Sofort ließ der Führer des II. Btls., Major Epp (der ſpätere ſieggewohnte Regimentsführer Ritter Franz v. Epp) angreifen und in kurzer Zeit war der Feind von den Waldhöhen in das in einer Mulde liegende Badonviller geworfen. Die übrigen Kompagnien des Btls. waren alsbald in den Ort eingedrungen, hatten ſich hier in kleine Kampftrupps verloren und in äußerſt blutige Zuſammenſtöße mit dem Feinde verwickelt. Mit einer zähen Verbiſſenheit verteidigten die Franzoſen, einige Alpenjäger-Bataillone, ihren Stützpunkt. In einem Ringen Mann gegen Mann wurde ein erbitterter Kampf in den Häuſern und in den Straßen geführt, der an Schauerlichkeit und Heftigkeit in der Feldgeſchichte des Rgts. kaum ſeinesgleichen fand.

Während der Kampf um den Beſitz des öſtlichen Ortsteils unvermindert fortgeführt wurde, hatte das III. Btl. die Badonviller ſüdlich umkränzenden Höhen gegen Mittag genommen und drang nun gegen die weſtlichen Teile der Ortſchaft vor. Im Vorgelände hatten die Franzoſen durch die Befeſtigung des Friedhofes und der Anlage eines geſtaffelten Grabenſyſtems eine das Höhengelände beherrſchende Stellung inne, die durch das wogende Getreide und das wellenartige Gelände kaum erkenntlich war. Im feindlichen Salvenfeuer traten hier die erſten ſchweren Verluſte ein. In raſcher Folge ſtarben der Batls.-Führer, Major Euler, und der Führer der 9. Komp., Hptm. von Fenry, den Heldentod; der Adjutant des Btls, Ltn. v. Armonensperg, erhielt eine Verletzung, der er am Abend erlag. Unaufhaltſam kämpfte ſich der Angriff des Btls. talwärts. In einem Hohlweg gerät die 11. und 12. Komp. in den ſeitlich hereinbrechenden Hagel zweier Maſchinengewehre; und immer war noch kein Gegner zu ſehen. Die Verluſte mehren ſich; eine Abteilung der 10. Komp. reißt die im Hohlweg verſchnaufenden Leute mit nach vorn durch. Hier und dort hatten die Franzoſen auf weithin ſichtbaren Bäumen weiße Tücher als Entfernungszeichen aufgeſteckt, die Beſeitigung derſelben löſte jeweils ein wütendes Salvenfeuer bei ihnen aus. Jetzt ſind einige Gruppen bis auf 400 Meter an den Friedhof heran. Kürzer und ſchneller folgen die Sprünge — einige Abteilungen gehen buchſtäblich vorn durch; ſchon ſieht man einzelne Franzoſen in der Sonne ſpringen. Wiederum in einem Hohlweg ſammeln die Offiziere ſchnell einige Gruppen, die Bajonette blitzen in der Sonne auf, und dann bricht der Sturm mit brauſendem Hurra über die vorderen Gräben. Der Friedhof wird beiderſeits umrannt; weiter geht das Jagen bis an den weſtlichen Ausgang des Ortes, gerade zur rechten Zeit, denn eben rennen auch dort einige Franzoſen verzweifelt aus den Dorfſtraßen dem Ausgang zu, ſtutzen ob der hier liegenden Toten, und beginnen ſelbſt einen Lauf um das Leben. Nur wenige gelangen über die Brücke und erreichen den ſchützenden Waldrand, die meiſten der Fliehenden brechen im Feuer des III. Btls. zuſammen und bleiben in dem gelben Getreidefeld als dunkle Flecke liegen.

Unterdeſſen entbrennt der Kampf um den Beſitz des Ortes nochmals mit unverminderter Heftigkeit. Badonviller brennt, ſchwarze Rauchſchwaden wälzen ſich in der brütenden Sonnenglut des Tages. Am Markt häufen ſich die beiderſeitigen Verluſte zur Grauenhaftigkeit. Ein unſichtbarer Gegner, zwei vom Feinde auf dem Kirchturm poſtierte Maſchinengewehre, ſchmettern ihre verheerenden Garben unter die zur Unterſtützung heraneilenden Kameraden und Sanitätsmannſchaften, bis die Schützen, ausgeräuchert und mit fanatiſch bleichen Geſichtern vor die Mündungen und Kolben der „Leiber“ (Abkürzung für das Leibregiment) geraten.

Der Führer des Regiments, Oberſt Frh. von Pechmann, hatte gegen Mittag das I. Btl. links von dem in ſchwere Kämpfe verwickelten II. Btl. eingeſetzt. In einem parkähnlichen Garten wurde dem Führer das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Er ſchloß ſich einer Abteilung des Btls. an; da erinnerte er ſich, daß der vom ehemaligen Regimentsinhaber, weiland Prinz Arnulf von Bayern, ihm überlieferte Ehrendegen noch an ſeinem erſchoſſenen Pferde hing. Unbekümmert der ſich inzwiſchen veränderten Lage kehrte der Oberſt allein in den Park zurück und holte ſich unter dem feindlichen Feuer das Kleinod wieder.

Gegen die ſpäten Nachmittagsſtunden flaute der Straßenkampf ab. Reſte des Gegners zogen durch die Waldungen nordweſtlich ab. Die Beſatzungen einiger Franzoſenneſter im Ort wurden nach und nach gefangen oder im Nahkampf aufgerieben, wo ſie noch Widerſtand boten.

Die Niederlage der Franzoſen war vollkommen. Der Siegesweg des Infanterie-Leibregiments war ein dornenreicher und iſt mit Kreuzen reich gezeichnet. Das Regiment verlor 21 Offiziere und rund 400 brave Unteroffiziere und Mannſchaften, darunter 100 Gefallene. Doch wie ſchlugen die Herzen in heller Begeiſterung, als ſich das Regiment am Abend um ſeine Führer ſcharen und die Größe und Bedeutung dieſes erſten Sieges erfahren durfte, war es doch gelungen, die Angriffsbewegung zweier feindlicher Infanterieregimenter, mehrerer Alpenjägerbataillone mit Maſchinengewehrzügen nicht nur aufzuhalten, ſondern dieſem Gegner ſelbſt den Kampf aufzuzwingen, ihn in ſeiner befeſtigten Stellung zu zermürben und ſchließlich bis zur Auflöſung zu ſchlagen. Zur allgemeinen Freude mußten die Franzoſen neben einer Menge Waffen und Ausrüſtungsſtücke eine wohlgefüllte Diviſionskaſſe in den Händen der Sieger laſſen.

Wie ein blutiges Fanal ſchlugen die Flammen des brennenden Badonviller zum nächtlichen Himmel, die einzelnen Gruppen des ruhenden Regiments geſpenſtiſch beleuchtend und wiederum in dunkle Schatten tauchend. Eine ernſte, feierliche Stille lag um die Wachtfeuer. Die Eindrücke des Tages wogten noch zu ſehr im Blut der müden Kämpfer und ließen manches Herz erzittern in ſtillem Gedenken: „Ich hatt' einen Kameraden.“

Am erſten Weihnachtstage 1914 ſpielte die Kapelle des bayriſchen Infanterie-Leibregiments auf dem Marktplatz in Perronne zum erſten Male den Badonviller Marſch, als das Regiment ſoeben aus der Stellung vor Maricourt abgelöſt wurde. Welch ein Brauſen und Klingen, welch ein Drängen und Vorwärtsſtürmen im Reiche der Töne hat der Obermuſikmeiſter Georg Fürſt des Inf.-Leib.-Regiments in dieſem Marſch zuſammengefügt, der dem erſten glorreichen Sieg des Regiments gewidmet iſt.

Der Führer des neuen Deutſchlands, unſer Volkskanzler Adolf Hitler, hat ſeine Verbundenheit mit dem Regiment wiederholt dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er den Siegesmarſch der „Leiber“ als einen der ſchönſten Militärmärſche bezeichnet und denſelben zum Allgemeingut der nationalen Bewegung gemacht hat. Stand doch der Führer ſelbſt als Soldat des 16. bayr. Reſerve-Regiments „Liſt“ lange Zeit im Verband des 1. bayriſchen Armeekorps, Schulter an Schulter mit den „Leibern“ im Kampf um Heimat und Vaterland.

Wo auch in den langen Jahren des Krieges immer das Regiment marſchierte, kämpfte und blutete, ſei es auf den durchweichten Straßen Serbiens oder auf den Hängen des Monte Tomba oder am Roten Turmpaß, ſei es im Eiſenhagel vor Verdun oder in dem Trichterfeld des Kemmel, eins iſt gewiß, es erhellten ſich die Geſichter und es ſtrafften ſich die Glieder, wenn das Erleben des Tages von Badonviller in den Klängen des Marſches immer wieder ſeine Wiedergeburt fand.

Möge der Marſch den Sturmſcharen des neuen Deutſchland vorausklingen, wie einſt im Kriege, das große Fronterleben und den ſtürmenden Geiſt der jungen Generation in ſeinen friſchen Klängen allezeit vereinend.

Karl Plötz.